

Bachelor-Arbeit
Raumgestaltung nach dem Konzept TEACCH für erwachsene
Menschen im Autismus-Spektrum im institutionellen Rahmen
Analyse der Umsetzung, Chancen, Herausforderungen und Grenzen sowie
Lösungsvorschläge für die Praxis

Hochschule Luzern-Soziale Arbeit
Laura Colella & Luca Mayoraz
Januar, 2019



Fotos eines Heilpädagogischen Zentrums

Bachelor-Arbeit

Ausbildungsgang **Sozialpädagogik**
Kurse BB 2015-2020 & TZ 2015-2020

Laura Colella & Luca Mayoraz

Raumgestaltung nach dem Konzept TEACCH für erwachsene Menschen im Autismus-Spektrum im institutionellen Rahmen

**Analyse der Umsetzung, Chancen, Herausforderungen und Grenzen sowie Lösungsvorschläge für
die Praxis**

Diese Bachelor-Arbeit wurde im Januar 2020 eingereicht zur Erlangung des vom Fachhochschulrat der Hochschule Luzern ausgestellten Diploms für **Sozialpädagogik**.

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

Reg. Nr.:

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Vorwort der Schulleitung

Die Bachelor-Arbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelor-Arbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von zehn Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Sozialpädagogisches Denken und Handeln ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es ist daher nahe liegend, dass die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelor-Arbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftigen Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachleuten aufgenommen werden.

Luzern, im Januar 2020

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit
Leitung Bachelor

Abstract

Alle Menschen haben das Recht darauf, optimal ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert zu werden. TEACCH, ein pädagogischer Ansatz, welcher Kinder im Autismus-Spektrum in ihrer Selbständigkeit und Entwicklung fördert, wird auch im Erwachsenenbereich angewendet. In Bezug auf seine Wirksamkeit ist TEACCH empirisch ungenügend erforscht.

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit der Raumgestaltung nach TEACCH in Arbeitsbereichen im Erwachsenenbereich und der Umsetzung der Theorie in der Praxis. Um Daten zu erfassen wurden vier Institutionen für erwachsene Menschen im Autismus-Spektrum besucht. Nach Raumbegehungen wurde jeweils mit einer oder zwei Fachpersonen ein Leitfadeninterview zu den Chancen und Grenzen sowie der praktischen Umsetzung von TEACCH und den Herausforderungen dabei geführt. Die gesammelten Informationen wurden mit zwei Fachpersonen von Beratungsstellen für TEACCH besprochen.

Im Kapitel Forschungsdesign wird ausgeführt, wie die Daten verarbeitet, ausgewertet und dargestellt wurden. Die Wirkung und der Erfolg des TEACCH Ansatzes wurden mit der vorliegenden qualitativen Forschung weitgehend bestätigt. Bezüglich der Umsetzung stimmen Theorie und Praxis in grossen Teilen überein, jedoch ist dabei ökonomisches Denken von hoher Wichtigkeit. Im Kapitel zur Umsetzung wurden visualisierte Beispiele für die Lesenden angefertigt. Die Forschungsarbeit soll Professionelle der Sozialen Arbeit ansprechen, sie in einem kurzen Überblick mit dem TEACCH Ansatz sowie dem Autismus-Spektrum vertraut machen und sie darin unterstützen, TEACCH in ihrer praktischen Arbeit einzusetzen und begründen zu können. Es würde sich gewünscht, dass die Lektüre der Arbeit zu weiteren Forschungstätigkeiten anregt.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	I
Inhaltsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis	IV
Abbildungsverzeichnis	IV
1. Einleitung	1
1.1. Geschichte des Autismus	1
1.2. Motivation	1
1.3. Fragestellung und Eingrenzung	2
1.4. Ziel	3
1.5. Relevanz für die Soziale Arbeit	4
1.6. Aufbau	5
2. Autismus-Spektrum	6
2.1. Definition nach ICD-10	6
2.2. Definition nach DSM-5	6
2.3. Begriffsklärung	8
2.4. Sinneswahrnehmung	9
2.5. Bedürfnis nach Routine und Beständigkeit	11
2.6. Repetitives Verhalten	12
2.7. Spezialinteressen	13
2.8. Kommunikation	14
2.9. Soziale Interaktion	16
2.10. Exekutive Funktionen	17
2.11. Zentrale Kohärenz	18
2.12. Theory of Mind	19
2.13. Lernstil	20
2.14. Visuelle Hilfen	20
3. Der TEACCH-Ansatz	22
3.1. Entstehung	22
3.2. Das TEACCH Konzept	23
3.3. Zielgruppe	25
3.4. Structured Teaching	25
3.4.1. Zweck	26
3.4.2. Chancen	26
3.4.3. Herausforderungen	26
3.4.4. Hinweise für die Umsetzung	27
3.4.5. Die fünf Bereiche zur Strukturierung	27
3.4.6. Strukturierung des Raumes	31
4. Der Raum	34

4.1.	Der absolutistische und relativistische Raum.....	34
4.2.	Einfluss und Wahrnehmung eines Raumes	35
5.	Der Arbeitsplatz	37
5.1.	Geschützte Tagesstrukturplätze.....	37
5.2.	Geschützte Arbeitsplätze	37
5.3.	Bedeutung von Arbeit.....	37
5.4.	Herausforderung für Menschen mit einer Beeinträchtigung	38
6.	Stand der Forschung	39
6.1.	Autismus-Spektrum und TEACCH	39
6.2.	ASPECTSS	41
7.	Forschungsdesign	46
7.1.	Qualitative Forschung.....	46
7.2.	Vorgehen.....	46
7.2.1.	Stichprobe	47
7.2.2.	Kontaktaufnahme	48
7.2.3.	Erstellung des Leitfadens und des Beobachtungsbogens	48
7.2.4.	Durchführung	49
7.2.5.	Auswertung	52
8.	Darstellung der Forschungsergebnisse	53
8.1.	Umsetzung	53
8.2.	Chancen	55
8.3.	Herausforderungen	60
8.4.	Grenzen.....	64
8.5.	Lösungsvorschläge	65
8.5.1.	Fachwissen und Haltung von Mitarbeitenden.....	65
8.5.2.	zeitlicher, personeller und finanzieller Aufwand.....	67
8.5.3.	Platzmangel	68
8.5.4.	Nicht Zurückbilden von Räumen	68
8.6.	Visualisierung der Umsetzung	69
9.	Diskussion und Interpretation der Ergebnisse	85
9.1.	Umsetzung	85
9.2.	Chancen	86
9.3.	Herausforderungen	87
9.4.	Grenzen.....	89
9.5.	Time-Out Raum.....	89
9.6.	Anpassung von Strukturierungshilfen	90
9.7.	Reizarme Gestaltung.....	91
10.	Fazit.....	93
11.	Literaturverzeichnis.....	99
12.	Anhang	104

A) Transkriptionszeichen nach Dresing und Pehl.....	104
B) Beobachtungsbogen.....	104
C) Leitfaden.....	105
D) Einwilligungserklärungen	108
E) Auswertung.....	110

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Hyper- und Hyposensibilität (eigene Darstellung)	10
Tabelle 2: Die neun Leitlinien des TEACCH-Konzepts (eigene Darstellung)	24
Tabelle 3: Die fünf Bereiche zur Strukturierung (eigene Darstellung)	30
Tabelle 4: Gestaltungsformen räumlicher Begrenzungen (leicht modifiziert nach Häussler, 2012, S. 81)	32
Tabelle 5: Stichproben Festlegung (eigene Darstellung auf der Basis von Mayer, ohne Datum, S. 39)	47

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Autismus-Spektrum; Sinnliche Wahrnehmung (eigene Darstellung)	9
Abbildung 2: Autismus-Spektrum; Bedürfnis nach Routine und Beständigkeit (eigene Darstellung) ..	11
Abbildung 3: Autismus-Spektrum; Repetitives Verhalten (eigene Darstellung)	12
Abbildung 4: Autismus-Spektrum; Spezialinteressen (eigene Darstellung)	13
Abbildung 5: Autismus-Spektrum; Kommunikation (eigene Darstellung)	14
Abbildung 6: Autismus-Spektrum; Soziale Interaktion (eigene Darstellung)	16
Abbildung 7: Piktogramme (aus dem Programm „Boardmaker“ entnommen)	20
Abbildung 8: Hierarchie visueller Darstellung auf Grundlage der Forschung von Mirenda und Musslewhite (Dodd, 2007, S. 213)	21
Abbildung 9: Forschungsvorgehen (eigene Darstellung)	46
Abbildung 10 Malplatte (eigene Darstellung von Laura Colella).....	69
Abbildung 11 Einzelarbeitsstisch (eigene Darstellung von Laura Colella)	69
Abbildung 13: Tischsets (eigene Darstellung von Laura Colella)	70
Abbildung 12: Tischset (eigene Darstellung von Laura Colella)	70
Abbildung 14: Tischset Backvorlage (eigene Darstellung von Laura Colella)	70
Abbildung 15: Schrank mit Piktogrammen (eigene Darstellung von Laura Colella)	71
Abbildung 16: Schrank mit Arbeitsboxen (eigene Darstellung von Laura Colella)	72
Abbildung 17: Werkzeugbrett (eigene Darstellung von Laura Colella).....	72
Abbildung 18: Werkzeugbrett Vorlage (eigene Darstellung von Laura Colella)	72
Abbildung 19: Armaturen Brett eines Fahrstuhls (eigene Darstellung von Laura Colella)	73
Abbildung 20: Info-Center (eigene Darstellung von Laura Colella)	73
Abbildung 21: individueller Arbeitsplan (eigene Darstellung von Laura Colella)	74
Abbildung 22: Stoppschild Markierung (eigene Darstellung von Laura Colella)	75
Abbildung 23: Kommode mit Schiebetür (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)	75
Abbildung 24: roter Haken Markierung (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)	76
Abbildung 25: Radiator auf der Decke (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)	76
Abbildung 26: Türe mit Durchreichfenster (eigene Darstellung von Laura Colella)	77
Abbildung 27: Arbeitsablauf (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)	77
Abbildung 28: Farbige Garderobe (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)	78
Abbildung 29: Einzelarbeitsplätze Sicht von hinten (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)	78
Abbildung 30: Einzelarbeitsplätze Sicht von der Seite (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)	79
Abbildung 31: Einzelarbeitsplatz (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)	79
Abbildung 32: Foto eines Heilpädagogischen Zentrums	80
Abbildung 33: Legende (eigene Darstellung von Laura Colella)	80
Abbildung 34: Vogelperspektive Raum 1 (eigene Darstellung von Laura Colella)	81
Abbildung 35: Vogelperspektive Raum 2 (eigene Darstellung von Laura Colella)	82

Abbildung 36: Vogelperspektive Raum 3 (eigene Darstellung von Laura Colella)	83
Abbildung 37: Vogelperspektive Raum 5 (eigene Darstellung von Laura Colella)	84
Abbildung 38: Vogelperspektive Raum 4 (eigene Darstellung von Laura Colella)	84

Verfassende der Kapitel

Eigene Verfassung

Laura Colella: Kapitel 2, Kapitel 3, Kapitel 4

Luca Mayoraz: Abstract, Kapitel 7, Kapitel 5

Zusammen erarbeitete Verfassung

Laura Colella und Luca Mayoraz: Kapitel 1, Kapitel 8, Kapitel 9, Kapitel 10

1. Einleitung

Mit dem Konzept TEACCH im Erwachsenenbereich haben sich bisher wenige beschäftigt, Fachliteratur gibt es fast nur zum Kinder- und Jugendbereich. Die Arbeit setzt hier an und beschäftigt sich mit dem TEACCH Ansatz im Bereich erwachsene Menschen im Autismus-Spektrum in Institutionen und soll zeigen wie der Ansatz umgesetzt werden kann, welche Chancen, Herausforderungen und Grenzen auftreten und wie ihnen begegnet werden kann. Die Arbeit basiert auf Fachliteratur sowie Erfahrungsberichten von Institutionen und Fachberatungsstellen aus der Deutschschweiz. Da es sich beim Ansatz um ein Konzept handelt, werden folgend die Begriffe TEACCH Ansatz oder TEACCH Konzept verwendet.

1.1. Geschichte des Autismus

Laut Uta Frith (2013) war der Begriff „Autismus“ anfangs des 20. Jahrhunderts noch unbekannt (S. 39-42). Gewisse Merkmale wurden zwar beobachtet, es gab aber keine detailliertere Forschung oder Fachbücher. In den 40er Jahren nahmen Leo Kanner und Hans Asperger die Forschung auf, aus dieser interpretiert wurde, dass Autismus durch die Vernachlässigung des Kindes durch die Mutter entsteht. Kanner vertrat den Standpunkt, dass eine Psychotherapie Autismus heilen könne, was nicht zutraf (ebd.). Mitte der 60er Jahre schrieb Eric Schopler eine Doktorarbeit und zeigte darin auf, dass Autismus organische Ursachen hat (Anne Häussler, 2012, S. 12). Nach der Veröffentlichung der Doktorarbeit war Schopler an einem Pilotprojekt beteiligt, woraus der TEACCH Ansatz entstand, eine pädagogische Förderung für Menschen im Autismus-Spektrum (ebd.). Laut Autismus Deutsche Schweiz (ohne Datum) wurden bis 1980 nur schwer betroffene Kinder mit frühkindlichem Autismus als «autistisch» diagnostiziert. Nachweisliche Faktoren für Autismus sind genetische Einflüsse und biologische Abläufe vor, während und nach der Geburt. Heute wird Autismus als Spektrum angesehen, in dem sich Betroffene bewegen. Durch dieses Konzept wird Autismus häufiger erkannt und die Diagnose gestellt. In der Schweiz gibt es keine Statistiken zu Autismus-Diagnosen, es wird davon ausgegangen, dass zirka 80'000 Menschen betroffen sind, was ungefähr 1% der Bevölkerung entspricht (ebd.).

1.2. Motivation

Die Autorenschaft arbeitet seit einigen Jahren im Bereich von erwachsenen Menschen mit einer Beeinträchtigung, wobei eine Person der Autorenschaft im Arbeitsfeld des Autismus-Spektrums beschäftigt ist. Für beide Parteien stellt das Thema TEACCH einen wichtigen Aspekt im Arbeitsalltag dar und wird als bereichernd empfunden. Da es im Berufsalltag von Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen essentiell ist, das eigene Verhalten begründen zu können, wird sich

erhofft in der näheren Auseinandersetzung mit dem gewählten Teilbereich von TEACCH eine fachlich basierte Begründung und theoretische Grundlage für den Einsatz von TEACCH in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu erarbeiten. Durch das Fachwissen, das mit dem Verfassen dieser Arbeit angeeignet werden kann, wird sich erhofft selbstsicherer im Berufsalltag auftreten zu können. Ein weiteres Anliegen ist es sich mit der Verbindung von Raum und Selbständigkeit zu beschäftigen sowie den Einfluss von Structured Teaching in der Raumgestaltung (Teilbereich von TEACCH) auf den Beziehungsaufbau. Das Autismus-Spektrum beinhaltet sensorische Beeinträchtigungen, eine andere Wahrnehmungsverarbeitung. Der Raum und die sich darin befindenden Reize haben Einfluss auf mögliche Selbständigkeit oder können ursächlich sein für herausforderndes Verhalten. Dies mindert einen Beziehungsaufbau zu Menschen in der Umgebung sowie das Lernen und/oder Entwicklungsmöglichkeiten. Der Raum, dessen Aufbau und Struktur ist immer präsent und so von grosser Wichtigkeit.

1.3. Fragestellung und Eingrenzung

Ausgehend von der Ausgangslage haben sich die Forschenden dazu entschlossen, sich näher damit zu beschäftigen, wie TEACCH im Erwachsenenbereich umgesetzt wird. Daraus entstand die erste Forschungsfrage:

Wie wird die Raumgestaltung nach dem Konzept TEACCH am Arbeitsplatz in der Praxis umgesetzt?

Die Umsetzung fokussiert sich auf den Bereich „Structured Teaching“ also wie Situationen für Betroffene strukturiert werden. Structured Teaching wurde gewählt da dieser Aspekt laut Häussler (2012) am einfachste zu vermitteln und umzusetzen ist (S. 11-12). Er kann daher am schnellsten aufgegriffen werden, auch da der Raum nicht übersehen werden kann (ebd.).

Weiter ist der untersuchte Bereich in dieser Arbeit auf Innenräume fokussiert, denn Innenräume zur Beschäftigung sind in allen Institutionen vorhanden, Aussenräume nicht. Weiter wird die Aufmerksamkeit auf das Teilgebiet der Raumgestaltung gelegt. Die Einrichtung, Ausstattung und Funktionen von Hilfsmitteln wurden miteinbezogen, jedoch nicht wie Menschen damit interagieren. Im Verlaufe der Arbeit wird immer deutlicher, wie individuell TEACCH und die einzelnen Hilfsmittel sind. Auf die Funktionalität der Hilfsmittel wird nicht eingegangen. Dafür müssten die einzelnen Klienten und Klientinnen im Umgang mit den Hilfsmitteln beobachtet werden und Aspekte wie Diagnose, Abstraktionsniveau und Weiteres bekannt sein.

Eine weitere Abgrenzung sind die Bereiche Wohnen und Arbeiten. Beobachtet wurden lediglich Räume im Arbeitsbereich. Es soll auf die Bedeutung der Arbeit für die Menschen und speziell für Menschen mit einer Beeinträchtigung eingegangen werden. Hierzu Art. 27 der UNO-BRK «Recht auf Arbeit und Beschäftigung». Die Autorenschaft untersuchte geschützte Arbeitsplätze. Die Rechtfertigung, sich auf den zweiten Arbeitsmarkt zu beziehen, stützt sich auf den Berufskodex von Avenir Social, welcher besagt, dass die Soziale Arbeit dazu verpflichtet ist, (knappe) Ressourcen wie geschützte Arbeitsplätze sinnvoll und gerecht sowie im Interesse der Gesellschaft einzusetzen. Da im zweiten Arbeitsmarkt auch mit staatlich gesprochenen Geldern gearbeitet wird, soll gewährleistet sein, dass diese transparent und bestmöglich eingesetzt werden. Forschungen wurden bisher vor allem im Bereich „Arbeit“ getätigt, trotzdem ist er noch immer unzureichend erforscht.

Da es für Professionelle essentiell ist, den Einsatz eines Konzeptes in der Praxis begründen und rechtfertigen zu können, muss es in seiner Gesamtheit verstanden werden. Dazu müssen Aspekte wie Chancen, Herausforderungen und Grenzen berücksichtigt werden. Folgend ergab sich die zweite Forschungsfrage:

Welchen Chancen, Herausforderungen sowie Grenzen begegnen die Professionellen bei der Umsetzung des TEACCH Konzeptes?

Damit die Arbeit auch als Unterstützung für die Lesenden dienen kann, soll nicht nur dargelegt werden, was TEACCH alles bewirken kann, sondern wie mit Herausforderungen und Grenzen umgegangen werden kann und welche Lösungsansätze bestehen. So ergab sich die dritte Frage:

Welche Lösungsvorschläge für ausgewählte Herausforderungen und Grenzen ergeben sich?

Die Palette an Handlungsmöglichkeiten soll eine Übersicht verschaffen über mögliche Lösungsansätze, von denen in der Praxis profitiert werden könnte.

1.4. Ziel

Es soll aufgezeigt werden, ob und inwiefern TEACCH auch im Erwachsenenbereich eine Funktionalität aufweist und ob es eine Grundlage und Begründung für die Arbeit mit erwachsenen Menschen im Autismus-Spektrum und deren positive Entwicklung bietet. Die Forschungsarbeit möchte im Austausch mit erfahrenen Fachpersonen aus der Praxis aufzeigen, welche Chancen und Herausforderungen Fachleute in ihrem Tätigkeitsfeld begegnen. Es ist ein Ziel TEACCH auf seine Praxistauglichkeit zu überprüfen. Die Arbeit und die darin enthaltenen Lösungsvorschläge sollen Institutionen unterstützen, Mitarbeitende stärken und Professionelle zu einem Austausch

anregen. Zudem möchte mit der Arbeit auf eine Forschungslücke hingewiesen werden und Lesende dazu motivieren, weiterführende Anstrengungen anzustellen, um den Einsatz von TEACCH im Erwachsenenbereich voranzutreiben. Da es sich um eine Bachelor-Arbeit handelt, ist die Reichweite sowie auch die Befassung mit dem Thema und demnach die Wirkung begrenzt. Die Reichweite könnte vergrössert werden, wenn die Hochschule Luzern Soziale Arbeit die Arbeit bei „Autismus Deutsche Schweiz“ einreicht.

1.5. Relevanz für die Soziale Arbeit

TEACCH ist eine Fördermöglichkeit und gehört in das Handlungsfeld der Sozialpädagogik. Die Professionellen haben den Auftrag die Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern. Bei Menschen mit einer Beeinträchtigung stellt die Selbstständigkeit einen grossen Stellenwert dar. Laut dem Berufskodex von Avenir Social (2010) verpflichten sich die Professionellen der Sozialen Arbeit Veränderungen zu fördern, um die Menschen unabhängiger werden zu lassen (S. 6). Zudem ist es ihr Auftrag, Menschen zu begleiten und ihre Entwicklung zu fördern (ebd.). Die Grundsätze der Selbstbestimmung, der Partizipation und der Ermächtigung sollen berücksichtigt werden (S. 8-9). Die Professionellen haben dementsprechend den Auftrag in ihrem Arbeitsalltag agogische Ansätze zu entwickeln und auch einzusetzen. Durch die Arbeit mit TEACCH können die Menschen eine höhere Selbstständigkeit und somit Unabhängigkeit erlangen und werden mit individuell angepassten Strategien gefördert. Die Effektivität dieses Ansatzes soll in dieser Arbeit dargelegt werden, um den Professionellen eine Grundlage und Begründung zu bieten, inwiefern die TEACCH Anwendung positiv unterstützend ist. Die Professionellen sollen sich aber immer mit verschiedenen Ansätzen auseinandersetzen und diese sowie deren Anwendung stets reflektieren.

Neben dem Berufskodex sind die Professionellen dazu verpflichtet die Behindertenrechtskonvention umzusetzen, welche beinhaltet, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung das Recht auf Selbstständigkeit und Arbeit haben (Der Bundesrat. Das Portal der Schweizer Regierung, 2019). Art.9 besagt, dass die Vertragsstaaten dazu verpflichtet sind Massnahmen zu treffen, um Menschen mit Behinderungen eine unabhängige Lebensführung und die volle Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen. Die Feststellung und Beseitigung von Zugangshindernissen und- barrieren gelten für verschiedene Gebäude und Einrichtungen, so auch für Arbeitsstätten. Art. 27 weist auf die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit hin (ebd.).

TEACCH kann in allen Altersstufen und in den verschiedensten Lebensbereichen angewendet werden. Es gibt einige Institutionen, die im Erwachsenenbereich mit TEACCH arbeiten, aber im Gegensatz zum Kinderbereich ist es noch keine Selbstverständlichkeit. In der Arbeit mit Kindern ist die Finanzierung und somit der Betreuungsschlüssel höher. Auch im Erwachsenenalter sollte Entwicklung gefördert werden, denn auch sie haben das Recht bestmöglich gefördert zu werden, die Selbstkompetenzen wie auch das Verhaltensrepertoire zu erweitern. Entwicklung findet ein Leben lang statt. Da TEACCH, laut Literatur, die Lebensqualität erhöhen und herausforderndes Verhalten minimieren kann und dies zum Auftrag Professioneller gehört, sollte dieser Ansatz angewendet werden. Aufgrund von zunehmender Grösse und Kraft im Erwachsenenalter erhöht sich das Selbst- und Fremdgefährdungspotential in herausfordernden Situationen. Erwachsene Menschen brauchen, auch zur Erhöhung der Lebensqualität, eine Tagesstruktur und die Möglichkeit einer für sie angemessenen Beschäftigung nachgehen zu können, dies geht nur in einem angepassten Rahmen, wie es der TEACCH Ansatz bietet. Es ist nicht begründet, TEACCH in der Arbeit mit Erwachsenen nicht anzuwenden.

1.6. Aufbau

Nach der Einleitung folgt der Theorieteil, in dem das Autismus-Spektrum, der TEACCH Ansatz sowie der Begriff „Raum“ und die Bedeutung von Arbeit erläutert werden. Das nachfolgende Kapitel beschäftigt sich mit dem Forschungsstand und das darauffolgende soll das Forschungsdesign vorgestellt werden, sprich wie vorgegangen wurde, um die Forschungsfragen zu beantworten. Anschliessend werden die Ergebnisse dargestellt und diskutiert und in einem Fazit alles zusammengefasst.

2. Autismus-Spektrum

Der folgende Abschnitt beginnt mit der Definition vom Autismus-Spektrum. Die darin enthaltenen Aspekte werden darauffolgend einzeln aufgegriffen und erläutert.

2.1. Definition nach ICD-10

Laut dem Bundesamt für Statistik (ohne Datum) wird die "Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme" (ICD-10) von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erstellt. In der Schweiz wird für die Kodierung der Diagnosen die „German Modification“ (GM) verwendet, welche auf der WHO-Version basiert und vom Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) erstellt wird (ebd.). Der ICD-10 wird stetig weiterentwickelt, seit 2007 wird an einer grundlegenden Revision gearbeitet, diese wird der ICD-11 sein und am 1. Januar 2022 In Kraft treten (DIMDI, 2019). Autismus wird nach den ICD-10 Versionen 2019, von DIMDI (2018) zur Verfügung gestellt, wie folgt definiert:

Autismus ist in die Oberkategorie „**Entwicklungsstörungen**“ (F80-F89) eingeordnet. Diese Störungen, die im Kleinkindalter oder in der Kindheit beginnen, stellen eine Entwicklungseinschränkung oder -verzögerung von Funktionen dar, die eng mit der biologischen Reifung des zentralen Nervensystems verknüpft sind und einen stetigen Verlauf ohne Remissionen aufzeigen. Betroffen sind Sprache, visuell-räumliche Fertigkeiten und Bewegungskoordination. Autismus zählt zu den „**tiefgreifenden Entwicklungsstörungen**“ (F 84). Diese werden durch qualitative Abweichungen in den wechselseitigen sozialen Interaktionen und Kommunikationsmustern und durch ein eingeschränktes, stereotypes, sich wiederholendes Repertoire von Interessen und Aktivitäten charakterisiert (ebd.).

Auf einzelne Autismus Typen wird nicht näher eingegangen, da die Forschungsarbeit das gesamte Autismus-Spektrum berücksichtigt, welches in ausgewählten Institutionen anzutreffen ist.

2.2. Definition nach DSM-5

Beim "Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders" (DSM) handelt es sich um die 5. Auflage des Klassifikationssystems für psychische Störungen von der American Psychiatric Association. Der DSM-5 löst seit Mai 2013 seinen Vorläufer DSM-IV ab und gilt in der klinischen Psychologie sowie der medizinischen Psychiatrie neben dem ICD-10 als Standardwerk zur Diagnose von psychischen Erkrankungen (DocCheckFlexikon, 2019).

Für eine Autismus Diagnose nach DSM-5 müssen im Bereich A alle drei Kriterien erfüllt sein; im Bereich B zwei von vier.

A)Andauernde Defizite der sozialen Kommunikation und sozialen Interaktion

1. Defizite in der sozial-emotionalen Wechselseitigkeit:
Soziale Annäherung auf ungewöhnliche Weise, reduzierter Austausch von Interessen und Emotionen, reduzierte Initiative oder Vermeidung von sozialer Interaktion.
2. Defizite des nonverbalen kommunikativen Verhaltens in der sozialen Interaktion:
Schlecht integrierte verbale und nonverbale Kommunikation wie fehlender Blickkontakt, schwache Körpersprache, Einschränkungen beim Verstehen und Einsetzen von Gestik und Mimik.
3. Defizite in der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Interaktionen in verschiedenen sozialen Kontexten:
Schwierigkeiten beim gemeinsamen Phantasiespiel und Freundschaften schliessen, sowie scheinbares Desinteresse an anderen Personen.

B)Eingeschränktes, repetitive Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten

1. Stereotype oder repetitive Sprache, Echolalie, repetitive Verwendung von Gegenständen oder der Gebrauch idiosynkratischer Phrasen.
2. Übermässiges Einhalten von Routinen, ritualisiertes verbales und nonverbales Sprachverhalten, übermässiger Widerstand gegen Veränderungen und Stress bei Veränderungen, Beharren auf Routine, sich wiederholende Fragen, gleichförmige Nahrung.
3. Stark eingeschränkte, fixierte Interessen, die in ungewöhnlicher Intensität oder Fokussierung einhergehen wie eine starke Bindung oder Beschäftigung mit ungewöhnlichen Gegenständen, Interessen, die übermässig eng umgrenzt sind oder denen sehr intensiv nachgegangen wird.
4. Über- oder Unterempfindlichkeit auf sensorische Reize oder ungewöhnliches Interesse an sensorischen Aspekten wie die augenscheinliche Gleichgültigkeit gegenüber Schmerz, Hitze oder Kälte, ablehnende Reaktion auf bestimmte Geräusche, übermässiges Riechen oder Berühren von Gegenständen, Faszination an Licht oder sich drehenden Gegenständen.

(Georg Theunissen, 2016, S. 17-18)

C)Die Symptome müssen in früher Kindheit vorhanden sein, müssen aber noch nicht voll ausgebildet sein. Sie können im Erwachsenenalter kompensiert werden.

D)Die Symptome führen zur Beeinträchtigung des Alltagslebens.

(Georg Theunissen, 2016, S. 17-18)

Susan Dodd (2007) macht darauf aufmerksam, dass das Autismus-Spektrum nicht leicht zu beschreiben ist, da es in jedem Fall individuell ausgeprägt ist (S. 44).

2.3. Begriffsklärung

Autismus-Spektrum-Störung oder Autismus-Spektrum?

Lena Lache (2016) erklärt, dass das Konzept der Autismus-Spektrum-Störung die autistische Beeinträchtigung als Kontinuum sieht (S. 14). Im Mittelpunkt stehen nicht bestimmte Merkmale als Abgrenzungskriterien zu anderen Beeinträchtigungen, sondern der Grad der Ausprägung der Merkmale, welche den Autismus beschreiben (ebd.). Sie weist darauf hin, dass es sich bei den Symptomen zwar um eine Normabweichung handelt, die Menschen jedoch weder als normabweichend zu werten sind noch zu bestimmen ist, welche Norm es zu erfüllen gibt (Allers, 1925; zit. in Lache, 2016, S. 22). Der Begriff Autismus-Spektrum-Störung hat sich laut Lache (2016) etabliert, gerät jedoch zunehmend in Kritik (S. 16.). Viele machen sich stark dafür den Begriff Autismus-Spektrum oder wenigstens AutistIn zu verwenden, da der Begriff „Störung“ defizitäre Vorstellungen der Beeinträchtigung hervorruft (ebd.). Sven Bölte (2009) vertritt die Meinung, dass Stärken hervorgehoben werden sollen (S. 42). Diese werden im klinischen Bereich aufgrund der Defizitorientierung häufig übersehen. Die Stärken können für die soziale und berufliche Integration genutzt werden. Bölte greift den Begriff der Neurodiversität auf, welcher von Menschen im Autismus-Spektrum vermehrt verwendet wird. Der Begriff meint, dass psychische Störungen als Zustände auf normaler neurologischer Vielfalt beruhen und Begriffe wie „Störungen“ oder „Behinderungen“ vermieden werden sollen. Autismus kann als eine neurologische Variation unter vielen unterschiedlichen neurologischen Ausprägungen menschlichen Seins betrachtet werden. Aus der Sicht der Neurodiversität können Menschen im Autismus-Spektrum mit ihren speziellen Fähigkeiten, Begabungen oder Talenten einen wertvollen Beitrag leisten (ebd.).

In vorliegender Arbeit wird von «Autismus-Spektrum» oder „Betroffenen“ gesprochen. Psychisch unauffällige Menschen werden in Anlehnung an Bölte (2009, S. 42) als neurotypisch bezeichnet. Die Merkmale, die in der Definition aufgegriffen wurden, werden folgend genauer beschrieben.

2.4. Sinneswahrnehmung

Bei der Verarbeitung von Sinnesreizen wird über ein bestimmtes Sinnesorgan ein Reiz aufgenommen, über die Nervenbahnen zum Gehirn weitergeleitet, dort bewertet, eingeordnet und verarbeitet (Köhler, 2010, S. 40; zit. in Lache, 2016, S. 28-29). Im Bruchteil einer Sekunde reagiert das Gehirn, indem es über die Nervenbahnen den Impuls für eine angemessene Reaktion auf den Reiz gibt (ebd.). Dodd (2007) erklärt, dass die sinnliche Wahrnehmung den Menschen Informationen über die Umwelt und sich selbst vermittelt, die helfen die Umwelt zu verstehen und sich entsprechend zu verhalten (S. 124).

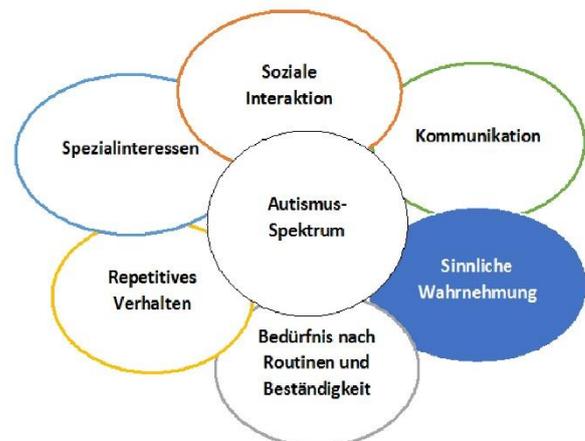


Abbildung 1: Autismus-Spektrum; Sinnliche Wahrnehmung (eigene Darstellung)

Dodd (2007) erklärt, dass Menschen im Autismus-Spektrum oftmals eine sensorische Beeinträchtigung aufweisen, die sich darauf auswirkt, wie sie auf die verschiedenen Sinneswahrnehmungen reagieren (S. 54). Auf Reize wird über- oder unterreagiert (Hyper- oder Hyposensibilität) (S. 57). Hypersensibilität meint eine erhöhte Reaktion auf eine sensorische Erfahrung, da ein Reiz als zu intensiv wahrgenommen wird. Hyposensibilität meint eine Unterempfindlichkeit gegenüber bestimmten Reizen (ebd.). Die aufgenommen Reize im Gehirn können bei Menschen im Autismus-Spektrum kein sinnvolles Bild der Umwelt abbilden, weshalb der Bezug zu ihr und die Auseinandersetzung mit ihr beeinträchtigt sind (Bochard et al., 2005, S. 12; zit. in Lache, 2016, S. 29).

Dodd (2007) erklärt, dass Menschen die überempfindlich auf Reize reagieren, leicht ablenkbar sind und Schwierigkeiten haben, Informationen auszublenden (S. 133-134). Die sensorische Überempfindlichkeit kann zu Beeinträchtigung in der sozialen Interaktion, im Lernen, in der Koordination und Motorik führen (ebd.). Eng mit der Überempfindlichkeit verbunden, ist die Filterschwäche (Theunissen, 2016, S. 23). Diese meint, dass alle Reize ungefiltert auf die Person eindringen (Zöller, 2001, S. 62; zit. in Theunissen, 2016, S. 23). Für Betroffenen kann es schwierig sein, sich in komplexen Situationen zu orientieren und Wesentliches in einer Situation oder räumlich-zeitliche Zusammenhänge zu erfassen (Theunissen, 2016, S. 24). Menschen mit Hyposensibilität zeigen sich entweder aktiv, nervös, erregbar und suchen nach Stimulation oder sie zeigen sich zufrieden und suchen kaum Kontakt zu ihrer Umwelt (Dodd, 2007, S. 134-135).

Folgende Tabelle greift die einzelnen Fernsinne auf, um zu zeigen, wie sich eine Über- oder Unterempfindlichkeit auswirken kann. Fernsinne sind wie Dodd (2007) erklärt, die Sinne, die Informationen von aussen erhalten (S. 127). Da sich diese Arbeit vor allem auf den Einfluss der Umgebung bzw. der Raumgestaltung fokussiert, werden lediglich die Fernsinne detaillierter erläutert.

	Hypersensibilität	Hyposensibilität
Hören	Bestimmte Geräusche werden als viel lauter als in der Realität bis zum schmerzhaften Bereich wahrgenommen. Geräusche wie Blutkreislauf oder Herzschlag können permanent wahrgenommen werden (Häussler, 2012, S. 28).	Andere Personen scheinen nicht gehört zu werden, laute Geräusche werden ignoriert (Dodd, 2007, S. 142).
Sehen	Häufiges Blinzeln, Sehen aus den Augenwinkeln oder durch die Finger, anstarren von bestimmten Objekten oder Mustern, Lichtempfindlichkeit, ungeschicktes Auftreten wie Gegenstände umstossen, scheinbares nicht Wahrnehmen von anderen Menschen, Faszination für Lichter, Deckenventilatoren und Schatten (Dodd, 2007, S. 141).	Streben nach visuellen Eindrücken, ständiges Licht Ein- und Ausschalten, repetitive Bewegungen wie Öffnen und Schliessen von Türen (Dodd, 2007, S. 141).
Riechen, Schmecken	Bevorzugung von mildem Essen, negative Reaktion auf bestimmte Gerüche wie Parfüm, ausschliessliches Essen von Lebensmitteln bestimmter Konsistenz (Dodd, 2007, S. 143).	Bevorzugung von stark gewürztem Essen, Erforschung von Gegenstände durch Lecken und Beriechen, Beschnupern von Menschen (Dodd, 2007, S. 143).
Tasten	Überreaktion bei und Vermeidung von Berührungen, Probleme mit beengender und kratzenden Kleidung, Verweigerung beim Anfassen von bestimmten Materialien, Anfassen von Gegenstände mit den Fingerspitzen (Dodd, 2007, S. 137).	Streben nach Aktivitäten zur taktilen Stimulation, Bevorzugung von engen Räume und enger Kleidung, ständiges Betasten von Gegenständen (Dodd, 2007, S. 137).

Tabelle 1: Hyper- und Hyposensibilität (eigene Darstellung)

2.5. Bedürfnis nach Routine und Beständigkeit

Alle Menschen weisen ein mehr oder weniger ausgeprägtes Bedürfnis nach Beständigkeit, Routine und Ordnung auf (Peter Schmidt, 2016, S. 158). Sie helfen, die Welt zu strukturieren, Stress zu reduzieren, bieten Ruhe und Sicherheit (ebd.).

Laut Schmidt (2016) verspüren Menschen im Autismus-Spektrum ein besonderes Bedürfnis nach Routine, Beständigkeit und Ordnung, was

befremdlich wirken kann (S. 160). Unerwartete Veränderungen in Routinen und räumlichen Gegebenheiten können hohen Stress auslösen, was zu Rückzug in die eigene Welt sowie zwanghaften Verhaltensweisen und Aggressionen gegen sich selbst und andere führen kann (Dodd, 2007, S. 53). Als Erklärung für das starke Bedürfnis nach Routine nennt Schmidt (2016) die eher schwach ausgeprägte zentrale Kohärenz (Kapitel 2.11.), welche die Welt chaotisch erscheinen lässt (S. 158). Um das Chaos und den Stress zu kompensieren und Stabilität und Vorhersehbarkeit zu erzeugen, weisen sie ein besonders Bedürfnis nach Beständigkeit auf (ebd.). Eine weitere Erklärung bieten die exekutiven Dysfunktionen (Kapitel 2.10.), welche Schwierigkeiten beim Planen in die Zukunft verursachen und dabei sich selbst zu organisieren, was zu Abhängigkeit von Routinen führt (Wing 1980, 1988, 1996; zit. in Dodd, 2007, S. 52).

Schmidt (2016) schreibt, dass es Makrorituale gibt, die alle Menschen aufweisen (S. 160-161). Es handelt sich dabei um Rituale mit groben Ablauffolgen wie der Ablauf am Morgen. Menschen im Autismus-Spektrum können innerhalb von Makroritualen Mikrorituale entwickeln, bei denen ein detaillierterer Ablauf entsteht. Diese bestehen beispielsweise daraus, was wie auf dem Tisch steht oder welches T-Shirt mit welcher Hose angezogen werden darf. Das nicht Einhalten von solchen Ritualen kann zur Funktionsunfähigkeit führen bis das Ritual wieder seinem Ablauf entspricht (ebd.). Das starke Festhalten an Routine und Ordnung wird von Ausstehenden oft als Egoismus bezeichnet, wie Schmidt (2016) erklärt (S. 159). Für Egoismus wird eine entwickelte Theory of Mind (Kapitel 2.12.) benötigt, welche bei Menschen im Autismus-Spektrum nicht oder nur schwach ausgeprägt ist (ebd.). Das Bedürfnis nach Routine ist mit den Spezialinteressen und dem repetitiven Verhalten verwandt, da auch diese immer wieder ausgeführt werden und der Emotionsbewältigung dienen (S. 162).

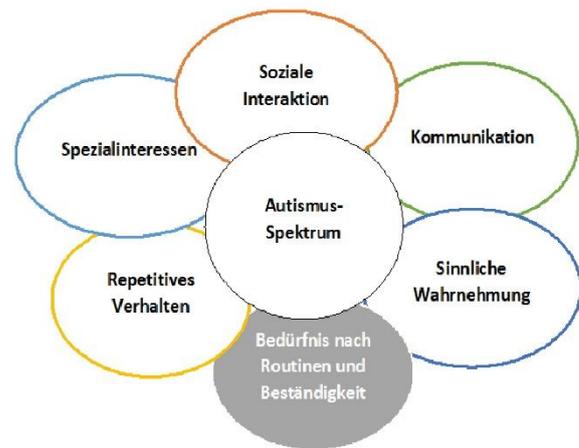


Abbildung 2: Autismus-Spektrum; Bedürfnis nach Routine und Beständigkeit (eigene Darstellung)

2.6. Repetitives Verhalten

Laut Theunissen (2016) zählen zu repetitiven Verhaltensweisen solche, die als physisch oder motorisch auffällig gelten (S. 32). Er weist auf die Wichtigkeit hin, das repetitive Verhalten von Tics und Zwangsverhalten zu unterscheiden (S. 35). Wenn Vergnügen, Selbstwirksamkeit, Objekterkundung oder Selbstbestimmung im Vordergrund stehen und die Person durch das Verhalten keinen Leidensdruck erfährt, handelt es sich weder um ein Tic noch um ein Zwangsverhalten (ebd.).



Abbildung 3: Autismus-Spektrum; Repetitives Verhalten (eigene Darstellung)

Repetitives Verhalten ist breit gefächert. Dietmar Zöllner (2016) führt folgende Beispiele auf:

- Schaukeln mit dem Oberkörper
- Gegenstände beklopfen
- Unruhiges Hin- und Herlaufen
- Im Kreis gehen
- Lichtschalter immer wieder an- und ausschalten, Tür immer wieder auf- und zumachen
- Sand rieseln lassen
- Motorisches Einfrieren
- Ständiges Summen
- Sich immer wieder an den Kopf schlagen
- Stampfen

(S. 149)

Repetitives Verhalten kann verschiedene Gründe haben. Erstens nennt Dodd (2007) repetitives Verhalten als eine Reaktion auf Stress, welches dazu dient sich selbst zu beruhigen und ein Gefühl der Ordnung zu erlangen (S. 119). Theunissen (2016) erklärt, dass diese Bewältigungsstrategie Stimming genannt wird (S. 93). Es handelt sich um eine von Menschen im Autismus-Spektrum selbst erschlossene Kompensations- und Bewältigungsstrategie (ebd.). Repetitives Verhalten kann mit einer Überempfindlichkeit zusammenhängen (Janice Janzen, 1996; zit. in Dodd, 2007, S. 122), welche wie bereits genannt Stress auslösen kann. Durch die Fokussierung auf nur einen kleinen Teil eines

Objektes oder einer Bewegung kann die Umwelt und unerwünschte Reize ausgeblendet werden (Janice Janzen, 1996; zit. in Dodd, 2007, S. 122).

Zweitens kann repetitives Verhalten das Konzentrations- und Denkvermögen positiv beeinflussen und Mittel zur Reizzufuhr und zur Erkundung der Welt sein (D. Tammet, 2010, 63; zit. in Theunissen, 2016, S. 93). Drittens nennt Dodd (2007) eine nicht sonderlich interessante oder anregende Umwelt als Grund, repetitive Bewegungen einzusetzen, da sich viele von ihnen als selbststimulierend erweisen (S. 122).

Viertens bieten exekutive Dysfunktionen (Kapitel 2.10.) eine Erklärung für Nichtfähigkeit zur Lösungsgeneration (Ridley, 1994; zit. in Isabel Dziobek & Bölte, 2009, S. 141). Da Betroffene nicht in der Lage sind vergangene und gegenwärtige Erfahrungen zu integrieren, um für die Zukunft zu planen, werden gleiche, als angenehm wahrgenommene, Aktivitäten wiederholt (Dodd, 2007, S. 117).

2.7. Spezialinteressen

Viele Betroffene haben sich auf Interessen (eins bis zwei) spezialisiert und beschäftigen sich ausgiebig damit (Theunissen, 2016, S. 32). Die Beschäftigung ist wie Dodd (2007) erwähnt ungewöhnlich aufgrund der Intensität der Beschäftigung oder der engen Begrenzung des Interessengebietes (S. 118.). Folgendes Beispiel von ihr dazu:

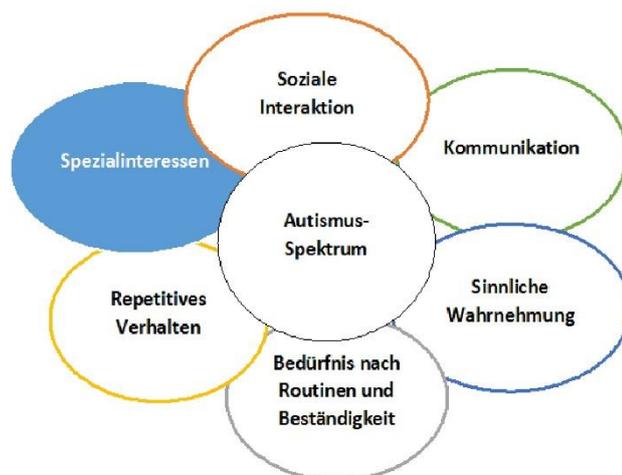


Abbildung 4: Autismus-Spektrum; Spezialinteressen (eigene Darstellung)

Person X ist fasziniert von Flugzeugen und sammelt Modelle, Fotos und Bilder zum Thema Flugzeug, ist imstande alle Flugzeugtypen mit den dazugehörigen Massangaben zu benennen und verbringt viele Stunden auf Flughäfen um die Flugzeuge starten und landen zu sehen (ebd.).

Die Wissensaneignung erfolgt laut Lache (2016) autodidaktisch (S. 27). Stefan Wepil (2016) ergänzt, dass durch das fokussierte und intensive Denken Informationen gefunden werden können, die anderen verborgen bleiben (S. 142). Spezialinteressen können sich im Laufe des Lebens verändern und setzen bestimmte Stärken, wie langanhaltende Konzentration, Detailgenauigkeit, Präzision und Durchhaltevermögen voraus (Theunissen, 2016, S. 32). Durch spezifische Förderung können

Spezialinteressen bereichernd für die berufliche Karriere (Grandin & Duffy, 2008; zit. in Theunissen, 2016, S. 32), für den Alltag und die Persönlichkeit sowie für die Gesellschaft sein (Theunissen, 2016, S. 32). Spezialinteressen bieten Sicherheit, Vorhersehbarkeit, Vertrautheit, dienen der Entspannung, Beruhigung und Kompensation von Stresssituationen (ebd.). Selbstbestimmte und intensive Beschäftigung mit einem Thema trägt zu Erhöhung psychischer Stabilisierung, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Sicherheit, Stressabbau, Wohlbefinden, Leistungsmotivation und Handlungskompetenzen bei (S. 90-92). Über Spezialinteressen kann es zum Austausch mit Gleichgesinnten kommen (Wepil, 2016, S. 142) oder aber zur Isolation (Theunissen, 2016, S. 92).

2.8. Kommunikation

Zur Kommunikation gehört das Vermitteln von Botschaften, das Teilen von Ideen, Gedanken und Gefühlen sowie Nachdenken und Analysieren von Informationen und Reizen (Dodd, 2007, S. 45). Lache (2016) erklärt, dass die Fähigkeit kommunizieren zu können eine wichtige Voraussetzung darstellt, um Teil der Gesellschaft zu sein und in Interaktion mit anderen Menschen treten zu

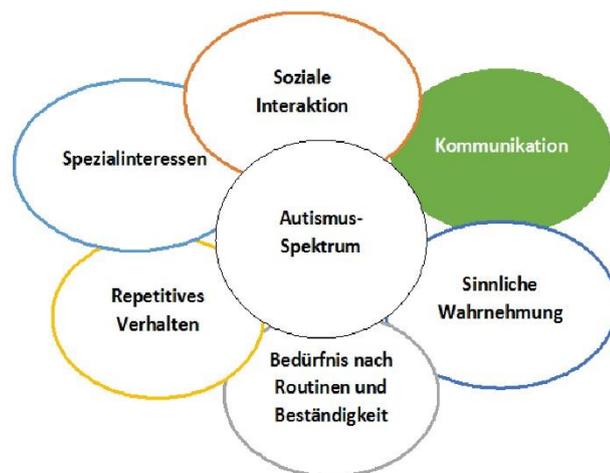


Abbildung 5: Autismus-Spektrum; Kommunikation (eigene Darstellung)

können (S. 51). Durch erfolgreiche Kommunikation kann ein Verständnis über die Umwelt erlangt werden und es ist möglich sich zu positionieren (ebd.). Menschen im Autismus-Spektrum weisen Kommunikationsbesonderheiten auf die die expressive, rezeptive, verbale und nonverbale Kommunikation betreffen (Dodd, 2007, S. 44).

Nonverbale Kommunikation

Menschen im Autismus-Spektrum weisen Schwierigkeiten auf nonverbale Signale anderer zu verstehen und über Mimik und Gestik Inhalte zu vermitteln. Mimik wird entweder flach oder extrem eingesetzt (Jorgensen, 2002, S. 36; zit. in Lache, 2006, S. 27), Gesten werden nur selten benutzt (Mcintosh et al., 2006; zit. in Dziobek & Bölte, 2007, S. 137). Imke Heuer (2016) ergänzt, dass es Betroffenen schwerfällt, Intonation und Lautstärke zu beachten (S. 175). Zusätzlich gehen durch einen flüchtigen Blickkontakt, welchen viele Menschen im Autismus-Spektrum aufweisen, nonverbale Botschaften verloren (Theunissen, 2016, S. 39-40.). Der kurze Blickkontakt kann damit begründet werden, dass das menschliche Gesicht viele Informationen ausdrückt und es den Betroffenen schwerfällt, diese alle auf einmal zu verarbeiten (ebd.).

Verbale Kommunikation

Lache (2016) schreibt, dass Menschen im Autismus-Spektrum eine gute bis sehr gute Verbalsprache entwickeln können (S. 25). Diese zeichnet sich aus durch Exzentrik, Monotonie und pedantischen Sprachstil (ebd.). Weitere Merkmale sind das Anheben der Stimme bei Satzende sowie Rhythmus, Tempo und Artikulation, die als ungewöhnlich gelten (Dodd, 2007, S. 44). Heuer (2016) informiert, dass Schwierigkeiten im Erwachsenenalter oft darin bestehen, dass Ironie, Sarkasmus oder rhetorische Fragen nicht verstanden werden, da Mimik und Intonation nicht (schnell genug) erkannt werden (S. 172). Häufig kommt es zu Echolalie, das ständige Wiederholen von bestimmten Sätzen und Wörtern ohne ihre Bedeutung zu verstehen (Dodd, 2007, S. 80). Der idiosynkratische Gebrauch von Wörtern meint die Verwendung von Begriffen oder Phrasen, denen eine eigene Bedeutung, fernab von der ursprünglichen, zugeschrieben wird (Lache, 2016, S. 26). Es gibt zudem Menschen im Autismus-Spektrum, die keine Sprachfähigkeit entwickeln (Dodd, 2007, S. 46).

Die sachorientierte Kommunikation kann als besserwisserisch und arrogant (Simone, 2010a, S. 72; zit. in Heuer, 2016, S. 175), Direktheit als Beleidigung oder Angriff (Heuer, 2016, S. 175) wahrgenommen werden. Von Direktheit und Offenheit könnten neurotypische Menschen jedoch profitieren, so Hajo Seng (2016, S. 185). Theunissen (2016) merkt an, dass schriftliche Kommunikation solche Schwierigkeiten umgehen kann (S. 42). Die Vorteile sind, dass Zeit und Ruhe gewährleistet wird, um sich eine Antwort ausdenken zu können und weder auf Mimik noch Gestik geachtet werden muss (Carsten, zit. n. Aspies e. V. 2010, S. 217; zit. in Theunissen, 2016, S. 42). Schwierigkeiten in der Kommunikation können unterschiedlich stark zum Ausdruck kommen, was von äusseren Rahmenbedingungen und der Tagesform der Betroffenen abhängt (Heuer, 2016, S. 173-177). Durch die Reizfilterschwäche kann es erschwert sein bei Hintergrundgeräuschen oder Parallelgesprächen in grösseren Gruppen zu kommunizieren. Wichtige Gespräche sollten in einer ruhigen vertrauten Umgebung stattfinden mit möglichst wenig Gesprächspartnern und Gesprächspartnerinnen. Zudem sollen neurotypische Menschen ihre Kommunikation anpassen (ebd.). Eine hohe Anzahl der Menschen im Autismus-Spektrum haben eine Vorliebe für Wort- und Klangspiele und eine Faszination für Rhythmen der Sprache (Attwood, 2006, S. 6; zit. in Heuer, 2016, S. 173), woraus sich literarische Kreativität ergeben kann (Susknd, 2014; zit. in Heuer, 2016, S. 173).

2.9. Soziale Interaktion

Die Voraussetzungen für soziales Funktionieren sind gross und stellen für Menschen im Autismus-Spektrum eine grosse Herausforderung dar (Dodd, 2007, S. 93). In der Interaktion zwischen neurotypischen Menschen und Menschen im Autismus-Spektrum stossen zwei verschiedene Kommunikationsstile aufeinander (Seng, 2016, S. 184).

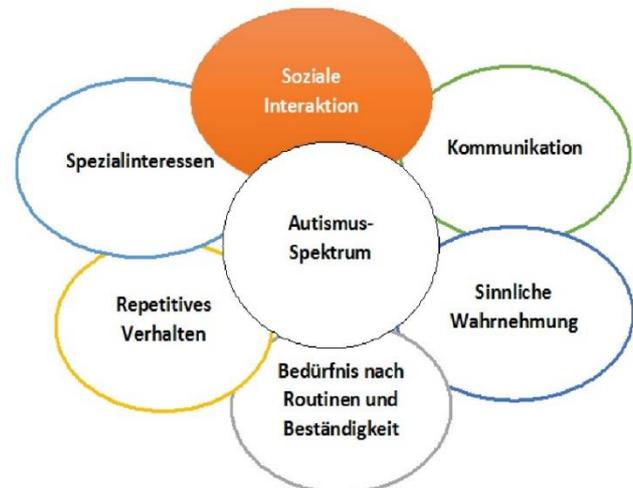


Abbildung 6: Autismus-Spektrum; Soziale Interaktion (eigene Darstellung)

Der neurotypische Kommunikations- und Interaktionsstil

Neurotypische Menschen kommunizieren intuitiv und befolgen die Regeln in der sozialen Interaktion unbewusst, da sie diese seit ihrer Kindheit entwickelt haben (Matthias Huber, 2007, S. 346). Emotionale Färbungen in der Kommunikation, Erwartungen nicht explizit zu nennen, das Gegenüber in einer jeweiligen Rolle und Persönlichkeit anzuerkennen sowie Höflichkeits- und Begrüssungsrituale einzusetzen sind charakteristisch für den neurotypischen Kommunikationsstil (Seng, 2016, S. 184-185).

Der autistische Kommunikations- und Interaktionsstil

Seng (2016) erwähnt, dass die nicht expliziten Erwartungen von Menschen im Autismus-Spektrum nur schwer oder gar nicht interpretiert werden können (S. 184). Merkmale wie das nicht Erwidern von Gesprächsangeboten, mangelnder Augenkontakt, knappe Antworten und lange Schweigemomente, die den autistischen Kommunikationsstil charakterisieren, verwirren neurotypische (ebd.). Huber (2009) ergänzt, dass Menschen im Autismus-Spektrum nicht über eine typisch ausgebildete Sozialwahrnehmung verfügen, sondern sich der Logik bedienen, um die sprachliche Umwelt zu deuten (S. 347). Sie fokussieren sich eher auf Tatsachen, als auf Interpretationen oder Meinungen (ebd.). Im Sozialverhalten kann keine wiederkehrende Logik herausgefiltert werden und nonverbale Signale erscheinen wenig eindeutig (S. 354). Soziale Regeln werden starr erlernt, was zu Inflexibilität führt (Dodd, 2007, S. 98). Kulturelle Regeln und Tabus werden nicht automatisch gelernt, da häufig keine Scham empfunden und kein Perspektivenwechsel vollzogen wird (ebd.). Menschen werden teilweise wie Gegenstände oder

Werkzeuge behandelt, wobei zu vertrauen Menschen durchaus eine Beziehung geführt werden kann (Dodd, 2007, S. 49-51).

Huber (2009) erklärt, dass ein Dialog von einem Regelwerk abhängig ist und nur dann gelingt, wenn dieser allen Beteiligten bekannt und vertraut ist (S. 346). Wenn Neurotypische auf Menschen im Autismus-Spektrum stossen, merken sie, dass die vertrauten Gesprächsregeln nicht mehr wirksam sind (ebd.). Es liegt daher nahe, dass Menschen im Autismus-Spektrum untereinander weniger kommunikative Probleme haben, wie Heuer (2016) ausführt (S. 176). Menschen im Autismus-Spektrum erleben Missverständnisse häufiger als neurotypische, denn die Chance auf Gleichwahrnehmende zu treffen ist geringer (Huber, 2007, S. 351). Dodd (2007) erklärt, dass Betroffene sozial isoliert zu sein scheinen und ihr Verhalten andere nicht zu einer Interaktion einlädt (Dodd, 2007, S. 50). Scheinbares Desinteresse weckt das Gefühl, dass keine soziale Interaktion gewünscht ist. Viele Menschen die sich im Autismus-Spektrum bewegen sind an sozialen Kontakten interessiert, wissen aber nicht, wie dies zu bewerkstelligen ist (ebd.).

2.10. Exekutive Funktionen

Colette de Bruin (2013) nennt drei psychologische Theorien über Denkvorgänge, welche den Grossteil des Verhaltens von Menschen im Autismus-Spektrum erklären können (S. 22). Sie setzen sich zusammen aus den Exekutiven Funktionen, der zentralen Kohärenz und der Theory of mind (ebd.). Diese werden nachfolgend dargestellt.

Exekutiven Funktionen schliessen unterschiedliche Funktionen ein wie kognitive Flexibilität, Reaktions- und Anwerthemmung, Arbeitsgedächtnis, Problemlösen und Planen sowie zeitliche Organisation (Dziobek & Bölte, 2009, S. 141). Schwierigkeiten bei Menschen im Autismus-Spektrum sind vor allem beim zielgerichteten und problemlösenden Verhalten bekannt (Ozonoff et al., 1991 & s. Russo et al., 2007; zit. in Dziobek & Bölte, 2009, S. 141) sowie bei der kognitiven Flexibilität und vorausschauendem Planen (Lopez et al., 2005 & Ozonoff et al., 2004; zit in Dziobek & Bölte, 2009, S. 141). Bruin (2013) erklärt, dass die Fähigkeit zu planen und zu organisieren Voraussetzung dafür ist etwas ausführen zu können (S. 28). Wenn ein Mensch Schwierigkeiten hat Zusammenhänge zu verstehen, gibt es auch Schwierigkeiten beim Planen und dem Organisieren von Aufgaben (ebd.). Dodd (2007) ergänzt, dass Schwierigkeiten darin bestehen, verschiedene Optionen durchzugehen und eine Wahl treffen zu können (S. 63). Exekutive Dysfunktionen erzeugen eine Zukunftsunsicherheit und schränken demzufolge ein zukunftsorientiertes Handeln ein (Dziobek & Bölte, 2009, S. 142).

Häussler (2016) weist darauf hin, dass Leistungen in den Exekutiven Funktionen von der Gestaltung der Umgebung abhängig sind (S. 33). Das Unterteilen von Aufgaben in klare Sequenzen sowie knappes und klares Benennen der benötigten Informationen zur Bewältigung einer Situation kann hilfreich sein (Dodd, 2007, S. 63).

2.11. Zentrale Kohärenz

Zentrale Kohärenz meint die Fähigkeit die Umgebung mit allem was sich in ihr abspielt zu erkennen als auch ihr eine angemessene Bedeutung zuzuschreiben (Baren & Cohen, 1997; zit. in Bruin, 2013, S. 22). Menschen im Autismus-Spektrum weisen eine geringe zentrale Kohärenz auf, tendieren demzufolge dazu, Reize isoliert und nicht ganzheitlich wahrzunehmen (Dziobek & Bölte, 2007, S. 143).

Beispiel: Person Y (neurotypisch) sieht einen Gegenstand, erkennt ihn als solches und ordnet ihn nach seiner Wichtigkeit ein; Person X (Autismus-Spektrum) sieht den gleichen Gegenstand, erkennt die Farbunterschiede der Oberfläche, die Oberflächenbeschaffenheit, den Schattenwurf und vieles mehr ohne den Gegenstand als solches zu erfassen (Huber, 2009, S. 349-350).

Theunissen erwähnt die Begriffe Top-down-Denker und Bottom-up-Denker, wobei ersteres auf neurotypische Menschen zutrifft, die vom Allgemeinen zum Speziellen gelangen und zweiteres Menschen im Autismus-Spektrum betrifft, die vom Speziellen zum Allgemeinen gelangen (Grandin, 2011, S. 47; zit. in Theunissen, 2016, S. 76-77). Bruin (2013) führt aus, dass Menschen im Autismus-Spektrum durch die schwach ausgeprägte zentrale Kohärenz die erlebte Situation in Puzzlestücken wahrnehmen, die erst zusammengesetzt werden müssen (S. 24-25). Dadurch haben sie die Fähigkeit Unterschiede vor Gemeinsamkeiten zu erkennen, was zu Generalisierungsproblemen führen kann, da Wahrgenommenes nicht verallgemeinert bzw. auf ähnliche Situationen übertragen werden kann (Grandin, 2008, S. 241 & 326 f.; zit. in Theunissen, 2016, S. 82).

Dazu folgendes Beispiel von Bruin (2013): Person X kann den Deckel einer Flasche selbstständig aufdrehen, das Zudrehen gestaltet sich aber als schwierig, da dies in die entgegengesetzte Richtung läuft (S. 26).

Es kann zusätzlich zu eins-zu-eins Assoziationen kommen, wenn bestimmte Details dauerhaft falsch miteinander verknüpft werden. Dazu erneut ein Beispiel von Bruin (2013): Person X trinkt Orangensaft aus einem grünen Becher. Der Saft erweist sich als verdorben. Person X trinkt nie mehr aus einem grünen Becher, da der grüne Becher mit verdorbenem Saft assoziiert wird (S. 27).

Die Umgebung mit all ihren Details wahrzunehmen, birgt die Gefahr sich vollkommen in Details zu verlieren was zur Handlungsunfähigkeit führen kann (Grandin 2008, S. 79; zit. in Theunissen, 2016, S. 78). Die Schwierigkeiten, die eine schwach ausgeprägte zentrale Kohärenz mit sich bringen, lassen sich durch eine reizarme oder passende Umgebungsgestaltung kompensieren (Theunissen, 2016, S. 79). Die Detailwahrnehmung kann auch als Vorteil angesehen werden. So können sich Betroffene im Gegensatz zu neurotypischen an Gerüchen, Lichtreflexionen und weiteren Details erfreuen (Rainer zit. n. Aspies e. V. 2010, S. 125 f.; zit. in Theunissen, 2016, S. 78).

2.12. Theory of Mind

Die Theory of Mind (ToM) beschreibt die Fähigkeit sich in Andere hineinzusetzen, sich selbst als auch Anderen psychische Zustände und Vorgänge zuzuschreiben, eigene sowie fremde Gedanken zu fühlen, Wünsche und Absichten zu haben und auszudrücken, Vorstellungen zu erkennen und zu verstehen sowie diese in eine Planung einzubeziehen (Christina Preissmann, 2009; zit. Lache, 2016, S. 19). Bruin (2013) erklärt, dass Menschen im Autismus-Spektrum Schwierigkeiten aufweisen sich in andere hineinzusetzen (S. 29). Sie gehen von ihren eigenen Bedürfnissen aus und erkennen nicht, dass andere auch ein persönliches Innenleben haben oder die Wirklichkeit anders wahrnehmen könnten als sie selbst. Gefühle anderer können weder eingeordnet noch vorausgesagt werden (ebd.).

Laut Lache (2016) kann zwischen kognitiver und affektiver Empathie unterschieden werden, wobei Menschen im Autismus-Spektrum Probleme bei ersterem aufweisen (S. 19). Dabei geht es um das Erkennen von menschlichen Emotionen (ebd.). Zusätzlich weisen Menschen im Autismus-Spektrum eine geringe Emotionsregulation auf, so Dziobek und Bölte (2007, S. 138-139). Zwar zeigt sich eine ähnliche Entwicklung von physiologischen Emotionen wie bei neurotypischen Menschen, jedoch haben Betroffene Mühe eigene Aktivierungen wahrzunehmen und zu interpretieren sowie sich der eigenen Empfindlichkeit bewusst zu sein und die Situation dementsprechend zu bewältigen (ebd.). Probleme in der Theory of Mind haben Auswirkungen auf Sozialverhalten, Kommunikation, Selbstreflexion und das Verstehen von sozialen Regeln (Preissmann, 2009, S. 16; zit. in Lache, 2016, S. 19).

2.13. Lernstil

Häussler (2012) erklärt, dass die Art der Wahrnehmung und der Informationsverarbeitung eines Menschen seinen Lernstil bestimmen (S. 35). Zum ersten nennt sie die Probleme in der zeitlichen Organisation und dem Planen von Reihenfolgen und Abläufen bei Menschen im Autismus-Spektrum (S. 36). Zum zweiten erklärt sie, dass es ihnen leichter fällt sich an Regeln zu orientieren, als auf Erfahrungen zurückzugreifen (ebd.). Zum dritten wird erwähnt, dass Betroffene eine längere Informationsverarbeitung zeigen, und daher Situationen und Aufgaben, bei denen schnell entschieden und reagiert werden muss, ungeeignet sind (ebd.). Viertens weist sie darauf hin, dass Lob und soziale Anerkennung keinen Leistungsanreiz darstellen, da der Wunsch fehlt, anderen zu gefallen oder weil Lob nicht in seiner Absicht erkannt wird (S. 38). Fünftens nennt sie die durch Hyper- und Hyposensibilität verursachte Ablenkbarkeit und Konzentrationsschwäche (S. 37). Bei der Gestaltung der Umgebung muss der Lernstil beachtet werden.

2.14. Visuelle Hilfen

Laut Dodd (2007) werden in Lernsituationen Anleitungen und Informationen verbal gegeben, was für Menschen im Autismus-Spektrum Schwierigkeiten mit sich bringen kann (S. 201). Menschen im Autismus-Spektrum lernen zu 90% visuell und zu 10% auditiv (Hogdon, 1995; zit. in Dodd, 2007, S. 201). Ihr Hörsinn ist in Takt, sie weisen aber Mühe auf, Verbales zu verarbeiten (Dodd, 2007, S. 201). Visuelle Hilfen vermitteln Informationen auf eine konkrete Art und Weise und sind beständig (S. 228), sie reichen von realen Gegenständen bis hin zu Fotos, Zeichnungen, Grafiken, Piktogrammen oder geschriebenen Worten (S. 87).

Piktogramme (kurz: Piktos) sind Icons beziehungsweise Symbole, die mit vereinfachter grafischer Darstellung eine für sie bestimmte Bedeutung ausdrücken können. Vorteile von Piktos sind, dass sie über Kulturen und Sprachen hinaus verständlich sind (Pixopolis, 2017). Der Autorenschaft ist bekannt, dass für die Erstellung von Piktogrammen Programme wie „Boardmaker“, „Smarty Symbols“ und weitere zur Verfügung stehen.



Abbildung 7: Piktogramme (aus dem Programm „Boardmaker“ entnommen)

Dodd (2007) weist darauf hin, dass visuelle Hilfen nicht als Ersatz für verbale Sprache eingesetzt werden sollen, sondern als Unterstützung (S. 87). Visuelle Darstellungen helfen, Regeln und Routinen zu verstehen, sowie Bedürfnisse und Wünsche mitzuteilen, das Lernen zu erleichtern und Unabhängigkeit zu erlangen (ebd.). Die Art von visueller Hilfe ist individuell (S. 231). Dodd

(2007) erklärt, dass sich Menschen im Autismus-Spektrum auf unterschiedlichen kognitiven Ebenen unabhängig vom Alter befinden (S. 213). Es ist notwendig, dass die Strukturierungshilfen auf das ermittelte Abstraktionsniveau eingehen, um von den Betroffenen verstanden werden zu können. Es ist möglich verschiedene Arten visueller Hilfe für die gleiche Person zu benutzen. Folgende Pyramide zeigt, die verschiedenen visuellen Niveaus, die von unten nach oben abstrakter werden (ebd.):



Abbildung 8: Hierarchie visueller Darstellung auf Grundlage der Forschung von Miranda und Musslewhite (Dodd, 2007, S. 213)

3. Der TEACCH-Ansatz

TEACCH steht für „**T**reatment and **E**ducation of **A**utistic and related **C**ommunication handicapped **C**Hildren“, was übersetzt “Behandlung und pädagogische Förderung autistischer und in ähnlicher Weise kommunikationsbehinderter Kinder“ heisst (Häussler, 2016, S. 11). Mit dem Namen TEACCH wird das Wort „teach“ (unterrichten) assoziiert. Es soll bereits mit dem Begriff deutlich gemacht werden, dass der Schwerpunkt im pädagogischen Bereich, das Lernen und Verstehen im Vordergrund liegt. Unter Berücksichtigung des Lernstils von Menschen im Autismus-Spektrum wird die Lern- und Lebenswelt so gestaltet, dass sie sich darin zurechtfinden und ihre Kompetenzen einbringen und erweitern können (ebd.). Ziel ist es die Selbstständigkeit und Lebensqualität von Menschen im Autismus-Spektrum zu erhöhen (Rositta Symalla & Thomas Feilbach, 2009, S. 273). Im deutschsprachigen Raum gibt es Literatur vor allem von Anne Häussler über TEACCH und Autismus-Spektrum.

3.1. Entstehung

Häussler (2016) erklärt, dass das TEACCH Programm eine Institution und kein Konzept beschreibt (S. 12-13). Erst aus dem TEACCH Programm hat sich das TEACCH Konzept entwickelt. Die Anfänge des TEACCH Programms machte Eric Schopler 1964 in North Carolina. Er konnte in seiner Doktorarbeit nachweisen, dass Autismus auf organische Ursachen zurückzuführen ist und nicht wie bis anhin angenommen durch die Ablehnung des Kindes durch die Mutter. Eric Schopler war in den 60er und 70er Jahren an der fünfjährigen Forschungsarbeit „Child Research Project“ beteiligt. Die Eltern wurden beraten und mit ihnen zusammen ein Förderprogramm entwickelt. Die eigentliche Förderung der Kinder erfolgte Zuhause durch die Eltern. Die Finanzierung des Programmes war nur bis 1973 gesichert. Da Kinder wie auch Eltern vom Programm profitierten, setzen sich die Eltern beim Staat für weitere Finanzierung ein. Das Child Research Project konnte ausgeweitet werden. Im Juli 1992 entstand daraus Division TEACCH, das erste staatlich finanzierte Autismusprogramm in den USA (ebd.). Die Grundhaltungen, die im Rahmen des Ansatzes entwickelt worden sind können auf der ganzen Welt umgesetzt werden (Symalla & Feilbach, 2009, S. 273). Aktuell werden, laut Homepage der Universität von North Carolina, noch Teilnehmende für eine Studie gesucht, in der eine Evaluation zu TEACCH stattfinden soll. Die ersten Familien, welche ab 1965 bis 2000 mit TEACCH gearbeitet haben, sollen befragt werden.

3.2. Das TEACCH Konzept

Das TEACCH Konzept beinhaltet neun Leitlinien und Grundhaltungen (Häussler, 2016, S. 16-20):

Autismus erkennen und verstehen	Eine wichtige Voraussetzung ist Fachkompetenz sowie Orientierung an wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen über Autismus. Die Aufgabe der Eltern und Fachleute ist es als „Dolmetschende“ tätig zu sein, damit Menschen im Autismus-Spektrum die Welt von neurotypischen Menschen verstehen und sich darin zurechtfinden können.
Partnerschaft mit den Eltern	<p>Professionelle gelten als Fachleute für Autismus, wobei ihre Aufgabe im Beraten liegt. Für umfassende Diagnostik und sinnvolle Zielplanung sind Informationen und Beobachtungen der Eltern unentbehrlich. Es ist zentral den Eltern alle Informationen zugänglich zu machen.</p> <p>Vor allem in der Arbeit mit Kinder ist dieses Prinzip unerlässlich (Symalla & Feilbach, 2007, S. 275).</p>
Streben nach dem Optimum, nicht der Heilung	Angestrebt wird die bestmögliche Anpassung im konkreten Lebensumfeld und die Eingliederung in die Gesellschaft, wobei die individuelle Persönlichkeit einen grossen Stellenwert hat. Es ist nicht das Ziel, Betroffene von Autismus zu befreien. Anpassung geschieht durch einen gegenseitigen Vorgang zwischen Person und Umwelt, wobei zwei Wege bestritten werden. Zum einen sollen Kompetenzen vermittelt werden, um in der Umwelt zurechtzukommen, andererseits soll die Umwelt an die Betroffenen angepasst werden.
Individuelle Diagnostik als Basis für individuelle Förderung	<p>Inhalt und Form der Förderung müssen individuell abgestimmt werden. Anhand von informeller Diagnostik (Beobachtungen im Alltag und in bewusst gestalteten Situationen) und formeller Diagnostik (Testverfahren und strukturierte Interviews) können Hinweise für die Förderplanung erschlossen werden. Im Rahmen des TEACCH Programmes wurden drei Instrumente der formellen Diagnostik entwickelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - PEP-R (für Kinder) - AAPEP (für Jugendliche und Erwachsene) - Kommunikations-Curriculum (für alle Altersstufen, die nicht oder nur wenig sprechen)

Ganzheitlichkeit	Die Ganzheitlichkeit bezieht sich auf den Inhalt der Förderung. Es müssen alle Bereiche der Persönlichkeit und der Entwicklung berücksichtigt werden. Anstatt viele verschiedene Fachpersonen miteinzubeziehen, soll der Förderplan von einer umfassend ausgebildeten Fachperson erstellt werden, die alle verfügbaren Informationen aus verschiedenen Disziplinen zusammenbringt.
Strukturierung der Fördersituation: Structured Teaching	Dieses Prinzip bezieht sich auf die Form der Förderung. Strukturierung bildet dabei den Rahmen, der für alle individuell ist. Das Ziel ist es, die Lernsituation so zu konstruieren, dass sie der Art und Weise des Lernverhaltens von Menschen im Autismus-Spektrum entgegenkommt. Klare Struktur sowie unterstützende sichtbare Hinweise sind Aspekte davon.
Kognitive Psychologie und Lerntheorie	TEACCH ist ein verhaltenstherapeutischer Ansatz. Neben der Verhaltenstherapie werden Erkenntnisse kognitiver Psychologie, der Neuropsychologie und der Entwicklungspsychologie miteinbezogen.
Orientierung an den Stärken	Die vorhandenen Interessen und Stärken werden gezielt genutzt und ausgebaut. Wenn eine Person ihre Stärken einbringen kann, stärkt dies den Glauben an Erfolg und die Motivation bei der Bewältigung einer Aufgabe.
Langfristig angelegte Hilfen	Menschen im Autismus-Spektrum brauchen häufig lebenslang Unterstützung und Betreuung. TEACCH kann sich mit verschiedenen Einrichtungen, welche verschiedene Altersgruppen im Fokus haben, vernetzen und so eine einheitlich ausgerichtete und pädagogisch-therapeutische Arbeit über die gesamte Lebensspanne erreichen für eine gezielte und weitsichtige Planung. Bei einem Institutionswechsel können im Optimalfall begonnene Bemühungen weitergeführt werden.

Tabelle 2: Die neun Leitlinien des TEACCH-Konzepts (eigene Darstellung)

Auch wenn der Fokus auf das Prinzip „Structured Teaching“ gesetzt wird, soll beachtet werden, dass Strukturierung, wie Symalla und Feilbach (2009) betonen, zwar eine wesentliche Rolle spielt, jedoch nur hilfreich ist, wenn alle Grundhaltungen berücksichtigt werden (S. 274). Häussler (2012) erklärt, dass TEACCH keine Therapieform ist und von Personen aus unterschiedlichsten Disziplinen eingesetzt wird (S. 23). Es handelt sich um ein integratives Konzept, was heisst, dass auch andere Konzepte oder agogische Ansätze miteinbezogen werden können (Symalla & Feilbach, 2009, S. 275).

3.3. Zielgruppe

Strukturierung kann bei jeder Person verwendet werden. Das Mass, die Form und Gestaltung der Strukturierung ist individuell. Ziel von TEACCH ist den Betroffenen ein möglichst selbständiges Handeln zu ermöglichen. Um dies erreichen zu können, werden Fähigkeiten zu einem selbstständigen und gezielten Handeln vorausgesetzt wie motorische Grundfähigkeiten. Begrenzt können Strategien auch für Menschen mit schwerer körperlicher Beeinträchtigung angewendet werden. Strukturierungshilfen nach TEACCH sind oft visuell. Das setzt das Übersetzen von visuellen Informationen in auditive und taktile Reize voraus, sowie die Fähigkeit visuelle Informationen wahrzunehmen und die kognitiven Fähigkeiten dazu zu besitzen den Verarbeitungsprozess zu vollziehen. Strukturierungen können in den verschiedensten Lebensbereichen eingesetzt werden und sind nicht auf eine Altersgruppe beschränkt. Kindern den TEACCH Ansatz näher zu bringen gilt als einfacher als bei erwachsenen Menschen aufgrund von deren bereits gemachten Erfahrungen und verfestigten Verhaltensmustern. Auch bei Erwachsenen lässt sich eine positive Veränderung durch Strukturierungshilfen feststellen. In Kombination mit anderen Methoden soll eine umfassende und ganzheitliche Entwicklungsförderung gewährleistet werden (Häussler, 2012, S. 47- 48).

3.4. Structured Teaching

Häussler (2012) weist darauf hin, dass es beim Leitsatz „Structured Teaching“ oft zu Missverständnissen kommt, die zur Folge haben, dass die Strategien starr angewendet und wie Rezepte verstanden werden, was dem Vorgehen und dem individuellen Ansatz von TEACCH widerspricht (S. 11). Das Grundprinzip lautet, Informationen über den Sehsinn zu geben, Zusammenhänge verdeutlichen und das Situations- und Sprachverständnis unterstützen (S. 24- 25). Struktur ist oftmals mit dem Vorurteil von Starrheit und Einengung besetzt (S. 43). Struktur bewirkt jedoch zielgerichtetes Handeln, Weiterentwicklung und Flexibilität. Mit Strukturierung soll das Ziel erreicht werden Ordnung und Sicherheit zu bieten, was nicht heissen muss, alles bis ins kleinste Detail zu planen oder keine Planabweichungen zuzulassen. Planveränderungen können mit Strukturierungshilfen der Klientel vermittelt werden und so Flexibilität fördern. Die Fachpersonen müssen sich bewusst sein, dass der Aspekt der Spontaneität oft das Bedürfnis der Betreuungspersonen ist und nicht das der Klientel (ebd.).

3.4.1. Zweck

Durch einen verlässlichen Rahmen, der durch die Struktur geboten wird, wird Orientierung geboten. Vorgegebene Regeln machen Zuordnungen, Gesetzmässigkeiten und die Beziehungen einzelner Teile zum Ganzen erkennbar. Zusammenhänge werden verstanden und ein gezieltes und planvolles Handeln wird möglich gemacht. Häussler stellt klar, dass Strukturierung alltäglich ist und jeder Mensch Strukturierungshilfen, wie Dienstpläne, Terminkalender, Uhren, Merkzettel oder Routinen benutzt. Sie dienen als Gedächtnisstütze, geben Orientierung, helfen bei Entscheidungen, fördern effizientes und erfolgreiches Handeln, vereinfachen komplexe Sachverhalte, verhindern Überforderung und fördern Motivation. Wichtiges kann vom Unwichtigen und Neues vom Bekannten unterschieden werden. Da Menschen im Autismus-Spektrum grössere Mühe aufweisen, Informationen adäquat zu verarbeiten, brauchen sie einen höheren Grad an Strukturierung als neurotypische Menschen. Strukturierung ist nicht die Lösung aller Probleme, sondern eine hilfreiche Methode für bestimmte Problemstellungen (Häussler, 2012, S. 44-45).

3.4.2. Chancen

Strukturierung vermeidet, durch das Vermitteln von Bedeutung, Missverständnisse und fördert Verstehen und Lernen. Die Aufmerksamkeit wird auf das Wesentliche gerichtet, zeitliche und räumliche Zusammenhänge klargemacht, komplexe Situationen durchschaubar und Erwartungen verständlich gemacht. Da die Orientierung und die Bewältigung von Anforderungen erleichtert werden, wird das Gefühl von Sicherheit und Kompetenz vermittelt. Menschen können so selbstständiger und flexibler handeln und offen sein für neue Erfahrungen. Je besser eine Person versteht, was passiert, desto eher wird sie bereit sein, sich auf etwas Neues einzulassen und desto besser kann sie Reaktionen auf bestimmte Situation abstimmen. Neue Fähigkeiten können entwickelt und bereits vorhandene Kompetenzen gefördert werden. Durch Strukturierung können Erwartungen geklärt werden und so herausforderndem Verhalten vorgebeugt werden. Dadurch, dass Betroffene ihren Alltag selbstständiger meistern können, wird die Unabhängigkeit von Betreuungspersonen grösser (Häussler, 2012, S. 44-45).

3.4.3. Herausforderungen

Oftmals wird mit starker Strukturierung und vielen Strukturierungshilfen begonnen, welche so weit wie möglich reduziert werden, um einem neurotypischen Lebensstil nahe zu kommen (Häussler, 2012, S. 48-49). Das Prinzip der Individualität der Strukturierung prägt die Arbeit mit TEACCH und macht sie zu einer Herausforderung (ebd.). Es ist weder einfach individuell passende

Strukturierungshilfen zu finden, zu erstellen und einzuführen noch das richtige Mass an Strukturierung zu finden (Häussler, 2012, S. 48-49). Ist eine Strukturierungshilfe gefunden, so muss diese stets reflektiert und der Entwicklung und den Lebensumständen der Nutzenden angepasst werden. Das Einführen einer Strukturierungshilfe sowie zu erproben ob es die passende ist, kann mehrere Versuche benötigen. Wie lange beobachtet werden soll, ob ein Hilfsmittel passt, ist individuell abzuschätzen (ebd.).

3.4.4. Hinweise für die Umsetzung

Bei der Umsetzung müssen wesentliche Aspekte erfüllt werden, welche Häussler (2012) ausführt (S. 44-45). Bei der Anwendung von TEACCH muss das Bewusstsein vorhanden sein, dass der Grad an Strukturierung sehr unterschiedlich ist. Für die Gestaltung gibt es weder feste Regeln noch Rezepte. Es gilt je mehr Schwierigkeiten jemand hat etwas zu strukturieren, desto mehr Hilfe und Struktur muss von aussen kommen. Ausgegangen werden soll immer von den Bedürfnissen der Betroffenen, damit der Alltag möglichst selbstständig bewältigt werden kann. Strukturierung soll auch im Alltag verankert werden und nicht auf einzelne Förder-, Beschäftigungs- oder Therapiestunden beschränkt sein. Strukturierung und/oder der Umgang damit muss der betreffenden Person vermittelt und verständlich gemacht werden, was zeit- und personalintensiv ist. Das Ziel ist es möglichst mobile und neurotypische Strukturierungshilfen zu nutzen, jedoch muss das oberste Ziel welches besagt, dass die betroffene Person die Strukturierung nachvollziehen und selbstständig mit ihr umgehen können, stets im Fokus sein (ebd.). Häussler (2012) weist darauf hin, dass keine Strukturierungshilfen eingesetzt werden sollen, wenn die Person das Handeln selbst organisieren kann (S. 48).

3.4.5. Die fünf Bereiche zur Strukturierung

Häussler (2012) nennt fünf Bereiche, die bei der Strukturierung einer Situation zu berücksichtigen sind, die alle aufeinander abgestimmt und verbunden sein müssen, so dass die Fähigkeiten der Person optimal gefördert und gefordert werden können (S. 51-52). Strukturierung der Umwelt und die der Abläufe sind stets aufeinander bezogen (ebd.). Aufgrund dessen werden alle fünf Bereiche kurz erläutert, auch wenn sich die Arbeit vor allem auf den Aspekt des Raumes bezieht.

Raum	<p>Folgende Fragen müssen durch die Strukturierung beantwortet werden können:</p> <p>Auf Personen bezogen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wo ist wer? / Wo bin ich? • Wo ist wessen Platz? / Wo soll ich mich aufhalten? • Wohin soll ich gehen? <p>Aus Aktivitäten bezogen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wo passiert was? • Wo erwartet mich was? • Wo wird was von mir erwartet? / Wo soll ich was tun? <p>Auf Gegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wo befindet sich was? • Wo gehört was hin? <p>Der Raum soll in übersichtliche Bereiche geteilt werden und Begrenzungen sollen klar ersichtlich sein, so dass erkannt wird wo ein Bereich anfängt und wo er wieder aufhört. Eine am TEACCH Ansatz orientierte Einrichtung soll folgende Grundbereiche aufweisen können:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Essbereich • Gruppenaktivitäten • Einzelförderung • Pausenbereich • Individuelle Arbeitsplätze • Funktionsbereiche für spezielle Aktivitäten (Musik, malen, Turnen, Computertisch, etc.) • Info Center (Pläne und allgemeine Hinweise) <p>Jeder Bereich muss Hinweise enthalten, bezüglich dem, was dort stattfindet. Bei der Raumgestaltung müssen sensorische Reize wie Lichtverhältnisse, Gerüche, Bodenbelege oder Reflexionen auf Tischoberflächen berücksichtigt werden.</p> <p>(Häussler, 2012, S. 53-55)</p>
-------------	---

	<p>Symalla und Feilbach (2009) ergänzen, dass ruhige, eher reizarme Räume, die nur mit wenig anderen Personen geteilt werden, optimal sind (S. 279-280). Das Umfeld ist so zu gestalten, dass Doppelnutzungen vermieden werden. Wenn dies nicht möglich ist, so kann durch verschiedenfarbige Unterlagen eine Trennung der Tätigkeiten vollzogen werden (ebd.).</p>
<p>Zeit und Abfolge von Ereignissen</p>	<p>„Wie lange dauert das (noch)?“ ist eine wichtige Frage. Begriffe wie „gleich“, „später“, „in ein paar Minuten“ sind für Menschen im Autismus-Spektrum nicht klar. Es gibt verschiedene Strategien Zeit zu definieren wie beispielsweise einen begrenzten Vorrat an Materialien bereitstellen, damit an der Menge ersichtlich ist, wie lange gearbeitet werden muss. Weiter können Sanduhren, Küchenuhren oder Time-Timer eingesetzt werden. (Häusler, 2012, S. 55-57). Diese Art von Stopp-Uhr zeigt visuell an, wie lange eine Sequenz dauert und beendet diese mit einem akustischen Signal (auf der Titelseite ist ein Foto ersichtlich).</p> <p>Für die Abfolgen von Ereignissen eignen sich vor allem Pläne. Es gibt verschiedene Arten von Pläne.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Tages- oder Zeitpläne • Ereignispläne <p>Beim Erstellen von Plänen ist zu beachten aus welchem Material sie bestehen, ob sie stationär oder mobil sind und welchen Umfang sie aufweisen.</p> <p>(Häusler, 2012, S. 55-57)</p>
<p>Arbeitsorganisation / Arbeitssystem</p>	<p>Hierbei handelt es sich um die selbstständige Beschäftigung mit Hilfe von individuell eingerichteten Arbeitsplätzen. Die Betroffenen müssen wissen, wo sich das Material befindet und der Arbeitsplatz muss so eingerichtet sein, dass er vor Ablenkung schützt. Es sollte der beschäftigten Person klar sein, wie der Ablauf der Aufgabe ist und was nach der Arbeit kommt.</p> <p>(Häusler, 2012, S. 57-59)</p>

Gestaltung von Material und Aufgaben	<p>Die Wahl von Material soll an den Interessen und Stärken des Betroffenen orientiert sein, was die Motivation steigern kann. Sinnvoll ist es, dasselbe Material in verschiedenen Aufgaben unterschiedliche einzusetzen.</p> <p>Aufgaben sind so zu gestalten, dass sie auf ein sichtbares Ergebnis hinführen. Das Ergebnis muss festgehalten werden können und soll das systematische und zielorientierte Handeln fördern. Durch die Arbeit wird das Konzept von „fertig“ entwickelt und die Möglichkeit gegeben, etwas geschafft zu haben.</p> <p>(Häussler, 2012, S. 59-62)</p>
Routinen	<p>Wichtig ist es die Vor- und Nachteile sowie die Grenzen von Routinen zu kennen. Kleine Routinen und wiederkehrende Aktivitäten werden im TEACCH-Ansatz eingebaut, um Sicherheit und Orientierungspunkte zu schaffen. Beispiel dazu ist ein Begrüßungslied oder ein Ritual vor dem Z'nüni. Der Schwerpunkt im TEACCH Ansatz liegt bei der Einübung von funktionalen Routinen. Diese werden genutzt, um mit den angebotenen visuellen Strukturierungshilfen umgehen zu können.</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • systematische Herangehensweise von links nach rechts oder von oben nach unten. • Fertig-Körbe (eine fertige Arbeit wird in ein Korb rechts neben der Person gelegt) <p>Es können aber auch individuelle Routinen eingeübt werden, um problematische Situationen zu verhindern.</p> <p>(Häussler, 2012, S. 62-63)</p>

Tabelle 3: Die fünf Bereiche zur Strukturierung (eigene Darstellung)

3.4.6. Strukturierung des Raumes

Neurotypischen Menschen ist anhand von Ausstattungen klar, welcher Raum für welche Tätigkeit benutzt wird. Auch wenn ein Raum für mehrere Tätigkeiten benutzt werden kann, so ist ihnen ersichtlich wann ein Raum für was zu gebrauchen ist. Diese Fähigkeit haben Menschen im Autismus-Spektrum nicht (Symalla & Feilbach, 2009, S. 279). Die Strukturierung des Raumes kann nach Häussler (2012) in die Bereiche Inhalt, Gestaltung und Umgang eingeteilt werden (S. 68).

Inhaltliche Aspekte

Häussler (2012) nennt als erstes, inhaltliche Aspekte (S. 68). Im Gegensatz zur Gestaltung von Plänen und Aufgaben muss sich eine individuelle Gestaltung des Raumes auf bestimmte Bereiche beschränken, da Räume oftmals von mehreren Menschen benutzt werden. Das Prinzip der Individualisierung lässt sich vor allem bei der Gestaltung des eigenen Zimmers oder bei der Gestaltung von Einzelarbeitsplätzen umsetzen. Bei der Strukturierung von gemeinschaftlichen Räumen sollte man sich am schwächsten Mitglied der Gruppe orientieren. Denn von Strukturierungshilfen kann auch eine Person profitieren, die nicht darauf angewiesen ist. Bei der Strukturierung von Räumlichkeiten spielt es eine Rolle wie viele zur Verfügung stehen und welche jeweiligen Inhalte der pädagogischen Arbeit in den jeweiligen Räumen zu finden sein und wie viele Inhalte existieren sollen (ebd.).

Gestaltung

Sekundär wird von Häussler (2012) die Gestaltung genannt (S. 68). Wenn der Inhalt in den verschiedenen Bereichen festgelegt wurde, geht es darum zu entscheiden auf welche Art und Weise die Bereiche voneinander abgegrenzt werden. Durch die Schaffung von Nischen ergeben sich abgeschlossene und überschaubare Bereiche. Die Orte sind jeweils klar definiert und Reize von anderen Bereichen werden geringgehalten. Es gibt verschiedene Möglichkeiten von Abgrenzungen. Bei der Entscheidung, welche zum Einsatz kommt, sollte berücksichtigt werden, ob die Personen, die den Raum nutzen, in der Lage sind, Grenzen und Markierungen zu erkennen und deren Bedeutung zu verstehen und ob sie danach handeln können (ebd.). Neben den Abgrenzungen muss entschieden werden, welche Art von visuellen Hinweisen und Ortsbezeichnungen eingesetzt werden (S. 75). Erfahrungsgemäss kann ein Ort mit verschiedenen Arten von Hinweisen gekennzeichnet werden und die Betroffenen beachten jeweils den Hinweis, den sie brauchen, während die übrigen sie nicht verwirren. Die Individualität jedes Einzelnen lässt sich nur schwer mit einer einheitlichen Einrichtung vereinbaren (ebd.).

Umgang mit räumlichen Strukturierungshilfen

Als drittes wird von Häussler (2012) der Umgang mit den räumlichen Strukturierungshilfen genannt (S. 75). Wenn der Raum in übersichtliche Bereiche geteilt wird und die Bereiche gekennzeichnet werden, können räumliche Zusammenhänge leichter visuell erfasst werden. Der Zusammenhang kann auch handelnd hergestellt werden, in dem die Elemente miteinander verbunden werden. Als Beispiel kann hier das Einchecken genannt werden, als eine Strategie zur selbstständigen Bewältigung von Wegen. Vom Startpunkt wird ein Hinweis mit zum Zielort mitgenommen, welcher dort auf unterschiedliche Art und Weise an einem klar definierten Platz abgelegt wird. Der Hinweis dient dabei als Gedächtnis- und Aufmerksamkeitsstütze und die Person kann selbst überprüfen, ob sie das richtige Ziel erreicht hat (ebd.). Gerade Menschen im Autismus-Spektrum kommt die Form des Eincheckens entgegen, da sie einen starken Ordnungssinn aufweisen und es mögen Gegenstände aufzuräumen (S. 75 & 79.). Es wird betont, dass das Einchecken nicht in jedem Fall sinnvoll und notwendig ist (S. 79).

Eigenes Beispiel: Person x muss vom Kunstatelier in die Küche, Sie nimmt sich das Foto der Küche, macht sich damit auf den Weg und legt das Foto bei Ankunft in der Küche an einem Ort ab. Person Y nimmt eine Tasse mit zur Küche, da sie dieses Element mit der Küche verbindet.

Entwicklungsrichtungen bei der Gestaltung räumlicher Strukturierungshilfen

Als Letztes wird von Häussler (2012) die Entwicklungsrichtung aufgegriffen (S. 79-81). Wenn versucht wird möglichst neurotypisch aussehende Strukturierungshilfen einzusetzen kann dies dazu führen, dass Begrenzungen nach Möglichkeit immer weniger massiv und auffällig ausfallen. Häussler hat folgende Abstufung aufgestellt, ohne dass jede Stufe durchlaufen werden muss (ebd.):

Stufen	Beispiele der Umsetzung
Massive, spürbare Grenzen	Wände, Regale, Raumteiler
Flexible spürbare Grenzen	Stellwände, Vorhänge
Symbolische spürbare Grenzen	Stuhl vor der Tür, Schnur vor dem Eingang
Markierungen und farbliche Gestaltung	Strich auf dem Boden, verschiedene Bodenbeläge, farbige Wände
Organisation der Möbel nach funktionalen Aspekten	Gruppierung von Stühlen um einen Tisch

Tabelle 4: Gestaltungsformen räumlicher Begrenzungen (leicht modifiziert nach Häussler, 2012, S. 81)

Weiter erwähnt Häussler (2012), dass der Einsatz von mobilen Strukturierungshilfen, die flexibel in unterschiedlichen Situationen angewendet werden können, sinnvoll ist in Dynamik, Zeit- und Kosteneffizienz (S. 79-81.). Bezüglich der Hinweise auf die Funktion soll versucht werden immer abstraktere Formen der Kennzeichnung anzuwenden, da in der neurotypischen Welt neben schriftlichen Hinweisen oft Symbole oder Piktogramme eingesetzt werden (ebd.).

Soziale Integration und Inklusion bedeutet nicht, dass alle Menschen unter den gleichen Rahmenbedingungen leben müssen, sondern dass jedem die Bedingungen geboten werden, die dem Betroffenen oder der Betroffenen die grösste Chance an Teilhabe ermöglicht. Eine Annäherung an neurotypische Bedingungen kann als Ziel sinnvoll sein, wobei niemand gegen seinen oder ihren Willen zur Gemeinschaft gezwungen werden darf und soll (Symalla & Feilbach, 2009, S. 280).

4. Der Raum

Raumkonzepte werden in verschiedenen Disziplinen wie der Naturwissenschaft, Architektur Psychologie, Pädagogik und der Soziologie behandelt (Andreas Köpfer, 2016, S. 297). Im Fokus der vorliegenden Forschungsarbeit stehen nicht nur Gegenstände und deren Positionierung im Raum, sondern auch deren Einfluss auf die Menschen. Folgend wird der Raumbegriff aus soziologischer Sicht aufgegriffen.

4.1. Der absolutistische und relativistische Raum

Raum ist für Menschen ein selbstverständliches, unhinterfragtes Prinzip (Beate Kraus, 2001, S. 347-348). Die Raumerfahrung hat sich im ausgehenden 20. Jahrhundert verändert und wird zu einem Gegenstand sozialwissenschaftlicher Reflexion (ebd.). Während der Raum in der traditionellen Soziologie und Pädagogik erstmals als statisch angesehen wurde, wird er nun als organisches und entwicklungspsychologisches Element und als soziales Produkt angesehen (Köpfer, 2016, S. 297). Laut Kraus (2001) unterscheidet Löw zwischen dem absolutistischen und dem relativistischen Raum (S. 347-348). Die absolutistische Raumvorstellung unterscheidet zwischen Raum und Körper, wobei der Raum unabhängig von der Materie und dem Handeln existiert. Es befinden sich bewegliche Körper und Gegenstände in einem Raum, der selber unbewegt bleibt. Er existiert kontinuierlich für sich und bildet für alle eine gleiche, homogene Grundlage des Handelns (ebd.). Goffman unterstützt diese Ansicht und eine individuell vorgenommene Raumwahrnehmung und ihre Auswirkung auf Interaktionsprozesse werden nicht berücksichtigt. (Marie-Theres Modes, 2016, S. 118). Diese Vorstellung eines «Behälterraumes» prägen das alltägliche Verständnis von Raum, wurden jedoch durch die Wissenschaft mit der Entwicklung der Relativitätstheorie von relativistischen Raumkonzeptionen abgelöst (Kraus, 2001, S. 347-348).

Martina Löw entwickelt in Anlehnung an die relativistische Raumvorstellung ihre Theorie aus einer soziologischen Perspektive (Archiv des Ortes, ohne Datum). Löw versteht Raum als Anordnung von materiellen Elementen und Menschen, die in einer Beziehung zu einander stehen. Der Raum ist nicht gegeben, sondern wird hergestellt über das Anordnen von Elementen und Handlungen (ebd.). Der Raum ist nicht statisch, was dem absoluten Raum entsprechen würde, sondern prozesshaft, was bedeutet dass der Raum stets „relativ“ zum Bewusstsein der Beobachtenden existiert (Kraus, 2001, S. 347-348). Bei der Herstellung eines Raumes werden zwei verschiedene Prozesse unterschieden (Archiv des Ortes, ohne Datum). Einerseits das Spacing und andererseits die Synthese. Spacing meint das Platzieren, das Errichten, Bauen oder Positionieren von Gebäuden und beweglichen Gütern. Die einzelnen Elemente, die platziert werden, werden anhand von Wahrnehmung, Vorstellung und Erinnerung miteinander verknüpft und zu Räumen

zusammengefasst, was als Synthese bezeichnet wird (Archiv des Ortes, ohne Datum).

Beispiel: Der Raum «Strasse» entsteht, wenn Gebäude, Fahrbahn, Passanten, angrenzende Läden, Sitzbänke, etc. in einem bestimmten Verhältnis zueinander erbaut und platziert werden und von den Menschen, die sich darin bewegen, in der Wahrnehmung und Vorstellung entsprechend verknüpft werden (Archiv des Ortes, ohne Datum).

Die Anordnung von bestimmten Elementen zu einem bestimmten Raumtyp (Raumkonstitution) folgt einem Ordnungsprinzip (Archiv des Ortes, ohne Datum). Die Elemente, die den Raumtyp «Strasse» bilden, werden immer nach einem vergleichbaren Muster angeordnet und wahrgenommen. Die Prozesse verlaufen nach gesellschaftlich und institutionell abgesicherten Regeln, welche die räumlichen Strukturen bilden (ebd.). Modes (2016) ergänzt, dass solche Orte oftmals in gesellschaftlichen Kontexten anzutreffen sind wie Schulen, Kirchen oder Krankenhäusern (S. 113). Es kann beobachtet werden, dass diese Räume ähnlich aufgebaut sind. Das implizite Wissen für einen Ort gleicht einer Landkarte oder einer räumlichen Bedienungsanweisung (ebd.). Die Konzeptionierung von Räumen nach normativen Angaben wirkt reziprok auf Handlungsabläufe (S. 111). Räume sind für bestimmte Handlungen vorgesehen und im Spacing mit bestimmten Gütern ausgestattet, die die entsprechenden Handlungen möglich machen. Als Beispiel wird die Küche genannt, die durch die konkrete Ausstattung Klarheit darüber gibt, dass in diesem Raum gekocht wird (ebd.).

4.2. Einfluss und Wahrnehmung eines Raumes

Im Raum platzierte Gegenstände werden in direkt funktional oder indirekt funktionale Gegenstände eingeteilt (Modes, 2016, S. 124-125). Direkt funktionale Güter werden unmittelbar mit einer Tätigkeit im Raum verbunden wie der Esstisch oder das Bett. Die Positionierung von indirekt funktionalen Gegenständen wie Gemälde oder Kerzenständer unterstützen ein charakteristisches Bild des Raumes, ergeben aber keinen Gebrauchswert für Handlungsabläufe, die im Raum stattfinden. Dennoch beeinflussen sie die jeweiligen Raumkonstruktionsvorgänge und werden so platziert, dass sie in die Aufmerksamkeit der Anwesenden rücken, um eine angenehme Befindlichkeit auszulösen (ebd.). Gegenstände und deren Anordnung dienen der räumlichen Orientierung und können Einfluss auf die emotionale Befindlichkeit der Anwesenden haben (S. 128). Die jeweils individuell hergestellte und wahrgenommene Atmosphäre, die die Ausgangsbasis für Emotionen bildet, welche die Menschen verspüren, wenn sie einen Raum betreten, hat gleichzeitig Einfluss auf die anderen Mitmenschen im Raum (Modes, 2016, S. 146). Für den Prozess der Raumkonstruktion ist die sinnliche Wahrnehmung von Bedeutung (Archiv des Ortes, ohne Datum). Diese ist geprägt von Bildung, Sozialisation und individueller Biografie (ebd.).

Atmosphäre wird über Gestaltung und Design inszeniert (Archiv des Ortes, ohne Datum). Durch Subjektivität kann es keine rein objektive Darstellung und Beschreibung von Räumen geben (ebd.). Modes (2016) erklärt, dass für die Entstehung von räumlicher Atmosphäre vor allem visuelle Informationen verantwortlich sind (S. 162- 165). Da zuerst die visuelle Repräsentation eines Raumes erfasst wird ist der erste Eindruck der Ausgangspunkt für raumkonstruierende Prozesse. Eine besondere Rolle spielt das Licht. Es wirkt sich auf die Befindlichkeit des Menschen aus und ist für die Erzeugung der räumlichen Atmosphäre von zentraler Bedeutung. Licht wird benötigt um einen Raum visuell wahrzunehmen, sind die Lichtverhältnisse unangenehm kann dies kaum durch andere/ weitere Sinneswahrnehmungen kompensiert werden (ebd.).

5. Der Arbeitsplatz

Besucht wurden Arbeitsplätze im geschützten Rahmen, die jeweils in der Wohngruppe integriert oder ausserhalb der Wohngruppen angesiedelt sind. Das Sozialamt (2019) unterscheidet zwischen zwei Arten von geschützten Arbeitsplätzen:

5.1. Geschützte Tagesstrukturplätze

Geschützte Tagesstrukturplätze werden in Wohnheimen und geschützten Werkstätten angeboten. Sie sind nicht produktionsorientiert und eine angemessene agogische Begleitung wird gewährleistet. Sie sind vor allem für Menschen geeignet mit einer mittleren bis schweren Behinderung, ältere Personen mit einer Beeinträchtigung sowie Menschen, die aufgrund verschiedenster Ursachen Produktionsdruck nicht standhalten können. Die Arbeitsplätze bieten zielgruppenorientiert sinnvolle Beschäftigung (Sozialamt, 2019).

5.2. Geschützte Arbeitsplätze

Geschützte Arbeitsplätze sind produktionsorientierte Arbeitsstellen, die die Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmenden berücksichtigen und eine angemessene agogische Begleitung gewährleisten. Geschützte Arbeitsplätze werden in geschützten Werkstätten sowie anderen geschützten und teilgeschützten Betrieben angeboten (Sozialamt, 2019).

5.3. Bedeutung von Arbeit

Laut Thomas Ihde-Scholl (2015) wirkt sich Arbeit auf verschiedenen Ebenen positiv auf den Menschen aus (S. 46-47). Arbeit gibt Tagesstruktur, Möglichkeit zu sozialen Kontakten, Sinn und Identität. Die Tagesstruktur unterteilt den Tag in Arbeitszeit, Freizeit und Ferien. Menschen ohne diese Struktur haben Mühe aufzustehen und können das Gefühl von „Ferien“ und „Freizeit“ nicht geniessen. Durch fehlende soziale Kontakte verliert sich der Mensch in Einsamkeit. Arbeitslose Menschen, vor allem Langzeitarbeitslose, erkranken häufiger psychisch und physisch. Durch Arbeit werden der Selbstwert und das Selbstbild positiv beeinflusst (ebd.). Pro Infirmis (2019) weist darauf hin, wie wichtig Arbeit ist, um ein autonomes Leben führen zu können und dass Menschen mit einer Beeinträchtigung häufig nicht als vollwertige Arbeitskräfte angesehen werden und aus weiten Teilen des Erwerbslebens ausgeschlossen sind.

5.4. Herausforderung für Menschen mit einer Beeinträchtigung

Beim Übergang von der Schule ins Berufsleben werden neue Anforderungen wie Selbständigkeit, Zeit- und Stressmanagement, kommunikative Kompetenzen, Umgang mit Konflikten sowie angemessenes Sozialverhalten gestellt, was zu Schwierigkeiten führen kann (Luitgard Stumpf, 2009, S. 322). Bei Menschen mit einer Beeinträchtigung gestalten sich das Finden einer Arbeitsstelle und das Arbeitsleben als besonders herausfordernd (ebd.). Insieme (ohne Datum) ergänzt, dass Nischenarbeitsplätze, an denen einfache Tätigkeiten ausgeführt werden, in der Landwirtschaft, dem Gastgewerbe, der Hauswirtschaft oder in der Verwaltung vorhanden sind, aufgrund der Wirtschaftsentwicklung und der Auslagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland, aber immer mehr verschwinden (ebd.).

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass Menschen im Autismus-Spektrum durchaus arbeits- und ausbildungsfähig sind, jedoch eine auf sie ausgerichtete Förderung essentiell ist (Stumpf, 2007, S. 322-327). Menschen im Autismus-Spektrum benötigen eine längere Einarbeitungszeit, profitieren von visuellen Instruktionen sowie einer klaren Teamstruktur und einer einzigen Ansprechperson für jegliche Anliegen. Stumpf erklärt weiter, dass Betroffene beim Eintritt ins Berufsleben gezielte Strukturierung benötigen um selbständig arbeiten zu können. Unterstützung im Zeitmanagement, Arbeitsorganisation und im Umgang mit Multitasking steigert die Effektivität. Handlungspläne sollen in einzelnen Schritten besprochen werden, sowie ein Training zur Flexibilitätsförderung stattfinden. Auch hier gilt es das Training und deren Einheiten individuell zu gestalten und eine Überstrukturierung zu vermeiden. Mangelndes Wissen über Autismus-Spektrum von Arbeitgebenden und Mitarbeitenden kann zu Unter- oder Überforderung führen, was Unzufriedenheit aufkommen lassen kann. Langfristig gesehen fördert Arbeit Unabhängigkeit von Betreuung und erhöht die Lebensqualität (ebd.). Schmidt (2016) ergänzt, dass klare Anweisungen, feste verlässliche Strukturen und möglichst kontaktarmes, störungsfreies Arbeiten, Ruhe, Reizarmut und Rückzugsmöglichkeiten wichtige Voraussetzungen sind (S. 164-166). Ist das Arbeitsprofil auf Menschen mit einer Beeinträchtigung abgestimmt, so erhöht dies Leistungsfähigkeit und Motivation (Insieme, 2019).

6. Stand der Forschung

6.1. Autismus-Spektrum und TEACCH

Forschung, welche TEACCH, Raumgestaltung und erwachsene Menschen im Autismus-Spektrum zu gleich beinhaltet, wurde nicht gefunden. Zum Thema Autismus-Spektrum gibt es, wie auch zu TEACCH, mehr Forschung mit Probanden und Probandinnen im Kindesalter als im Erwachsenenbereich.

Forschungsbemühungen im Bereich Autismus-Spektrum gibt es bei der Frage, ob Visualisierungen zum Beispiel in einem Zeitplan die Personenunabhängigkeit der Klientel fördert. Mc Clannahan und Krantz bestätigten dies 1995, ebenso wie Dettmer, Simplon, Myles und Ganz im Jahr 2000. Visualisierungen wurden auch im Zusammenhang mit Konzentration überprüft und ein Anstieg der Konzentration konnte 2003 von Watanabe und Sturmey als auch 2005 von Lancioni, Edrisinha, Sigafos, Andrews und O`Reilly festgestellt werden (Degner & Nussbeck, 2011, S. 55).

Pelios et al. verstärkte 2003 in einer Studie positives Verhalten und reduzierte zeitgleich die Hilfsmittel (Martin Degner & Susanne Nussbeck, 2011, S. 53). Dies ergab eine höhere Aufgabenbezogenheit der Teilnehmenden und die Personenunabhängigkeit vergrösserte sich (ebd.). Hauptforschungszentrum zum Thema TEACCH und Autismus ist die Universität in North Carolina, wo TEACCH 1972 gegründet wurde (S. 55). Über das TEACCH Konzept gibt es eine grosse Zahl an Literatur sowie Erkenntnisse und Studien zur Effektivität, auch zu Teilbereichen wie der Raumstrukturierung. Ein Überblick ist bei Mesibov & Shea, 2010 und Degner, 2008 zu finden (ebd.).

Im Rahmen des TEACCH Programmes wurden von Mesibov, DeVellis & und Short 1981 Umfragen durchgeführt. Eltern wie auch Fachpersonen, die an Massnahmen beteiligt waren, bei denen nach dem TEACCH Modell gearbeitet wurde, sind befragt worden. Die Bezugspersonen berichteten von positiven Effekten. Beobachtet wurde ein Zuwachs an Fähigkeiten, die Entwicklung grösserer Selbstständigkeit wie auch eine Reduzierung von problematischem Verhalten. Laut Einschätzung der Bezugspersonen ermöglicht TEACCH eine höhere Lebensqualität für Menschen im Autismus-Spektrum (Häussler, 2012, S. 21).

Laut Mesibov (1997) lässt sich die Effektivität von TEACCH an der hohen Rate von erfolgreichen Eingliederungen von erwachsenen Klienten in den Arbeitsprozess beobachten. Bei der Eingliederung zeigt sich, ob die bis dahin erfolgte Förderung eine sinnvolle und tragfähige Vorbereitung für die Zukunft bereitstellte. 90% der von ihm untersuchten Probanden und Probandinnen konnten ihren Arbeitsplatz halten (Häussler, 2012, S. 20).

Einige Evaluationsstudien fokussieren sich auf die Wirksamkeit einzelner Aspekte des TEACCH Ansatzes. In der Anfangszeit des TEACCH Programmes wurde der Effekt von strukturierenden Vorgaben bei der Auswahl und Durchführung von Aktivitäten im Rahmen einer Unterrichtseinheit von Schopler et al. 1971 untersucht. Verglichen wurde diese mit Förderstunden, in denen die Entscheidungen, was wie getan wird, den Kindern selbst überlassen wurde. Innerhalb des strukturierenden Unterrichtes zeigten die Kinder bessere Aufmerksamkeit, einen positiveren Affekt und generell angemesseneres Verhalten. Frühere Studien wie die von Lecker & Rutter 1969 und Rutter, Greenfield & Lockyer 1967 bestätigen dies (ebd.). Im Zusammenhang mit dem Einsatz visueller Methoden konnte von Mesibov, Broder & Kirkland 2002 ein Rückgang problematischer Verhaltensweisen, wie zum Beispiel in Form von Auto- oder Fremdaggressivem Verhalten nachgewiesen werden (Häussler, 2012, S. 22).

2018 wurde in einer Studie die Effektivität von Interventionen nach TEACCH bei Kindern im Autismus-Spektrum überprüft, veröffentlicht im „Papeles del Psicologo“. Die Ergebnisse zeigen reduziertes typisch autistisches Verhalten bei Kindern im Autismus-Spektrum vor allem bei der Reduzierung akustischer Reize (Pilar Sanz-Cervera, M. Inmaculada Fernández-Andrés, Gemma Pastor-Cerezuela & Raúl Tárraga-Mínguez, 2018, S. 8/eigene Übersetzung). Es wurde festgehalten, dass Erfolge in der Entwicklung und im Verhalten in den ersten sechs Monaten und dann wieder nach zwölf Monaten festgestellt wurden, weiter wird eine Intervention in den ersten 40 Lebensmonaten empfohlen, da dies am erfolgreichsten sei. Die Resultate unterstreichen die Wichtigkeit von Frühinterventionen. Festgestellt wurde beim Einsatz von TEACCH weiter eine Senkung des Stresslevels bei Eltern und Lehrpersonen. Beschrieben wurden Herausforderungen bei der Auswertung aufgrund der Verschiedenheit wie sich das Autismus-Spektrum zeigen kann als auch aufgrund der individuellen Strukturierungsmittel der beteiligten Kinder. Der Studienbericht erwähnt zum Schluss, dass evidenzbasierte qualitative Langzeitforschung weiter betrieben werden soll, dies mit einer hohen Teilnehmerzahl, um die Daten trotz des starken Grades an Individualität auswerten zu können (ebd.). Spezifisch erwähnt die Autorenschaft, dass eine Studie über die Länge von Interventionen interessant wäre.

Van Bourgonden, Reichle und Schopler haben sich im Jahre 2003 mit Wohneinrichtungen im Erwachsenenbereich beschäftigt. Sie verglichen Einrichtung die mit TEACCH arbeiten mit anderen, die diesen Ansatz nicht umsetzen. Die TEACCH Einrichtungen zeigten eine an die Bewohnenden besser angepasste Kommunikation, stärkerer Einsatz von visueller Strukturierung, eine in den Alltag integrierte soziale Förderung und präventives Verhaltensmanagement. Es liess sich ein Zusammenhang nachweisen zwischen diesen Faktoren und der Abnahme von negativ wahrgenommenen Verhalten (Häussler, 2012, S. 22).

Eine Untersuchung aus Deutschland aus dem Jahr 2003 zeigt, dass 53 auf Autismus-Spektrum spezialisierte Einrichtungen, nach TEACCH arbeiten (Paul & Theunissen, 2004, S. 34-36; zit. in Daniela Soto Imhof, 2010, S. 10). Über 90% der Mitarbeitenden erzählen von einem TEACCH Einführungskurs, den sie erhalten haben. Weiter zeigt sich, dass TEACCH spezifische Diagnostiktestung Mangelware ist sowie, dass der Austausch zwischen Institutionen fehle (ebd.). Zahlen aus der Schweiz zum TEACCH-Ansatz sind nicht gefunden worden.

Das Prüfen des TEACCH-Ansatzes in allen Aspekten ist nicht möglich, da der Ansatz sehr umfassend ist und Ganzheitlichkeit verlangt (Häussler, 2008a, S. 20-23; zit. in Soto Imhof, 2010, S.10). Es gibt Bemühungen seit vielen Jahren, die Umsetzung vom TEACCH Ansatz zu evaluieren. Aber vielen Untersuchungen mangelt es an methodischer Strenge, dies macht die Studien, aufgrund der schweren Ergebnisinterpretation, nicht verwertbar (ebd.).

Forschung zu TEACCH gibt es auch in anderen Bereichen als Autismus-Spektrum, so zum Beispiel die Doktorarbeit von Christian Fischer Terwoth an der Universität Hamburg mit dem Titel „Evaluation einer TEACCH-basierten psychologischen Intervention bei leichter bis mittlerer Demenz: Eine kontrollierte Studie“. Das Interesse an TEACCH und oder Autismus-Spektrum ist bei der Betrachtung aktueller Bachelor- und Masterarbeiten sichtbar.

6.2. ASPECTSS

Magda Mostafa, Professorin an der American University in Cairo, erhielt 2014 in Durban, Südafrika den Architekturpreis „International Union of Architects“ und wurde damit für ihre Forschungsarbeit ausgezeichnet (Magda Mostafa, 2015/eigene Übersetzung). Mit ASPECTSS erstellte Magda Mostafa einen evidenzbasierten, weltweit anerkannten autismuspezifischen Design Index (Mostafa, 2015, S. 57/eigene Übersetzung).

ASPECTSS, ergibt sich aus den Anfangsbuchstaben von Acoustics, Spatial Sequencing, Escape, Compartmentilazitation, Transition Spaces, Sensory zoning, Safety und ist ein Design Entwicklungstool (Mostafa, 2014, S. 143/eigene Übersetzung). ASPECTSS wurde im Rahmen einer Forschung zu inkludierender Umgebungen für Menschen im Autismus-Spektrum entwickelt (S. 149-150/eigene Übersetzung). Bereits in fünf Kontinenten gibt es Projekte zu ASPECTSS (Mostafa, 2015/eigene Übersetzung). Magda Mostafa hält weltweit Vorträge und Workshops, im November 2019 auch am Autismus Forum in Zürich. Bis Magda Mostafa ASPECTSS entwickelte, wurde die Wahrnehmung von Menschen im Autismus-Spektrum aus dem Architekturdesign ausgeschlossen (Mostafa, 2014, S. 143/eigene Übersetzung).

Die sensorische Umgebung für Menschen im Autismus-Spektrum und die Wirkung auf ihr Verhalten findet sich in der Fachdiskussion erstmals bei Leo Kanner 1943, Rimland 1964 und Delacato 1974 (Mostafa, 2014, S. 144/ eigene Übersetzung). Es wird darin beschrieben, dass ein Zusammenhang vermutet wird zwischen der sensorischen Wahrnehmung von Menschen im Autismus-Spektrum und den typischen Verhaltensweisen wie repetitives Verhalten, eingeschränkte kommunikative Fähigkeiten und den Problemen in der sozialen Interaktion. Später erscheint Literatur zum Thema dynamische Beziehung von Menschen im Autismus-Spektrum zu ihrem sensorischen Umfeld. Firth schreibt 2003, dass das sensorische Phänomen jedoch noch immer zu wenig diskutiert wird (ebd.). Es gibt verschiedene Meinungen über die Wichtigkeit der sensorischen Umgebung, alle sind sich jedoch einig, dass es eine Rolle spielt (O'Neil & Jones, 1997; zit. in Mostafa, 2014, S. 144/eigene Übersetzung).

2006 sprach Christopher Beaver mit Menschen im Autismus-Spektrum und begann aufzuschreiben, was für die Umgebung wichtig ist (Mostafa, 2015, 57/eigene Übersetzung). 2008 schrieb Simon Humphreys über die ruhige, geordnete und einfache Umgebung mit einem Minimum an Material und Details. Claire Vogel präsentiert, ebenfalls 2008, eine Interviewserie mit Menschen im Autismus-Spektrum, Lehrpersonen, Therapeuten und Therapeutinnen sowie Eltern über den Einfluss der Umwelt und fasst Grundsätze zur erbauten Umwelt zusammen (ebd.). Scott diskutiert 2009 die Entwicklung der Leitfäden für Architektur und Menschen im Autismus-Spektrum und nennt darin wenige Reize in der Umgebung, die Benutzung von indirektem Licht, klaren Linien und einem Minimum an Details (Scott I., 2009; zit. in Mostafa, 2015, S. 56/eigene Übersetzung).

Im Jahr 2010 betreiben Baumers und Heylighen qualitative Forschung zum Autismus-Spektrum und der architektonischen Umgebung (Mostafa, 2015, S. 57/eigene Übersetzung). Auch 2010 präsentieren Sanchez et al. einen mehr diagnostischen Blick auf das Autismus-Spektrum und besprechen darin auch sensorische Umgebung und deren Einfluss (ebd.). 2012 veröffentlichte die Nationale Gesellschaft für Autismus in den USA einen Leitfaden, wie das Autismus-Spektrum in Architektur und Bau beachtet werden kann, jedoch fehlt für diesen eine empirische Datenerhebung (Mostafa, 2014, S. 144/eigene Übersetzung). Forschung wird und wurde allgemein mehr in Lernumgebung als Wohnumgebung betrieben (Mostafa, 2015, S. 56/eigene Übersetzung).

Bei Henry 2011 und 2012 ist zu lesen, dass es bei sensorischer Umgebung zwei gegensätzliche Meinungen gibt (Mostafa, 2014, S. 144-145/eigene Übersetzung). Einerseits gibt es den neurotypischen Ansatz. Dieser meint, dass Menschen im Autismus-Spektrum am besten auf die Welt vorbereitet werden oder sich zurechtfinden können, wenn sie sich in einem Lernumfeld

bewegen, welches der Aussenwelt möglichst nahekommt (Mostafa, 2014, S. 144-145/eigene Übersetzung). In diesem Ansatz ist die Generalisationstendenz der Menschen im Autismus-Spektrum als die grössere Herausforderung beschrieben als die sensorische Wahrnehmung. Unterstützt wird dies durch Marion 2006, die aussagt, dass es sich bezüglich der Auswirkung der sensorischen Wahrnehmung auf das Verhalten von Menschen im Autismus-Spektrum mehr um eine Hypothese als einen wissenschaftlichen Beleg handelt. Auf der anderen Seite wird der Ansatz der Sensorischen Design Theorie vertreten. Diese beschreibt die angepasste sensorische Umwelt als förderlichen Einfluss auf das Verhalten von Menschen im Autismus-Spektrum, vor allem in Lernsituationen. Die Aussage stützt sich auf klinische Forschung, welche 2008 von Mostafa publiziert wurde. Dabei wurde ein flexibles und anpassungsfähiges Werkzeug entworfen, welches architektonische Kriterien mit sensorischen Bedürfnissen von Menschen im Autismus-Spektrum verbindet (ebd.).

Es soll eine architektonisch förderliche Umgebung für effiziente Kompetenzentwicklung geschaffen werden. Hier knüpft Magda Mostafa an, welche mittels ASPECTSS auf die sensorischen Bedürfnisse von Menschen im Autismus Spektrum architektonisch wie folgt eingeht.

Zum ersten nennt Mostafa (2014) den Aspekt der **Akustik** (S. 147/eigene Übersetzung). In der Umwelt lösen akustische Reize am häufigsten als negative wahrgenommenes autistisches Verhalten aus, dies wird von Betroffenen beschrieben. Die Akustik optimal für Menschen im Autismus-Spektrum zu gestalten beinhaltet das Minimieren von Hintergrundgeräuschen und Hallen (Echo). Dies soll innerhalb von benutzerorientierten Zonen und/oder Abteilungen gelingen, welche entsprechend geschaffen werden. Das Niveau der akustischen Kontrolle der Räume soll entsprechend variieren gemäss dem Grad der Betroffenheit sowie dem Grad an Aufmerksamkeit und/oder Konzentration, die für die Aufgabe im Raum gefordert ist. Das will heissen, dass Aufgaben, welche einen hohen Grad an Aufmerksamkeit erfordern, in reizniedrigen Zonen, in denen die akustische Kontrolle der Betroffenen hoch ist, bewältigt werden sollen. Weiter sollen verschiedene Akustikzonen existieren, so dass ein Mensch im Autismus-Spektrum verschiedene Stufen an akustischen Reizen vorfinden kann und bedacht innerhalb der Zonen wechseln kann. In der Umsetzung von ASPECTSS hat empirische Forschung gezeigt, dass durch heruntersetzen des Geräuschlevels Selbststimulation um 60% reduziert und die Aufmerksamkeitspanne um bis zu 60% erhöht wird (ebd.).

Zum zweiten erwähnt Mostafa (2014) die **räumliche Sequenzierung** (S. 147/eigene Übersetzung). Dieser Teil beruht darauf, den Betroffenen eine gewisse Vorhersagbarkeit der zu erwartenden Reize zu ermöglichen (Routine). Räumliche Sequenzierung ist gekoppelt mit der Gestaltung von

einer sensorischen Zonierung (Mostafa, 2014, S. 147/eigene Übersetzung). Räumliche Zonen sollen logisch organisiert sein, bezogen auf typisch geplante Nutzung der Zone. Sie sollten ineinander übergleiten mit langsamen Übergängen, von einer Aktivität in die Nächste. Wünschenswert ist eine Einwegzirkulation mit einem Minimum an Störungen und Ablenkungen sowie Übergangszonen dazwischen (ebd.).

Zum dritten werden **Fluchräume/ Rückzugsmöglichkeiten** erwähnt (Mostafa, 2014, S. 147/ eigene Übersetzung). Es soll Reizüberflutungen durch Umweltreize entgegengewirkt werden, indem Rückzugsmöglichkeiten geschaffen werden. Eine Rückzugsmöglichkeit kann ein Gebäude sein, ein Raum oder einen Kriechbereich in einem ruhigen Teil von einem Raum. Die Umgebung sollte sensorisch neutral sein und den Benutzenden ermöglichen die sensorische Aufmerksamkeit zu kontrollieren und zu steuern. Empirische Forschung hat gezeigt, dass solche Räume einen positiven Effekt darauf haben, eine Umgebung kennen zu lernen, sich an sie zu gewöhnen und Lernsituationen erfolgreich zu gestalten (ebd.).

Zum vierten wird das **Schaffen von Abteilungen** thematisiert (Mostafa, 2014, S. 147/ eigene Übersetzung). Der Zweck von Abteilungen ist, zu definieren, welches Limit an Stimulation die sensorische Umgebung für die vorgesehene Nutzung hat. Abteilungen unterstützen die Affinität zur Routine von Menschen im Autismus-Spektrum, was jedoch schwierig zu generalisieren und standardisieren ist, aufgrund der grossen Diversität der Benutzenden. Unterteilt werden können Gebäude oder Räume, wobei die Übergänge klar sein müssen. Eine Möglichkeit ist das Schaffen von Abteilungen durch Möbel, den Wechsel des Bodenbelages oder unterschiedliche Helligkeit. Jedes Abteil soll eine definierte Funktion haben und die sensorische Stimulation dementsprechend angepasst sein, um die Erwartungen zu klären und Missverständnisse durch Mehrdeutigkeit zu vermeiden. Dies soll den Komfort der Nutzenden erhöhen sowie deren Unabhängigkeit. Farben und Muster können, wenn sie diskret sind, Wegsignalisierungen unterstützen (ebd.).

Zum Fünften weist Mostafa (2014) auf **Übergangszonen** hin (S. 147-148/ eigene Übersetzung). Räumliche Zonierung und sensorische Zonen sind verbunden durch Übergangszonen. Diese erleichtern den Übergang von einem Grad der sensorischen Stimulation zu einer anderen Reizstufe. Die Gestaltung dieser Zonen ist vielfältig. Sensorische Zonen meinen, dass das Design sich an der Sensorik des Umfeldes orientiert, entgegen und vor allem vor dem architektonischen Prinzip der Funktionsorientierung. Die Abteile sollen entsprechend der sensorischen Stimulation gestaltet werden, also Abteile mit hoher und Abteile mit tiefer sensorischer Einwirkung. Übergangszonen werden für den Übergang zwischen diesen Abteilen (jedoch nur immer in eine Richtung) benutzt. Die Unterscheidung der Zonen kann auch nach physischer Aktivität, verlangtem

Grad der Wachheit oder grobmotorischer Aktivierung gemacht werden (Mostafa, 2014, S. 147-148/eigene Übersetzung). Durch verschiedene Zonen und auch durch Räume mit verschiedenen Stimuli soll eine Gewöhnung an verschiedene Reizeinwirkung möglich sein. Durch das Vorhandensein von tief Stimuli Zonen, Rückzugs- und Übergangszonen soll es den Nutzenden ermöglicht werden sich auch an Bereiche mit hoher Reizeinwirkung gewöhnen zu können und nicht in tief Stimuli Zonen zu verweilen. Es soll gelten, so angepasst wie nötig und so neurotypisch wie möglich (ebd.).

Als letztes wird der Aspekt der **Sicherheit** betont, der auch bei Menschen im Autismus-Spektrum von Bedeutung ist (Mostafa, 2014, S. 147/ eigene Übersetzung). Bei auftretender Reizüberflutung kann Selbststimulation eintreten und dabei eine Verletzungsgefahr durch mangelnde Umweltwahrnehmung sowie Kontrollverlust auftreten. Dies gibt der Architektur vor, keine spitzen Ecken und Kanten zu produzieren oder Nutzende vor heissem Wasser zu schützen beispielsweise mit einer Temperaturbegrenzung am Wasserhahn (ebd.).

Durch ASPECTSS kann Inklusion gefördert werden, so Mostafa (2008, S. 191-192/eigene Übersetzung). Es hilft Menschen im Autismus-Spektrum soziale und kommunikative Fähigkeiten zu entwickeln und auszubauen (ebd.). Weiter soll in der Gesellschaft das Bewusstsein für das Autismus-Spektrum erhöht werden sowie das Bild von Betroffenen positiv beeinflusst werden (Mostafa, 2014, S. 148/eigene Übersetzung). Ziel ist es Reizüberflutungen bei Menschen im Autismus-Spektrum und damit einhergehende Verhaltensweisen unter Kontrollverlust zu verhindern und so angepasstes Verhalten und Entwicklung zu ermöglichen (S. 145).

Die erste Umsetzung von ASPECTSS ist der Bau vom Entwicklungszentrum für spezielle Bedürfnisse in Ägypten, unterstützt von der ägyptischen Gesellschaft für Entwicklung von Fähigkeiten von Kindern mit speziellen Bedürfnissen (Mostafa, 2014, S. 148/eigene Übersetzung). Die Gesellschaft hat zwei Hauptaufgaben. Erstens die Fähigkeitsförderung von Kindern mit speziellen Bedürfnissen mit dem Fokus auf Autismus-Spektrum, mit dem Ziel der Unabhängigkeit und Selbständigkeit sowie Integration in die Gesellschaft. Zweitens das Vergrößern des Bewusstseins für besondere Bedürfnisse. Das erbaute Center ist in Kairo stationiert. Zur Kosteneinsparung wurde das Center für so viele Menschen wie möglich konzipiert. Gearbeitet wurde, so viel als möglich, mit natürlicher Beleuchtung (ebd.). Während einem Jahr wurden Nutzende und Mitarbeitenden des Centers und vier weitere Schulen beobachtet und befragt. Die Daten wurden ausgewertet und die erwarteten positiven Effekte bestätigt (S. 145). Mehr qualitative Forschung in diesem Bereich wird seitens Magda Mostafa empfohlen und gewünscht (ebd.).

7. Forschungsdesign

Vorliegendes Kapitel befasst sich mit dem Vorgehen zur Beantwortung der Forschungsfragen. Dargelegt werden Forschungsart, die Erstellung des Leitfadens sowie die Durchführung der Interviews und die Auswertung.

7.1. Qualitative Forschung

Die Forschungsfragen wurden mittels qualitativer Forschung ermittelt. Uwe Flick (2009) erklärt, dass sich qualitative Forschung auf wenige Fälle beschränkt, diese gezielt auswählt und ausführlich analysiert (S. 24). Theo Huug und Gerald Poscheschnik (2010) ergänzen den Bezug zum Subjekt und seiner Lebenswelt als ein Charakteristikum (S. 89-90). Die Datenerhebung ist offen gestaltet und die Subjektivität der Befragten steht im Zentrum. Qualitative Forschung interessiert sich für die natürliche Lebenswelt und findet unter naturrealistischen Bedingungen im Feld statt. Das Ziel der Forschung ist nicht zu beschreiben, sondern Bewertung und Veränderung (ebd.). Die Interpretation der Daten erfolgt meist schriftlich, weshalb die qualitative Forschung auch als Textwissenschaft gilt (ebd.). Flick (2009) ergänzt, dass qualitative Forschung induktiv erfolgt (S. 25) und es weniger das Ziel ist etwas bereits Bekanntes wie eine vorliegende Theorie zu überprüfen, sondern Neues zu entdecken und Hypothesen zu bilden (ebd.). In vorliegender Arbeit wird von einer Theorie ausgegangen, um sie auf ihre Funktionalität zu überprüfen. Durch die Überprüfung soll eine positive Veränderung bezüglich dem TEACCH Einsatz im Erwachsenenbereich angestrebt werden.

7.2. Vorgehen

Nachfolgende Darstellung zeigt auf, wie vorgegangen wurde.

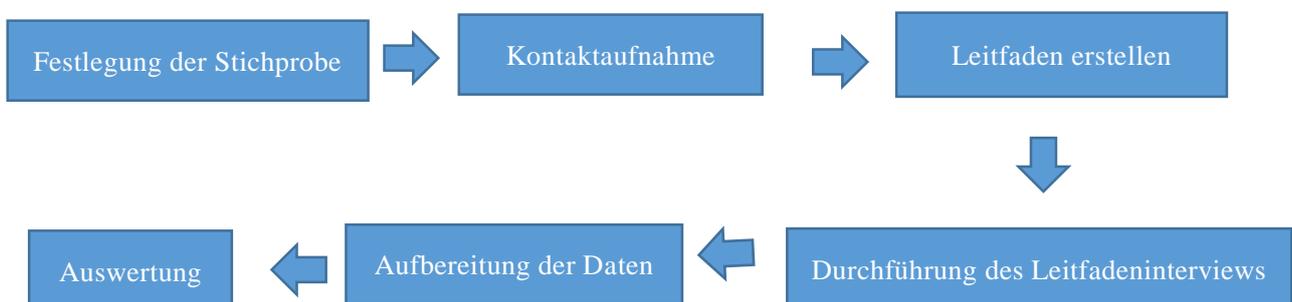


Abbildung 9: Forschungsvorgehen (eigene Darstellung)

7.2.1. Stichprobe

Die Stichprobe ist eine begrenzte Anzahl von Personen aus der Grundgesamtheit, die erforscht wird (Huug & Poscheschnik, 2010, S. 75). Damit Ergebnisse auf die Grundgesamtheit übertragen werden können, muss die Stichprobe repräsentativ sein. Dies wird erreicht, wenn sie die Grundgesamtheit hinsichtlich der wichtigsten Merkmale abbildet (ebd.). Die Stichprobe der vorliegenden Arbeit wurde mittels der **Vorab-Festlegung** ausgewählt. Dabei werden laut Mayer (ohne Datum) Merkmale vor Untersuchungsbeginn festgelegt (S. 38). Die Stichprobe dieser Forschung setzt sich aus vier Institutionen und zwei Fachberatungsstellen mit folgenden Merkmalen zusammen:

- Es handelt sich um eine Institution / Fachberatungsstelle in der Deutschschweiz
- Bei der Klientel (in den Institutionen) handelt es sich um erwachsene Menschen ab 18 Jahren im Autismus-Spektrum
- Die Klientel arbeitet in einer Tagesstruktur oder Werkstatt
- Die Institution / Fachberatungsstelle arbeitet mit dem TEACCH Konzept
- Bei den Befragten handelt es sich um eine Person mit Expertenstatus bezüglich den Themen «TEACCH» und «Autismus-Spektrum» (langjährige Erfahrung in diesen Bereichen)
- Die Institutionen sollen bereit sein, Räume für eine Analyse zu öffnen (Dieses Kriterium konnte erst nach der ersten Kontaktaufnahme geklärt werden)

Folgende Tabelle wurde nach der Auswahl erstellt:

	Deutschschweiz	Autismus-Spektrum	ab 18 Jahren	Werkstatt, Tagesstruktur oder Beschäftigung	Arbeit mit TEACCH-Konzept	Expertenstatus	Bereit sein, Räume zu zeigen
Institution 1	X	X	X	X	X	X	X
Institution 2	X	X	X	X	X	X	X
Institution 3	X	X	X	X	X	X	X
Institution 4	X	X	X	X	X	X	X
Fachberatungsstelle 1	X	X	X		X	X	
Fachberatungsstelle 2	X	X			X	X	

Tabelle 5: Stichproben Festlegung (eigene Darstellung auf der Basis von Mayer, ohne Datum, S. 39)

Die Grösse der Stichprobe zeigt, dass es sich um eine aggregierte Einzelfallanalyse handelt. Dabei werden, so Huug und Poscheschnik (2010), wenige Fälle miteinander verglichen und vorsichtige Generalisierungen vorgenommen (S. 74). In der Stichprobe befinden sich drei Institutionen, welche Tagesstrukturplätze anbieten und eine Institution, die geschützte Arbeitsplätze anbietet. Die Auswertung wäre einfacher vorzunehmen gewesen, wenn nur Tagesstrukturplätze oder geschützte Arbeitsplätze in der Stichprobe vertreten wären, da sich die Arbeit und die Schwerpunkte sowie die Finanzierung je nach Angebot unterscheiden.

7.2.2. Kontaktaufnahme

Eine Kontaktaufnahme zwischen den Beteiligten kann persönlich, telefonisch oder per E-Mail erfolgen (Michael Stegmann & Jürgen E. Schwab, 2012, S. 190). Das Forschungsinteresse, der Ablauf und Umgang werden dabei mitgeteilt. Auch Raum, Zeit, Ort und Thema des Interviews soll allen im Voraus bekannt sein. Der Leitfaden wird nicht offengelegt, da dies spontane Beantwortung hemmt. (ebd.).

Institutionen und Fachberatungsstellen die ausgesucht wurden, erhielten von der Autorenschaft eine Anfrage per E-Mail. Der Zweitkontakt erfolgte erneut per E-Mail oder telefonisch. Ausgesuchte wurden über Anliegen, Thema, so wie Zeitdauer des Interviews und der Raumbegehung informiert, Daten, Uhrzeit und Ort wurden vereinbart. Auf Wunsch einer Fachberatungsstelle wurde der Leitfaden im Voraus zugestellt. Der Hinweis von Stegmann und E. Schwab, dass das Interview kurz und knapp anstatt offen beantwortet wird, wenn der Leitfaden bekannt ist, konnte während dem Interview teilweise bestätigt werden.

7.2.3. Erstellung des Leitfadens und des Beobachtungsbogens

Beobachtungsbogen

Zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage wurden Räume und TEACCH Hilfsmittel besichtigt und fotografiert. Fachpersonen wurden während der Raumbegehung zu einzelnen Aspekten befragt. Als Orientierung diente ein Beobachtungsbogen (im Anhang), auf welchem ersichtlich ist, worauf in den Räumen geachtet und welche Fragen gestellt wurden. Durch die Befragung, flossen Aspekte der zweiten und dritten Forschungsfrage mit ein.

Leitfaden

Um die zweite und dritte Forschungsfrage zu beantworten wurde ein Leitfaden erstellt. Charakteristisch für das Leitfadeninterview sind laut Mayer (ohne Datum) die offenen Fragen und das Zulassen von Offenheit (S. 36-37). Durch den Leitfaden erhält das Interview eine grundlegende Struktur, wobei die Reihenfolge nicht strikt eingehalten werden muss (ebd.).

Eine besondere Form des Leitfadeninterviews ist das Experteninterview. Die Befragten werden in ihrer Rolle als Experten befragt und nicht als Person selbst (Mayer, ohne Datum, S. 37). Der Expertenleitfaden ist laut Stegmann und E. Schwab, (2012) halbstrukturierend, wobei die Vorstrukturierung dabei hilft, Aspekte auf das Expertenthema einzugrenzen und beim Interview zu berücksichtigen (S. 175-177). Die Struktur und Initiative soll soweit als möglich, den Befragten überlassen werden. Werden gewünschte Themen nicht von selbst angesprochen, greifen die Befragenden nach Notwendigkeit strukturierend ein (ebd.).

Das Interview wurde mit Rückfragen zur Raumbegehung eröffnet und anschliessend eine offene Frage zum Expertenthema gestellt. Der Leitfaden wurde in die Kategorien „Chancen“, „Herausforderungen“, „Grenzen“ und „Möglichkeiten“ unterteilt. Die Kategorien wurden jeweils mit einer offenen Frage eröffnet und beendet. Mayer (ohne Datum) schlägt vor, Themenkomplexe zu erstellen, denen Nachfrage-Themen zugeordnet werden können (S. 44). Die im Leitfaden zu findenden „Unterfragen“ orientiert sich daran. Es wurde darauf geachtet, dass das Interview nicht länger als 60 Minuten in Anspruch nahm, denn ein zu langes Interview würde laut Mayer (ohne Datum) zu einer unbewältigbaren Fülle von Datenmaterial führen und die Auswertung wäre mit einem hohen zeitlichen Aufwand verbunden (S. 43-44).

7.2.4. Durchführung

Das Kapitel gibt Einblick in Erhebungsmethode, Interviewdurchführung und Datenaufarbeitung.

Erhebungsmethode

Befragungen zielen darauf ab, Informationen zu erheben, die einer Beobachtung nicht so leicht zugänglich sind (Huug & Poscheschnik, 2010, S. 83). Es handelt sich dabei um Meinungen, Einstellungen, Wissen, Gedanken und Gefühle. Befragungen können schriftlich oder mündlich erfolgen (ebd.). Die zweite und dritte Forschungsfrage wurden mittels Befragung erhoben. Das Genderverhältnis der Interviews war mit 3:3 ausgeglichen (Interviews Institutionen 3:1; Interviews Fachberatung: 0:2) und wurden mit verschiedenen Positionen wie Stellvertretende Geschäftsleitung, Leitung Agogik oder Verantwortung Autismus-Spektrum geführt. Eine

Fachperson für Autismus-Spektrum und TEACCH muss keine spezifische hierarchische Position innehaben. Stegmann und E. Schwab (2012) schreiben, dass dem Experten oder der Expertin ein spezifisches Wissen und eine Rolle in einer Gruppe, Organisation oder Institution zugeschrieben wird (S. 180) und dass der Expertenstatus an spezifische Erfahrungen, berufliche Rolle oder Ausbildung geknüpft ist (Schwab, 2006; zit. in Stegmann & E. Schwab, 2012, S. 180).

Die wissenschaftliche Beobachtung ist charakterisiert durch systematische, geplante, zielgerichtete und strukturierte Wahrnehmung (Huug & Poscheschnik, 2010, S. 83). Es werden Kategorien festgelegt, die bestimmen, was beobachtet wird. Beobachtungen können sich auf alle Verhaltens- und Interaktionsweisen von Lebewesen aber auch Zustände lebloser Materie richten (ebd.). Beobachtungen können sich auf künstlich hergestellte Situationen wie Laborexperimente oder auf natürliche Situationen fokussieren (ebd.). Die Beobachtung wurde für die erste Forschungsfrage genutzt und fand in natürlichen Situationen statt.

Durchführung der Raumbegehungen und der Interviews

Stegmann und E. Schwab (2012) weisen darauf hin, dass Interviews oftmals mit Ton aufgenommen werden, was eine spätere Transkription erleichtert (S. 189-190). Daher sollte vor der Durchführung eine kurze Testaufnahme gemacht werden. Vor Beginn sollte den Befragten Verschwiegenheit und Anonymität garantiert werden, wofür ein Informationsblatt vorgelegt werden kann. Vor Beginn der Befragung soll das Anliegen knapp und seriös vorgestellt und die Rolle der Beteiligten er- und geklärt werden (ebd.).

Für vorliegende Arbeit wurde das Aufnahmegerät von einer Hochschule ausgeliehen. Vor der Durchführung wurde eine Testaufnahme gemacht. Zu Beginn der Raumbegehung und des Leitfadeninterviews wurde den Befragten eine Einwilligungserklärung vorgelegt (im Anhang zu finden), welche sicherstellt, dass die Räume angeschaut, fotografiert und wenn benötigt skizziert werden dürfen als auch, dass gesprochenes aufgezeichnet werden darf. Anonymität, Verschwiegenheit sowie das Löschen der Daten nach der Verwertung wurden zugesichert.

Bei der Raumbegehung war ein Wechsel von Raum zu Raum unabdingbar und Nebengeräusche in der Aufnahme nicht vermeidbar. In den Räumen herrschte mehrheitlich Ruhe. Eine Raumbegehung erfolgte in drei von vier Institutionen. Bei einer wurden die Fotos aus organisatorischen Gründen per E-Mail zugeschickt. Nach der Raumbegehung erfolgt das Leitfadeninterview, welches jeweils in einem ruhigen Raum stattfand. Bei jedem Kategorienwechsel wurde den Befragten die Möglichkeit gegeben, ihre Aussagen zu ergänzen. Am Ende des Interviews wurde dies erneut ermöglicht. Vor dem ersten Interview empfiehlt es sich

laut Mayer (ohne Datum) einen Probedurchgang durchzuführen (S. 44). Dies wurde von der Autorenschaft aus zeitlichen Gründen nicht getan. Rückblickend wird festgestellt, dass eine bessere Steuerung des Interviews und genauere Abstimmung der Inhalte durch Nachfragen eine präzisere Auswertung ermöglicht und Repräsentativität gewährleistet hätten.

Aufbereitung der Daten

Die Aufbereitung der Daten erfolgt nach Huug und Poscheschnik (2010) in drei Schritten (S. 84):

1. Fixierung

Beobachtungen und Befragungen müssen festgehalten werden. Beobachtungen können mittels Protokollen, Beobachtungsbögen, Memos oder Videoaufzeichnungen und Befragungen mittels Audio- und Videoaufzeichnungen, die dann transkribiert werden, festgehalten werden (ebd.).

2. Selegierung

Die Daten, die in die Auswertung miteinbezogen werden sollen, müssen ausgewählt werden. Oft werden mehr Daten erhoben als ausgewertet (ebd.).

3. Strukturierung

Zeilen von Transkripten werden durchnummeriert, was das Zitieren und das Zurechtfinden erleichtert. Die Strukturierung kann fließend in die Auswertung der Daten übergehen (ebd.).

Die Räume und TEACCH-Elemente wurden mittels Videoaufzeichnung (Fotos) festgehalten und später entschieden, welche für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant sind. Die Ausgewählten Fotos wurden von einer Autorin in Zusammenarbeit mit einer Fachperson Schreinerei (Joelle Mayoraz) leicht abgeändert skizziert. Die Befragungen wurden mit Ausnahme von Einer, in der keine Erlaubnis zur Aufnahme erteilt wurde, mit einem Aufnahmegerät aufgenommen. Das Interview, welches nicht aufgenommen werden konnte, wurde mit handschriftlichen Notizen festgehalten.

Die Interviews wurden in der Reihenfolge, in welcher sie durchgeführt wurden nach dem vereinfachten System von Dresing und Pehl transkribiert (Audiotranskription.de, ohne Datum, S. 1-4). Das System wurde gewählt, da der Inhalt bei einem Leitfadenterview in der Auswertung wichtiger ist als die Betonung. Die Transkripte wurden neben der Nummerierung auch im Wortlaut anonymisiert, so dass keine Rückschlüsse auf Institutionen und ihre Standorte gezogen werden können. Anonymisierung

meint das nicht nennen von Personennamen, Wohnheimnamen, Institutionsnamen, Kantonen oder Gemeinden. Die Transkripte sind nur der beurteilenden Fachperson der Hochschule Luzern für Soziale Arbeit zugänglich. Die Zeichenregeln nach Dresing und Pehl sind im Anhang zu finden. Weitere Details können auf der entsprechenden Internetseite (im Literaturverzeichnis vermerkt) eingesehen werden.

7.2.5. Auswertung

Die Auswertung anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ist in folgende Schritte unterteilt:

1. Schritt: Analyseeinheiten bestimmen:
Dabei werden alle nicht inhaltstragenden Textbestandteile gestrichen.
2. Schritt: Inhaltstragende Textstellen paraphrasieren
3. Schritt: Paraphrasen generalisieren
4. Schritt: Reduktion: bedeutungsgleiche Paraphrasen streichen
5. Schritt: Paraphrasen mit gleichen oder ähnlichen Aussagen zu einer Paraphrase bündeln
6. Schritt: Zusammenstellung der neuen Aussagen als Kategoriensystem
7. Schritt: Rückprüfung des zusammenfassenden Kategoriensystems am Ausgangsmaterial

(Philipp Mayring, 1995, S. 210-211)

Die Forschenden strichen alle inhaltswesentlichen Textbestandteile mit unterschiedlichen Farben an. Jede Farbe entspricht einer Kategorie (Bsp.: Chance). Die Paraphrasen wurden in einer Tabelle niedergeschrieben und generalisiert. Die einzelnen Tabellen (Im Anhang zu finden) wurden kategorisiert (Bsp.: Tabelle Chancen). Gleiche oder ähnliche Paraphrasen der Tabellen wurden zu einem Thema gebündelt (Reduktion) So ergaben sich in jeder Oberkategorie Unterkategorien (Bsp.: Orientierung als Chance). Nach der Erstellung der Tabellen wurden für alle Ober- und Unterkategorien weitere Tabellen errichtet, in denen festgehalten wurde, wie viele von den befragten Institutionen und wie viel der befragten Fachberatungsstelle den entsprechenden Aspekt genannt haben. Dies erleichtert, aufgrund der Visualisierung in Zahlen, die Darstellung der Ergebnisse und ermöglichte effizienteres Arbeiten.

8. Darstellung der Forschungsergebnisse

Bevor auf die einzelnen Kategorien eingegangen wird, möchten Aspekte festgehalten werden, die keiner der aufgestellten Forschungsfragen zugeordnet werden können. Da sie als bedeutsam empfunden werden, sollen sie dennoch erwähnt werden.

In allen Institutionen spielt TEACCH eine grosse Rolle in der Arbeit mit der Klientel, wobei es nicht das Ziel ist TEACCH immer und alle Elemente davon einzusetzen. Ergänzend dazu, nennen fast alle Institutionen, dass sie neben TEACCH noch mit anderen Konzepten arbeiten, die miteinander kompatibel sind und sich nicht gegenseitig behindern. Genannt wurden Konzepte wie PECS, ABA und die Verhaltensanalyse.

Mit Ausnahme einer Institution erwähnten alle Befragten, dass sich der TEACCH Ansatz in den letzten Jahren in der Praxis etablieren und an Anerkennung gewinnen konnte. Immer mehr Institutionen arbeiten mit TEACCH. Immer mehr Klientinnen und Klienten sind mit TEACCH vertraut, wenn sie einen Institutionswechsel vornehmen. Der Einsatz von TEACCH und damit erstellte Hilfsmittel ist grösser und professioneller geworden.

Als letzter Punkt möchte erwähnt werden, dass die Mehrheit der Institutionen mit einem Testverfahren arbeiten, um das Abstraktionsniveau und die motorischen und kognitiven Fähigkeiten einer Person festzustellen. Eine Institution arbeitet mit AAPEP. Restliche arbeiten mit anderen oder selbsterstellten Testverfahren. Eine Institution nennt, dass sie das Abstraktionsniveau mittels Beobachtungen feststellt und nicht mit einem formalen Test. Mittels der Ermittlung des Abstraktionsniveaus kann ein unnötiger Einsatz oder Frustration seitens Klientel und Personal, hervorgerufen durch unpassende Hilfsmittel, verhindert werden.

8.1. Umsetzung

Ein Raum in verschiedene Bereiche zu unterteilen kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen. Von fast allen wurde das Einsetzen von Trennwänden genannt, die leicht verstellbar sind und den Raum dynamisch halten. Weitere Möglichkeiten sind Bodenmarkierungen, Vorhänge, Wolldecken, Klebestreifen und Spannseile, die kostengünstig eingesetzt, verändert und wieder entfernt werden können.

Tische können für verschiedene Tätigkeiten genutzt werden, durch beispielsweise verschiedenfarbige Unterlage, wenn jede Farbe einer Tätigkeit zugeordnet wird. Zwei Fachpersonen äussern, dass die gleichen Orte immer mit der gleichen Tätigkeit oder den gleichen Tätigkeiten verbunden werden sollen. Von der Hälfte wird betont, dass die Räume und Plätze

immer gleich anzutreffen sein müssen und Ordnung zu halten essentiell ist. Es soll am Arbeitsplatz nur das Material vorhanden und sichtbar sein, das zur Aufgabenbewältigung benötigt wird. Ist nur das benötigte Material auf dem Tisch, ist klar wie lange eine Beschäftigung dauert. Ein positiver Effekt davon sei auch, dass weniger Material herumgeworfen werden kann. Sollte es nicht möglich sein das Material zu begrenzen oder im individuellen Fall nicht ausreichen, kann ein Time-Timer benutzt werden.

Bezüglich der Gestaltung von Räumen und Immobilien wird über kostengünstige Reduzierung von Licht gesprochen. Möglichkeiten sind das Abkleben der Fenster mit Folien oder das Anbringen von Vorhängen, Jalousien oder Wolldecken. Die Mehrheit der Befragten hat eine dieser Methoden genannt, um die Lichteinstrahlung zu reduzieren. Neben dem Licht wurde die Reduzierung von Lautstärke erwähnt. Eine Fachberatungsstelle nennt dazu kostengünstige Platten oder Tücher mit denen eine Schalldämpfung erreicht werden kann.

Eine Fachperson macht darauf aufmerksam, dass die Farben und Muster von Tapeten und Böden einfach zu halten sind, um eine Reizüberflutung zu verhindern, dies gilt auch für Vorhänge und Möbel. Weitere Aspekte die angegeben wurden, sind Zuteilungen mittels Farben, das Einsetzen von Körben und Ordnern und das Vorbereiten des Arbeitsplatzes auf individuelle Bedürfnisse vor dem Eintreffen der Klientel oder mit der Klientel zusammen.

Das Einsetzen von Visualisierungen und Tages- und oder Ablaufplänen wurde von fast allen genannt. Einig sind sich alle, dass TEACCH kostengünstig umgesetzt werden kann. Die Meinungen bezüglich der Materialkosten, der Stabilität des Materials gehen auseinander. Genannt wurde, dass das Material weder schön, noch alles gleich oder laminiert sein muss, sondern lediglich funktional. Durch Kreativität kann mit dem Material gearbeitet werden, welches zur Verfügung steht. Die Einen denken, es ist von Vorteil immer günstiges Material einzusetzen, damit Dynamik und Anpassung möglich bleibt und vollzogen wird. Günstiges Material hat den Vorteil, dass es nicht schmerzlich ist, wenn es in einer herausfordernden Situation Schaden nimmt. Andere äussern, dass genau wegen herausfordernden Situationen Möbel stabil sein sollen und dementsprechend etwas kosten dürfen. Eine weitere Meinung ist, dass eine Mischung aus günstigen und kostenintensiven Möbeln und Einrichtungen, je nach Verwendungszweck, erwarteter Verwendungsdauer und Klientel, für welche es bestimmt ist, am sinnvollsten ist. Von einer Fachberatung wird genannt, dass immer mehr auf elektronische Hilfsmittel gesetzt wird, da diese im Vergleich kostengünstig sind, und wenig Zeit in Anspruch nehmen. Dies, da keine Piktogramme mehr hergestellt werden müssen, von der Klientel schnell verstanden würden und die Selbständigkeit und Interaktionsfähigkeit wesentlich erhöht werden kann.

Veränderungen in allen Bereichen sollen laut einer Fachperson mit der Klientel vollzogen werden. Laut einer Fachberatung ist es vor allem wichtig, Veränderungen strukturiert vorzunehmen. Die Hälfte ist sich darüber einig, dass das Positionieren von Arbeitsplätzen und Unterstützungssystemen vorher gut überlegt sein soll.

Alle Gebäude wurden nicht von Anfang an für Menschen im Autismus-Spektrum gebaut, sind architektonisch gesehen nicht optimal für die Klientel. Da Gebäude nicht einfach so verändert werden können, wurden architektonische Überlegungen im Nachhinein gemacht und so weit als möglich umgesetzt. Eine Fachberatungsstelle nennt dazu, dass die moderne Architektur für Menschen im Autismus-Spektrum nicht förderlich ist. Die Fachpersonen berichten von Überlegungen zu Tapetenfarbe, Lichteinstrahlung, verstellbares Licht, Positionierung des Kühlschranks und dem Anbauen von kleinen Häuschen für mehr Platz. Eine Institution nennt, dass sie teure Schallisolationen eingebaut hat, die jedoch nicht rentieren. Es kann also auch zu Fehlinvestitionen kommen.

Empfohlen wird von zwei Fachkräften, die Personenanzahl in einem Raum für Menschen im Autismus-Spektrum zu begrenzen, dies bezüglich Klientel und Mitarbeitenden. Über die Anzahl Personen ist sich die Praxis nicht einig. Eine Fachberatung erwähnt, den Raum den Schwächsten anzupassen.

Die nachfolgenden Chancen, Herausforderungen, Grenzen und Lösungsvorschläge beziehen sich nicht nur auf die Raumgestaltung, sondern allgemein auf den Aspekt des Structured Teaching. Im letzten Kapitel sind einige Umsetzungsvarianten, die in der Praxis beobachtet wurden, in Form von Skizzen dargestellt.

8.2. Chancen

Orientierung, Sicherheit, Klarheit, Erhöhung der Lebensqualität, Reduzierung von herausforderndem Verhalten

Alle Befragten sind sich einig, dass TEACCH im Allgemeinen als auch in der Raumgestaltung durch die Strukturierung von Situationen und Arbeiten Sicherheit, Orientierung und Klarheit vermittelt. Durch die Strukturen und Ordnung weiss die Klientel, was wo zu finden und wann zu tun ist. Dadurch bekommt die Klientel Sicherheit und Gewissheit, was auf sie zukommt und es entstehen weniger Missverständnisse. Zudem werden Erfolgserlebnisse gefördert. Dadurch kommt es zu weniger Überforderung und zu weniger Frustration, was zu einer Reduzierung von

herausforderndem Verhalten führt. All diese Aspekte führen zu einer Erhöhung der Lebensqualität jedes Einzelnen.

13: „Wenn du immer in einem Durcheinander Leben müsstest was ist das für eine Lebensqualität?“

13: „Ja, es gibt weniger Missverständnisse also auch weniger Gründe für Auseinandersetzungen“.

Selbstständigkeit und Entwicklung

Fast alle Fachpersonen sind sich einig, dass die Anwendung von TEACCH die Selbstständigkeit der Klientel vergrößert. Durch die entsprechenden Strukturierungen und Visualisierungen wird der Klientel aufgezeigt, wann was wo und wie zu tun ist. Dadurch kann vieles selbstständig(er) bewältigt werden.

14: „Wohl weil sie es ganz genau wissen und selbständig damit arbeiten können. Ich sehe die Betreuer oft stehen, manchmal müssen sie nur Impulse geben. Wenn es gut aufgebaut ist können sie ganz viel alleine machen.“

Senkung des Betreuungsbedarfs

Die Hälfte der Institutionen und die Hälfte der Fachberatungsstellen sind sich einig, dass vor allem durch mehr Selbstständigkeit der Betreuungsgrad der Klientel gesenkt wird, was das eigentliche Ziel von TEACCH ist. Die Klientel braucht nicht mehr so eine starke Führung und könne viele Situationen selbstständiger bewältigen. Je einmal wird zusätzlich genannt, dass TEACCH Eigenmotivation sowie Selbstvertrauen fördern kann.

12: „Ja natürlich. Wenn ein Mensch kommunizieren kann, wenn ein Mensch selbständig Sachen erarbeiten oder abarbeiten kann oder Abläufe im Haus hat, wenn der Klient das kann dann braucht er weniger Begleitung.“

Förderung der Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit

Drei Fachpersonen der Institutionen erwähnen, dass TEACCH positiven Einfluss auf die Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit hat und die Klientel in ihrer Entwicklung fördert. TEACCH kann als alternatives Kommunikationssystem eingesetzt werden. Durch die Visualisierungen und die Strukturierung bekommen sie eine unterstützte Kommunikation, mit Hilfe derer sie sich mitteilen können. Durch die entsprechen Raumgestaltung kann Kommunikation

gefördert werden, indem bereits durch die Gestaltung klar gemacht wird, was verlangt wird und wie dieser Raum zu benutzen ist. Den Einfluss von TEACCH auf die Beziehung wird bei allen nicht hoch gewertet. Dies hängt teilweise mit dem Aspekt der Emotionslosigkeit des Systems zusammen, der noch detaillierter ausgeführt wird. Trotzdem erwähnen drei Fachpersonen, dass es durch die Umgebungsgestaltung zu einem besseren Verhältnis kommen kann, da weniger Möglichkeit zu Missverständnissen besteht wenn Klarheit geschaffen wird oder bei geringer Reizeinwirkung der Kanal zur Kommunikation oder Interaktion frei ist. Bei den Skalierungsfragen zu einigen Aspekten, die jeweils am Schluss des Interview gestellt wurden (im Anhang ersichtlich), wurde der Einfluss der Raumgestaltung nach TEACCH auf die Beziehung jeweils am wenigsten hoch eingestuft.

I1: „Ja der Raum kann positiven Einfluss auf die Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit haben. In gewissen Räumen sind sie total sprachlos und in anderen haben sie mehr Sprache, Kommunikation, da mehr Sicherheit vorhanden ist. Das ist beobachtbar.“

Förderung der Flexibilität

Eine der Institutionen und beide Fachberatungsstellen erwähnen, dass trotz der Struktur Flexibilität erreicht werden kann. Dies durch das Engagement der Mitarbeitenden sowie Orientierung und Sicherheit. Inwiefern ein Klient oder eine Klientin flexibel sein kann, ist individuell und wird auch unterschiedlich erreicht. Eine Möglichkeit ist die Herstellung eines Schön- und Schlechtwetterprogramms oder das Anzeigen von Veränderungen mittels eines Planes.

I6: „Innerhalb der Struktur kann man sehr flexibel werden. Um Eine Flexibilität zu beginnen muss zuerst eine gewisse Sicherheit und Orientierung vorhanden sein.“

I2: „Ich bin der Meinung mit einem guten TEACCH oder Kommunikationssystem ist der Autist flexibler als der Mitarbeiter, da sie Sicherheit haben.“

Für eine breite Masse anwendbar

Beide Fachberatungsstellen sind sich einig darüber, dass TEACCH über die ursprüngliche Zielgruppe hinaus, für andere Beeinträchtigungen und in jedem Alter angewendet werden kann. Eine Institution untermauert den Aspekt des Alters und eine den Aspekt der Zielgruppe. Hier werden als Beispiel mehr als einmal Menschen mit einer Demenzerkrankung genannt. Aus dem Bereich des Autismus-Spektrum wird einmal explizit die positive Wirkung von TEACCH auf

Menschen mit Hypersensibilität hervorgehoben und einmal, dass alle aus dem Autismus-Spektrum auf irgendeine Art und Weise von TEACCH profitieren können.

16: „TEACCH passt für eine breite Masse an Klientel, egal welche Beeinträchtigung oder Alter, auch für Demenz.“

Vielfältigkeit

Wie vielfältig TEACCH umgesetzt werden kann, wurde mittels der Skizzen bereits dargelegt. Die Hälfte der Institutionen und eine Fachberatungsstelle erwähnen die vielen Möglichkeiten und die grosse Spannweite an Umsetzungsarten als eine Chance von TEACCH.

Von einer Institution und einer Fachberatungsstelle wird erwähnt, dass TEACCH nicht ganzheitlich umgesetzt werden muss sondern einzelne Elemente umgesetzt werden können. Dementsprechend müssen Mitarbeitende um mit der entsprechenden Klientel zu arbeiten auch nur die Elemente, welche angewendet werden, nachvollziehen können um es korrekt umzusetzen oder anzuwenden.

11: „TEACCH bietet ja auch ganz viele Möglichkeiten. Kleine Dinge können einen enormen Effekt haben.“

Kostengünstiger und geringer zeitlicher Aufwand

Ein Drittel sagt explizit, dass TEACCH ohne hohen finanziellen Aufwand umgesetzt werden kann. Mit welchen Hilfsmitteln dies geschehen kann, wurde im Abschnitt „Umsetzung“ bereits erläutert. Ein Drittel ist der Meinung, dass zeitliche Ressourcen nicht in grossem Masse verschlungen werden müssen, wenn die Hilfsmittel erstellt sind und die Prozesse laufen. Zudem wird einmal erwähnt dass je mehr Erfahrung vorhanden ist desto schneller kann TEACCH vorbereitet und umgesetzt werden.

Schnelles Verstehen

Eine Institution und eine Fachberatungsstelle äussern, die Erfahrung, dass TEACCH von der Klientel schnell verstanden wird. Eine Fachberatungsstelle äussert zusätzlich, dass schnelle Verstehen seitens der Mitarbeitenden.

15: „Ich habe aber auch mit Erwachsenen mit TEACCH begonnen, die verstehen das schnell. Schneller als Mitarbeitende.“

Personenunabhängigkeit

Zweimal wird als Chance genannt, dass TEACCH personenunabhängig läuft und emotionslos ist. Dies meint, wenn das System von der Klientel verstanden wird, funktioniert es auch ohne eine entsprechende Beziehung zu den Mitarbeitenden und unabhängig von deren Tagesverfassung, da das System beständig ist. Die Hälfte ist sich darüber einig, dass die Unabhängigkeit der Klientel gefördert wird.

12: „Ja. Aber auch das System gibt Sicherheit, denn wenn ich ein genervtes Gesicht habe verunsichert dies die Klienten. Das System ist sicher nicht genervt, es hat keine emotionale Bezogenheit. [...] Laufen die TEACCH Programme, Systeme dann ist es nicht mehr Personenabhängig.“

Ablenkung reduzieren und Fokussierung fördern

Drei Institutionen erwähnen die Chance, dass in einem nach TEACCH eingerichteten Raum Ablenkung für die Klientel reduziert wird und damit die Fokussierung auf die Beschäftigung möglich ist. Dieser Aspekt geht einher mit der Frage, ob für Menschen im Autismus-Spektrum ein Raum reizarm gestaltet werden soll und wie stark reizarm er gestaltet werden soll. Darüber herrscht bei den Fachpersonen Unstimmigkeit und wird daher im Kapitel „Diskussion“ ausgeführt.

Unterstützung für die Mitarbeitende

Die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass TEACCH nicht nur dem Klientel sondern auch den Mitarbeitenden Struktur, Sicherheit und Unterstützung bietet. Die gewonnene Sicherheit auf beiden Seiten kann ein weiterer Einflussfaktor dafür sein, dass von der Hälfte der Fachkräfte eine positive Auswirkung auf die Beziehung zwischen Klientel und Mitarbeitenden beschrieben wurde.

16: „Ja, wenn beide Parteien sich sicher fühlen gibt es mehr Kapazität für die Beziehungsgestaltung. Und wenn man sich in der Situation zurecht findet gibt es mehr Kapazität eine positive Beziehung aufzubauen. Also ja.“

Keine Ausbildung erforderlich

Mitarbeitende betreffend wird von der Hälfte der Fachkräfte gesagt, dass keine agogische Ausbildung notwendig ist, um mit TEACCH arbeiten zu können. Genannt wird jedoch, dass eine Ausbildung von Vorteil sein kann und diese beim Aufbau bzw. der Vorbereitung von TEACCH unerlässlich ist. Hier werden von einer Fachberatung, als auch von der Fachkraft einer Institution

Fachbücher zu TEACCH genannt, welche Mitarbeitende mit geringem zeitlichem und finanziellem Aufwand punktuell oder ganzheitlich zu Informationen verhelfen können.

11: „Jeder kann nach TEACCH arbeiten oder dazu befähigt werden aber von Grund auf aufbauen denke ich muss man ausgebildet sein in dem Bereich, agogische Grundgedanken haben.“

Übernahme de Hilfsmittel bei Institutionswechsel

Zwei Institutionen und eine Fachberatungsstelle weisen darauf hin, dass es ein Vorteil von TEACCH ist, dass die erstellten Hilfsmittel, Strukturen und Ideen bei einem allfälligen Institutionswechsel einer Klientin oder einem Klienten übernommen beziehungsweise weitergeführt werden können. So kann eine langfristige Unterstützung erreicht werden.

Individualität

Das Prinzip der Individualität wurde immer wieder aufgegriffen. Zwei Institutionen und zwei Fachberatungsstellen nennen diesen Aspekt als eine Chance.

16: „B: Individualität ist eine Chance für Klient und eine Herausforderung für Mitarbeiter. Individualität gibt mehr Arbeit aber es hilft dafür mehr.“

8.3. Herausforderungen

Fachwissen

Zu den von allen genannten Herausforderungen zählt, dass das Personal TEACCH und dessen Zielsetzung sowie in jedem Falle Autismus-Spektrum und dazugehörige Faktoren wie zentrale Kohärenz, exekutive Funktionen, Sinneswahrnehmung und Theory of Mind verstehen muss und es sich nicht immer als einfach herausstellt, diese Aspekte Mitarbeitenden zu vermitteln.

13: „Die grössere Herausforderung ist oft neuen Kollegen zu vermitteln weshalb das so ist und weshalb auch sie sich so verhalten müssen.“

15: „Zentrale Kohärenz, Exekutive Funktionen und die Theory of Mind. Das braucht es auch für TEACCH, die Umsetzung. Das muss man Wissen und Verstehen.“

Haltung der Mitarbeitenden

Fünfmal wird die Wichtigkeit der Haltung der Mitarbeitenden genannt. Genannt wurden Aspekte, wie strukturiertes Denken, Geduld und Ordnung. Hingewiesen wurde auf die Schweizer Kommunikation, die sich nicht aus Aspekten der Direktheit und Klarheit auszeichnet und für Menschen im Autismus-Spektrum nicht geeignet ist. Es ist wichtig nur die nötigste verbale Sprache einzusetzen. Ein Drittel meint zusätzlich, dass Bedürfnisse der Mitarbeitenden zum Beispiel nach Spontaneität der Arbeit mit TEACCH im Wege stehen können. Es kann zu gegenseitiger Anspannung führen, wenn Mitarbeitende an ihrem Bedürfnis (wie ein spontaner Ausflug) festhalten. Für die Erstellung von Hilfsmitteln nach TEACCH und deren Umsetzung wird strukturiertes Denken seitens der Mitarbeitenden verlangt, was nicht alle aufbringen können. Jemand nannte in Bezug dazu, dass es eine Herausforderung sei, geeignetes Personal finden zu können.

11: „Ja es ist eine grosse Herausforderung geeignetes Personal zu finden. Wir haben leider nicht so eine grosse Auswahl.“

15: „Ja das ist oft ein Thema. Autisten haben einen anderen Blickwinkel, es geht um Klienten Bedürfnisse. Das muss man sehen...Das Denken der neurotypischen widerspricht oft den Klienten Bedürfnissen.“

Zeit- und Personalaufwand

Alle Befragten sind sich darüber einig, dass TEACCH zeitintensiv ist. Dies vor allem in der Vorbereitung und dem Erstellen der Hilfsmittel, wie auch in der Begleitung im anfänglichen Einsatz. Drei Fachpersonen nennen zusätzlich den Personalaufwand, der mit TEACCH einhergeht.

14: „Das entscheidende ist jedoch die Arbeit vorher, also bis ein Mensch den TEACCH-Ablauf oder die Strukturierung versteht und sich darin orientieren kann. Dies ist der arbeitsintensive Teil.“

Finanzielle Ressourcen und Sparmassnahmen

Die vorhandenen Finanzierungsmodelle und Sparmassnahmen, zum Teil Subjektfinanzierungen, der Kantone ist von der Mehrheit der Institutionen als Herausforderung beschrieben worden. Dies bestätigt die Fachperson einer Beratungsstelle. Zusätzlich informiert eine Fachperson darüber, dass der Institutionsauftrag im Widerspruch zu TEACCH stehen kann, wenn es beispielsweise um Produktionsaufträge geht. Institutionell gesehen ist einem Interview zu entnehmen, dass Schwerfälligkeit einer Institution dem TEACCH Ansatz und seiner Umsetzung in Bezug auf die nötige Dynamik Steine in den Weg legen kann. Seitens einer Fachberatung wird gesagt, dass das

System die Struktur vorgibt wird und dass mit TEACCH nur unter optimalen Bedingungen Erfolg erreicht werden kann, wobei nicht bei allen der gleiche Erfolg oder nicht im gleichen Ausmass an derselben Stelle erreicht werden kann.

13: „Für mich ist im Moment die Politik das grössere Problem als der Autismus. Autismus das wüsste ich wie, aber wenn die Politik sagt 13 Franken pro Arbeitsstunde dann frage ich mich wie das denn jetzt.“

15: „In der Theorie gibt es schöne Beispiele, die können im Alltag, auch aufgrund von Sparmassnahmen nicht umgesetzt werden. Zu wenig Zeit, zu wenig Ressourcen sind vorhanden.“

Konsequentes Training

Eine Fachberatung sowie alle Institutionsfachkräfte sind sich einig, dass TEACCH eine konsequente Durchführung und Training verlangt. Die Gefahr besteht, dass sich die Mitarbeitenden nicht konsequent an die Strukturen halten und dass das Training im Arbeitsalltag untergeht. In diesem Training kann TEACCH unter anderem wegen dem Personal, welches mit 1:1 oder 2:1 Betreuungsschlüssel benötigt wird, kostenintensiv sein.

12: „Wenn man TEACCH gut strukturiert einsetzt, übt, gut einführt und trainiert gibt TEACCH dem Klienten Eigenständigkeit, dass es selbständig funktionieren kann. Das geht im Arbeitsalltag ehrlicherweise oft unter.“

Emotionsabhängigkeit

TEACCH Systeme funktionieren zwar personenunabhängig und Strukturen können von der Klientel eingehalten werden, da das System beständig ist, jedoch nehmen, laut der Hälfte der Institutionen, die Klientel trotzdem Schwingungen und Emotionen der Angestellten auf und können davon beeinflusst werden. Beide Fachberatungsstellen untermauern diesen Aspekt. Eine Institution betont, dass dieser Faktor vor allem bei der Heranführung an eine Strukturierungshilfe eine Herausforderung darstellen kann.

15: „Menschen mit Autismus spüren die Gefühle der Mitarbeitenden. Schwingungen nehmen sie sehr gut wahr und auf.“

Individualität

Die Individualität, welche von TEACCH verlangt wird, wird von der Hälfte der Institutionen und von beiden Fachberatungsstellen als Herausforderung beschrieben. Alle Bedürfnisse vor allem in der Gestaltung eines Raums in Einklang zu bringen, gestaltet sich schwierig.

15: „Ja das ist auch eine Herausforderung. Es muss für ihn und andere Klienten stimmen.“

Anpassung von Hilfsmitteln

Eine Gefahr der TEACCH Systeme ist, so meinen drei Institutionen, dass Klientel durch TEACCH starrer gemacht werden kann als es ist. Zusätzlich kann es zu einer Über- wie auch Unterschätzung der Klientel kommen. In diesem Zusammenhang wird von fast allen genannt, dass TEACCH seitens der Mitarbeitenden stetige Reflexion benötigt und die Hilfsmittel und Systeme stetig überprüft werden müssen, ob sie der Klientel noch dienen oder in Form und/ oder Struktur angepasst werden sollten. Eine Institution nennt ganz klar, dass die Reflexion viel zu kurz kommt, da im Arbeitsalltag die Zeit dazu fehlt.

Zwischen den Fachpersonen herrscht Unstimmigkeit darüber, inwiefern die Hilfsmittel angepasst werden sollen, ob die Hilfsmittel trotz Anpassung an sich erhalten werden sollen oder ob Anpassung auch eine Reduzierung von den entsprechenden Hilfsmitteln meint. Dieser Aspekt wird in der Diskussion erneut aufgegriffen.

Übergabe der Hilfsmittel bei Institutionswechsel

Einmal wird von der Erfahrung gesprochen, dass die bei den Chancen genannte Übergabe von Hilfsmitteln bei Institutionswechsel ungenügend oder nicht funktioniert. Die Hilfsmittel sollen der Klientel Sicherheit und Orientierung geben, daher sollten sie gut übergeben werden.

12: „Was immer ein Problem ist, wenn sie aus der Schule kommen, verliert man die Hilfsmittel aufgrund schlechter Übergaben von Professionellen.“

Theorie-Praxis-Transfer

Die Mehrheit aller Fachpersonen nennt, dass eine 1:1 Umsetzung aus dem Buch in die Praxis weder möglich noch sinnvoll ist. Eine Fachperson nennt explizit, dass die Gefahr besteht, sich von theoretischen Modellen einengen zu lassen. Eine Fachberatungsstelle macht darauf aufmerksam, dass spezifische Literatur zur Umsetzung von TEACCH im Erwachsenenbereich noch fehlt.

15: „Im Buch gelesen kann man es in der Praxis oft nicht genau so umsetzen, man hängt aber am Beispiel. Die Übersetzungsarbeit fehlt bei den Mitarbeitenden im Alltag. Oder auch die Kreativität. Das Lösen vom Buch.“

Kreativität

Je eine Institutionsfachkraft und eine Fachberatungsstelle erwähnen, dass bei der Umsetzung von TEACCH Kreativität gefragt ist. Eine Fachberatung nennt, dass bei Mitarbeitenden die Übersetzungsarbeit fehlt, um das Gelesene in die eigene Praxis übersetzen zu können. Kreativität braucht es beim Theorie-Praxis-Transfer, der Überwindung von ungünstigen Rahmenbedingungen wie der modernen Architektur sowie kosteneffizientem Arbeiten.

8.4. Grenzen

Begrenzte Anzahl von Räumen

Alle Befragten nennen als Grenze in der 1:1 TEACCH Umsetzung, dass es zu wenige Räume gibt, um jeder Tätigkeit einen Raum geben zu können. Einmal wird explizit darauf eingegangen, dass mit TEACCH aufgebaute und in einem Prozess mit der Klientel weiterentwickelte, ausgestattete Räume für Produktionsarbeit, beim Eintreffen von neuer Klientel nicht zurückgebildet werden können und so das Heranführen an die Arbeit und TEACCH nicht im Produktionsraum stattfinden kann.

11: „Einen Raum pro Tätigkeit haben wir nicht. Knackpunkt.“

13: „Genau. Das ist jetzt zum Beispiel eines von den Problemen, dass die Räume so sind. Die Produktion läuft und es kommen neue Bewohner, 18-jährige, 20-jährige und für die ist das total schwierig.“

Theorie-Praxis-Transfer

Die Mehrheit meint, dass eine 1:1 Umsetzung weder möglich noch sinnvoll ist. Dies kann als Herausforderung wie auch als Grenze angesehen werden. Eine Fachperson nennt explizit das gewisse andere Leitlinien (Arbeit mit den Eltern, Evaluation) von TEACCH in der Praxis nicht umgesetzt werden können.

13: „Ja und ansonsten sind die zwei Sachen noch, der Einbezug von der Familie und die laufende Evaluation ist nicht realistisch. Ist nicht möglich nach jeder Arbeitssequenz einen Fragebogen auszufüllen und die dann auszuwerten. Das liegt einfach nicht drin.“

Kognitive und motorische Fähigkeiten

Über die Hälfte nennt gewisse nicht vorhandene Fähigkeiten als eine Grenze für den Einsatz von TEACCH, zumindest, um den von TEACCH versprochenen Erfolg wirklich erzielen zu können. Erwähnt wurde, dass motorische, visuelle sowie schwere Mehrfachbeeinträchtigungen eine Grenze darstellen. Das Erreichen der Selbstständigkeit ist beschränkt und Visualisierungen, was einen grossen Teil von Structured Teaching ausmacht, kann begrenzt eingesetzt werden. Eine Person sagt, dass TEACCH ein gutes Sprachverständnis voraussetzt. Eine andere meint, dass TEACCH nicht für alle geeignet ist und vor allem für Hypersensibilität eingesetzt werden kann. Zudem wird einmal genannt, dass gewisse Hilfsmittel so oder so in ihrer Wirkung beschränkt sind. Gemeint ist, dass nicht mit jedem Hilfsmittel jedes Ziel erreicht oder bis zu Ende erreicht werden kann.

15: „Wenn man einen Gegenstand nicht erfassen kann, weder visuell noch motorisch, dann stossen wir an Grenzen. Wenn jemand sich fast nicht bewegen kann ist TEACCH auch an einer Grenze.“

16: „Ist jemand motorisch eingeschränkt ist vielleicht die Selbstständigkeit nicht zu erreichen aber doch die Orientierung, die Sicherheit gibt.“

8.5. Lösungsvorschläge

Aus den Aussagen der Befragten konnten Lösungsansätze für genannte Herausforderungen und Grenzen zusammengestellt werden. Daraus ergeben sich auch Lösungsvorschläge, aus denen sich Institutionen und Fachpersonen inspirieren lassen können.

8.5.1. Fachwissen und Haltung von Mitarbeitenden

- 1.) Bei der MitarbeiterEinstellung kann bereits präventiv gearbeitet werden und den Fokus auf bestimmte Fähigkeiten zu legen, die für die Arbeit essentiell sind. Zwei Institutionen machen dies und achten stark auf die Fähigkeit der Eigenreflexion. Sie erklären, damit Erfolg zu haben. Einzuwerfen ist hier die Aussage einer Fachperson, welche sagt, dass keine grosse Auswahl an Bewerbenden vorhanden ist und so ein präventives Einstellverfahren mit gewissen Erwartungen begrenzt durchführbar ist.
- 2.) Eine Institution nennt explizit einen Anstellungsschlüssel erarbeitet zu haben, welcher vorgibt wie viel Personal mit welcher Ausbildung angestellt sein soll.

- 3.) In der Praxis werden in allen Institutionen Schulungen und interne Weiterbildungen angeboten. Auch die Fachberatungsstellen nennen diese Massnahmen. Die Art der Umsetzung ist hier breit. Häufigkeit des Schulungsangebotes, dessen Wiederholung und die Zeitdauer sowie der Rahmen unterscheidet sich. Zum Teil sind es Inputs an Teamsitzungen, Schulung während oder durch die praktische Arbeit mit TEACCH oder ganze Tage spezifisch zu einem Aspekt von TEACCH. Die Fachkräfte sind sich einig, dass Schulungen und Weiterbildungen wichtig sind und viel bringen können. Schulungen sind nicht überall obligatorisch, gehen aber auf Arbeitszeit. Als zusätzlichen Lösungsvorschlag nennt die Autorenschaft, dass Weiterbildungen obligatorisch erfolgen sollen. Genannt wurden zusätzlich das Beiziehen von externen und internen Fachstellen wobei externe Fachstellen wiederum teuer sind.
- 4.) Laut der Hälfte ist keine agogische Ausbildung nötig, um mit TEACCH zu arbeiten. Das Wissen kann erarbeitet werden, beispielweise durch entsprechende Fachliteratur. In einer Institution ist die Lektüre eines bestimmten Buches obligatorisch und wird den Mitarbeitenden kostenlos zur Verfügung gestellt. Genannt wird die Wichtigkeit, dass Gespräche zu TEACCH möglich sind. Kennen die Bewerbenden TEACCH bereits ist laut einer Institution abzuklären, ob TEACCH als einziges Mittel gesehen wird oder auch Offenheit für andere agogische Mittel besteht. Im Allgemeinen ist eine gewinnbringende Team Philosophie mit viel Transparenz, Kompetenz und Offenheit erstrebenswert, was von vielen Faktoren beeinflusst wird wie der Gruppendynamik oder (hoffentlich tiefer) Fluktuation.
- 5.) Drei Institutionen merken an, dass die Erstellung von Hilfsmitteln lediglich von Mitarbeitenden mit einer agogischen Ausbildung, sprich vor allem von ausgebildeten Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen umgesetzt werden. Eine Institution erwähnt zusätzlich, dass die neuen Mitarbeitenden lediglich von kompetenten Fachpersonen eingeführt werden. Eine andere Institution informiert über eine Reorganisation, welche sie aktuell aufstellen, welche im nächsten Aspekt aufgeführt wird.

8.5.2. zeitlicher, personeller und finanzieller Aufwand

- 1.) Zwei Mal wird genannt, dass bewusst darauf geachtet wird, den Mitarbeitenden genügend Zeit zur Verfügung zu stellen, auch wenn finanzielle und zeitliche Grenzen gesetzt sind. Genügend Zeit soll bei der Einarbeitung und bei der Erstellung von TEACCH Hilfsmitteln vorhanden sein. Eine Institution erklärt, dass die Mitarbeitenden genau auf die Klientel eingearbeitet und geschult werden, mit denen sie arbeiten und nicht auf die Allgemeinheit. So auch primär auf TEACCH Elemente, welche auf der Arbeitsstelle aktuell eingesetzt werden. Eine Fachperson nennt, dass eine entsprechend Einführung auch bezüglich TEACCH am ersten Tag erfolgen sollte, dies jedoch nicht möglich ist, da eine administrative Einführung höher gewichtet wird. Die Autorenschaft weist darauf hin, dass Prioritätensetzungen zu überdenken sind.
- 2.) Eine Institution berichtet von einer Reorganisation, welche unter anderem aufgrund von Neufinanzierungen vorgenommen wird. Diese teilt Mitarbeitende in Personal mit höherer Fachausbildung ein und Personal ohne diese. Personal mit höherer Fachausbildung soll verantwortlich dafür sein, die Klientel zu testen bezüglich TEACCH Kompatibilität, Hilfsmittel entwerfen und erstellen. Die Umsetzung erfolgt durch das Personal ohne höhere Fachausbildung, welches durch höher ausgebildete Personen begleitet, geschult und gefördert wird. So ist die Nutzung der Kompetenzen optimal und Personen mit höherer Fachausbildung werden in weniger Stellenprozenten benötigt. Dies ist kosten- und ressourceneffizient.
- 3.) Alle sind sich darüber einig, dass TEACCH kostengünstig umgesetzt werden kann. Im Abschnitt „Umsetzung“ wurde bereits eine Palette an Ideen dargeboten, wie dies möglich sein kann, zudem sind im Abschnitt „Visualisierung der Umsetzung“ einige Beispiele dargestellt.
- 4.) Um den Überblick über TEACCH zu behalten und Zeit bewusst einzusetzen, kann es sinnvoll sein, eine mitarbeitende, kompetente Person mit der Verantwortung über TEACCH in der Institution zu belegen. Diese kann auch Ansprechperson bei Fragen über TEACCH und Autismus-Spektrum sein. Eine Weiterentwicklung von diesem Ansatz ist eine interne Fachstelle in der Institution zu haben. Diese kann aus einer oder mehreren Personen bestehen und verschiedene Aufgaben innehaben von Beratung über Unterstützung in der Vorbereitung, Begleiten von Prozessen oder Organisieren und Durchführen von internen Weiterbildungen.

8.5.3. Platzmangel

- 1.) Eine Institution ist dieser Grenze mit dem Anbau weiterer Räumlichkeiten begegnet. Dies ist jedoch mit einem zeitlichen und finanziellen Aufwand verbunden und nicht jede Institution besitzt Platz und entsprechende finanzielle Mittel.
- 2.) Im Abschnitt „Umsetzung“ wurde dargelegt wie Platzmangel begegnet werden kann. Im Abschnitt „Visualisierung der Umsetzung“ sind Skizzen zu sehen, die Umsetzungsmöglichkeiten zeigen, so dass sich die Lesenden ein detailliertes Bild machen können.

8.5.4. Nicht Zurückbilden von Räumen

- 1.) Eine Fachberatungsstelle gibt an, dass der Raum der schwächsten Person anzupassen ist, diejenigen, die die Strukturierungshilfen nicht brauchen, können diese ignorieren. Bezüglich der Einrichtung von Werkstätten mit Maschinen ist eine Zurückbildung vom Raum (eine Anpassung an den Schwächsten) nicht möglich, da sämtliche Maschinen wieder weggenommen werden müssten, was die Klientel, die bereits damit arbeiten, nicht tolerieren würden.
- 2.) Verträgt ein Klient oder eine Klientin einen Raum nicht, so gäbe es die Möglichkeit das persönliche Zimmer reizarm oder entsprechend nötig einzurichten. In diesem Fall verbringt die Person, welche überfordert ist, vorerst mehr Zeit im Zimmer, auch das hineinbringen von Arbeit in Form von Boxarbeit ist hier möglich, und „lernt“ Schritt für Schritt sich in anderen Räumen aufzuhalten.
- 3.) Im Wohnbereich können Arbeitsräume individuell eingerichtet werden, um sie auf die bereits eingerichteten Arbeitsräume vorzubereiten.

8.6. Visualisierung der Umsetzung

Die folgenden Skizzen wurden von während der Raumbegleitung gemachten Fotos angefertigt. Die Skizzen werden beschrieben und die Funktion erklärt. Die gewählten Elemente zeigen einige der positiven Effekte, welche durch TEACCH erreicht werden können.

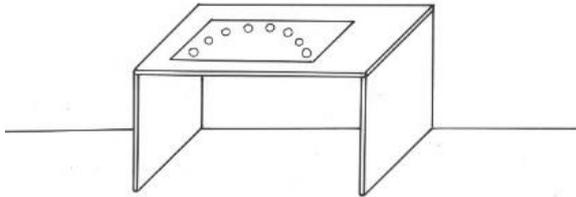


Abbildung 11: Einzellarbeitstisch (eigene Darstellung von Laura Colella)

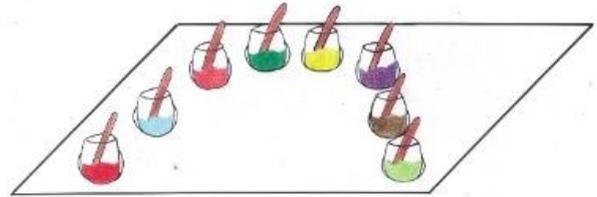


Abbildung 10: Malplatte (eigene Darstellung von Laura Colella)

Hier ist ein Einzellarbeitsplatz abgebildet, welcher in einem Kunstatelier angetroffen wurde. Auf dem Tisch ist eine Malplatte ersichtlich, die rechts genauer abgebildet ist. Erkennbar ist, dass sich in jeder Kreisöffnung ein mit Farbe gefüllter Behälter befindet. Die Mitarbeitenden können die Farbzusammenstellung wie auch die, für die Aufgabenerfüllung, entsprechend notwendige Reihenfolge bestimmen. Die Person, welche am Arbeitsplatz arbeitet, weiss, dass unten links mit dem ersten Behälter und der sich darin befindenden Farbe zu beginnen ist. Auf dem in der Mitte vorliegenden Blatt Papier wird ein Pinselstrich mit der ersten Farbe gemacht, danach erfolgen der Reihe nach die anderen Farben. Durch die eindeutige Reihenfolge kann die Person selbstständig arbeiten und unnötige Kommunikation oder Berührung vermieden werden. Auch Missverständnisse bezüglich Farbbezeichnungen und Farbnennungen wie «Gelb» werden mit dieser Strukturierung verhindert. Dadurch, dass in jedem Behälter bereits ein Pinsel vorhanden ist, werden die Farben nicht vermischt und Pinselkontrollen oder das Auswaschen von Pinseln fallen weg, was die Aktivität wesentlich vereinfacht.

Diese Tischsets wurden in einer Küche gesichtet. Sie dienen zur Orientierung beim Tisch decken. Durch die Visualisierung, welches Besteck- oder Geschirrstück wo platziert ist, kann die Klientel die Arbeit selbstständig verrichten. Die Tischsets wurden in unterschiedlichen Abstraktionsniveaus vorgelegt, das zeigt die Individualität von TEACCH. Beim roten Tischset sind die Formen ausgeschnitten, so dass die einzelnen Gegenstände hineingestellt werden können und beim blauen Tischset sind sie lediglich aufgezeichnet. Die Farben der zwei Tischsets spielen keine wesentliche Rolle, es könnten auch andere oder die gleiche Farbe sein.

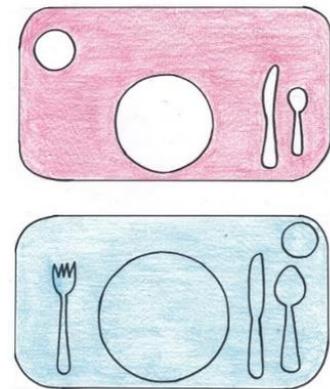


Abbildung 12: Tischsets (eigene Darstellung von

Dieses Tischset zeigt mittels Fotos, wo welche Lebensmittel platziert werden. Die Wahl der Fotos ist den kognitiven Fähigkeiten der Klientel anzupassen. So gibt es Klientel, welche Fotos von genau den Produkten benötigt, welche sich in ihrem Alltag befinden. Die Produkte auf dem Tisch würden zur Herstellung des Tischsets fotografiert werden. Andere, kognitiv stärkere Klientel, kann mit Fotos arbeiten, oder auch Piktogrammen oder Symbolen, welche nicht genau das spezifische Produkt zeigen, mit welchem sie arbeiten. Ein Beispiel ist ein physisch vorhandenes Joghurt, welches sich bezüglich Marke oder Aroma vom Joghurtbild unterscheidet und trotzdem korrekt aufgetischt werden würde. Tischsets können auch zur Platzierung von Arbeitsmaterial bei der Zopfherstellung oder vielem anderen benutzt werden.

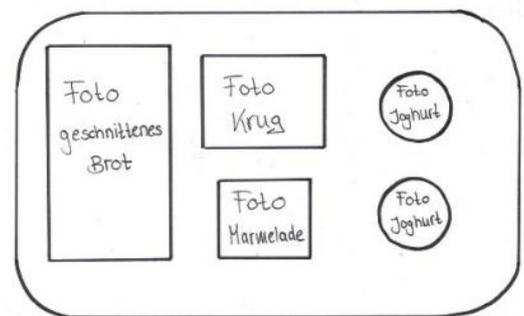


Abbildung 13: Tischset (eigene Darstellung von Laura Colella)

Dieses Hilfsmittel dient als Vorlage für das Backen, eine Beschäftigung, die die Klientel laut einer Fachperson sehr motiviert. Die einzelnen Formen und die dazu gehörigen Beschriftungen machen klar, wo welche Zutat hingestellt werden muss. Solche Hilfsmittel können individuell auf verschiedene Rezepte und Fähigkeiten der Klientel ausgerichtet werden.

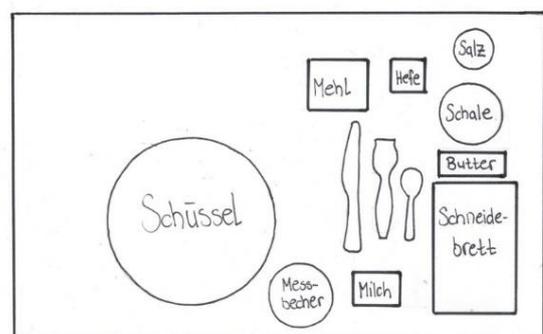


Abbildung 14: Tischset Backvorlage (eigene Darstellung von Laura Colella)

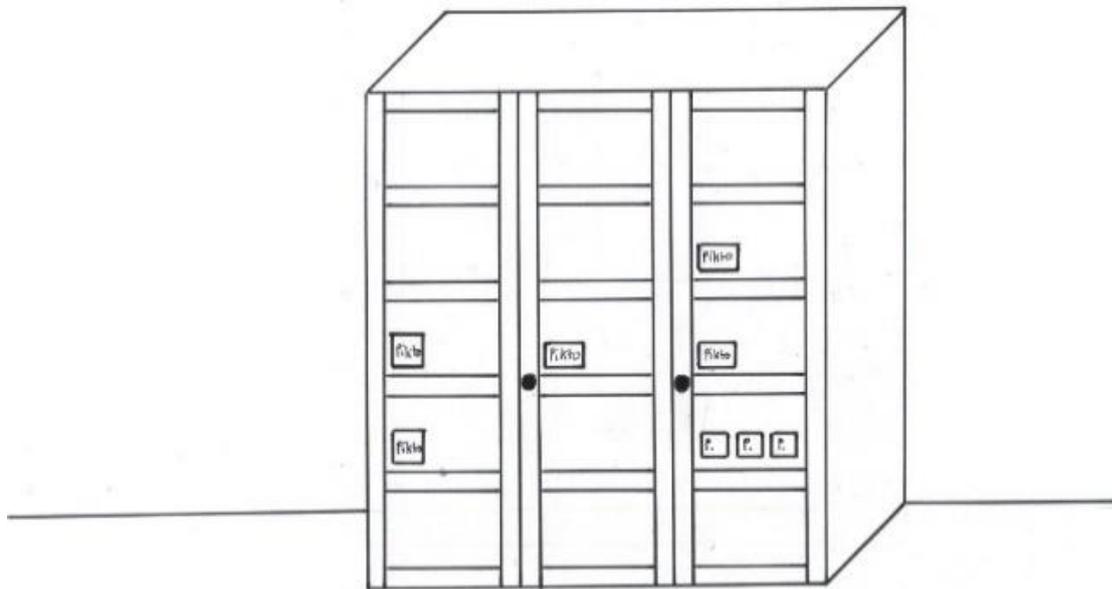


Abbildung 15: Schrank mit Piktogrammen (eigene Darstellung von Laura Colella)

Der skizzierte Schrank ist mit Piktogrammen versehen. Sie zeigen an, welche Gegenstände im Schrank an welchem Platz zu finden sind. Auch andere Schränke und Kommoden oder sonstige Möbel können so beschriftet werden. Alternativ zu Piktogrammen können auch reale Fotos oder Symbole verwendet werden. Die Personen können sich im Raum durch die visuellen Orientierungshilfen selbstständig zurechtfinden. Die dadurch gewonnene Sicherheit ist nur gewährleistet, wenn auch alles immer an seinem Platz versorgt wird.

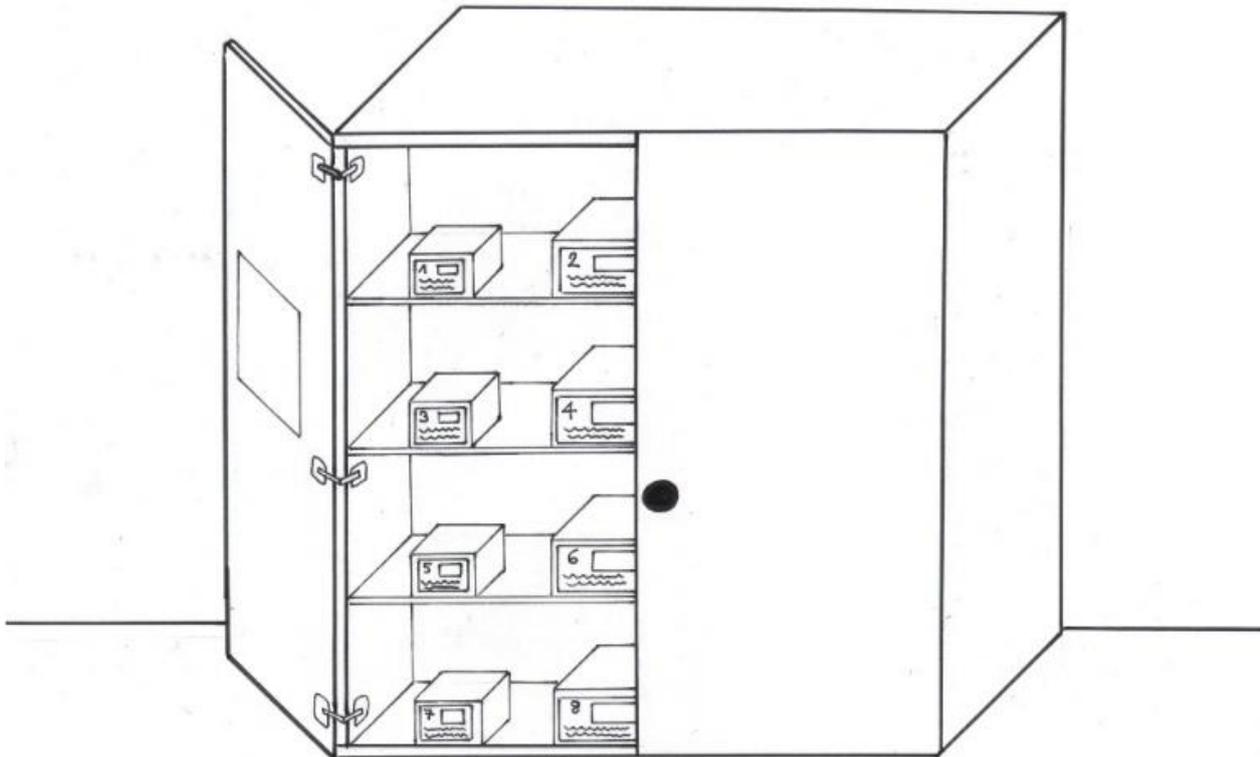


Abbildung 16: Schrank mit Arbeitsboxen (eigene Darstellung von Laura Colella)

Dieser Schrank, welcher in einem Arbeitsraum steht, beinhaltet verschiedene Boxen mit je einer Aufgabenstellung darin enthalten und allen dafür benötigten Materialien. Die Boxen sind von rechts nach links und von oben nach unten nummeriert. Wobei die Nummer 1 als die einfachste und die Nummer 8 als die anspruchsvollste gilt. Die Boxen sind jeweils mit einem Foto, einer Nummer und einer kurzen schriftlichen Erklärung versehen. Dies dient als Klarheit und Orientierung für die Klientel sowie die Mitarbeitenden.

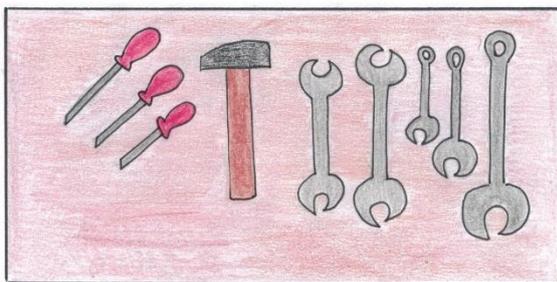


Abbildung 17: Werkzeugbrett (eigene Darstellung von Laura Colella)

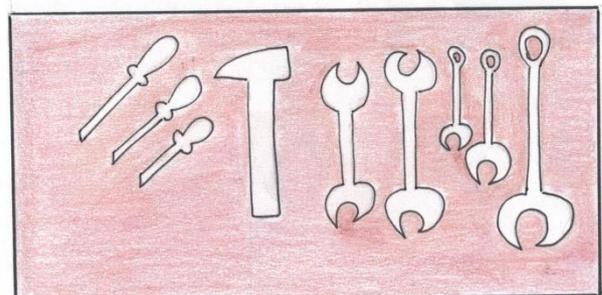
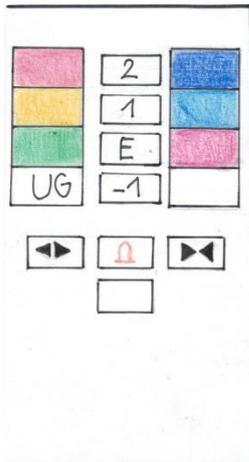


Abbildung 18: Werkzeugbrett Vorlage (eigene Darstellung von Laura Colella)

Durch die im rechten Bild ersichtlichen Schablonen, ist eine beständige Ordnung gewährleistet, da sie zeigen welches Werkzeug welchen Platz hat. Werkzeuge können selbstständig geholt und wieder aufgehängt werden.



Links ist die Armatur von einem Fahrstuhl zu sehen. Jede Etage ist mit einer Farbe versehen. Beispielsweise ist auf der zweiten Etage das Kunstatelier (rosa) und die Holzwerkstatt (dunkelblau). Ergänzt wird dies auf dem Gang mit Pfeilen in entsprechenden Farben, die zeigen, auf welchem Weg das Kunstatelier, die rosa Tür, zu finden ist. Die Türrahmen ebenfalls mit Farbe zu versehen ist optional. Hier wurden die Türen farbig angetroffen. Zusätzlich können die Türen mit einem Foto bestückt werden, welches den Raum und die darin vollziehende Tätigkeit anzeigt. Dies ermöglicht den Menschen den Weg selbstständig zu finden und auf dem Weg nicht verloren zu gehen.

Abbildung 19: Armaturenbrett eines Fahrstuhls (eigene Darstellung von Laura Colella)

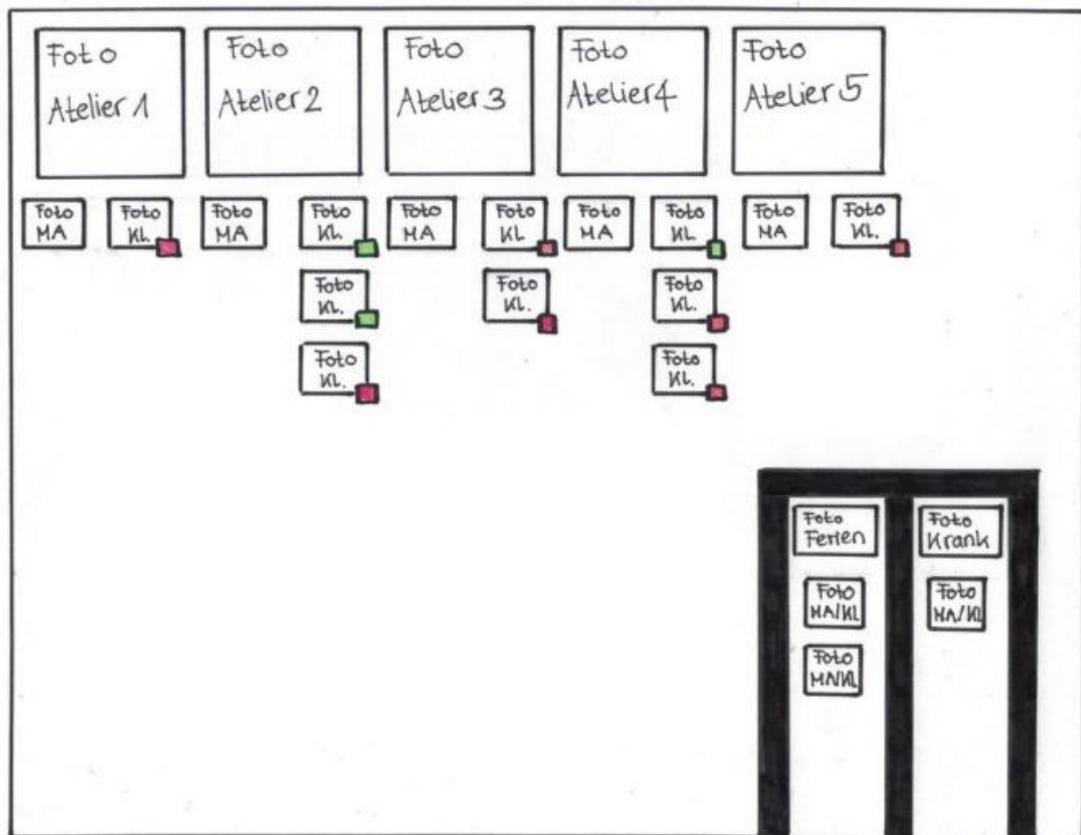


Abbildung 20: Info-Center (eigene Darstellung von Laura Colella)

Hierbei handelt es sich um ein Info-Center. Vor Arbeitsbeginn kann sich die Klientel bei dieser Tafel einen Überblick verschaffen. Mit Fotos wird angezeigt, wer in welchem Atelier mit welchem Mitarbeiter oder Mitarbeiterin und mit welchen anderen Klienten oder Klientinnen arbeiten wird. Die Klientel weiss, was und wer auf sie zukommen wird und was von ihnen erwartet wird. Rechts

unten ist ersichtlich wer aktuell krank und wer in den Ferien ist. Dies gibt Sicherheit darüber, dass die entsprechenden Mitarbeitenden und die entsprechende Klientel nicht einfach weg sind, sondern wiederkommen werden. Die einzelnen Farben, die bei den Fotos der Klientel zu sehen ist, dienen als Information und Sicherheit für die Mitarbeitenden. Es handelt sich hierbei um ein Ampelsystem mit drei Stufen. Diese Methode gehört nicht zu TEACCH, kann aber wie ersichtlich ist, damit verbunden werden. Die grüne Stufe bedeutet, dass bei der Klientel momentan keine Anspannung vorliegt. Orange meint, dass eine beginnende Anspannung vorhanden ist und besondere Aufmerksamkeit erforderlich ist. Rot meint, dass die Klientel sehr angespannt ist und Potential für Fremd- oder Selbstaggression besteht. Dadurch, dass alle Mitarbeitenden Farben aller Klientel sehen können, können sie besser abschätzen, wo sich ein Notfall befindet, wenn einer ausgerufen wird (Alle Mitarbeitenden haben einen Alarmknopf am Handgelenk, wie eine Uhr).

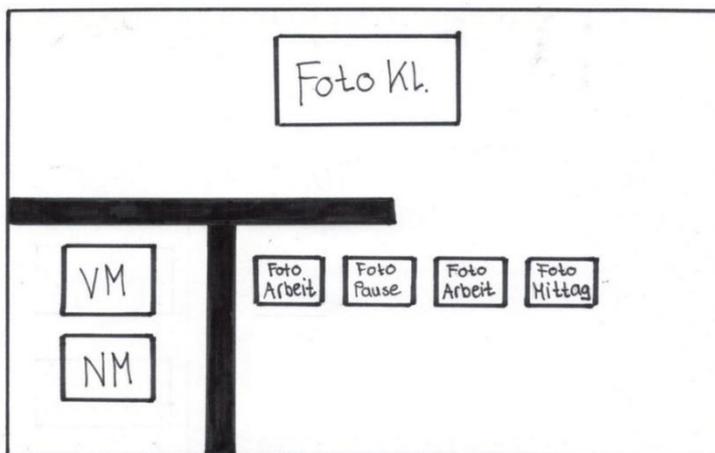
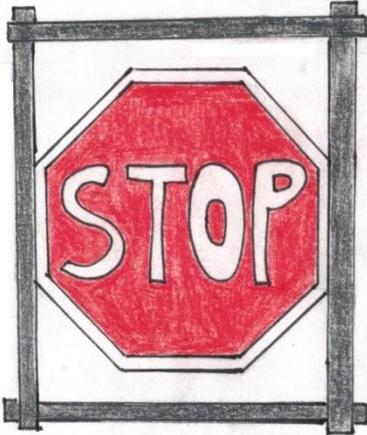


Abbildung 21: individueller Arbeitsplan (eigene Darstellung von Laura Colella)

Hier handelt es sich um einen individuellen Arbeitsplan, der bei Einzelarbeitsräumen zu finden ist und den Ablauf am Vormittag (VM) und am Nachmittag (NM) anzeigt. Auch hier ist wie bei jedem Plan das Abstraktionsniveau der Klientel zu beachten. Die Klientel kann sich stetig an der Wand

orientieren, was in welcher Reihenfolge zu tun ist. Dadurch, dass alle Fotos ersichtlich sind, kann besser abgeschätzt werden, wie lange der Vor- oder Nachmittag noch dauern wird. Hier besteht auch die Möglichkeit Piktogramme von erledigten Aufgaben umzudrehen oder abzuhängen und in einen Fertigbehälter zu legen.



**Abbildung 22: Stoppschild Markierung
(eigene Darstellung von Laura Colella)**

Hierbei handelt es sich um eine Markierung. Stoppschilder können einfach selber gezeichnet oder ausgedruckt werden. Sie können am Boden vor einem Raum platziert werden. Hilfreich ist dies, wenn keine Tür vorhanden ist. Das Stopp Schild zeigt, dass die betreffende Person zu warten hat oder den Raum nicht betreten darf. Stoppschilder können auch am Boden befestigt werden oder, wenn vorhanden, an der Türe oder auf Möbeln.

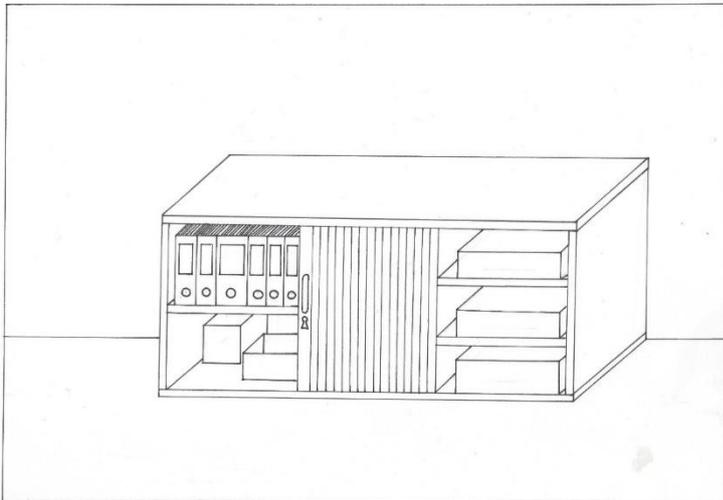


Abbildung 23: Kommode mit Schiebetür (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)

Bei dieser Kommode ist eine Schiebetüre zu erkennen. Nach Bedarf kann die Kommode geschlossen und die Sicht auf den Inhalt der Kommode vermieden werden. Im Blick auf die zentrale Kohärenz und die Besonderheiten in der sinnlichen Wahrnehmung dient solch eine Möglichkeit, Ablenkung zu reduzieren und sich besser und länger auf seine Arbeit zu konzentrieren. Nicht jede

Kommode besitzt eine Schiebetür und sie sind auch nicht einfach zusätzlich anzubringen. Als Alternative wird in der Praxis kostengünstig ein Vorhang befestigt, der dann auf- und zugezogen werden kann. Anstatt Vorhänge können auch Woll- oder andere Decken, Tücher und Karton oder Holzplatten zur Abdeckung dienen.

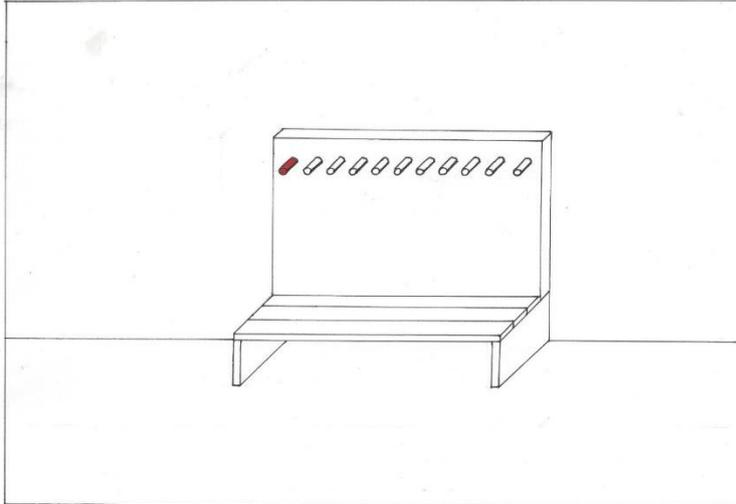


Abbildung 24: roter Haken Markierung (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)

Hierbei handelt es sich um eine Art von Markierung. Der eine Haken mit der roten Farbe sticht heraus und die betreffende Person weiss sofort, wo sie ihre Jacke hinzuhängen hat. Das gibt ihr Überblick und erspart mit Stress verbundenes Suchen. Dass der Haken die Farbe Rot hat ist laut der Fachperson nicht wichtig, es kann irgendeine gut sichtbare Farbe sein.

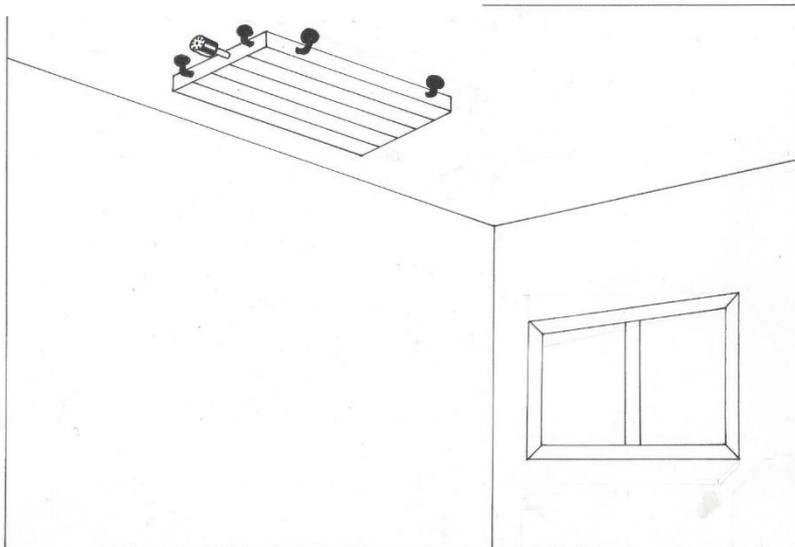


Abbildung 25: Radiator auf der Decke (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)

Radiatoren können Menschen ablenken, visuell, auditiv oder taktil. Sie können die Menschen dazu verleiten sie abzureissen oder daran herumzuschrauben. Sind die Radiatoren an der Decke befestigt, wie auf der Skizze links, so sind sie eine geringere Ablenkung und nicht erreichbar für Nutzende des Raumes. Sollte der Radiator nicht laut frei sein, kann er an der

Decke dennoch nicht hinuntergerissen werden und muss nicht kostenintensiv ersetzt werden.

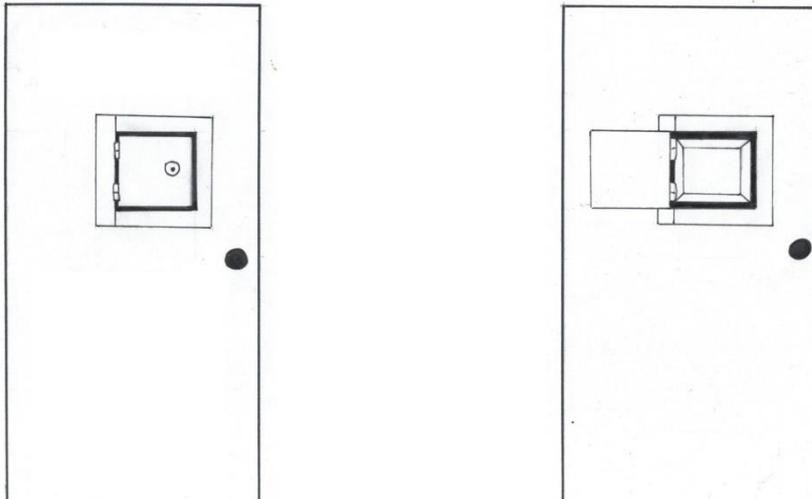


Abbildung 26: Türe mit Durchreichfenster (eigene Darstellung von Laura Colella)

Dieses Zimmer ist ein Rückzugsort. Der Klient oder die Klientin wird, wenn nötig, in das entsprechende Zimmer begleitet. Wenn herausforderndes Verhalten auftritt, kann, da herausforderndes Verhalten nicht abgeklemmt und verhindert werden soll, durch die Durchreiche Essen oder Medikation abgegeben werden, ohne dass das Zimmer betreten werden muss. Dies dient dem Eigen- und Fremdschutz.

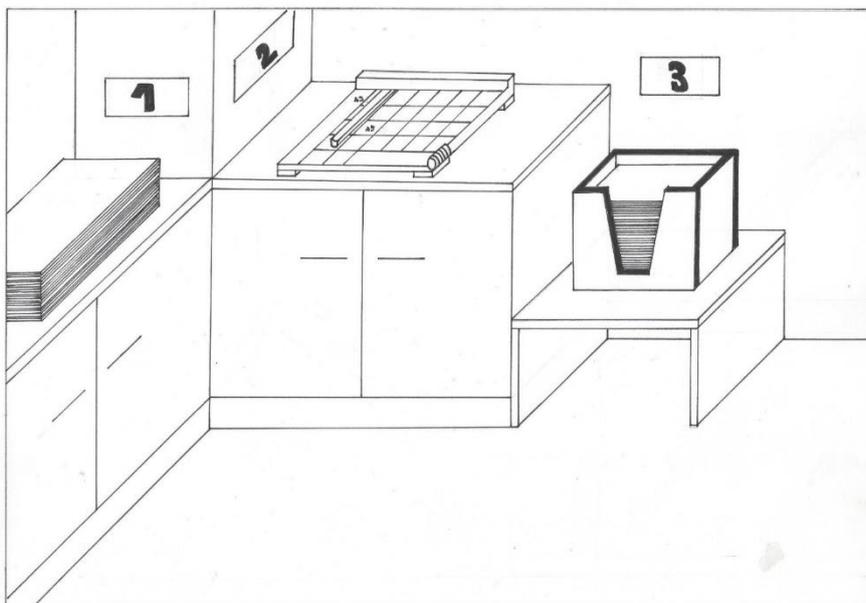


Abbildung 27: Arbeitsablauf (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)

Das ist ein individuell gestalteter Arbeitsplatz mit einer Papierschneidemaschine. Das Material ist mit der für die Klientel zu erledigende Menge vorbereitet. Die Nummern, geben Klarheit über die Reihenfolge. Rechts ist eine sogenannte Fertig-Kiste zu sehen, so dass das Prinzip des „fertig“ gelernt werden kann, was im TEACCH üblich ist. Die Kiste (Nr. 3) ist zu Beginn der Aufgabe leer oder mit wenigen Blättern gefüllt. Im Raum befindet sich sonst nichts.

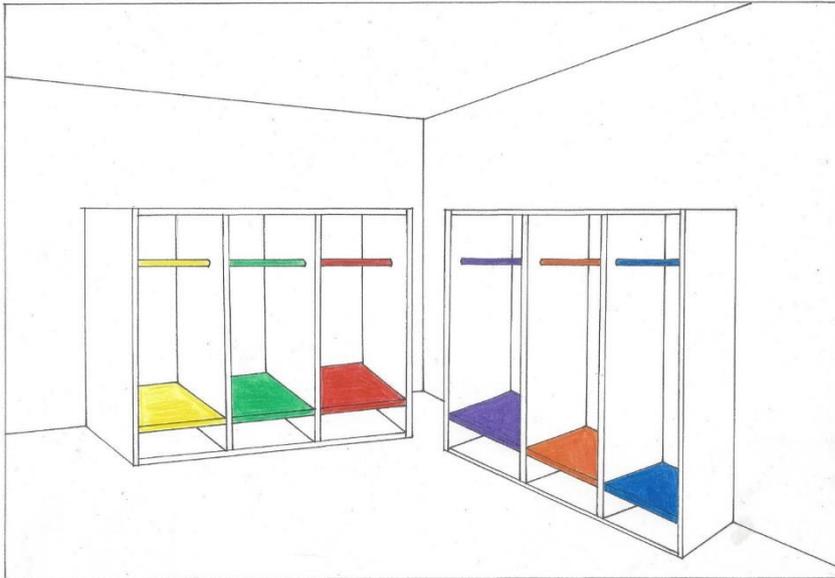


Abbildung 28: Farbige Garderobe (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)

Diese Garderobe zeigt, dass durch Zuteilungen von Farben Orientierung geschaffen werden kann. Jeder Klient und jede Klientin weiss, wo die eigenen Kleider zu platzieren sind. Solch eine Aktivität, die für neurotypische Menschen einfach zu bewältigen ist,

kann für Menschen im Autismus-Spektrum eine hohe Anforderung sein. Durch diese Strukturierungshilfe kann diese Aufgabe selbstständig bewältigt werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit sich in die Garderobe zu setzen. Dies kann hilfreich sein, um Anspannung durch Interaktion zu verhindern, da der Blick auf Andere in der Garderobe eingeschränkt ist. Weiter kann es motorischen Problemen vorbeugen und ermöglicht die Konzentration auf das Stehen und das Schuhe ausziehen. Eine weitere Nutzungsmöglichkeit ist die Garderobe als Time-Out Ort, um herausfordernde Verhaltensweisen wie Schreien ausüben zu können. Auch als Rückzugs- oder Pausenort kann sie verwendet werden.

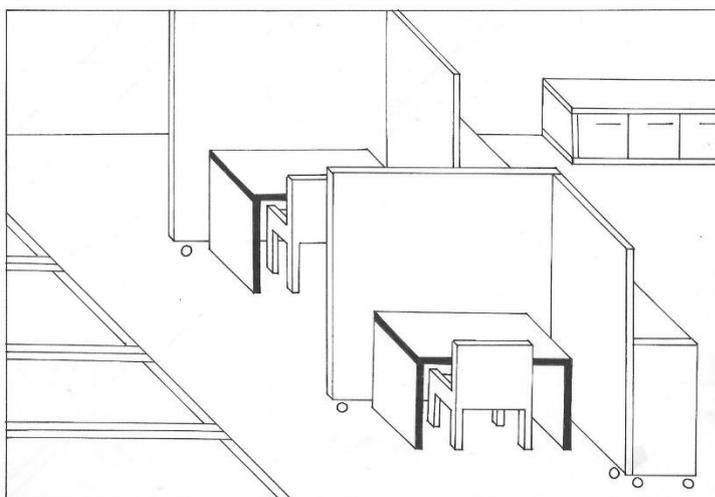
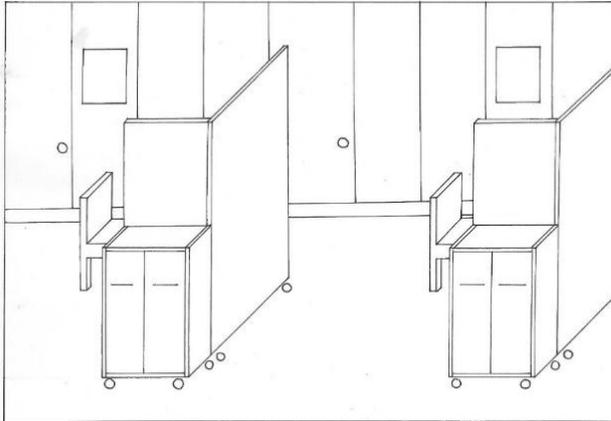


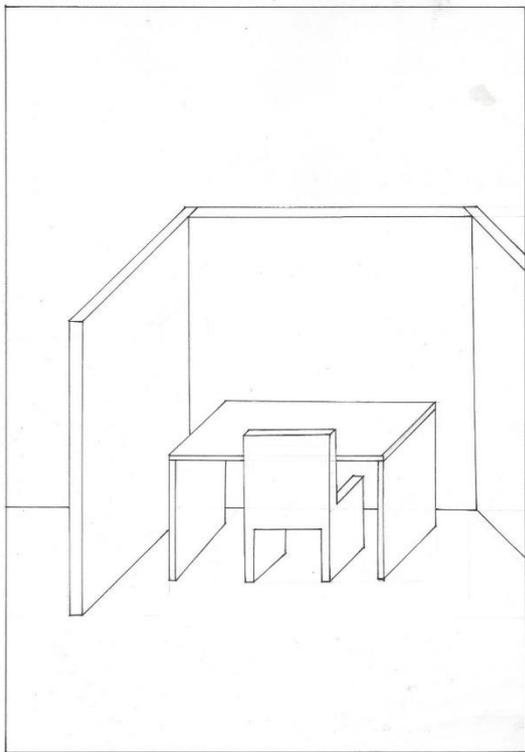
Abbildung 29: Einzelarbeitsplätze Sicht von hinten (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)

In diesem Arbeitsbereich ist zu sehen wie durch Trennwände Arbeitsbereiche geschaffen werden können, in denen Ablenkung stark reduziert ist. Mit dem System mit Trennwänden Räume in Räumen zu schaffen, kann ein Raum für mehrere Klienten und Klientinnen eingerichtet werden. Dies steigert die Effizienz des Betriebes.



Trennwände ermöglichen fokussiertes Arbeiten durch Reizminderung. Durch Einrichtung kann der Schall des Raumes zudem reduziert werden. Die Trennwände und verwendeten Schränke sind stabil und schwer sowie in der Farbe neutral. Schränke sind mit Piktogrammen versehen, um auf den Inhalt hinzuweisen.

Abbildung 30: Einzelearbeitsplätze Sicht von der Seite (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)



Links ist ein individuell eingerichteter Arbeitsplatz zu sehen. Die Stellwände dienen der Reduzierung von Ablenkung durch Reize, die nicht herausgefiltert werden können. Dadurch kann sich die betreffende Person auf ihre Arbeit konzentrieren und fühlt sich in dieser sogenannten Arbeitsbox sicher. Die Trennwände sind dynamisch, so dass der Raum auf die Klientel angepasst werden kann. Die Trennwände haben eine neutrale Farbe und können individuell auch zur Befestigung von Ablaufplänen oder anderen Strukturierungshilfen verwendet werden.

Abbildung 31: Einzelearbeitsplatz (eigene Darstellung von Joelle Mayoraz)



Abbildung 32: Foto eines Heilpädagogischen Zentrums

Licht am Arbeitsplatz ist ein bedeutsamer Faktor. Da Lichtverhältnisse anspruchsvoll in der Darstellung sind, wurde zur Veranschaulichung ein Foto von einem heilpädagogischen Zentrum verwendet. Auf dem Foto ist unvorteilhafte Lichteinstrahlung zu erkennen. Der Raum sowie der Arbeitsplatz sind nicht gleichmässig beleuchtet. Muster, Formen sowie helle und dunkle Stellen können auf der Tischoberfläche gesehen werden. Das künstliche Licht wirkt in Kombination mit

der Sonneneinstrahlung Schatten auf die Oberfläche mit zusätzlichen Reflexionen. Dies kann zu Ablenkung und hohen Konzentrationsschwierigkeiten führen.

Folgend wurden ganze Räume aus der Vogelperspektive skizziert. Die Legende macht ersichtlich, um welche Möbel oder Gegenstände es sich jeweils handelt.

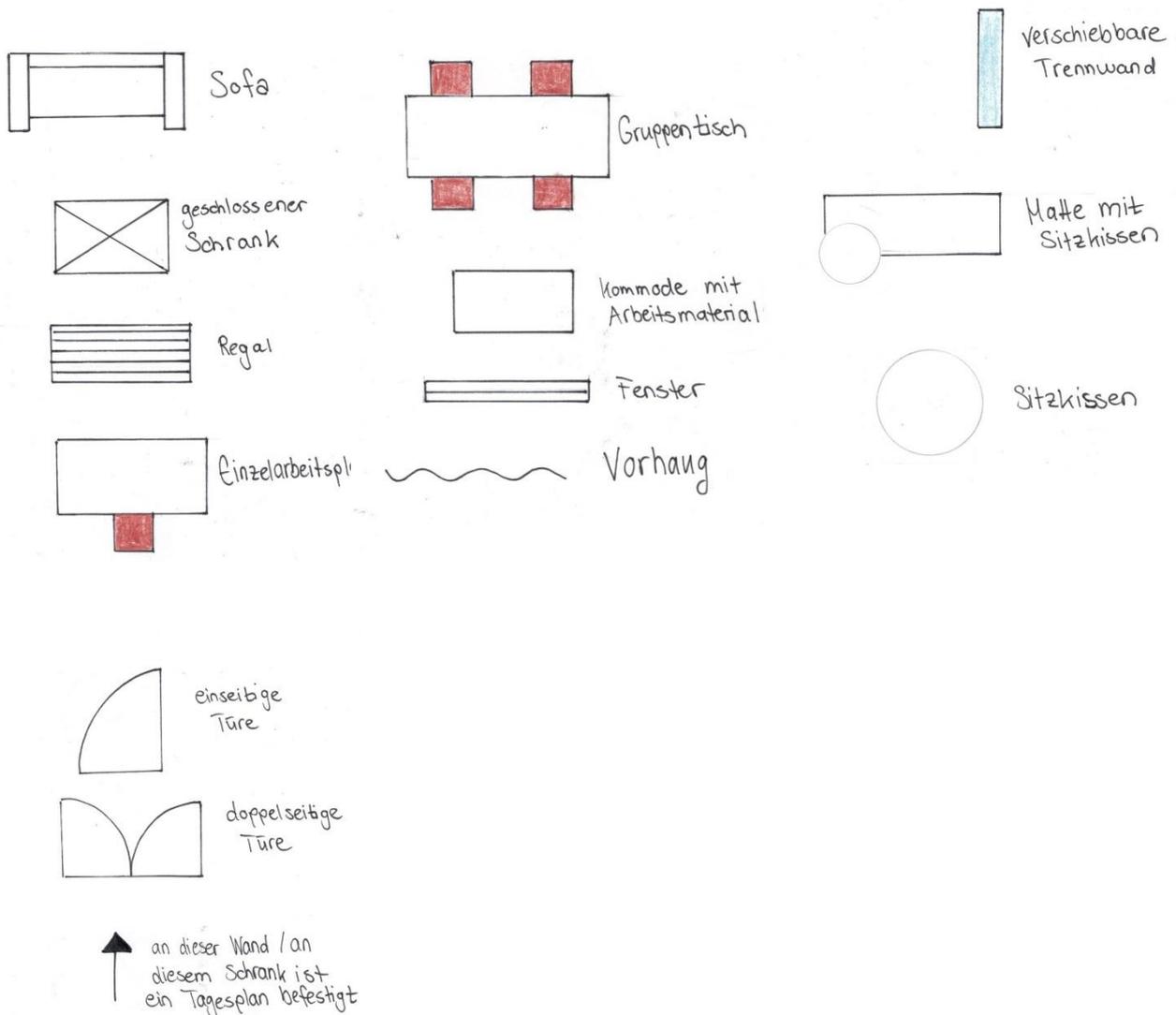
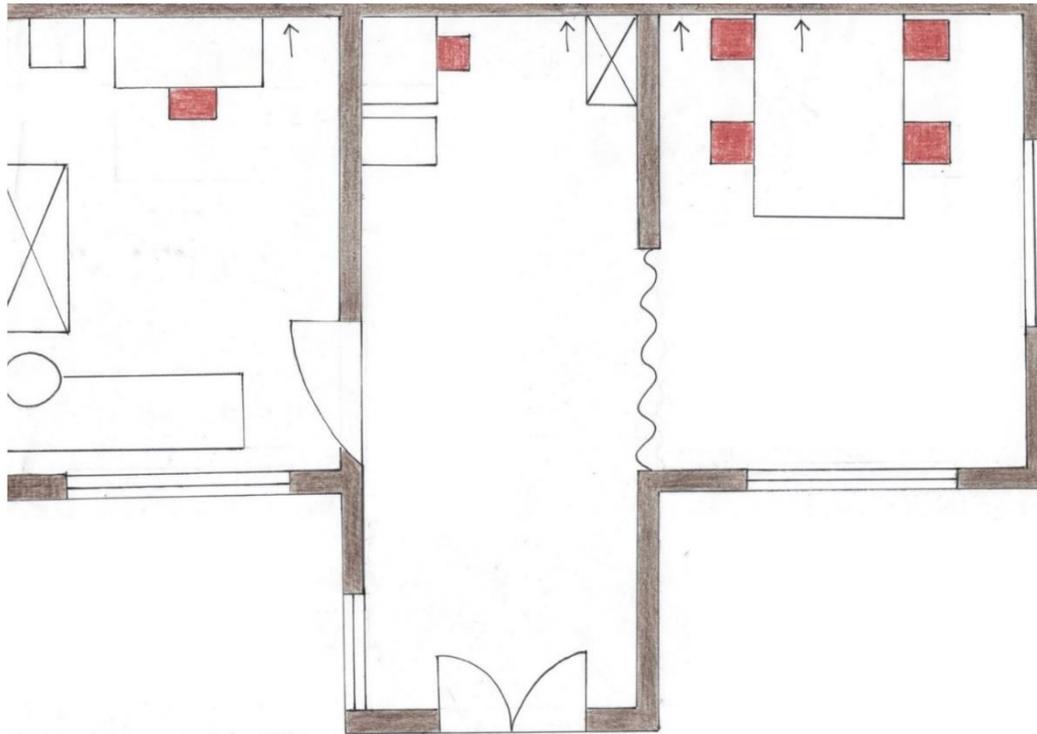


Abbildung 33: Legende (eigene Darstellung von Laura Colella)

Aufgrund von Raumnot wurde eine Gartenhütte auf dem Areal gebaut. Der Grundriss dieser ist hierzu sehen. Ganz rechts der Bereich Gruppenaktivität



und Essen. Der Übergang zum mittleren Bereich weist keine Tür auf. Eine Tür zu montieren würde finanziellen und zeitlichen Aufwand bedeuten, so wurde kostengünstig und effizient ein lichtfester, neutraler Vorhang befestigt, der flexibel und einfach auf- und zugezogen werden kann. Die Fenster sind mit Jalousien versehen, die nach Bedürfnis der Einzelnen unterschiedlich positioniert werden können im Hinblick auf die Ablenkbarkeit durch das Licht oder andere Aussenreize wie vorbeigehende Menschen. Bei beiden Einzelarbeitsplätzen ist ein individueller Arbeitsplan aufgehängt, der anzeigt, was wann in welcher Reihenfolge getan werden soll. Im linken Bereich ist im gleichen Raum eine Rückzugsmöglichkeit hinter dem Arbeitsplatz erschaffen worden, die als Pausenort dient. Die Fachperson führt aus, dass diese zwei Bereiche gerne getrennt würden, aber zu wenige Räume vorhanden sind.

Abbildung 34: Vogelperspektive Raum 1 (eigene Darstellung von Laura Colella)

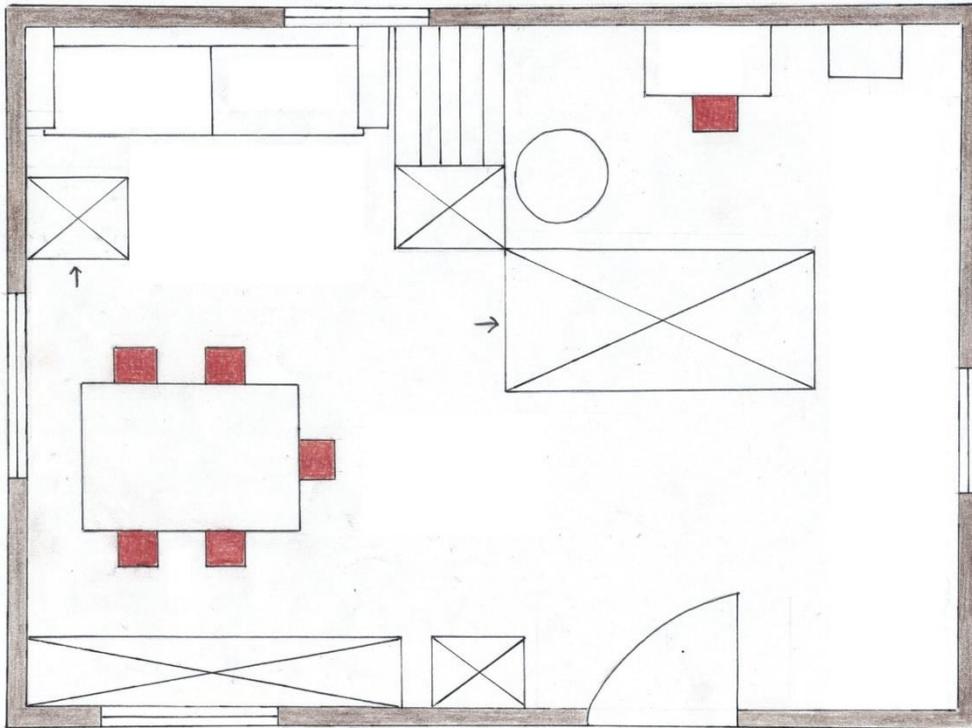
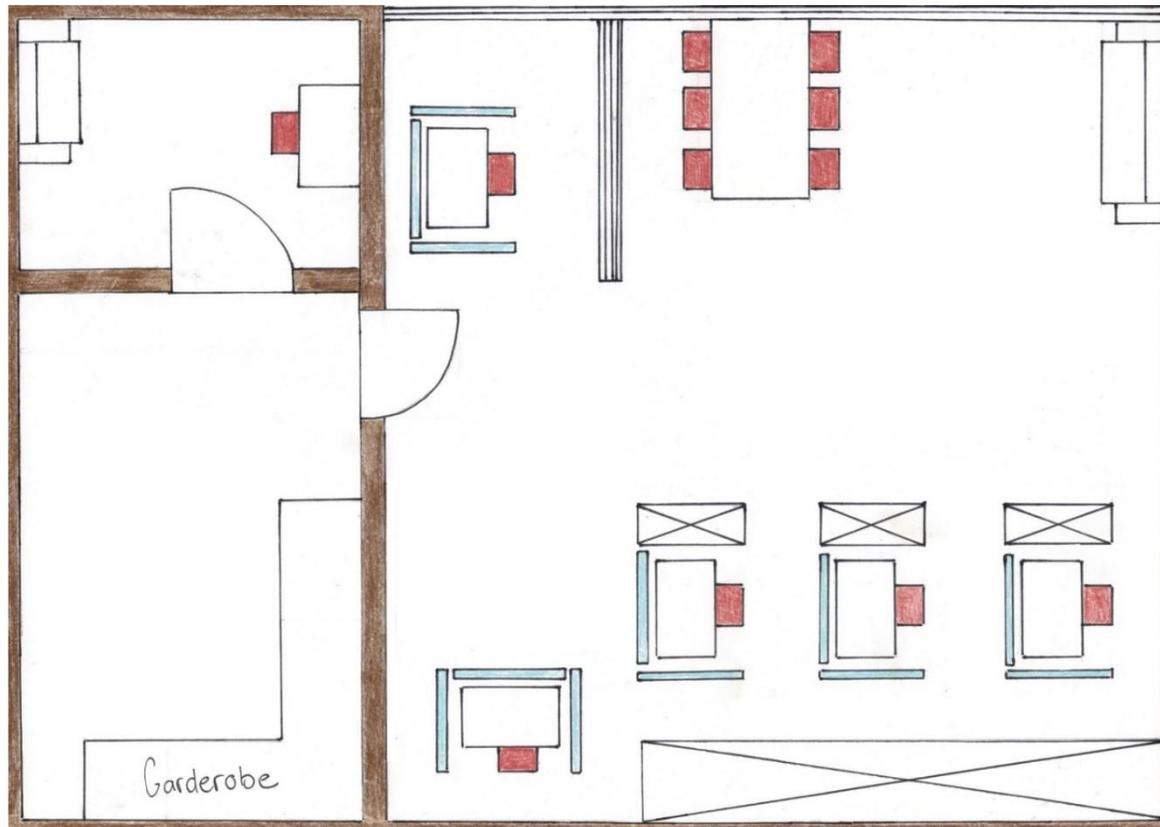


Abbildung 35: Vogelperspektive Raum 2 (eigene Darstellung von Laura Colella)

Bei diesem Raum sind verschiedene Bereiche zu sehen. Der Gruppentisch weist auf das Stattfinden von gemeinsamen Aktivitäten hin. Mit dem Sofa wird eine Rückzugsmöglichkeit geboten. Im Bereich Einzelarbeitsplatz ist ein Sitzkissen vorhanden, welches dem oder der Nutzenden als Pausenmöglichkeit dient, positioniert hinter dem Arbeitsplatz. Einzelne Bereiche sind vor allem durch Schränke abgegrenzt, so dass während der Arbeit der Pausenbereich nicht ersichtlich ist und Grenzen klar wahrnehmbar sind. Bei den zwei Pfeilen sind individuelle Tagespläne platziert, an denen sich die Personen jederzeit orientieren können. Die Fenster sind mit neutralen Jalousien ausgestattet, die je nach Bedürfnis der Einzelnen zur Verdunkelung und Reizreduzierung (Sonne, Regentropfen, Personen draussen oder anderes) genutzt werden können. Die Wände sind neutral und funktional gestaltet.

Der Raum beinhaltet verschiedene Räume und Bereiche. Der Eingangsbereich besteht aus einer Garderobe, welche auch als Rückzugsmöglichkeit genutzt



werden kann und einem Einzelzimmer mit Arbeitsplatz (Tisch) und Rückzugsmöglichkeit (Sofa). Vom Arbeitsplatz ist keine Sicht auf das Sofa vorhanden. Die Fenster sind mit Vorhängen versehen, das Licht kann mit einem Drehschalter den Bedürfnissen und der Beschäftigung angepasst werden. Im rechten, grösseren Raum sind ebenfalls reizarm eingerichtete Einzelarbeitsbereiche die jeweils mit Stellwänden und Schränken voneinander abgetrennt sind. Die Schranktüren sind geschlossen, so dass Inhalte nicht ablenken können. Die Türen sind mit Piktogrammen versehen, welche Auskunft über den Inhalt geben. Die Einzelarbeitsplätze sind nach den Bedürfnissen der Nutzenden im Raum positioniert. Das Regal trennt Einzelarbeits- und Gruppenbereich visuell sowie taktil und mindert Hintergrundgeräusche und Echo. Das Sofa dient als Rückzugsmöglichkeit.

Abbildung 36: Vogelperspektive Raum 3 (eigene Darstellung von Laura Colella)

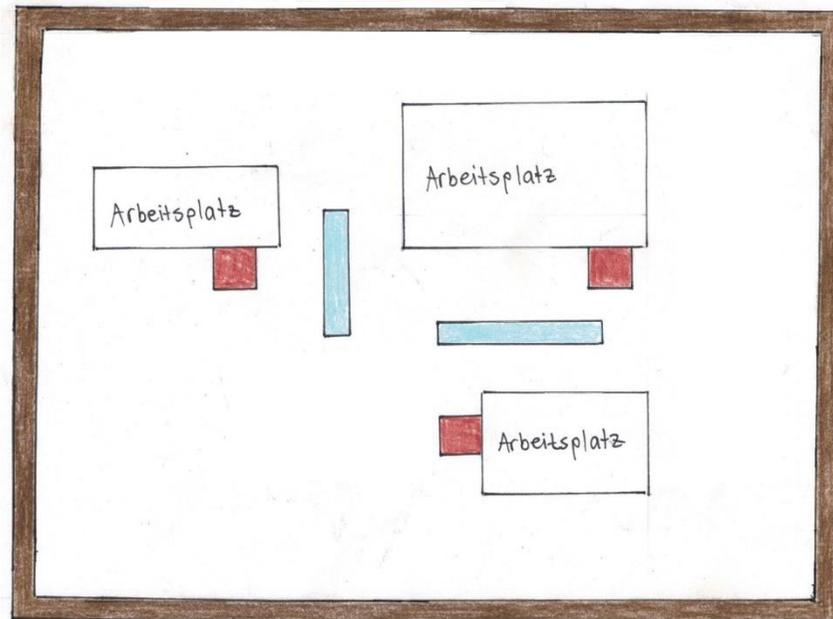


Abbildung 38: Vogelperspektive Raum 4 (eigene Darstellung von Laura Colella)

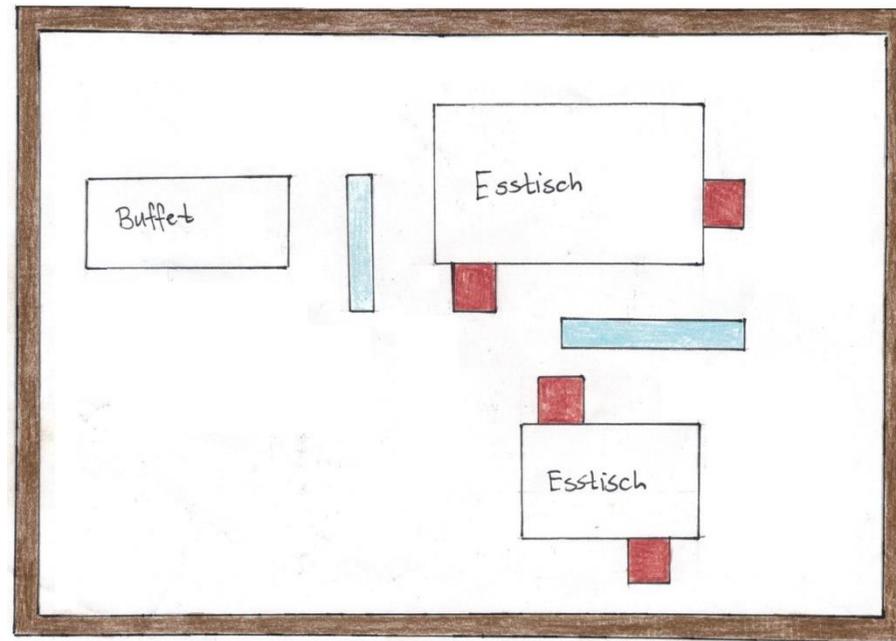


Abbildung 37: Vogelperspektive Raum 5 (eigene Darstellung von Laura Colella)

Hier handelt es sich links und rechts oben um den gleichen Raum, der für verschiedene Aktivitäten unterschiedlich eingerichtet werden kann. Die Tische können für die Aktivität „Essen“ oder „Arbeit“ genutzt werden. Die Stellwände können flexibel verschoben werden, um die nötige Abgrenzung je nach Sitzordnung passend für die Individuen im Raum zu gestalten. Ein Raum und die gleichen Tische können für verschiedene Aktivitäten eingerichtet und genutzt werden, von den gleichen oder unterschiedlichen Klientinnen und Klienten.

9. Diskussion und Interpretation der Ergebnisse

Mit der gewählten Stichprobengrösse können vorsichtige Generalisierungen vorgenommen aber kein Anspruch auf Repräsentativität gestellt werden. Die erhobenen Daten werden in Kategorien unterteilt und im Folgenden mit der Theorie verbunden.

9.1. Umsetzung

In der Praxis wurden Visualisierungen verschiedenster Art, welche zur Orientierung dienen, angetroffen. Eine spezielle Visualisierung ist die Farbzuteilung, die skizziert vorzufinden ist. Wie wichtig Visualisierungen für Menschen im Autismus-Spektrum sind und wie gut sie davon profitieren wurde in Kapitel 2.14. besprochen. Um Klarheit und Orientierung zu schaffen werden Farbzuteilung und andere Visualisierungen auch in ASPECTSS eingesetzt (Kapitel 6.2.). Markierungen zählen ebenfalls zu den Visualisierungen und sind in der Praxis vorzufinden. Markierungen fordern die Aufmerksamkeit der Menschen im Autismus-Spektrum und geben ihnen Verhaltenshinweisen vor, auch wenn sie durch die geringe zentrale Kohärenz die Gesamtsituation nicht verstehen. Markierungen sind laut Fachpersonen eine günstige und einfache Umsetzung von TEACCH. Von grossem Vorteil ist, dass Markierungen leicht zu verändern sind. Laut Häussler (Kapitel 3.4.6.) sind Markierungen eine Art von Begrenzung.

Durch Vorhänge oder Schiebetüren wird eine kostengünstige Reizreduktion gewährleistet und eine höhere Fokussierung und Zeitdauer einer Konzentrationsphase ermöglicht. Im Kapitel 2.4. wurde dargelegt, wie sich Hyper- und Hyposensibilität auswirken und wie hilfreich eine Reizabschirmung sein kann. Zudem können Schwierigkeiten der zentralen Kohärenz (Kapitel 2.11.) kompensiert werden. Ein wichtiger Stellenwert in der Praxis hat die Berücksichtigung des Lichtes, dessen Wichtigkeit Modes im Kapitel 4.2. bestätigt.

In der Praxis wurde klar, dass auch eine Reihenfolge vielfältig vermittelt werden kann. Eine Abfolge bildet eine verlässliche Struktur, wodurch das sequentielle Arbeiten von Menschen im Autismus-Spektrum unterstützt und Selbständigkeit erhöht wird. Die Ablauffolge gibt der Klientel Sicherheit und schafft Erfolgserlebnisse. Modes und Stumpf erklären im Kapitel 5.4., welche Aspekte es bei der Arbeitsplatzgestaltung zu berücksichtigen gibt. Die Elemente konnten in den Raumbegehungen flächendeckend beobachtet werden. In Hinblick auf den autistypischen Lernstil (Kapitel 2.13.) und der Informationsverarbeitung müssen Arbeitsplätze entsprechend eingerichtet werden.

Die ausgewählten Räume in ihrer Vogelperspektive zeigen auf, dass Räume in verschiedene Bereiche geteilt worden sind. Die Abgrenzungen wurden mit in den Institutionen vorhandenen Mitteln geschaffen. Am häufigsten wurden Abgrenzungen mit Möbeln angetroffen, gefolgt von Vorhängen. Beides sind nach Häussler spürbare Grenzen (Kapitel 3.4.6./Tabelle 4). In den Räumen wurden jeweils die Bereiche „Einzelarbeitsplatz“, „Gruppenaktivität“ und „Pause“ gesehen. Die Bereiche, die Häussler nennt, die im Raum vorhanden sein sollten (Kapitel 3.4.6.), waren teilweise am selben Ort stationiert, aber zu unterschiedlichen Zeiten für Aktivität A oder B in Benutzung. So werden Tische doppelt genutzt, einmal zum Einnehmen von Mahlzeiten und zum anderen zur Durchführung von Gruppenaktivitäten. Funktionsbereiche sind meist in Einzelarbeitsplätze integriert. Info-Center sind in allen Institution vorhanden, entweder im Raum selbst oder vor dem Raum. Beides macht je nach Anwendung und Klientel individuell Sinn. Häussler nennt im Kapitel 3.4.5 bezüglich dem Raum sensorische Aspekte, die bei der Einrichtung beachtet werden sollen. Die Wichtigkeit sensorische Aspekte zu berücksichtigen und Abteile zu schaffen wird von Mostafa im Kapitel 2.6. untermauert. In Hinblick auf die sinnliche Wahrnehmung und der zentralen Kohärenz liegt dies auf der Hand.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Fragen, die eine Raumgestaltung beantworten muss (Kapitel 3.4.6.), verschieden gegeben werden können. Wie wichtig die Raumgestaltung, vor allem visuell, ist, wurde durch Modes im Kapitel 4.2. deutlich. Die Raumbegehungen bestätigen durch ihre Unterschiedlichkeit die Aussage von Häussler, dass die Theorie nicht als Rezept zu verstehen sei und hoch individuell ist. Interessant wäre eine Umsetzungsanalyse spezifisch nach ASPECTSS, wie beispielsweise Übergangszonen oder den Aspekt der Sicherheit, was in dieser Forschung nicht primär zum Ausdruck kommt.

9.2. Chancen

Die Chancen, die am häufigsten genannt wurden, decken sich mit den Aussagen von Häussler im Kapitel 3.4., die im Hinblick auf die zentrale Kohärenz, Exekutive Funktionen und ToM (Kapitel 2.10-2.12) anzustreben sind. Betont wird die erfolgreiche Förderung in Selbständigkeit und die nachhaltige Senkung des Betreuungsbedarfes. Weiter wird eine Chance zur Förderung der Kommunikation durch Raumgestaltung genannt. Heuer bestätigt dies durch seine Aussagen, dass der Erfolg von Kommunikation neben der Tagesform der Betroffenen von der Umgebungsgestaltung abhängt (Kapitel 2.8.). Erwähnt wurde, dass in jedem Alter von TEACCH profitiert werden kann, was Häussler im Kapitel 3.3. bestätigt. Auch wenn es durch festgefahrener Verhaltensmuster von Erwachsenen schwieriger ist, Veränderungen zu erreichen oder neues zu vermitteln, so werden doch auch Erwachsene, mit genügend Geduld der Professionellen,

profitieren können. In der Praxis wird die Erfahrung gemacht, dass die Klientel TEACCH schnell versteht. Als eine wichtige Chance wird die Möglichkeit genannt, bei einem Institutionswechsel Strukturierungshilfen übernehmen zu können. Dies ermöglicht eine langfristige Unterstützung, was auch Häussler im Kapitel 3.2. nennt. Eine Fachperson nennt hier die negative Erfahrung, dass Hilfsmittel bei Institutionswechseln nicht oder unzureichend übergeben werden und erlangte Sicherheit der Klientel so verloren geht. Interessant wären hier die Erfahrungen anderer Fachpersonen, dies wurde nicht erhoben. Flexibilität kann laut einiger Fachpersonen durch TEACCH erreicht werden, was Häussler im Kapitel 3.4. bestätigt, was gegen das Vorurteil spricht, Struktur entspräche einer Starrheit. Dass TEACCH auch den Mitarbeitenden helfen kann, stimmt mit der Aussage von Häussler überein, dass alle Menschen auf Strukturen angewiesen sind und davon profitieren können (Kapitel 3.4.1.)

Es kann zusammenfassend davon ausgegangen werden, dass TEACCH eine hilfreiche Methode ist, um die von Häussler genannten Aspekte auch im Erwachsenenbereich zu fördern. Wie wichtig eine gezielte, individuell angepasste Förderung auch bei Erwachsene in der Sozialen Arbeit ist, wurde im Kapitel 1.5. besprochen. Da TEACCH für eine breite Masse, unabhängig vom Alter eingesetzt werden kann, können auch Institutionen mit anderer Klientel von TEACCH profitieren. Die Förderung von Selbstständigkeit, Entwicklung und Unabhängigkeit der Klientel ist Auftrag von Professionellen der Sozialen Arbeit und somit eine bedeutende Chancen von TEACCH. Die genannte Senkung des Betreuungsbedarfs stimmt mit der Theorie überein, welche besagt, dass durch Strukturierungshilfen Unabhängigkeit erlangt werden kann (Kapitel 3.4.2.). Häussler nennt, dass TEACCH von mehreren Disziplinen angewendet wird und keine Ausbildung erforderlich ist, was sich mit den Aussagen einiger Fachpersonen deckt. Häussler ist auch der Meinung, dass TEACCH materiell ökonomisch umgesetzt werden kann, was sich durch Beispiele im Kapitel der Umsetzung bestätigt. Die Chancen werden mehrheitlich durch verschiedene Studien, die im Kapitel 6.2. dargelegt sind, bestätigt.

9.3. Herausforderungen

Die Theorie wird in der Praxis nicht 1:1 umgesetzt, was auch nicht als sinnvoll erachtet wird (Kapitel 3.4./3.4.5). Häussler nennt weiter, dass das Einüben von TEACCH Hilfsmitteln mit der Klientel Geduld erfordert, personal- und zeitintensiv ist. Die Fachpersonen geben diesbezüglich ein detaillierteres Bild, indem sie erklären, dass nicht nur die Einführung bei und das Training mit der Klientel hohe zeitliche und auch personelle Ressourcen in Anspruch nimmt, sondern vor allem der Aufbau und die Erstellung von Strukturierungshilfen. Häussler weist darauf hin, dass einmal hergestellte Hilfsmittel stetig reflektiert und angepasst werden sollen (3.4.3./3.4.4.).

Die Fachpersonen bestätigen dies, jedoch fehlt für regelmässige Überprüfung in der Praxis die Zeit. Das Prinzip der Individualität nennt Häussler als eine Herausforderung, da es anspruchsvoll ist, individuell passende Strukturierungshilfen zu erstellen und das richtige Mass an Strukturierung zu finden, was die Fachpersonen bestätigen.

Laut Häussler (Kapitel 3.2.) ist eine der Leitlinien des TEACCH-Ansatzes Fachkompetenz bezüglich des Autismus Spektrum aufweisen zu können. Auch Stumpf weist darauf hin (Kapitel 5.4.), dass es unerlässlich ist, dass Arbeitgebende das Autismus-Spektrum verstehen. Wie komplex und individuell das Autismus-Spektrum ist, wurde im Kapitel 2 ersichtlich. Häussler weist darauf hin, dass immer von den Bedürfnissen der Klientel ausgegangen werden muss, damit TEACCH erfolgreich umgesetzt werden kann. Häussler nennt weiter, dass das Spontanitätsbedürfnis von Mitarbeitenden mit TEACCH konkurrieren kann (Kapitel 3.4.). Fachpersonen bestätigen dies und nennen die Orientierung am Bedürfnis der Klientel als eine Herausforderung. Im Kapitel 2 wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass Menschen im Autismus-Spektrum andere Bedürfnisse haben als neurotypische. Es gilt diese zu kennen und zu berücksichtigen. Dazu gehört auch, die eigene Kommunikation anzupassen und auf das nötigste zu beschränken, worauf auch Heuer (Kapitel 2.8.) hinweist. Die Anwendung des Zwei-Weg-Ansatzes ist hier angebracht (Kapitel 3.2.). Dass sich Emotionen auf die Klientel übertragen kann wird durch Modes im Kapitel 4.2. untermauert, welche erklärt, dass die verschiedenen Befindlichkeiten in einem Raum Einfluss aufeinander haben.

Eine weitere von Fachpersonen genannte Herausforderung betrifft den Datenschutz der Mitarbeitenden. So ist es in Visualisierungen nach TEACCH üblich, um die Entwicklung der Klientel optimal zu unterstützen, Fotografien (Piktogramme) von Mitarbeitenden für das Info-Center oder andere physische oder elektronische Hilfsmittel anzufertigen. Zur Gewährleistung des Datenschutzes müssen Mitarbeitende ihr Einverständnis für deren Anwendung geben. Von Fachpersonen wird mitgeteilt, dass es für Menschen im Autismus-Spektrum wichtig sei, dass Mitarbeitende jedoch nicht immer dazu bereit seien und dies akzeptiert werden müsse. Mitarbeitenden werde ans Herz gelegt sich gut zu überlegen, ob das Autismus-Spektrum verstanden wird und ob er oder sie mit der entsprechenden Klientel arbeiten könne und wolle und ob man bereit sei, seine eigenen Bedürfnisse immer hinter jene der Klientel zu stellen.

Abschliessend möchte erwähnt werden, dass die ToM (Kapitel 2.11.) erklärt, dass Menschen im Autismus-Spektrum Schwierigkeiten mit dem Erkennen von Emotionen haben, sie können aber trotzdem Emotionen anderer aufnehmen ohne diese zu erkennen oder einordnen zu können. Fachpersonen erwähnen, dass dies den Mitarbeitenden nicht immer bewusst ist und sich negative

Schwingungen auf die Klientel übertragen. Dies wiederum kann die Schwierigkeiten in der Kommunikation fördern (Kapitel 2.8.).

9.4. Grenzen

Die meistgenannte Grenze ist die begrenzte Anzahl an Räumlichkeiten. Symalla und Freibach (Kapitel 3.4.5) und Häussler (Kapitel 3.4.6.) erwähnen Lösungsvorschläge, um Mangel an Räumen zu überwinden. Solche Umsetzungsmöglichkeiten wurden in der Praxis vorgefunden. Fachpersonen nennen Kreativität, um der begrenzten Raumanzahl zu begegnen. Eine Fachberatungsstelle gibt an, den Raum jeweils am Schwächsten anzupassen, dessen Meinung Häussler auch vertritt. Mehrmals erwähnt wurde weiter, dass gewisse kognitive und motorische Einschränkungen eine Grenze darstellen können, um von TEACCH profitieren zu können. Die Theorie wie auch die Praxis nennt, dass die Grundgedanken von TEACCH (Orientierung und Klarheit vermitteln) immer eingesetzt werden können. Das Ziel der Selbständigkeit setzt jedoch kognitive und motorische Fähigkeiten voraus. Für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen ist TEACCH begrenzt anwendbar (Kapitel 3.3.).

9.5. Time-Out Raum

Ein Time-Out Raum ist ein Raum, in dem herausforderndes Verhalten (vor allem bei Fremd- und Selbstaggressionen) zugelassen werden kann. In der Praxis gibt es auch Rückzugsmöglichkeiten, die präventiv von der Klientel genutzt werden, um herausfordernde Situationen zu umgehen und die Kontrolle der sensorischen Aufmerksamkeit zu steuern. Rückzugsmöglichkeiten müssen nicht ein ganzer Raum sein, es kann eine Matte am Boden sein, ein Zelt in einem Raum, ein Stuhl mit einer Decke, ein Sofa oder ein an die Wand gerichteter Stuhl und vieles mehr. Ein Drittel der befragten Personen erachtet einen Time Out Raum bei herausforderndem Verhalten als sinnvoll und nützlich. Ein anderes Drittel spricht sich für Rückzugsmöglichkeiten aus. Eine Fachperson spricht sich gegen einen Time-Out-Raum aus. Herausforderndes Verhalten soll im eigenen Zimmer ausgelebt werden. Das Einsperren in einen dafür vorgesehenen Raum, fördere herausforderndes Verhalten umso mehr. Von den vier besuchten Institutionen besitzt eine, einen Time Out Raum, welchen die Klientel auch unter dieser Bezeichnung kennt. In den anderen Institutionen konnten Rückzugsmöglichkeiten beobachtet werden.

Mostafa (Kapitel 6.2.) baut in ASPECTSS das Schaffen von Rückzugsmöglichkeiten mit ein, wobei sie sich dafür ausspricht, dass dies nicht separate Räume sein müssen. Schmidt spricht von Rückzugsmöglichkeiten in Arbeitsbereichen (Kapitel 5.4.). Häussler sagt dazu, dass Strukturierung nach TEACCH herausforderndes Verhalten stark reduziert und stark präventiv gearbeitet werden

kann. Sie setzt sich nicht explizit für Time-Out-Räume oder Rückzugsmöglichkeiten ein, lediglich einen Pausenbereich soll es geben (Kapitel 3.4.5.). Wie wichtig Rückzugsmöglichkeiten für Menschen im Autismus-Spektrum sind aufgrund ihrer Informations- und Wahrnehmungsverarbeitung, welche oftmals Stress auslöst, wurde im Kapitel 2 deutlich.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Mehrheit sich für Rückzugsmöglichkeiten ausspricht, jedoch nicht explizit für einen Time-Out Raum. Das zur Verfügung stellen von Rückzugsmöglichkeiten schliesst einen Time-Out Raum nicht aus. Pausenplätze wurden in jeder Institution gesehen, waren nicht immer ganze Räume, jedoch immer zumindest visuell vom Arbeitsbereich getrennt. Es ist noch zu erwähnen, dass es von Vorteil ist, wenn sich der Arbeitsort und der Rückzugs- oder Pausenort in unmittelbarer Nähe voneinander befinden und schnell erreicht werden kann. Dies konnte in der Praxis flächendeckend beobachtet werden.

9.6. Anpassung von Strukturierungshilfen

In der Praxis herrscht Uneinigkeit darüber, ob aufgebaute TEACCH Strukturen, Prozesse, Hilfssysteme oder eingerichtete Räume beibehalten oder reduziert werden sollen. Einig ist man sich darüber, dass TEACCH stetig reflektiert und der Entwicklung der Klientel angepasst werden muss. Die Mehrheit spricht sich für einen Abbau und somit für eine Reduzierung von Strukturierungshilfen aus, wobei verschiedene Gründe und Aspekte im Vordergrund liegen. Erklärt wird, dass eine Reduktion einer Annäherung an die neurotypische Welt entspricht und dies angestrebt werden soll. Das entspricht dem neurotypischen Ansatz, welcher Mostafa (Kapitel 6.2.) nennt. Laut einer Fachberatung entspricht die Reduktion einem Ausbau von TEACCH und ermöglicht Flexibilität. Eine weitere Fachperson weist darauf hin, dass die Menge an Veränderung wichtig ist und mit äusseren Faktoren zusammenspielt, wie die Stabilität der Team- und Klientelzusammensetzung. Eine weitere gemachte Aussage ist, dass die Hilfen möglichst früh reduziert werden sollen, um der Klientel die Verantwortung zu übergeben. Weiter wird gesagt, dass Veränderung immer ausprobiert werden sollen, um Entwicklung zu ermöglichen. Sollte es keine geben oder sollte es zu Rückschritten kommen, kann der Zustand ausgehalten und ansonsten die Strukturierung wieder aufgebaut werden. Auch gegenteilige Ansichten sind in der Praxis vorhanden. So ist eine Fachperson eher kritisch gegenüber der Reduzierung von Hilfsmitteln. Laut dieser, nimmt die Reduktion der Klientel Sicherheit und es sei oft nur ein Bedürfnis der Mitarbeitenden die Hilfen zurückzunehmen. Eine weitere Institution weist darauf hin, dass wenn Veränderungen vollzogen werden, diese mit der Klientel zusammen durchgeführt werden soll.

Die Mehrheit der Aussagen deckt sich mit der Theorie von Häussler, welche im Kapitel (3.4.3./3.4.4.) ausgeführt wurde. Häussler nennt den Zwei-Weg-Ansatz, der als Balance zwischen dem neurotypischen Ansatz und dem Ansatz der Sensorischen Design Theorie angesehen werden kann. Strukturierungshilfen sollen reduziert werden, um die Umwelt der Klientel an die der neurotypischen anzupassen. Primär soll jedoch immer von den Bedürfnissen und dem Abstraktionsniveau der Klientel ausgegangen werden und das Mass und die Art der Strukturierungshilfen erprobt werden, was Geduld erfordert. Zu Bedenken ist auch immer der mögliche Stress, der bei der Klientel auftreten kann, wenn es zu Veränderung kommt (Kapitel 2.5). Es sollten keine Strukturierungshilfen eingesetzt werden, wenn sie sie nicht benötigt werden.

9.7. Reizarme Gestaltung

Beide Fachberatungsstellen sind der Meinung, dass immer individuell entschieden werden muss, ob eine reizarme Gestaltung notwendig ist. Eine Fachberatung weist daraufhin, dass es schwierig ist einen Raum für mehrere Personen einzurichten, weshalb Räume jeweils entsprechend den Bedürfnissen der Schwächsten eingerichtet werden sollen. Zwei Institutionen sprechen sich für eine reizarme Gestaltung aus. Gründe dafür sind, dass es weniger Ablenkung gibt, mehr Fokus für die Beschäftigung vorhanden ist und positive Auswirkungen auf herausforderndes Verhalten zu beobachten sind. Auch eine Förderung der Kommunikation sei in manchen Räumen festzustellen. Zu beachten ist, dass reizarme Gestaltung nicht der einzige Faktor ist, um Unruhe zu vermeiden oder Interaktion und Kommunikation zu fördern. Eine Institution vertritt die Meinung, dass die Umgebung nur kurze Zeit oder so wenig wie möglich reizarm gestaltet werden soll, um Menschen nicht behinderter zu machen als sie sind und Hypersensibilität nicht zu fördern. Betroffene lernen in reizarmer Umgebung nicht mit der neurotypischen Welt klarzukommen. Auch durch eine spannende Arbeit kann reizarme Gestaltung überflüssig gemacht werden. In der Praxis wurden Räume beobachtet, welche über Jahre aufgebaut wurden und inzwischen wie Räume aussehen, in denen neurotypische Menschen arbeiten.

Im Hinblick auf Hyper- und Hyposensibilität ist es sinnvoll reizarme Arbeitsplätze zu gestalten. Schmidt bestätigt dies hinsichtlich der Arbeitsplatzgestaltung. Magda Mostafa erwähnt wie wichtig die Minderung von akustischen Reize ist. Symalla und Freibach unterstreichen, dass eine reizarme Umgebung mit wenigen Personen geteilt werden soll um den Effekt der Reizsenkung nicht durch Personenanzahl aufzuheben. Reizarme Umgebung kann Defizite in der zentralen Kohärenz aufheben, was im Kapitel 2.11. erläutert wurde. Reizarm heisst laut Theorie aber nicht eine völlige Abschirmung von Reizen. Dodd weist darauf hin, dass eine zu wenig anregende Umwelt repetitives Verhalten zur Selbststimulation fördern kann (Kapitel 2.6.) und auch Mostafa

zeigt auf, dass reizarme Räume zu errichten sind sowie Räume mit mehr Reizen, so dass die Betroffenen lernen können so gut als möglich mit der neurotypischen Welt umzugehen. Nicht direkt funktionale Gegenstände können bei Menschen die neurotypisch sind angenehme Stimmung erzeugen. Im Kapitel 2 wurde aufgezeigt, dass die Wahrnehmung und Informationsverarbeitung von Menschen im Autismus-Spektrum nicht der neurotypischen entspricht. Es stellt sich die Frage, ob für Menschen im Spektrum nicht direkt funktionale Gegenstände eingesetzt oder weggelassen werden sollen. In der Praxis besteht Uneinigkeit darüber. Häussler, Mostafa, Symalla und Freibach nennen alle eine Annäherung an die neurotypische Welt, jedoch muss immer von den Bedürfnissen der Klientel ausgegangen werden.

In der Praxis ist der neurotypische Ansatz sowie der Ansatz der sensorischen Design Theorie vertreten. Auch hier gilt es eine Balance zwischen den beiden Ansätzen zu finden, was dem Zwei-Weg-Ansatz nach Häussler entsprechen würde. Zusammenfassend ist die Mehrheit der Fachpersonen für eine reizarme Umgebung. Die Reizmenge muss, genau wie andere Strukturierungshilfen, stets reflektiert und der Klientel und deren Entwicklung(sschritten) angepasst werden. In der Praxis wurden reizvolle und reizarme Umgebungen angetroffen. In zwei Institutionen werden für Personen, welche Arbeit und reizvolle Umgebung noch nicht gewohnt sind, reizarm eingerichtete Räume zur Verfügung gestellt, um sich der Arbeit mit TEACCH langsam anzunähern und danach in Räume mit höherer Reizeinwirkung zu wechseln. Eine reizarme Umgebung macht dann Sinn, wenn sie Entwicklung ermöglicht. Bezüglich Reizeinwirkungen ist zu erwähnen, dass zeitgemässe Architektur eher reizvoll ist. So sind grosse Fensterfronten schön anzusehen aber in der Menge der Reize, welche sie zulassen eher ungeeignet für Menschen im Autismus-Spektrum. Auch grosse und hohe Räume sind aufgrund von Schall und Echo eher nicht geeignet für Betroffene. Die Möglichkeit, architektonische Überlegungen zu machen und umzusetzen bietet sich für Institutionen eher selten, nachträgliche Schallisolationen sind kostenintensiv. In Räumen mit vielen akustischen Reizen kann durch Möblierung oder dem Aufhängen von Tüchern die Menge der Intensität der Reize gedämmt werden. Gebäude und Räume autismspezifisch zu bauen ist in der Gesellschaft noch keine Selbstverständlichkeit und es besteht dafür auch noch keine „Bauanleitung“ wie beispielweise für eine Küche, wie Modes im Kapitel 4 ausführt.

10. Fazit

Die Arbeit handelt vom Einsatz von TEACCH im Erwachsenenbereich. Dazu wurden drei Forschungsfragen gestellt, welche mit Experteninterviews und Raumbegehungen beantwortet wurden. Die Fragen werden nun kurz dargestellt und beantwortet.

Bezüglich der ersten Frage: **„Wie wird die Raumgestaltung nach dem Konzept TEACCH am Arbeitsplatz in der Praxis umgesetzt?“**, konnte in der Praxis beobachtet werden, dass TEACCH auf vielfältige und individuelle Art und Weise umgesetzt wird. Bei der Umsetzung sind ökonomische Überlegungen von Bedeutung, um mit knappen Ressourcen entsprechend umzugehen. Um die Umsetzung von TEACCH mit Ökonomie zu verbinden ist Kreativität gefragt. Der Besuch der Praxis zeigt auf, dass Reflexion ein wichtiger Aspekt des TEACCH Ansatzes ist, dieser aus Zeitgründen in der Praxis aber zu kurz kommen kann. Die dargelegten Skizzen geben einen Einblick.

In der zweiten Forschungsfrage **„Welchen Chancen, Herausforderungen und Grenzen begegnen die Professionellen bei der Umsetzung des TEACCH Konzeptes?“** wurde klar, dass TEACCH Orientierung, Klarheit, Sicherheit, Förderung der Lebensqualität, Ermöglichung von Flexibilität und Selbständigkeit als Chancen beinhaltet. Weitere verzeichnete Erfolge sind die Senkung des Betreuungsbedarfs, Reduzierung von herausforderndem Verhalten, die Förderung von Kommunikation und Interaktion, die Reduzierung von Ablenkung, die Anwendung für eine breite Masse, die Möglichkeit einer kostengünstigen und zeiteffizienten Umsetzung und die Übernahme der erstellten Hilfsmittel bei einem Institutionswechsel. Weiter ist das schnelle Verstehen von TEACCH auf Seiten der Klientel, die Personenunabhängigkeit des Systems und dass, um mit TEACCH arbeiten zu können, keine Ausbildung erforderlich ist, als positiv anzusehen.

Die grösste Herausforderung ist das nicht immer vorhandene Fachwissen der Mitarbeitenden und die Haltung, die teilweise den Bedürfnissen der Klientel widerspricht sowie die Individualität und die damit einhergehenden Schwierigkeiten alle Bedürfnisse der Personen in Einklang zu bringen. Die Erstellung von TEACCH Hilfsmitteln wird als zeitintensiv wahrgenommen, finanzielle Aspekte sowie Sparmassnahmen oder Subjektfinanzierungen stellen eine weitere Herausforderung dar. Wie bereits genannt muss TEACCH und die Hilfsmittel stetig reflektiert und angepasst werden, wofür die Zeit in der Praxis knapp ist. Eine 1:1 Umsetzung der Theorie kann nicht stattfinden, was aber auch weder in Literatur noch in Aussagen von Fachpersonen empfohlen wird. Weitere Herausforderungen sind die Übertragung der Stimmungslage der Mitarbeitenden auf die Klientel, der Personalaufwand in Erstellung und Umsetzung von TEACCH und die Gefahr die Klientel in ihrer Entwicklung zu behindern, indem sie starrer gemacht werden als sie sind. In der Umsetzung ist ein konsequentes Training mit der Klientel nötig, wofür in der Praxis zeitliche und personelle

Ressourcen knapp sein können. Eine Schwierigkeit ist auch, dass Hilfsmittel bei Institutionswechsel nicht oder ungenügend übergeben und übernommen werden, was einen höheren Arbeitsaufwand für die Institution und Sicherheitsverlust für Klientel bedeutet.

Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten wird als Grenze eingeordnet genauso wie gewisse Einschränkungen kognitiver oder motorischer Art eine Grenze in der TEACCH Anwendung beziehungsweise im Erfolg darstellen. Eine Herausforderung, welche gleichzeitig eine Grenze darstellt, ist der 1:1 Theorie-Praxis-Transfer, welcher weder möglich noch als sinnvoll erachtet wird. Auch finanzielle Aspekte, die Einfluss auf personelle und zeitliche Ressourcen haben, sind begrenzt einsetzbar.

Die dritte und letzte Forschungsfrage befasst sich mit dem Umgang mit Grenzen und Herausforderungen: **„Welche Lösungsvorschläge für ausgewählte Herausforderungen und Grenzen ergeben sich?“**. Um mit fehlendem Fachwissen von Mitarbeitenden umzugehen können, kann bereits bei der Einstellung präventiv gearbeitet werden, indem im Einstellungsverfahren der Fokus auf Haltung gelegt wird. Bereits vor dem Einstellungsverfahren kann ein Anstellungsschlüssel, welcher vorgibt wie viele Mitarbeitende angestellt werden und welche Zusammensetzung an Ausbildungen, Qualifikationen und Kompetenzen im Team vorhanden sein soll, hilfreich sein. Teamzusammenhalt und eine entsprechende Philosophie sind wichtige Aspekte um entstehenden Herausforderungen begegnen zu können und Lösungen zu finden, welche alle mittragen. Schulungen und interne Weiterbildung zur Wissens- und Kompetenzerweiterung werden in der Praxis überall angeboten. Die Schulungen sind nicht in allen Institutionen als obligatorisch organisiert, sind jedoch immer mit der Arbeitszeit abgerechnet. Weiterbildung durch Fachbücher ist eine kostengünstige und autodidaktische Möglichkeit sich weiterzubilden. Institutionen können Fachliteratur sowie Zeit für klärende Gespräche zur Verfügung stellen. Neues Personal wird in der Praxis von erfahrenen Mitarbeitenden, mit zur Verfügung stehendem Fachwissen zu TEACCH und Autismus-Spektrum, eingearbeitet. So kann bereits die Einarbeitungsphase zu Schulungszwecken genutzt werden. Bezüglich dem Aufbau von TEACCH, den Strukturierungshilfen und der Gewährleistung von Qualität derer sowie dem Einsparen von zeitlichen Ressourcen, ist es in der Praxis üblich, den Bereich Mitarbeitenden mit einer Fachausbildung anzuvertrauen. Die Erstellung von Strukturierungshilfen kann temporär einen hohen zeitlichen Aufwand bedeuten. Hier wird den entsprechenden Mitarbeitenden bewusst Zeit zur Verfügung gestellt. Kurzfristig kann dies zur Ansammlung von Überzeit führen, welche kompensiert oder ausbezahlt wird. Bezüglich der Kosten der Hilfsmittel kann eine entsprechende Materialwahl den finanziellen Aufwand tief halten. Laut Praxis hat es sich bewährt in Betrieben eine Person zur Verantwortung über TEACCH zu definieren oder eine interne Fachstelle anzulegen.

Eine weitere Lösungsmöglichkeit für effizientes Arbeiten ist eine in der Praxis angetroffene Reorganisation. In dieser werden Aufgaben und deren Umsetzung den Qualifikationen der Mitarbeitenden zugeteilt. So gibt es Mitarbeitende welche TEACCH aufbauen und andere, welche es in der Betreuung umsetzen.

Um Platzmangel zu begegnen, können Räume angebaut werden, was jedoch nicht immer leicht umzusetzen ist, da auch dafür der Platz vorhanden sein muss, eine Baugenehmigung von Nöten und ein Anbau kostenintensiv sein kann. Abgrenzungen im Raum können es ermöglichen verschiedene Bereiche im gleichen Raum zu schaffen um mit dem Platz auszukommen, der zur Verfügung steht. Möbel können dabei zur Separation dienen, alternativ können Markierungen angebracht werden. Möbel können, genau wie Räume, für verschiedene Tätigkeiten genutzt werden. Räume, welche über einen längeren Zeitraum zur Produktion aufgebaut wurden, können je nach Produktionsauftrag nur begrenzt zurückgebildet werden. Kommt ein Teil der Klientel nicht damit klar, kann ihr persönliches Zimmer auch zu Beschäftigungszwecken eingerichtet oder Boxarbeiten zu ihnen gebracht werden. Im Wohnbereich können für sie eingerichtete Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Autorenschaft ergänzt, dass solche Arbeitsplätze auch in der Werkstatt/ in der Tagesstruktur eingerichtet werden können. Zu beachten ist eine klare Abgrenzung zu Aktivitäten im Wohnbereich und Werkstatt. Allgemein soll der Raum den Schwächsten angepasst und so belassen werden, denn Personen die nicht alle angebotenen Strukturierungen benötigen, können sie ignorieren, umgekehrt können die Schwächsten fehlende, für sie nötige, Strukturierung nicht kompensieren.

Zur Beantwortung der Fragen wurde eine qualitative Vorgehensweise gewählt. Es wurde eine Stichprobe definiert, für welche bestimmte Merkmale galten. Gesamthaft bestand die Stichprobe aus vier Institutionen und zwei Fachberatungsstellen. Kontakt fand zunächst per E-Mail und telefonisch statt. Für die Interviews wurde ein Expertenleitfaden erstellt, für die geplanten Raumbegehungen eine auf Fachliteratur basierende Beobachtungsliste. Bei drei Institutionen wurde zuerst die Raumbegehung durchgeführt, in welcher Fotos gemacht wurden, anhand derer später Skizzen angefertigt wurden. Anschliessend fand ein Experteninterview statt. Bei einer Institution wurde keine Raumbegehung gemacht, Fotos wurden zu einem späteren Zeitpunkt per E-Mail zugestellt. Mit den zwei Fachberatungsstellen wurde das gleiche Leitfadeninterview durchgeführt wie bei den Institutionen, ergänzt mit Fragen zu den Praxisbesuchen. Die Interviews wurden transkribiert und nach Mayring ausgewertet.

Die Qualitative Vorgehensweise bewährt sich hier, da ein Bereich, der so bisher nicht erforscht wurde, betrachtet wird und da die Anwendung von TEACCH sich in Individualität auszeichnet. Diese zwei Dinge lassen darauf schliessen, dass die Erstellung eines quantitativen Fragebogens weder sinnvoll noch möglich ist. Raumbegehung im Ablauf dem Interview vorzuziehen ist ebenfalls zweckmässig, da so Fragen zur Raumbegehung im Interview zum Thema gemacht werden können. Fachberatungsstellen wurden bewusst nach dem Besuch aller Institutionen befragt, damit Aussagen aus der Praxis oder in den Betrieben angetroffenes besprochen werden konnte. Mangelnde Erfahrung in der Erstellung eines Leitfadens und dem Führen von Experteninterviews waren hinderlich in der Erfassung von Datenmaterial. Die Ergebnisse vermessen Konstanz bezüglich einiger Themenschwerpunkte. Die Informationsgewinnung ist unvollständig und nicht einheitlich genug, um Vergleiche zwischen den Institutionen in allen Aussagen zuzulassen. Bezüglich der Inhaltsvalidität ist diese trotzdem gewährleistet, da die Forschungsfragen mit Experteninterviews beantwortet wurden, in denen die relevanten Themen TEACCH und Autismus-Spektrum Schwerpunkte waren. Die Räume, die besichtigt wurden, waren nach TEACCH eingerichtet und eine Beobachtungsliste nach Fachliteratur war erstellt und benutzt worden. Für die Konstruktvalidität wurde die Klientel definiert, wobei die Autorenschaft lediglich Autismus-Spektrum im Erwachsenenalter definierte und nicht weitere Unterteilungen im Spektrum vornahm und beachtete. Dies wäre für die Forschung hilfreich gewesen, jedoch ist in der Praxis der Institutionen selten eine Spezialisierung auf eine bestimmte Form des Autismus-Spektrums anzutreffen. In der Zusammensetzung der Klientel im Feld als auch die Ausprägung vom Autismus-Spektrum bei den Individuen ist von grosser Diversität. Sich auf den Bereich Arbeit zu fokussieren und vom Wohnbereich abzugrenzen macht Sinn, wenn beachtet wird, dass Forschungen im Bereich Wohnen nahezu gänzlich fehlen, im Bereich der Arbeit dagegen schon einige vorhanden sind. Aufgrund des finanziellen Aspekts ist das Interesse für Arbeit im Allgemeinen grösser als für den Bereich Wohnen. Finanzielle Ressourcen und Leistungsfähigkeit durch Arbeit sind in der Gesellschaft von hohem Stellenwert. Bei der Abgrenzung der Forschungsfragen war es eine Schwierigkeit einen Teilbereich von TEACCH zu beleuchten, da TEACCH auf Ganzheitlichkeit basiert und einzelne Aspekte kaum isoliert betrachtet werden können. Eine Forschung zum gesamten TEACCH Ansatz durchzuführen ist aufgrund der Menge an Datenmaterial, welches zu erheben und zu bearbeiten wäre, nicht realistisch.

Die im Forschungsdesign festgelegten Kriterien zum Vorgehen wurden in der Ausführung eingehalten. Alle Praxisbesuche waren in Institutionen im Erwachsenenbereich in der Deutschschweiz durchgeführt worden. In allen sind geschützte Arbeitsplätze vorhanden, wobei drei Institutionen Tagesstrukturplätze anbieten und eine geschützte Arbeitsplätze. Eine Einheitlichkeit hätte die Auswertung vereinfacht. Alle Institutionen arbeiten mit TEACCH und

haben Klientel im Autismus-Spektrum. Die befragten Expertinnen und Experten weisen in beiden Themen langjährige Erfahrung auf. Die Interviewlänge wurde unter einer Stunde gehalten, um eine Auswertung zu ermöglichen. Die Situation der Raumbegehungen waren kontrollierte Realsituationen, was den Schluss zulässt, dass relevante Bereiche gesehen wurden. Die ruhigen Räume, welche anschliessend zur Interviewführung genutzt wurden, gewährleisteten eine detailgetreue Transkription, was die Grundlage zur Auswertung bildete. Das Wissen der Expertinnen und Experten, dass das Interview aufgenommen wird, könnte Einfluss auf ihre Aussagen genommen haben, da sie möglicherweise nervös waren und darauf geachtet haben, keine verfänglichen oder theoretisch nicht gestützten Aussagen zu machen.

Mit der durchgeführten Forschung konnte trotz Ankündigung in der Einleitung keine Aussage zum Zusammenhang von TEACCH und einer Beziehungsgestaltung zwischen Klientel und Mitarbeitenden gemacht werden. Der Bereich konnte lediglich in den Experteninterviews abgefragt und nicht beobachtet werden. Die Aussagen in den Interviews lassen keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen TEACCH in der Raumgestaltung und der Beziehungsgestaltung zu. Ein primärer Einfluss von TEACCH kann nicht bestätigt werden, wenn auch durch geringe zentrale Kohärenz ein reizvoller Raum das Klientel und dessen Fähigkeit zur sozialen Interaktion oder Beziehungsaufbau mindern kann. Beziehung und Interaktion wird von vielen Faktoren beeinflusst, wobei der Raum kein primärer sei.

Aus qualitativen Forschungen können nur vorsichtige Generalisierungen gezogen werden. Das Besuchen des Feldes kann Generalisierbarkeit unterstützen. Durch die Abgrenzung des Themas und die definierten Merkmale kann davon ausgegangen werden, dass von den Aspekten die von allen oder der Mehrheit genannt wurden und die mit der Theorie übereinstimmen, auch in nicht befragten Institutionen so anzutreffen sind. Bei den übrigen kann keine Generalisierung vollzogen werden. Würde die Forschung nochmals durchgeführt werden, so würden die Hauptaspekte zu denen Einigkeit herrscht wohl wiedergewonnen werden. Bei Themen in denen Uneinigkeit herrscht oder nicht von allen Experten und Expertinnen Aussagen bestehen, ist es möglich, dass andere Schlüsse gezogen werden.

Die vorliegende qualitative Forschungsarbeit findet sich im Forschungsstand in einzelnen Aspekten wieder. Die einzelnen Aspekte wurden, jedoch ohne Zusammenhang miteinander, bereits erforscht. Wobei zu beachten ist, dass nicht alle getätigten Forschung repräsentativ sind, da qualitative Forschung strenge Güterkriterien aufweist, welche schwer zu erfüllen sind. Vor allem durch die in der Regel tiefe Zahl der Teilnehmenden ist keine Repräsentativität gewährleistet. TEACCH kann, wie bereits erwähnt, nur in Teilbereichen erforscht werden und so gibt es zwar viele

Möglichkeiten eines Forschungsschwerpunktes jedoch auch grosse Hürden in der Anerkennung einer Forschung. Bezüglich dem Ausblick auf die Forschung ist zu sagen, dass Langzeitstudien vor allem im Erwachsenenbereich ungenügend vorhanden sind und es wünschenswert ist, solche vermehrt anzutreffen. Momentan sucht die Universität von North Carolina im Bereich der Evaluation von TEACCH Teilnehmende Familien für eine Studie. Die Familien sollten von 1965 bis 2000 mit TEACCH gearbeitet haben. Ein weiteres Projekt der Universität mit dem Namen „T-Step“ beschäftigt sich mit dem Einsatz von TEACCH in der Arbeitswelt.

Vorliegende Arbeit weist eine tiefe Reichweite auf und der Einfluss auf weiterführende Forschung wird begrenzt eingeschätzt. Trotzdem soll es Lesende inspirieren und unterstützen mit TEACCH zu arbeiten und weitere Forschungsbemühungen anzustellen. Abschliessend kann mit der Arbeit, bezüglich der Bedeutung für die Soziale Arbeit, genannt werden, dass gezeigt werden konnte, dass TEACCH ein fachlich begründeter Ansatz ist für die Förderung von Menschen im Autismus-Spektrum aber auch für Menschen mit anderen Beeinträchtigungen oder Einschränkungen. TEACCH kann Professionelle darin unterstützen ihren Auftrag, gegeben von Berufsethik und Leitdokumenten wie Menschenrechte oder UNO-Behindertenrechtskonvention, zu erreichen, jeweils in Kombination mit anderen Methoden.

11. Literaturverzeichnis

Fachliteratur

- Avenir Social (2010). Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen. Bern: Avenir Social – Professionelle Soziale Arbeit Schweiz
- Bölte, Sven (Hrsg.). (2009). *Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnostik. Interventionen, Perspektiven* (1. Aufl.). Bern: Verlag Hans Huber
- Boxberger, Jürgen (2016). Mit autistischen Merkmalen, Fähigkeiten und Stärken umgehen – ein umfassendes Resümee aus der Innensicht. In Georg Theunissen (Hrsg.), *Autismus verstehen. Aussen- und Innensicht* (1. Aufl., S. 189-201). Stuttgart: W. Kohlhammer
- De Bruin, Colette (2013). *Die entscheidenden 5. Ein Leitfaden zur Erziehung und Betreuung von Kindern mit Autismus* (1. Aufl.). Niederlande: Graviant Educatieve Uitgaven
- Dodd, Susan (2007). *Autismus* (1. Aufl.). Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag
- Dziobek, Isabel & Bölte, Sven (2009). Neuropsychologie und funktionelle Bildgebung. In Sven Bölte (Hrsg.), *Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnostik. Interventionen, Perspektiven* (1. Aufl., S. 131-139). Bern: Verlag Hans Huber
- Flick, Uwe (2009). *Sozialforschung. Methoden und Anwendungen. Ein Überblick für die BA-Studiengänge*. Hamburg: Rowolth Taschenbuch Verlag
- Frith, Uta (2013). *Autismus. Eine sehr kurze Einführung* (1. Aufl.). Bern: Verlag Hans Huber
- Häussler, Anne (2012) *Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus. Einführung in Theorie und Praxis* (3. Aufl.). Dortmund: Borgmann Media
- Heuer, Imke (2016). „Treffsicher und bezeichnend oft freilich, auch recht abwegig“ – Autistische Sprache und Kommunikation. In Georg Theunissen (Hrsg.), *Autismus verstehen. Aussen- und Innensicht* (1. Aufl., S. 168-177). Stuttgart: W. Kohlhammer
- Huber, Matthias (2009). Interaktions- und Spezialinteressen – fokussierte Beratung. In Sven Bölte (Hrsg.), *Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnostik. Interventionen, Perspektiven* (1. Aufl., S. 345-356). Bern: Verlag Hans Huber
- Hug, Theo & Poscheschnik, Gerald (2010). *Empirisch Forschen. Die Planung Umsetzung von Projekten im Studium*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH
- Ihde-Scholl, Thomas (2015). *Wenn die Psyche streikt. Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt*. Zürich: Pro mente sana
- Kabsch, Jonas (2018). *Lebensweltorientierung und Autismus. Lebensweltorientierte Soziale Arbeit mit Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien
- Köpfer, Andreas (2016). *Raum und Stigma. Eine raumtheoretische Annäherung an die kritische Rolle von Integrationshelfer/innen in inklusiven Settings*. München: Ernst Reinhardt Verlag

- Lache, Lena (2016). *Sexualität und Autismus. Die Bedeutung von Kommunikation und Sprache für die sexuelle Entwicklung*. Giessen: Psychosozial-Verlag
- Mayer (ohne Datum). *Interview und schriftliche Befragung* (2. Aufl.). München: Oldenbourg
- Mayring, Philipp (1995). Qualitative Inhaltsanalyse. In Uwe Flick, Ernst v. Kardorff, Heiner Keupp, Lutz v. Rosenstiel & Stephan Wolff (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen* (3. Aufl., S. 209-212). Weinheim: Psychologie Verlags Union
- Modes, Marie-Theres (2016). *Raum und Behinderung. Wahrnehmung und Konstruktion aus Raumsoziologischer Perspektive*. Bielefeld: transcript Verlag
- Schmidt, Jürgen (2016) Bedürfnis nach Beständigkeit, Routine und Ordnung. In Georg Theunissen (Hrsg.), *Autismus verstehen. Aussen- und Innensicht* (1. Aufl., S. 158-167). Stuttgart: W. Kohlhammer
- Seng, Hajo (2016). Zu den Schwierigkeiten, typische soziale Interaktionen zu verstehen und mit anderen Personen zu interagieren. In Georg Theunissen (Hrsg.), *Autismus verstehen. Aussen- und Innensicht* (1. Aufl., S. 178-185). Stuttgart: W. Kohlhammer
- Stegmann, Michael & E. Schwab, Jürgen (2012). *Evaluieren und Forschen für die Soziale Arbeit. Ein Arbeits- und Studienbuch*. Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins
- Stumpf, Luitgard (2009). Berufliche und soziale Integration. In Sven Bölte (Hrsg.), *Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnostik. Interventionen, Perspektiven* (1. Aufl., S. 321-332). Bern: Verlag Hans Huber
- Symalla, Rositta & Feilbach, Thomas (2009). Der TEACCH-Ansatz. In Sven Bölte (Hrsg.), *Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnostik. Interventionen, Perspektiven* (1. Aufl., S.273-287). Bern: Verlag Hans Huber
- Theunissen, Georg (Hrsg.). (2016). *Autismus verstehen. Aussen- und Innensicht* (1. Aufl.). Stuttgart: W. Kohlhammer
- Wepil, Stefan (2016) Fokussiertes Denken und ausgeprägte Interessen in speziellen Bereichen – die Stärken-Perspektive. In Georg Theunissen (Hrsg.), *Autismus verstehen. Aussen- und Innensicht* (1. Aufl., S. 137-147). Stuttgart: W. Kohlhammer
- Zöllner, Dietmar (2016) Ungewöhnliche sich wiederholende Bewegungsmuster und motorische Behinderungen mit Auswirkung auf die Handlungsfähigkeit. In Georg Theunissen (Hrsg.), *Autismus verstehen. Aussen- und Innensicht* (1. Aufl., S. 148-157). Stuttgart: W. Kohlhammer

Zeitschriften

- Degner, Martin & Nussbeck, Susanne (2001). Wirksamkeit Strukturierter Arbeitssysteme zur Förderung der Selbstständigkeit von Kindern mit Autismus . *Empirische Sonderpädagogik*, 3 (1), 51-74. Gefunden unter https://www.pedocs.de/volltexte/2014/9317/pdf/ESP_2011_1_Degner_Nussbeck_Wirksamkeit.pdf
- Hasselbusch Andrea, Baumgartner, Astrid (2012). SI bei Autismus – Wenn Wahrnehmung wehtut. *Ergopraxis*, 5 (11/12), 27-29 Gefunden unter <https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/html/10.1055/s-0032-1331006>
- Krais, Beate (2001). Rezension des Buches Raumsoziologie, von M. Löw. *Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung*, 2 (2), 347-348. Gefunden unter <https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/28012/ssoar-zbbs-2001-2-rez-krais.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-zbbs-2001-2-rez-krais.pdf>
- Mostafa, Magda (2008, March). An Architecture for Autism: Concepts of Design Intervention for the Autistic User. *Archnet-IJAR, International Journal of Architectural Research*, 2 (1), 189-211. Gefunden unter <file:///C:/Users/User/Downloads/182-560-1-PB.pdf>
- Mostafa, Magda (2014, March). Architecture for Autism. Autism ASPECTSS in School Design. *International Journal of Architectural Research*, 8 (1), 143-158. Gefunden unter <file:///C:/Users/User/Downloads/2014-IJAR-ASPECTSS-SchoolDesign-final-published.pdf>
- Mostafa, Magda (2015 July). Architecture for Autism: Built Environment Performance in Accordance to the Autism ASPECTSS™ Design Index. *Design Principles and Practices: An International Journal — Annual Review*, 8 (?), 55-71. Gefunden unter https://www.researchgate.net/profile/Magda_Mostafa/publication/283099110_Architecture_for_autism_Built_environment_performance_in_accordance_to_the_autism_ASPECTSS_design_index/links/57d4085608ae0c0081e6f3ed.pdf
- Sanz-Cervera, Pilar, Fernández-Andrés, M^a Inmaculada, Pastor-Cerezuela, Gemma, & Tárraga-Mínguez, Raúl (2018). The Effectiveness of TEACCH Intervention in Autism Spectrum Disorder: A review study. *Papeles del Psicólogo / Psychologist Papers*, 39 (1), 40-50. Gefunden unter <http://www.papelesdelpsicologo.es/English/2851.pdf>

Internetquellen

- Archiv des Ortes (ohne Datum). *Ein relationales Verständnis von Raum als Grundlage für die Konzeption eines fotografischen Archivs zur Raumentwicklung*. Gefunden unter <http://www.archiv-des-ortes.ch/index.php?seite=13>
- Audiotranskription.de (ohne Datum). *Vereinfachtes Transkriptionssystem nach Dresing & Pehl (2011)*. Gefunden unter <https://www.audiotranskription.de/audiotranskription/upload/VereinfachteTranskription30-09-11.pdf>
- Autismus Deutsche Schweiz (ohne Datum). *Autismus-Spektrum-Störungen*. Gefunden unter <https://www.autismus.ch/informationsplattform/autismus.html>
- Autismus Deutsche Schweiz (ohne Datum). *Autismus-Spektrum-Störungen*. Gefunden unter https://www.autismus.ch/uploads/pdfs/downloads/ads_ASS-Broschuere_102019.pdf
- Autismus Deutsche Schweiz (ohne Datum). *Autismus-Spektrum-Störungen. Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) und die dafür typischen Symptome*. Gefunden unter <https://www.autismus.ch/autismus-spektrum-stoerungen/>
- Autismus Deutsche Schweiz (ohne Datum). *Über das Autismus-Spektrum*. Gefunden unter <https://www.autismus.ch/informationsplattform/>
- Bundesamt für Statistik (ohne Datum). *Instrumente zur medizinischen Kodierung*. Gefunden unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/nomenklaturen/medkk/instrumente-medizinische-kodierung.html>
- Der Bundesrat. Das Portal der Schweizer Regierung (2019, 03. Juni). *Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen*. Gefunden unter <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20122488/index.html>
- DMDI (2018). *ICD-10-GM Version 2019. Kapitel V. Psychische und Verhaltensstörungen (F00-F99)*. Gefunden unter <https://www.dimdi.de/static/de/klassifikationen/icd/icd-10-gm/kode-suche/htmlgm2019/>
- DMDI (2019). *ICD-11 - 11. Revision der ICD der WHO*. Gefunden unter <https://www.dimdi.de/dynamic/de/klassifikationen/icd/icd-11/>
- DocCheckFlexikon (2019). *DSM-5*. Gefunden unter <https://flexikon.doccheck.com/de/DSM-5>
- Insieme (ohne Datum). *Arbeit*. Gefunden unter <https://insieme.ch/leben-im-alltag/arbeit/>
- Mostafa, Magda (2015). *An Architecutre for Autism*. Gefunden unter <https://www.autism.archi/>
- Soto-Imhof, Daniela (2010). *Autismus und der TEACCH-Ansatz*. Gefunden unter <https://www.grin.com/document/169082>

Pixopolis (2017, 22. Februar). *Piktogramme*. Gefunden unter

<https://www.pixopolis.de/magazin/design/piktogramme/>

Pro Infirmis (2019). *Arbeitsverhältnisse*. Gefunden unter

<https://www.proinfirmis.ch/behindertwastun/gleichstellung/arbeitsverhaeltnisse.html>

Sozialamt (2019). *Tagesstruktur / Arbeitsplatz*. Gefunden unter

<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/soa/handicap/tagesstruktur-arbeit/Seiten/default.aspx>

12. Anhang

A) Transkriptionszeichen nach Dresing und Pehl

(...)	Pause
SICHER	Besondere Betonung
B: Ich habe dort I: Wo genau? B: eingekauft.	Jeder Sprecher hat eigene Absätze, auch bei kurzen Einwüfen.
(lachen), (seufzen)	Charakterisierung von nonverbalen Äußerungen, die die Aussagen unterstützen. Steht vor der entsprechenden Stelle
(unv.) #Zeitmarke# (unv., Handystörgeräusch) #Zeitmarke#	Unverständliche Äußerung mit Zeitmarke Bei längeren Passagen möglichst mit Ursache
(Marburg?)	Vermuteter Wortlaut

B) Beobachtungsbogen

Begrüssung:

- Vorstellung
- Einwilligungserklärung vorlegen
- Thema vorstellen
- Jeweilige Rollen vorstellen
- Fragen, ob noch Fragen bestehen
- Tonband anstellen, falls Erlaubnis bekommen

Pläne	Farben
<ul style="list-style-type: none"> • Sind Pläne vorhanden? • Wo im Raum befinden sie sich? • Warum gerade dort? 	<ul style="list-style-type: none"> • Warum ist x mit Farbe markiert? • Warum gerade diese Farbe? • Warum ist x überhaupt gekennzeichnet?
Markierungen, Abgrenzungen	Raumaufteilung
<ul style="list-style-type: none"> • Was für Markierungen sind vorhanden? • Warum gerade dort? • Warum gerade diese Art von Markierung? 	<ul style="list-style-type: none"> • In welche Bereiche ist der Raum aufgeteilt? • Sind diese Bereiche abgegrenzt bzw. sind die einzelnen Bereiche erkennbar und inwiefern? • Gibt es einen Rückzugsort / Time-out?
Visualisierungen	Zeitangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Art von Visualisierungen? • Was ist visualisiert? 	<ul style="list-style-type: none"> • Ist die Zeit visualisiert? • Wie und wo?
Architektonische Überlegungen	Tische
<ul style="list-style-type: none"> • Wurden Lichtverhältnisse berücksichtigt und inwiefern? • Wo befinden sich die Fenster, wurden diese bei der Raumgestaltung berücksichtigt und inwiefern? • Reizarme Gestaltung? • Ist Lärmschutz vorhanden und wie sehen diese aus? • Sonstige architektonische Überlegungen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es individuelle Arbeitsplätze? • Gibt es Gruppentische? • Finden pro Tische mehrere Aktivitäten statt und ja welche finden an welchem Tisch statt und sind diese visualisiert?
Individuelle vs. Kollektive Einrichtung	
<ul style="list-style-type: none"> • Wo ist individuelle Einrichtung zu finden und wo kollektive? 	

C) Leitfaden

Begrüssung

- Vorstellung
- Einwilligungserklärung vorlegen
- Thema vorstellen
- Jeweilige Rollen vorstellen
- Fragen, ob noch Fragen bestehen
- Tonband anstellen, falls Erlaubnis bekommen

Einstiegsfrage

- Welche Rolle spielt der TEACCH-Ansatz in Ihrer Arbeit?
- Welche Überlegungen wurden gemacht, als sich ihre Institution entschied mit dem TEACCH-Ansatz oder Teilen von ihm zu arbeiten? Arbeiten sie auch mit anderen Konzepten?

Kategorien

Thema	Fragen	Unterfragen	Bemerkungen
Chancen	Welche Chancen bietet der TEACCH Ansatz? sehen sie? Praxisbeispiele?	<ul style="list-style-type: none"> • Selbständigkeit • Autonomie K. • Mehrwert / Lebensqualität • Beziehungsaufbau • Orientierung • Sicherheit • HEVE reduzieren, präventiv • Senkung des Betreuungsbedarfs • Chance, wenn schon als Kind TEACCH kennengelernt? Können Hilfsmittel übernommen werden? • Ist ein reizarmer Raum notwendig? Was kann er bezwecken? • Chance für Mitarbeitende? • Wurden architektonische Überlegungen gemacht • Wie war es als die Institution noch nicht mit TEACCH gearbeitet wurde? Was war anders, was hat sich verändert? 	

<p>Herausforderungen</p>	<p>Zu welchen Herausforderungen kann es in der</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung nach TEACCH - Arbeit nach TEACCH <p>Kommen?</p> <p>Wie wird mit den Herausforderungen umgegangen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Praxis- Theorie (Unterschiede, Gemeinsamkeiten?) • Haltung MA (spielt Ausbildung eine Rolle?) • Personelle, finanzielle und zeitliche Ressourcen • individuelle Gestaltung • Praxis- Theorie (Unterschiede, Gemeinsamkeiten?) • Herausforderungen für Klientel • Spontanitätsbedürfnis der Mitarbeitenden, strukturiertes Arbeiten • Personelle und zeitliche Ressourcen • Haltung MA • Schulung • Weiterbildungen • Ausbildung erforderlich 	
<p>Grenzen</p>	<p>Wo stösst TEACCH an Grenzen?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung TEACCH 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzieller, personeller und zeitlicher Aspekt • Materialbeschaffung • verschiedene Bedürfnisse, individuelle Gestaltung • Raumgrösse, Platz • Vorhandensein des Materials 	

	<p>- Arbeit mit TEACCH</p> <p>Wie wird mit den Grenzen umgegangen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitlicher und personeller Aspekt • Zielgruppe, gewisser Grad an kognitiven Fähigkeit als Voraussetzung • Raumgrösse, Platz 	
Möglichkeiten, Veränderungen	<p>Hat sich die Arbeit mit TEACCH in den letzten Jahren verändert?</p> <p>Gibt es Pläne die Arbeit zu verändern (Umsetzung von TEACCH), welche?</p> <p>Was wünschen Sie sich für die Zukunft bezüglich der Arbeit nach TEACCH?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was waren die Gründe für die Veränderung? Was waren die Folgen, Konsequenzen der bereits gemachten Optimierungen? • Was sind die Gründe für die Pläne und wie sehen diese aus? Wie sieht das Vorgehen aus? • Veränderung und Autismus. Kein Widerspruch? 	

4. Abschlussfrage:

- Auf einer Skala von 1 bis 10, wenn 1 gar nicht wichtig und 10 sehr wichtig, wie beurteilen Sie die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf
 - a) Das Entwicklungspotential der Klientel?
 - b) Die Beziehungsgestaltung zum Klientel?
 - c) In Bezug auf die Häufigkeit von Herausfordernden Verhalten?
 - d) In Bezug auf die Lebensqualität der Klientel?

- Möchten Sie zum Schluss noch etwas sagen, was Sie bisher nicht sagen konnten?

D) Einwilligungserklärungen

Einwilligungserklärung

Vorname/ Name der interviewten Person:

Anschrift Institution:

Kontakt (E-Mail oder Telefon):

Hiermit bestätige ich, dass ich über die Bachelorarbeit und die damit verbundene Forschung informiert bin, die im Rahmen des Moduls 382 der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit von zwei Studierenden erstellt wird. Ich hatte die Möglichkeit Fragen zu stellen. Ich bin darüber informiert, dass die auditiven Aufnahmen meiner Person für die Bachelorarbeit anonymisiert verwendet werden. Ich bin darüber informiert, dass weder der Name der Institution noch Namen der Mitarbeitenden verwendet werden.

Diese Einverständniserklärung erfolgt freiwillig. Ich bin darüber informiert, dass ich die Möglichkeit habe, die Bachelorarbeit einzusehen. Die Kontaktdaten der Studierenden und der Institution wurden ausgetauscht.

Datum

Unterschrift

Einwilligungserklärung

Vorname/ Name der interviewten Person:

Anschrift Institution:

Kontakt (E-Mail oder Telefon):

Hiermit bestätige ich, dass ich über die Bachelorarbeit und die damit verbundene Forschung informiert bin, die im Rahmen des Moduls 382 der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit von zwei Studierenden erstellt wird. Ich hatte die Möglichkeit Fragen zu stellen. Ich bin darüber informiert, dass die visuellen Aufnahmen der Räume für die Anfertigung von Skizzen anonymisiert für die Bachelorarbeit verwendet werden, nicht aber in der Arbeit ersichtlich sind. Ich habe die Möglichkeit die Skizzen vor Abgabe der Bachelorarbeit einzusehen. Die Fotos befinden sich auf einer separaten Speicherkarte und werden nach Abgabe der Bachelorarbeit gelöscht. Ich bin darüber informiert, dass weder der Name der Institution noch Namen oder Kürzel der Mitarbeitenden verwendet werden.

Diese Einverständniserklärung erfolgt freiwillig. Ich bin darüber informiert, dass ich die Möglichkeit habe, die Bachelorarbeit einzusehen. Die Kontaktdaten der Studierenden und der Institution wurden ausgetauscht.

Datum

Unterschrift

E) Auswertung

Chancen

Interview 1					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
4	1	Wir arbeiten damit für Sicherheit	TEACCH gibt Sicherheit.	1	TEACCH gibt Sicherheit (1, 12, 16, 19, 29, 42)
4	2	und Orientierung	TEACCH gibt Orientierung.	2	TEACCH gibt Orientierung und schafft Klarheit (2, 6, 8, 9, 16, 17)
5-6	3	Insgesamt ist es sehr unterstützend für Menschen mit Autismus in allen Bereichen	TEACCH unterstützt Menschen im Autismus Spektrum in allen Bereichen	3	TEACCH unterstützt Menschen im Autismus-Spektrum in allen Bereichen (3, 10)
6	4	Also Kommunikation	TEACCH unterstützt die Kommunikationsfähigkeit.	4	TEACCH unterstützt die Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit (4, 30)
6	5	Selbständigkeit	TEACCH fördert die Selbständigkeit.	5	TEACCH fördert die Selbständigkeit (5, 13, 14, 23, 25)
6	6	Und Orientierung	TEACCH gibt Orientierung.	6	TEACCH fördert Fokussierung und reduziert Ablenkung (7, 18, 20, 21, 31).
7-8	7	Auf den Raum bezogen gibt es verschiedene Optionen. Also Bereiche schaffen in denen man sehr fokussiert ist, alleine arbeiten kann,	Durch Einrichtungen nach TEACCH ist fokussiertes Arbeiten möglich	7	Ein Diagnostiktest ermöglicht es zu überprüfen ob der Einsatz von TEACCH individuell geeignet ist (11)
8	8	sich zurechtfindet	TEACCH schafft Klarheit/ gibt Orientierung.	8	TEACCH ermöglicht Entwicklung (15, 22, 43)
11	9	Ich denke es gibt extrem viel Orientierung.	TEACCH gibt Orientierung.	9	TEACCH kann HEVE senken (24, 28, 44)
15-16	10	Ursprünglich war es wohl ein geeigneter Ansatz für Menschen mit Autismus und wir arbeiten hier mit Autisten.	TEACCH ist (schon länger) ein geeigneter Ansatz für Menschen mit Autismus.	10	Einzelne Elemente von TEACCH können angewendet werden und ein schnelles Begreifen von TEACCH von der Klientel sowie schnelle Erfolge sind beobachtbar. (26, 34)
42	11	Diagnostiktest festgestellt, dem AAPEP festgestellt	Mit einem Diagnostiktest kann ermittelt werden, ob ein Einsatz von TEACCH sinnvoll ist.	11	TEACCH kann den Betreuungsgrad einer Person senken (27)
55	12	Es gibt Rhythmus, Sicherheit und Stabilität	TEACCH gibt Rhythmus, Sicherheit und Stabilität.	12	Jeder MA kann mit TEACCH arbeiten, wenn es mal aufgebaut ist (32)
58	13	So kann eine höhere Selbständigkeit vom Klient erreicht werden.	TEACCH ermöglicht Selbständigkeit.	13	TEACCH ist vielfältig in der Umsetzung (33)
61	14	Dann ist es ein Vorteil für die Selbständigkeit	Wenn es richtig angewendet wird ist TEACCH ein Vorteil für die Selbständigkeit	14	TEACCH konnte sich etablieren und wurde ausgeweitet (35, 36, 37, 38, 39)

61	15	und Entwicklung	TEACCH kann die Entwicklung fördern.	15	TEACCH ist für jedes Alter anwendbar (40)
67-69	16	Wenn er weiss, hier ist mein Arbeitsplatz und im Schrank sind meine Materialien. Hier sind die Boxarbeiten, ich arbeite sie von oben nach unten ab. Alles im Raum steht immer am gleichen Ort, nicht einmal da und einmal dort.	TEACCH gibt Klarheit, Orientierung und dadurch Sicherheit	16	Individuelle TEACCH Hilfsmittel können bei Institutionswechsel übernommen werden (41)
69	17	So kann man einen Raum zur Orientierung nutzen	TEACCH ermöglicht Orientierung in einem Raum.	17	TEACCH kann die Lebensqualität erhöhen (45)
69-70	18	Nichts unnötiges	Weniger Ablenkung durch Einrichtungen nach TEACCH		
71	19	Man sich in seiner kleinen Arbeitsbox sicher fühlen kann	TEACCH gibt Sicherheit		
72	20	und auf seine Arbeit konzentrieren.	TEACCH ermöglicht Konzentration		
72	21	Ohne Ablenkung mit Erinnerungen ob Mama kommt.	Weniger Ablenkung mit TEACCH.		
72-73	22	Ich komme vorwärts im Prozess	Mit TEACCH kommen Klienten vorwärts im Prozess, sie können sich weiterentwickeln		
73	23	und werde selbständiger	TEACCH fördert die Selbständigkeit.		
91	24	Ja in den meisten Fällen positiv, es verringert HEVE.	TEACCH trägt in den meisten Fällen dazu bei HEVE zu verringern		
101-102	25	Bei TEACCH Anwendung wird die Person ziemlich schnell selbständiger in ihren Abläufen.	TEACCH fördert die Selbstständigkeit		
102	26	begreift es schnell.	Klienten verstehen TEACCH schnell.		
104-106	27	<i>I: Kann TEACCH den Grad der Institutionalisation oder den IBB einer Person beeinflussen?</i> B: Ja.	Durch TEACCH kann der Grad der Betreuungsgrad gesenkt werden.		
110	28	100% hat ein reizarmer Raum einen positiven Einfluss auf HEVE.	Ein nach TEACCH gestalteter (reizarmer) Raum hat positiven Einfluss auf HEVE (Verringerung)		
145-146	29	Aber bei einigen ist vielleicht der Raum die Sicherheit, bei anderen das Programm.	TEACCH kann durch den Raum oder das Programm Sicherheit geben		

150-152	30	Ja der Raum kann positiven Einfluss auf Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit haben. In gewissen Räumen sind sie total sprachlos und in anderen haben sie mehr Sprache, Kommunikation, da mehr Sicherheit vorhanden ist. Das ist beobachtbar.	Ein reizwarmer Raum kann positiven Einfluss auf die Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit haben.		
156-158	31	Dekoration ist aber Ablenkung und dann fokussieren sie sich nicht mehr darauf von dem wir erwarten worauf sie sich fokussieren. Dekoration absorbiert die visuelle Aktivität. Im reizarmen Raum ist die visuelle Aktivität nicht abgelenkt.	Weniger Ablenkung durch Einrichtung nach TEACCH		
181	32	Jeder kann nach TEACCH arbeiten oder dazu befähigt werden	TEACCH ist für jeden anwendbar.		
184	33	TEACCH bietet ja auch ganz viele Möglichkeiten.	TEACCH ist vielfältig in der Anwendung.		
185-186	34	Einzelne Elemente kann man herauspicken und man sieht schnell einen Erfolg	Schnelle Erfolge zu verzeichnen.		
210	35	Sie hat sich professionalisiert, ausgeweitet.	TEACCH hat sich professionalisiert und wurde ausgebaut.		
210-211	36	Nicht nur noch einzelne Klienten mit einzelnen Elementen.	TEACCH wird bei einer grösseren Klientel angewendet als früher.		
211	37	Es ist ein intensiverer und bewussterer Einsatz.	TEACCH hat sich professionalisiert und wurde ausgebaut.		
212-213	38	Es wurde ausgebaut.	TEACCH wurde ausgebaut.		
213-214	39	Wir gehen bewusster mit Räumen um wie eben Entdekorieren, Arbeitsplätze schaffen, Lautstärke reduzieren,	Wir achten darauf Räume bewusst einzusetzen, da TEACCH sich etablieren konnte		
230-232	40	Wir haben Klienten, welche mit TEACCH gearbeitet haben als Kind. Wir merken aber keinen Unterschied zu Personen, welche erst mit 40 damit anfangen. Es funktioniert bei allen Autisten in jedem Alter.	TEACCH ist für jedes Alter anwendbar.		

232	41	Kommt jemand mit TEACCH übernehmen wir alles	Individuelle Hilfsmittel können bei einem Institutionswechsel übernommen werden.		
232-233	42	da es Sicherheit gibt dieses noch zu haben.	TEACCH Hilfsmittel geben Sicherheit.		
254-256	43	<i>Wie beurteilst du die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf das Entwicklungspotential der Klienten?</i> B: 7, unter optimalen Anwendungsbedingungen.	TEACCH fördert das Entwicklungspotential		
262-264	44	<i>I: Wie beurteilst du die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf die Häufigkeit von HEVE der Klienten?</i> B: 8	TEACCH verringert HEVE.		
266-268	45	<i>I: Wie beurteilst du die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf die Lebensqualität der Klienten?</i> B: 8, unter optimalen Bedingungen	TEACCH erhöht die Lebensqualität.		

Interview 2					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
6	1	die mit dem Klientel zu tun hat, welches Orientierung benötigt.	TEACCH gibt Orientierung	1	TEACCH gibt Orientierung (1, 3, 10).
7-8	2	Das kann sehr breit in der Umsetzung sein	TEACCH kann sehr vielfältig in der Umsetzung sein.	2	TEACCH ist vielfältig in seiner Umsetzung (2, 25, 33, 34)
21-22	3	Also Orientierung zu schaffen	Gibt Orientierung	3	Fachberater und Fachbücher können die Institutionen unterstützen (4, 27)
46-47	4	Wir arbeiten hier mit einem externen Fachberater, der alle 2 bis 3 Monate bei jeder Gruppe vorbeikommt.	Es gibt TEACCH Fachberater, die Institutionen unterstützen	4	TEACCH fördert die Selbstständigkeit (5, 6, 11)
58-59	5	TEACCH heisst für mich, informieren helfen zum Kommunizieren, abholen und damit die Selbstständigkeit vergrössern.	TEACCH fördert die Selbständigkeit.	5	TEACCH fördert die Unabhängigkeit vom Umfeld, ist also personenunabhängig und somit emotionslos (7, 14, 15, 16, 17, 19)
60-61	6	Wenn man TEACCH gut strukturiert einsetzt, übt, gut einführt und trainiert gibt TEACCH dem Klienten Eigenständigkeit, dass es selbständig funktionieren kann.	TEACCH gibt Selbständigkeit und Eigenständigkeit	6	TEACCH fördert die Kommunikation und Interaktion (8, 18, 28)
63-64	7	Wenn man es gut gestaltet soll aber eigentlich der Klient nach Möglichkeit selbst an den Plan	TEACCH gibt Klienten Unabhängigkeit vom Umfeld	7	TEACCH kann HEVE reduzieren (9, 12, 24, 37)

		gehen und das alleine machen und eben nicht abhängig sein vom Umfeld.			
66	8	Eigenständigkeit, kommunizieren können, mitteilen können kann TEACCH erreichen.	TEACCH fördert die Kommunikation	8	TEACCH verschafft Klarheit (10, 13)
68-69	9	Wenn ich es nicht ausdrücken kann brauche ich dazu ein Hilfsmittel. Sonst kann es hier zu herausforderndem Verhalten kommen, was TEACCH verhindern kann	TEACCH kann HEVE verhindern	9	TEACCH kann Sicherheit bieten (14, 17, 31, 32)
70-71	10	Der Klient weiss was auf ihn zukommt.	TEACCH gibt Orientierung, Klarheit und Gewissheit	10	TEACCH kann den Betreuungsgrad heruntersetzen (20)
71	11	man fördert seine Eigenständigkeit und Verantwortung.	TEACCH fördert die Eigenständigkeit	11	TEACCH hat sich etabliert, neu eintretendes Klientel kennt TEACCH oftmals bereits (21)
71-72	12	Somit muss er auch keinen Seich machen	TEACCH kann HEVE verhindern.	12	TEACCH Hilfsmittel sind individuell auf das Klientel abgestimmt und können bei Institutionswechsel übernommen werden (22)
72	13	da ich den Plan verstehe.	Fördert Verständnis, Klarheit	13	Reizarme Einrichtungen nach TEACCH kann eine höhere Aufmerksamkeit ermöglichen (23)
72-73	14	und nicht abhängig bin von den Mitarbeitern oder der Laune des Mitarbeiters	<i>Macht unabhängig von den Launen der Mitarbeitenden und schafft so Sicherheit.</i>	14	Günstige funktionale Umsetzung ist möglich (26)
80-82	15	Laufen die TEACCH Programme, Systeme dann ist es nicht mehr Personenabhängig. Wenn der Klient selber nach TEACCH funktionieren kann, dann hat man das Ziel erreicht und dann ist die Beziehung auch nicht wichtig.	TEACCH ist Personenunabhängig, Beziehung ist nicht wichtig	15	Visualisierungen können schneller verarbeitet werden und fördern das Verständnis (29, 30).
85-86	16	Aber auch Menschen mit Autismus brauchen Beziehungen, aber wenn es um Abläufe und Systeme, also TEACCH, geht ist das System wichtiger als eine Person.	Das TEACCH System ist wichtiger als die Mitarbeitenden und Beziehungen zu denen.	16	TEACCH kann die Flexibilität fördern (31)
91-92	17	Aber auch das System gibt Sicherheit, denn wenn ich ein genervtes Gesicht habe verunsichert dies den Klienten. Das System ist sicher nicht genervt, es hat keine emotionale Bezogenheit.	Das System ist emotionslos und gibt Sicherheit.	17	TEACCH fördert das Entwicklungspotential (35)
92-93	18	Ein Raum nach TEACCH kann aber den Klienten öffnen in Interaktion zu treten oder treten zu können.	TEACCH kann die Klientel für Interaktionen öffnen.	18	TEACCH kann eine positive Wirkung auf die Beziehungsgestaltung haben (36)
94	19	Systeme sind emotionslos	TEACCH ist emotionslos	19	TEACCH erhöht die Lebensqualität (38)
100-102	20	Ja natürlich. Wenn ein Mensch kommunizieren kann, wenn ein Mensch selbständig Sachen erarbeiten oder abarbeiten kann oder Abläufe im Haus hat, wenn der Klient das kann dann braucht er weniger Begleitung. Haus hat, wenn	TEACCH kann den Betreuungsgrad senken.		

		der Klient das kann dann braucht er weniger Begleitung.			
134	21	Ja das sind jetzt die neuen, die junge Generation, die mit TEACCH oder UK bereits gearbeitet hat.	Neu eintretende Klientel kennt TEACCH oftmals bereits.		
138-140	22	Mittel, Pläne sollten übernommen werden. Auswahlverfahren und TEACCHpläne müssen nach einem Übergang ja nicht neu gemacht werden. Man könnte sie beibehalten und ausbauen. Ist ja sowieso individuell.	TEACCHpläne,systeme sind individuell auf das Klientel abgestimmt und können bei Institutionswechsel übernommen werden.		
148-149	23	Bei Autisten bin ich für reizarm damit der Fokus besser ist.	Reizarme Einrichtungen können bessere Fokussierung ermöglichen. (auf Beschäftigung)		
150-151	24	Sieht steril aus wir haben aber gesehen, dass es weniger Verhaltensauffälligkeiten gibt und der Fokus nicht besetzt ist.	Ein reizarmer Raum kann HEVE senken.		
168-169	25	das Buch verlangt oder sagt dies aber ja auch nicht	Die TEACCH Theorie verlangt keine 1:1 Umsetzung, es ist individuell und vielfältig in der Umsetzung		
196	26	Es soll funktional sein, das reicht. Egal ob laminiert, farbig oder gleichgross, Interessiert Autisten eh nicht. Es kann also sehr billig sein	Günstige funktionale Umsetzung ist möglich.		
198-199	27	aber es gibt ja auch gute Fachbücher um sich Ahnung von Autismus und TEACCH zu verschaffen.	Es gibt gute TEACCH Fachbücher, um sich einen Überblick zu verschaffen.		
209-210	28	Es ist ja auch unter anderem eine Unterstütze Kommunikation durch die Visualisierungen	TEACCH ist auch UK, fördert somit die Kommunikation		
212	29	Andererseits bin ich für Visualisieren, denn das funktioniert im Hirn einfacher als Schrift.	Visualisierung kann im Hirn besser verarbeitet werden als Schrift		
213-214	30	bevorzuge ich Visualisierungen. Das ist im Hirn einfach einfacher, schnellere Verbindungen können gemacht werden.	Visualisierung kann im Hirn besser schneller verarbeitet werden		
219-220	31	Ich bin der Meinung mit einem guten TEACCH oder Kommunikationssystem ist der Autist flexibler als der Mitarbeiter, da sie Sicherheit haben.	TEACCH kann Sicherheit vermitteln und dadurch die Flexibilität der Klientel fördern		
220	32	da sie Sicherheit haben.	TEACCH gibt Sicherheit		
238	33	Finde immer eine Lösung	Es gibt immer eine Lösung mit den vorhandenen Ressourcen, nach TEACCH zu arbeiten.		
241	34	Oft reicht ein Tisch, es braucht nicht für alles einen Raum.	Es braucht nicht für jeden Aktivität einen Raum.		

258-260	35	<i>I: Wie beurteilst du die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf das Entwicklungspotential vom Klienten? B: 8</i>	TEACCH fördert das Entwicklungspotential		
262-264	36	<i>I: Wie beurteilst du die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf die Beziehungsgestaltung vom Klienten? B: 6</i>	TEACCH kann eine positive Wirkung auf die Beziehungsgestaltung haben		
266-269	37	<i>I: Wie beurteilst du die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf die Häufigkeit von herausforderndem Verhalten vom Klienten? B: 8 oder 9</i>	TEACCH verringert HEVE		
271-279	38	<i>I: Wie beurteilst du die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf das Lebensqualität vom Klienten? B: 8</i>	TEACCH erhöht die Lebensqualität		

Interview 3					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
45-46	1	Weil, was ist grün und was ist gelb? Eventuell ist da nicht klar. Die Reihenfolge führt dazu, dass es machbar ist	TEACCH schafft Klarheit.	1	TEACCH schafft Klarheit (1, 4, 6, 7, 10, 12, 13).
65-66	2	Mit der Zeit haben wir aber gemerkt, dass das ja ganz gut geht und haben dann eine Öffnung gewagt.	TEACCH ermöglicht mit der Zeit Entwicklung.	2	TEACCH ermöglicht Entwicklung (2, 18, 30).
129-131	3	Sie hat hier im Haus verschiedene Orte wo sie arbeitet und die Mitarbeiter vom (sagt Namen von einem Wohnheim), die sie bringen, wissen nicht immer genau wohin. Deswegen hat es hier einen Plan.	TEACCH unterstützt Mitarbeitende.	3	TEACCH unterstützt auch Mitarbeitende (3, 25).
135-136	4	Ja, also, wenn wir auf den Grund gehen von Autismus ist das ja eine Wahrnehmungsstörung. Also geht es darum etwas klar zu machen.	TEACCH schafft Klarheit	4	TEACCH gibt Orientierung (5)
155-157	5	Hier Badge, TEACCH (zeigt auf die Wand). Ein Mitarbeiter geht morgens hin und sagt. „du bist heute da (Legt entsprechender Klient zum entsprechendem Atelier)“.	TEACCH kann Orientierung bieten	5	TEACCH gibt Sicherheit (8, 15, 17, 19)

		Bewohner kommt rein, Badge, zur Wand gucken. Er schaut wo ist mein Foto? Gut, heute arbeite ich hier. Das ist die Idee hier			
184-185	6	Anstatt 100 Mal zu sagen: „Nein, mach es hier an der Seite rein, nein du musst hier, nein ich habe doch gesagt hier.“ Mit der Abdeckung ist die Sache klar.	Klare Raum- und Arbeitsplatzeinrichtung erspart unnötige Kommunikation und Missverständnisse	6	Mitarbeitende brauchen keine Erfahrung um mit TEACCH arbeiten zu können (9)
271	7	Einrichtungen sind natürlich auch so aufgebaut das möglichst alles klar ist wie es zu machen ist	Die Einrichtung des Raumes schafft Klarheit.	7	TEACCH verringert HEVE (11, 20, 23, 32)
300-302	8	Im Wohnheim war schwierig nach dem Umzug. Sind wir in die Werkstatt gegangen. Bewohner haben ihre Arbeit gesehen ihre Werkzeuge es war alles da. Hier war die Struktur von Anfang an sicher.	Struktur gibt Sicherheit	8	TEACCH gibt Selbstvertrauen (14, 16)
368-369	9	Erfahrungsmangel an sich ist so eigentlich nicht das Problem.	Mitarbeitende brauchen keine Erfahrung um mit TEACCH zu arbeiten	9	TEACCH erhöht die Lebensqualität (21, 26, 33)
639	10	Auch das der Raum so ist wie er ist. Damit sagen wir ja was läuft.	Die Raumgestaltung schafft Klarheit	10	TEACCH ermöglicht eine positive Beziehungsgestaltung (22, 31).
650	11	Der Klient schreit in unserem Umfeld nicht mehr so wie in der Psychiatrie	TEACCH verringert HEVE	11	TEACCH konnte sich in der Praxis etablieren (24)
663-664	12	Für mich spielt es TEACCH ne grosse Rolle, der Teil wo es drum geht Sachen klar zu machen, klar zu kommunizieren klar rüberzubringen.	TEACCH schafft Klarheit	12	Durch Ordnungshaltung und Erfahrungen kann TEACCH wenig Zeit in Anspruch nehmen. (27, 28)
679-680	13	Es ist ein Ansatz den wir miteinbeziehen, hauptsächlich um den Sachen Klarheit zu verschaffen.	TEACCH schafft Klarheit	13	Alle im Autismus-Spektrum können von TEACCH profitieren (29)
687-689	14	Wenn er dann gut eingerichtet ist und ich arbeite gut dann ergibt sich daraus die Chance, dass der Bewohner das durchschaut, die Erfahrung macht ah ich kann in diesem Umfeld funktionieren ich kann was	TEACCH gibt Selbstvertrauen		
689-690	15	wenn ich die Erfahrung oft genug gemacht habe, gibt das ne Sicherheit	TEACCH gibt Sicherheit durch Wiederholung		

691-692	16	wenn der Betreuer eine neue Aufgab von mir, wenn ich die eine nun geschafft habe und den Betreuer kenn ich auch, werde ich das Andere wohl auch schaffen.	TEACCH schafft Vertrauen und Selbstvertrauen		
692-693	17	Und das ergibt so in der Folge dass ich für den Bewohner Boden bildet.	TEACCH gibt Boden		
693	18	Darum wird immer mehr möglich.	Durch TEACCH ist Entwicklung möglich		
694-695	19	Auch nachher die Sicherheit die ich im Arbeitsbereich geschaffen habe (...) ich funktioniere, ich kann den ganzen Tag aushalten	TEACCH gibt Sicherheit		
696	20	ohne dass ich irgendjemandem schlage	TEACCH reduziert HEVE		
701-702	21	Ja, auf jeden Fall. Ja. Wenn du immer in einem Durcheinander Leben müsstest was ist das für eine Lebensqualität?	TEACCH erhöht die Lebensqualität		
712-716	22	<i>I: Denkst du die Raumgestaltung hat Einfluss auf die Beziehungsgestaltung?</i> B: Schon und zwar ganz einfach, wenn es gut gestaltet ist, kann ich klarer Ansagen machen und es wird weniger Missverständnisse geben und je mehr Missverständnisse es gibt desto gestörter ist das Verhältnis. „Was will der immer von mir?“	TEACCH ermöglicht eine positive Beziehungsgestaltung durch Klarheit		
723-725	23	<i>I: Hat Raumgestaltung einen Einfluss auf die Menge von herausforderndem Verhalten?</i> B: Ja, es gibt weniger Missverständnisse also auch weniger Gründe für Auseinandersetzungen	TEACCH reduziert HEVE		
733-735	24	die Klienten mit Autismus, die jetzt kommen also jetzt 18 sind, die stehen an einem ganz anderen Ort als die Klienten die ich vor 25 Jahren kennengelernt habe und daran sehe	TEACCH ist mehr verbreitet als früher, es wird mehr eingesetzt.		

		ich, ah die Frühförderung hat besser geklappt.			
782-788	25	<p><i>I: Was hat TEACCH für Chancen für die Mitarbeitenden?</i></p> <p>B: Ja, also das ist dasselbe.</p> <p><i>I: Gibt auch Strukturierung?</i></p> <p>B: Ja.</p>	TEACCH bietet Struktur für Mitarbeitende		
792	26	Also für mich die grosse Chancen Grundlagen zu schaffen damit mehr möglich ist im Leben.	TEACCH erhöht die Lebensqualität		
841-842	27	Das ist in der Regel einen geringeren Zeitaufwand. 5-10 Minuten dann habe ich das Atelier wieder so wie ich es haben will	Ordnung halten ist ein geringer Zeitaufwand		
847-849	28	Ja ich habe inzwischen so viel Erfahrung, ich weiss ziemlich genau die Aufgabe. Ich sehe den Raum und ich denke mir das ist so, das ist so, hier lieber weg vom Fenster und so. Also das ist Erfahrungssache.	Durch Erfahrung wird der Zeitaufwand geringer		
914-916	29	<p><i>I: Können alle aus dem Autismus Bereich von TEACCH profitieren? Vor allem in der Raumgestaltung?</i></p> <p>B: Ich würde sagen jeder kann profitieren auf seine Weise.</p>	Alle im Autismus-Spektrum können von TEACCH profitieren		
973-976	30	<p><i>Wie beurteilst du die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf das Entwicklungspotential der Klienten?</i></p> <p>B: Die Teile, dich ich brauche mit 10.</p>	TEACCH fördert das Entwicklungspotential		
978-980	31	<i>I: Wie beurteilst du die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf die Beziehungsgestaltung zum Klientel?</i>	TEACCH kann zum Beziehungsaufbau beitragen		

		B: 5, TEACCH ist ein Teil, der andere Teil ist die menschliche Ebene.			
983-987	32	<i>I: Wie beurteilst du die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf das Auftreten von herausforderndem Verhalten?</i> B: ...Das ist eine Entwicklung über viele Jahre. Von da her kann ich sagen, es ist von Anfang an nützlich und im Endeffekt sieht man dann.	Im Verlaufe der Zeit kann TEACCH kann HEVE reduzieren		
989-991	33	<i>I: Wie beurteilst du die Wichtigkeit von TEACCH in Bezug auf die Lebensqualität der Klienten?</i> B: Ist genau dasselbe	Im Verlaufe der Zeit kann TEACCH die Lebensqualität erhöhen.		

Interview 4					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
8-10	1	Jeder hat seinen Korb und sie wissen genau wo er sich befindet. Sie kommen dann mit einer Sicherheit und Ruhe, weil sie genau wissen wie ihr Tag beginnt	Routine gibt Sicherheit.	1	Routine gibt Sicherheit (1, 6, 7)
17	2	wir ermitteln mit dem Test wer was versteht	Ein Test kann ermitteln was verstanden wird und ob TEACCH überhaupt Sinn macht.	2	Durch einen Test kann das Abstraktionsniveau ermittelt werden (2)
21-23	3	<i>I: In den Frühstücksgruppen bleibt die Gruppezusammensetzung immer gleich und die Sitzordnung?</i> B: Ja, alles ganz fix. Zum Teil auch die Tischsets. Je nach Gruppe haben sie ihre Tischsets.	TEACCH gibt Orientierung	3	TEACCH gibt Orientierung und Klarheit (3, 8, 13, 16, 20, 26)
37-39	4	<i>I1: Haben Angestellte die Fotos gemacht?</i>	Hilfsmittel können von Mitarbeitenden hergestellt werden, was günstiger ist.	4	TEACCH kann kostengünstig umgesetzt werden (4, 29)

		B: Das haben Angestellte gemacht, auch ich habe schon welche gemacht.			
48-50	5	Ich sehe die Betreuer oft stehen, manchmal müssen sie nur Impulse geben. Wenn es gut aufgebaut ist können sie ganz viel alleine machen.	TEACCH fördert Selbständigkeit	5	TEACCH fördert die Selbstständigkeit und Autonomie, sowie die Unabhängigkeit (5, 22, 23, 24)
52-53	6	Sie backen jeden Freitag und jetzt weiss er wahrscheinlich schon wo er alles findet, vermute ich, die Kiste braucht es wohl gar nicht mehr.	Routine gibt Sicherheit	6	TEACCH steigert die Lebensqualität (9 ,14, 25)
53-54	7	Aber zu Beginn ist immer die Kiste plus der Ordner.	Routine gibt Sicherheit	7	TEACCH fördert Eigenmotivation (10)
54	8	Jetzt weiss dieser Klient wohl auch ohne Kiste in welcher Schublade er was finden kann.	TEACCH gibt Orientierung	8	Durch Strukturierung mittels TEACCH kann das Klientel schnell lernen. (11)
55-56	9	Das gibt allen Zufriedenheit, sie machen das so ruhig und haben Freude dabei.	TEACCH fördert die Lebensqualität	9	TEACCH ist für eine breite Masse anwendbar (12)
56	10	Sie brauchen keine externe Motivation und der Zopf ist richtig lecker.	TEACCH fördert Eigenmotivation	10	TEACCH kann die Konzentration und Fokussierung steigern (15, 17)
73	11	Sie lernen schnell in Einzelsituationen	In Situationen, die nach TEACCH strukturiert, lernen sie schnell	11	TEACCH fördert die Kommunikation und Interaktion (18, 21)
74	12	Solche Sachen hier helfen auch Menschen ohne Autismus.	TEACCH ist für eine breite Masse anwendbar	12	TEACCH bietet Hilfe für Hypersensitivität (19, 28)
81-83	13	<i>I1: Ich sehe der Schrank, an dem kleben Bilder und man sieht darauf was im Schrank zu finden ist.</i> B: Genau, dann lernen sie wo es zu finden ist.	TEACCH gibt Orientierung	13	Eine Kombination mit anderen Ansätzen ist möglich. (22)
108-109	14	Ja, der kennt ihn. Ich sehe immer, er ist so zufrieden, wenn er weiss, dass er sich orientieren gehen kann. Das ist schön.	TEACCH fördert die Lebensqualität	14	TEACCH kann dazu beitragen HEVE zu senken (27)
132	15	Ja das ist schon wegen reizarm. Hier drinnen wird gearbeitet und dann ist zu viel nicht gut.	Ein reizarmer Raum nach TEACCH kann Fokussierung ermöglichen.		
141	16	Also Motivation und klares Wissen, was zu tun ist. Das ist sehr wichtig.	TEACCH verschafft Klarheit		

140-142	17	Wenn die Arbeit spannend ist, können sie sich viel besser konzentrieren. Also Motivation und klares Wissen, was zu tun ist. Das ist sehr wichtig. Dann halten sie viel aus, auch Lärm und Trouble.	TEACCH fördert die Konzentration du kann die Fokussierung steigern		
236-237	18	wir verstehen TEACCH vor allem als alternatives Kommunikationssystem	TEACCH dient als alternative Kommunikation		
244-245	19	Vor allem bei Menschen im Autismus Spektrum mit Hypersensitivität kann eine sensorische Anpassung der Raumstrukturierung zu Beginn sinnvoll sein.	Raumstrukturierung nach TEACCH ist sinnvoll bei Hypersensitivität		
246-247	20	TEACCH ist ein Mittel um in kleinen Schritten zu lernen mit der Umwelt zurecht zu kommen wie sie ist.	TEACCH lernt einem mit der Umwelt zurechtzukommen		
262-263	21	Allgemein ist Interaktion wichtig, hierzu kann TEACCH verwendet werden.	TEACCH ist wichtig für die Interaktion		
274	22	Mit TEACCH kann mehr Selbständigkeit erreicht werden.	TEACCH fördert Selbständigkeit		
280	23	Durch TEACCH kann ein Mensch lernen eine Wahl zu treffen, ihn ermächtigen.	TEACCH fördert die Autonomie.		
280-281	24	Dieses Heranführen an die Unabhängigkeit ist	TEACCH fördert die Unabhängigkeit		
286-289	25	<i>I1: Wird für den Klienten ein Mehrwert, eine Erhöhung der Lebensqualität erreicht?</i> B1: Mehrwert wird vor allem durch Kommunikationsaufbau erreicht. Hier macht TEACCH als alternatives Kommunikationssystem teilweise Sinn.	TEACCH kann zu einer erhöhten Lebensqualität beitragen.		
297	26	Orientierung: Dies wird vor allem bei sensorischer Überempfindlichkeit mit TEACCH erreicht.	Bei sensorischer Überempfindlichkeit fördert TEACCH Orientierung		
311-313	27	HEVE tritt vor allem durch nicht funktionale Kommunikation auf, hier hilft eine Verhaltensanalyse. Hier wird vielleicht	TEACCH kann dazu beitragen HEVE zu senken.		

		erkennt, dass Ansätze aus TEACCH unterstützend wirken können.			
274-277	28	Es kann bei sensorischer Überempfindlichkeit in der Anfangsphase hilfreich sein den Raum reizarm zu gestalten.	Reizarme Räume helfen bei sensorischer Überempfindlichkeit		
370-372	29	TEACCH kann meist günstig umgesetzt werden mit kleinen Veränderungen.	TEACCH kann günstig umgesetzt werden		

Interview 5					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
4	1	Menschen mit ASS sprechen auf visuelle Dinge an	Visualisierung spricht Menschen im Autismus-Spektrum an.	1	Von Visualisierungen können Menschen im Autismus-Spektrum profitieren (1, 42)
4-5	2	Heute sind wir auch soweit, dass wir es auch im Altersheim mit Demenzkranken einsetzen.	TEACCH ist nicht nur für Menschen im Autismus-Spektrum anwendbar.	2	TEACCH ist für eine breite Masse anwendbar (2, 3, 26, 28, 29)
6	3	Eine ganz breite Anwendung ist möglich.	Für TEACCH ist eine ganz breite Anwendung ist möglich.	3	TEACCH ist vielfältig in seiner Umsetzung (3, 51)
10	4	Lebensqualität Erhöhung,	TEACCH erhöht die Lebensqualität.	4	TEACCH erhöht die Lebensqualität (4, 20).
10	5	Selbständigkeit	TEACCH erhöht die Selbständigkeit.	5	TEACCH gibt Selbständigkeit und ermöglicht Autonomie (5, 34 45).
10	6	Orientierung im Leben	TEACCH gibt Orientierung.	6	TEACCH gibt Orientierung (6, 7, 16, 17, 24).
11	7	Es ist wie ein Kompass um seinen Weg zu finden.	TEACCH gibt Orientierung.	7	TEACCH unterstützt die Klientel wie auch die Mitarbeitenden und wird von beiden Seiten schnell verstanden (8, 43, 47).
11-12	8	TEACCH ist geeignet für Klienten und Mitarbeitende.	TEACCH unterstützt die Klientel und Mitarbeitende.	8	TEACCH gibt Sicherheit (9, 35, 37).
12-14	9	TEACCH erschafft eine Verbindlichkeit für Mitarbeitende. Wenn ich einen Time Timer auf 15 Minuten stelle, muss der Mitarbeiter dann auch nach 15 Minuten wieder beim Klienten sein.	TEACCH schafft Verbindlichkeit für Mitarbeitende, das gibt der Klientel Sicherheit im System.	9	TEACCH senkt HEVE (10)
18	10	Davon gehe ich aus, dass es TEACCH herausforderndes Verhalten senkt,	TEACCH senkt herausforderndes Verhalten.	10	TEACCH schafft Klarheit (11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 53)
18	11	denn es gibt Klarheit	TEACCH gibt Klarheit	11	TEACCH gibt Struktur (13, 31, 53)

18-19	12	Was habe ich für Erwartungen an den Klienten.	TEACCH klärt die Erwartungen	12	Der TEACCH Ansatz konnte sich in den letzten Jahren etablieren und Hilfsmittel können bei einem Institutionswechsel übernommen werden (19, 48, 49)
20	13	Handlungen können strukturiert werden.	TEACCH gibt Struktur, Überblick, Klarheit	13	TEACCH funktioniert und lohnt sich immer, unabhängig davon in welchem Alter begonnen wird. TEACCH ist für eine breite Masse anwendbar (21, 25, 26, 27)
21-22	14	wenn er jetzt mit TEACCH einen Ablauf bekommt was er zu tun hat,	TEACCH macht Abläufe klar.	14	Autisten verstehen TEACCH schnell (22, 23)
22	15	was erwartet wird	Mit TEACCH ist klar, was erwartet wird.	15	TEACCH kann Flexibilität fördern (30, 33)
22	16	hat er die Orientierung	TEACCH gibt Orientierung	16	TEACCH passt sich der individuellen Entwicklung an (32).
23-24	17	Da der Mensch mit ASS sich eben nicht orientieren kann was seine nächsten Handlungsschritte sind, es gibt ihm wirklich einen Überblick	TEACCH gibt Orientierung und Überblick	17	TEACCH ist personenunabhängig (36).
24	18	eine Reihenfolge, dass ich zum Ziel komme.	TEACCH gibt Menschen im Autismus-Spektrum einen Überblick über die Reihenfolge	18	TEACCH muss nicht zeitintensiv sein, technische Hilfsmittel z.B. können den Zeitfaktor reduzieren (38, 39, 40, 41)
38-39	19	Wenn man seine Hilfsmittel mit in den Erwachsenenbereich nehmen kann,	Hilfsmittel aus dem Kindesalter können übernommen werden	19	Mit TEACCH wird nachhaltig gespart, unter anderem da der Betreuungsbedarf der Klientel gesenkt werden kann (44, 46)
39	20	die ihm das Leben erleichtern.	TEACCH erhöht die Lebensqualität	20	Die Arbeit mit TEACCH ist spannend (50)
39-40	21	ich habe aber auch mit Erwachsenen mit TEACCH begonnen,	Auch im Erwachsenenalter kann mit TEACCH begonnen werden.		
40	22	Die verstehen das schnell	TEACCH wird vom Klientel schnell verstanden		
40-41	23	Schneller als Mitarbeitende.	Klientel versteht TEACCH schnell (schneller als Mitarbeitende)		
41	24	Die Betroffenen sehen, ja das ist mein Weg.	Das Klientel erkennt TEACCH als ihren Weg, ihre Orientierung		
41	25	Der Weg mit TEACCH lohnt sich immer.	TEACCH lohnt sich immer		
42	26	Eben auch im Altersheim funktioniert es und die haben noch nie was davon gehört aber	TEACCH wird in jedem Alter verstanden, auch von Menschen, die sich nicht im Autismus-Spektrum bewegen.		
42-43	27	es funktioniert.	TEACCH funktioniert immer		
47	28	TEACCH ist für eine breite Masse geeignet.	TEACCH ist geeignet für eine breite Masse		

49-50	29	Wenn jemand einfach Dinge nicht fassen kann gibt es aber immer auch noch Möglichkeiten TEACCH einzusetzen, etwas klar zu machen.	Mit eingeschränkten motorischen Fähigkeiten gibt es auch Möglichkeiten etwas klar zu machen		
54	30	TEACCH kann Flexibilität fördern,	TEACCH kann Flexibilität fördern		
57	31	gibt aber Struktur.	TEACCH gibt Struktur		
57-58	32	Der Rahmen kann und muss aber immer wieder angepasst werden.	TEACCH Hilfsmittel werden immer auf aktuelle Bedürfnisse angepasst		
63	33	So kann Flexibilität erreicht werden,	TEACCH kann mit der Zeit Flexibilität fördern		
63-64	34	Wahlmöglichkeiten erschaffen werden	TEACCH kann dazu ermächtigen eine Wahl zu treffen		
65-66	35	Aber von beiden Programmen ist die Sicherheit da.	TEACCH gibt Sicherheit		
70	36	TEACCH ist Personenunabhängig,	TEACCH ist personenunabhängig		
70	37	Da der Plan verbindlich ist.	TEACCH gibt Sicherheit		
76	38	TEACCH muss nicht aufwändig sein.	TEACCH muss nicht aufwändig sein (zeitlich, finanziell)		
76-77	39	Anstatt Piktogramme kann man Tablets einsetzen ohne ausdrucken und laminieren	Moderne Technik (Elektronik) reduziert zeitlichen und finanziellen Aufwand von TEACCH		
77	40	oder einfach etwas zeichnen	TEACCH Hilfsmittel können mit wenigen, günstigen Mitteln schnell gestaltet werden.		
78-79	41	gerade durch elektronische Hilfsmittel, die können das Ganze erleichtern.	Elektronische Hilfsmittel erleichtern die Umsetzung von TEACCH und sorgen für Effizienz.		
79-80	42	Autisten reagieren gut auf visuelles	Menschen im Autismus-Spektrum reagieren positiv auf Visualisierungen		
88-89	43	Dann funktioniert es auch schnell	Das Klientel versteht TEACCH schnell		
93	44	Ja TEACCH setzt den IBB, den Institutionalisierungsgrad hinunter.	TEACCH senkt Betreuungsgrad		
93-94	45	Er wird selbständiger durch die Hilfsmittel.	TEACCH Hilfsmittel fördern Selbständigkeit		
100	46	Ja man spart nachhaltig.	Mit TEACCH wird nachhaltig gesehen gespart		
111	47	Man kann es schnell lernen	Mitarbeitende können TEACCH schnell lernen		

149-150	48	Aber TEACCH konnte in den letzten Jahren in den Institutionen Fuss fassen	TEACCH konnte in den letzten Jahren auch in Institutionen für Erwachsene Fuss fassen		
151	49	In den letzten 10 Jahren hat es sich etabliert und ist ein Begriff.	TEACCH hat sich in den letzten 10 Jahren etabliert und ist ein Begriff		
179	50	Das macht TEACCH spannend.	Es ist spannend mit TEACCH zu arbeiten.		
188-191	51	<i>I: Kann jede Arbeit für Autisten benutzt werden und nach TEACCH strukturiert werden? Also auch Garten oder Wäscherei? Allgemein nicht konstant vorhandene Arbeit?</i> B: Ich denke ja, da bin ich ziemlich überzeugt davon.	TEACCH ist vielfältig in der Anwendung und jede Arbeit kann nach TEACCH strukturiert werden.		

Interview 6					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
10-11	1	Wie können wir Klienten unterstützen ohne das immer eine zusätzliche Person im Zimmer sein muss.	TEACCH kann die Klientel unabhängiger machen	1	TEACCH macht die Klientel unabhängiger von Personen und bietet Unterstützung (1, 5, 33, 34)
11	2	Das hat wirklich das Ziel der Selbständigkeit	TEACCH fördert Selbständigkeit	2	TEACCH fördert die Selbständigkeit (2, 9, 14)
11	3	Mehr Orientierung,	TEACCH gibt Orientierung	3	TEACCH gibt Orientierung und Klarheit (3, 10, 11)
11	4	weniger herausfordernde Situationen,	TEACCH reduziert herausfordernde Situationen	4	TEACCH reduziert herausfordernde Situationen / herausforderndes Verhalten (4, 13, 30)
12	5	Hilfsmittel zur Unterstützung finden.	TEACCH unterstützt mit Hilfsmitteln die Klientel	5	TEACCH ist für eine breite Masse an Klientel anwendbar und hilft allen (6, 7, 8, 22 35, 36, 37)
16	6	TEACCH passt für eine breite Masse an Klientel,	TEACCH ist für eine grosse Masse an verschiedenem Klientel anwendbar, auch über die gedachte Zielgruppe anwendbar.	6	TEACCH gibt der Klientel und den Mitarbeitenden Sicherheit (12, 13, 15)
16	7	egal welche Beeinträchtigung,	TEACCH kann bei vielen verschiedenen Beeinträchtigungen angewendet werden.	7	TEACCH erhöht die Lebensqualität (14)
16	8	oder Alter,	TEACCH ist von alt bis jung anwendbar.	8	TEACCH hat sich in den letzten Jahren etabliert, wurde ausgebaut und geniesst Rückhalt (16, 17, 18, 19, 29, 40)
17	9	Es gibt mehr Selbständigkeit,	TEACCH erhöht die Selbständigkeit	9	TEACCH kann eine positive Beziehungsgestaltung unterstützen (20, 21)

17	10	Orientierung,	TEACCH gibt Orientierung	10	TEACCH kann den Betreuungsbedarf der Klientel senken (23, 24)
17	11	Mehr Verständnis für Situationen,	TEACCH erhöht das Verständnis für Situationen	11	Der TEACCH Ansatz muss nicht ganzheitlich und 1:1 aus der Theorie umgesetzt werden, der Grundgedanke ist wichtig (26, 36).
17-18	12	Mehr Sicherheit	TEACCH gibt Sicherheit	12	Es gibt gute Bücher zu TEACCH und externe Fachstellen, Mitarbeitende benötigen keine agogische Ausbildung um mit TEACCH arbeiten zu können (25,26, 27, 28).
18	13	und dadurch weniger herausfordernde Situationen.	TEACCH verringert herausfordernde Situationen, durch Sicherheit und das Verstehen von Situationen.	13	TEACCH kann die Flexibilität der Klientel erhöhen (32)
18-19	14	Eine Lebensqualität Erhöhung alleine durch mehr Selbständigkeit.	Durch die Förderung der Selbstständigkeit wird die Lebensqualität erhöht.	14	Das Kennenlernen von TEACCH passiert mit der Klientel zusammen, so dass dies keine Herausforderung darstellt. (31)
21-23	15	<i>I: Gibt es Chancen für Mitarbeitende?</i> B: Mehr Sicherheit, Hilfsmittel und Strategie zur Hand gibt Sicherheit. Mehr Sicherheit,	TEACCH gibt auch den Mitarbeitenden Sicherheit	15	Die Individualität des TEACCH Ansatzes ist eine Chance für die Klientel (37, 38, 39)
27	16	TEACCH wurde in den letzten Jahren mehr ausgebaut und wurde selbstverständlicher.	TEACCH wurde in den letzten Jahren ausgebaut und wurde selbstverständlicher.		
27-28	17	Es nimmt mehr Raum ein.	TEACCH nimmt jetzt mehr Raum ein als in den letzten Jahren.		
28	18	Wir haben auch keine Stolpersteine zum Ausbau.	Institutionen sind offen für TEACCH		
28-29	19	Es arbeiten sehr viele sehr fest danach.	TEACCH genießt Rückhalt bei den Mitarbeitenden		
33	20	Ja, wenn beide Parteien sich sicher fühlen gibt es mehr Kapazität für Beziehungsgestaltung.	TEACCH kann unterstützend sein für eine Beziehungsgestaltung		
34-35	21	Und wenn man sich in der Situation zurecht findet gibt es mehr Kapazität eine positive Beziehung aufzubauen. Also ja.	Vermittelt eine Situation Sicherheit durch Anwendung von TEACCH gibt es Kapazität für einen Beziehungsaufbau		
43	22	Structured Teaching passt sich immer den Schwächsten an.	Structured Teaching ist für die Schwächsten in der Gruppe eine Chance		

47-48	23	Ja der Grad der Institutionalisierung, Betreuungsbedarf kann durch die Vergrößerung der Selbständigkeit beeinflusst werden.	TEACCH kann den Grad des nötigen Betreuungsbedarfes, durch erhöhte Selbständigkeit, hinuntersetzen.		
48	24	Das ist auch ein klares Ziel dies zu erreichen.	Es ist Ziel von TEACCH den Betreuungsbedarf nachhaltig zu senken.		
64	25	Ich denke eine agogische Ausbildung ist nicht das Wichtige,	Um mit TEACCH zu arbeiten wird keine agogische Ausbildung benötigt		
66	26	Wir benutzen ja auch nur Teile vom TEACCH Ansatz.	Man kann auch nur mit Teilen von TEACCH arbeiten, es muss nicht 1:1 umgesetzt werden.		
68	27	auch externe können zu Rate gezogen werden	Es gibt externe TEACCH Beratungsstellen		
69	28	Bücher gibt es sicher auch gute	Es gibt gute TEACCH Bücher		
85-86	29	Hier ist auch die Haltung wichtig, unsere Mitarbeitenden sind sehr bereit das zu leisten.	Wenn die Mitarbeitenden den Sinn von TEACCH verstehen sind sie bereit den nötigen zeitlichen Aufwand zu leisten.		
87-88	30	Der Nutzen wiegt die Zeit auf die es braucht da es z.B. weniger herausfordernde Situationen gibt	Die investierte Zeit wiegt sich mit der Abnahme von herausfordernden Situationen auf		
92-93	31	Für das Klientel ist TEACCH keine Herausforderung da es mit ihnen erarbeitet wird und keine Konfrontation ist, sondern eine Unterstützung	Für das Klientel stellt TEACCH keine Herausforderung dar, da die Erarbeitung mit ihnen zum Ansatz gehört.		
112	32	Innerhalb der Struktur kann man sehr flexibel werden.	Innerhalb der Strukturen von TEACCH kann Flexibilität geschaffen werden.		
118	33	Personenunabhängiger ist es.	TEACCH ist personenunabhängig(er), macht Situationen personenunabhängiger.		
118-120	34	Bei enger Betreuung ist es ja oft so, dass es gut funktioniert mit einem Mitarbeiter. Ist dieser krank läuft es nicht mehr. Das passiert mit TEACCH nicht.	TEACCH Systeme sind personenunabhängiger.		
124	35	Alle können irgendwie von irgendeinem Element profitieren.	Alle können von TEACCH profitieren.		

125-126	36	aber der Grundgedanke von Sicherheit und Orientierung hilft allen und tut allen gut.	Der Grundgedanke von Sicherheit und Orientierung hilft allen.		
127	37	Die Umsetzung ist anders, individuell.	Bei Einschränkungen (motorisch, kognitiv) kann TEACCH individuell angepasst werden.		
133	38	Individualität ist eine Chance für Klient und eine Herausforderung für Mitarbeiter.	Individualität ist eine Chance für die Klientel.		
133-134	39	Individualität gibt mehr Arbeit aber es hilft dafür mehr.	Individualität des TEACCH Ansatzes hilft der Klientel.		
154-155	40	Wir sind auf einem guten Weg und gutem Niveau.	TEACCH ist in der Praxis auf einem guten Niveau der Umsetzung.		

Herausforderungen

Interview 1					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
40	1	Ja genau, aus finanziellen Gründen wurde er gewählt und ich denke er ist eine Ablenkung.	Finanzielle Ressourcen sind begrenzt.	1	Finanzielle Ressourcen stellen eine Herausforderung dar. (1, 33)
55-56	2	Aber nur wenn es gut umgesetzt wird, es alle Mitarbeiter gleichmachen.	Eine gute Umsetzung ist die Voraussetzung dafür, dass TEACCH funktioniert	2	TEACCH muss gut umgesetzt werden um funktional zu sein, Mitarbeitenden müssen TEACCH und Autismus verstehen. (2, 3, 4, 17, 23, 25, 26, 38, 39)
56-57	3	Das ist die Voraussetzung, eine gute Umsetzung, Herstellung von möglichst optimalen Bedingungen.	Eine gute Umsetzung ist die Voraussetzung dafür, dass TEACCH funktioniert	3	TEACCH soll im Prozess sein und erfordert stetige Reflexion, es birgt die Gefahr die Klientel in ihrer Entwicklung zu behindern. (5, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 18, 35, 40)
57-58	4	Auch ist es wichtig, dass die Mitarbeitenden den Ansatz und deren Notwendigkeit verstehen.	Mitarbeitende müssen den TEACCH Ansatz und dessen Notwendigkeit verstehen.	4	Haltung der Mitarbeitenden ist wichtig: Interesse, aktives Begleiten, Ordnung halten sind Teile davon (7, 19, 29, 37)
59-60	5	Und auch dann nur, wenn der Prozess von TEACCH wieder ausgeschlichen wird oder kontinuierlich verändert oder angepasst wird an den Entwicklungsstand	TEACCH muss immer wieder angepasst werden.	5	TEACCH erfordert Geduld (15)
60-61	6	So dass man nicht in einer Routine verhaftet und stecken bleibt.	Es besteht die Gefahr in einer Routine stecken zu bleiben.	6	Geeignetes Personal zu finden ist eine Herausforderung (21, 22, 24, 28)
68-69	7	Alles im Raum steht am gleichen Ort, nicht mal da und mal dort	TEACCH erfordert, dass Ordnung gehalten wird.	7	Negative Schwingungen können sich auf die Klientel übertragen und negativen Einfluss auf den Erfolg von TEACCH haben (20)
73-74	8	Es kann aber passieren, dass man Personen auf Prozesse fixiert.	TEACCH birgt die Gefahr Menschen auf Prozesse zu fixieren.	8	Der Leistungsauftrag der Institution steht nicht immer im Einklang mit TEACCH (27).
74-75	9	Hier sollte Flexibilisierung eingebaut werden. Also auch mal ein wenig verändert, angepasst werden.	Flexibilisierung muss eingebaut werden.	9	TEACCH ist zeitaufwändig (30, 31, 32).
75-76	10	Der Raum schränkt sonst ein, man kennt dann nur eine Bahn ohne Routinedurchbrechung.	Der Raum kann auch einschränken ohne Routinedurchbrechung	10	TEACCH kann teuer sein (34)
77	11	also nicht einen Menschen starrer machen als er ist	TEACCH kann einen Menschen starrer machen als er ist.	11	Die verschiedenen Bedürfnisse miteinander Einklang zu bringen gestaltet sich schwierig (36)

78-79	12	Nicht an Ort und Aufgabe verhaften, nicht parkieren des Klienten für die nächsten zehn Jahre. Das ist die Gefahr des Ansatzes.	TEACCH birgt die Gefahr mit einem Menschen in der Entwicklung stehen zu bleiben.		
83	13	TEACCH sollte immer im Prozess sein	TEACCH muss immer im Prozess sein.		
83-84	14	wurde das Ziel erreicht ist es Zeit für Veränderung.	Immer wenn ein Ziel erreicht wurde muss eine Veränderung vorgenommen werden.		
87	15	Man muss aushalten.	TEACCH erfordert Geduld.		
91-92	16	Wenn jemand jahrelang parkiert ist. Immer in der Routine läuft kann es jedoch auch zu Unterforderung und damit zu HEVE kommen.	Wenn keine Anpassungen / Veränderungen stattfinden, kann es zu HEVE kommen.		
92-93	17	Dann kann es auch zu Verweigerung und Resignation kommen.	Wird TEACCH nicht optimal angewendet kommt es zu Verweigerung und Resignation		
93	18	Man muss am Prozess dran bleiben	TEACCH erfordert ständige Reflektion des Prozesses.		
94	19	Das ist die Aufgabe des Mitarbeiters dies aktiv zu begleiten.	Die Mitarbeitenden müssen die Prozesse aktiv begleiten.		
110-113	20	Aber auch Menschen die sich im Raum bewegen, Mitarbeitende und Klienten. Wenn Anwesende Unruhe verbreiten kann der Raum noch so reizarm sein. Dann spielt das reizarme keine Rolle mehr und Anspannung steigt. Dann ist der reizarme Raum sekundär.	Negative Schwingungen können sich auf die Klientel übertragen und negativen Einfluss auf den Erfolg von TEACCH haben		
117	21	es ist eine grosse Herausforderung geeignetes Personal zu finden.	Geeignetes Personal zu finden ist eine Herausforderung.		
117-118	22	Wir haben leider nicht so eine grosse Auswahl.	Es gibt keine grosse Auswahl an Mitarbeitenden.		
124-125	23	Das heisst aber nicht, dass ein Mensch persönlich fit ist mit ASS zu arbeiten.	Mitarbeitende müssen Autismus verstehen.		
126-128	24	aber das persönliche Vertragen der Anspannung ohne in Anspannung zu	Geeignetes Personal zu finden ist eine Herausforderung.		

		geraten, da kann ich die Person nicht schulen, das kann man mit Bereitschaft nur ein Stückweit lernen.			
132-134	25	Ja TEACCH kann ein Problem sein für Mitarbeitende. Nicht nur TEACCH auch Bedürfnisse von Autisten. Routine, gleiche Abläufe. Man kann zum Beispiel bei schönem Wetter nicht einfach das Atelier ausfallen lassen und spazieren gehen.	Mitarbeitende müssen Autismus und TEACCH verstehen.		
156-157	26	Dekoration ist aber Ablenkung und dann fokussieren sie sich nicht mehr darauf von dem wir erwarten worauf sie sich fokussieren.	TEACCH Räume wirken, steril für neurotypische Menschen.		
168-170	27	Knackpunkt bei uns ist der strukturierte Wochenplan. Den brauchen wir um den Institutionsauftrag zu erfüllen. Wie kann ich also spontan Abweichungen von Tag und Wochenstruktur produzieren	Der Auftrag der Institution ist nicht immer zu vereinen mit dem TEACCH Gedanken.		
181-183	28	aber von Grund auf aufbauen denke ich muss man ausgebildet sein in dem Bereich, agogische Grundgedanken haben. Ein Buch lesen reicht nicht, so denke ich. Mit einem agogischen Hintergrund schafft man das .	Um TEACCH aufzubauen braucht es eine Ausbildung mit agogischem Hintergrund.		
183-184	29	Interesse ist aber ausschlaggebend.	Das Interesse der Mitarbeitenden muss vorhanden sein.		
196-198	30	Die Produktion der Piktogramme ist ein zeitlicher Aufwand. Wir haben einen Piktogrammverantwortlichen. Mitarbeitende bestellen bei ihm und wenn das viele Projekte sind, kann das ein temporärer grosser Aufwand sein.	TEACCH kann zeitlichen Aufwand in der Vorbereitung bedeuten.		
198-202	31	Die Zeit steht zur Verfügung, kann aber sein, dass er dann um soviel weniger in der Betreuung ist oder Überzeit arbeitet und später Unterzeit arbeitet. Aber manchmal ist	TEACCH ist zeitaufwändig		

		es auch in der Betreuungszeit möglich, an einem Sonntag oder Abenddienst. Es muss aber machbar sein. Das Geschäft stellt die Zeit in jedem Falle zur Verfügung, kompensiert später oder zahlt die Zeit aus.			
202-203	32	Bei der Einführung kann eine 1:1 oder 2:1 Betreuung nötig sein, das wird zur Verfügung gestellt, da es manchmal notwendig ist.	Bei der Einführung von TEACCH kann 1:1 oder 2:1 Betreuung nötig sein.		
203-205	33	wir machen fast alles selbst z.B. Ordner, Piktos. Wir kaufen nicht das vorgegebene Material aus Hartplastik, das teuer ist.	Das vorgegebene TEACCH Material ist zu teuer.		
205-206	34	Dann, Raumteiler sind teuer aber die halten jahrelang. Bei Einrichtung geben wir lieber mehr Geld aus. Dies wird auch kaum wieder aussortiert und es muss ja Sicherheitsaspekte erfüllen.	Bei Einrichtungen auch mal Geld ausgeben, da diese jahrelang halten und Sicherheitsaspekte erfüllt sein müssen.		
223	35	Oft reduzieren wir es, da es zuviel ist.	TEACCH Hilfsmittel werden mehr als nötig angewendet.		
243-245	36	Da wo der Klient oft hinget oder wo der Klient sagt. Wir beobachten wo er sich oft bewegt, damit er ihn ins Auge fasst. Manchmal spielt ein Sicherheitsaspekt wie andere Klienten eine Rolle, welche ihn runterreißen würden, dann ist er evt. nicht ganz optimal platziert, ja.	Pläne können nicht immer optimal im Raum platziert werden.		
249	37	Idealerweise sieht das Atelier immer gleich aus.	TEACCH erfordert Ordnung.		
256	38	unter optimalen Anwendungsbedingungen.	Nützlichkeit von TEACCH hängt immer mit optimalen Anwendungsbedingungen zusammen		
268	39	unter optimalen Bedingungen	Nützlichkeit von TEACCH hängt immer mit optimalen Anwendungsbedingungen zusammen		
271	40	Immer in Bewegung bleiben auch bei TEACCH. Immer wieder alles in Frage stellen.	TEACCH muss stetig reflektiert werden.		

Interview 2					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
6-7	1	Und dadurch muss man die Räume so gestalten damit die Orientierung direkt vorhanden ist.	Man muss die Wahrnehmungsbesonderheiten von Autismus verstehen, um Orientierung bieten zu können	1	Die Mitarbeitenden müssen Autismus verstehen (1, 6, 8, 23, 26, 28, 30, 32)
23-25	2	Dann ist mir natürlich auch klar auf der agogischen Begleitungsebene und das ist typisch sozialpädagogisch, die reden alle so gerne, die Klienten zutexten. Damit haben wir schnell aufgehört.	Zuviel verbale Kommunikation ist hinderlich für TEACCH, was vielen schwerfällt.	2	Mitarbeitende müssen wissen und verstehen, dass nur die nötigste verbale Kommunikation eingesetzt werden soll. (2, 3)
26	3	Der Rahmen, der Gegenstand, das Piktogramm ist das Kommunikationsmittel.	Primär sollen die TEACCH Hilfsmittel das Kommunikationsmittel sein (und nicht die verbale Kommunikation).	3	Die Haltung und Fähigkeiten der Mitarbeitenden spielt für das Gelingen von TEACCH eine zentrale Rolle (4, 5, 7, 9, 22)
26-27	4	Das eine ist das System und das andere die agogische Begleitungsebene	TEACCH ist nicht unabhängig von der agogischen Begleitung	4	TEACCH muss konsequent durchgeführt werden und mit dem Klientel geübt und trainiert werden (10, 11, 12, 18, 19, 20, 36)
28	5	ist vor allem Haltung.	Die Haltung der Mitarbeitenden ist für die erfolgreiche Umsetzung von TEACCH zentral.	5	TEACCH muss den Bedürfnissen der Klientel und nicht den der Mitarbeitenden entsprechen, was reflektiert werden muss. (13, 14, 15, 40)
28-30	6	Versteht man Autismus versteht man Kommunikation nicht bitte gehe in die Pflege, bitte mache etwas Anderes. Denn hier geht es so um den Menschen an sich, dass man ihn verstehen soll.	Die Mitarbeitenden müssen Autismus verstehen	6	Negative Beziehungen zu Mitarbeitenden und negative Schwingungen von Mitarbeitenden können das Funktionieren des Systems negativ beeinflussen. (16, 17)
32	7	Es besteht sehr viel aus Haltung	Die Haltung der Mitarbeitenden ist für die erfolgreiche Umsetzung von TEACCH zentral.	7	Bei TEACCH besteht die Gefahr der Unter- und Überschätzung der Klientel. (24, 29)
33	8	wenn du Autismus nicht verstehst, bitte lass deine Hände davon.	Die Mitarbeitenden müssen Autismus verstehen.	8	Bei Institutionswechsel werden TEACCH Hilfsmittel schlecht übergeben. (25)
39-40	9	In der Mitarbeiterselektion achte ich sehr darauf, dass ein Mitarbeiter in der Lage ist das eigene Verhalten zu reflektieren.	Mitarbeitende müssen Selbstreflexionsfähigkeiten aufweisen können.	9	Gefahr besteht, dass sich Institutionen von Theorien einengen lassen, eine 1:1 Umsetzung wie im Buch ist nicht möglich (27, 39)
57	10	Wenn man es gut anwendet, da liegt das A und O beim TEACCH	TEACCH funktioniert nur wenn es optimal angewendet wird.	10	TEACCH fordert einen zeitlichen, personellen und finanziellen Aufwand (31, 33, 34, 35, 38)

57-60	11	Oft hat man es, dass man UK einsetzt oder TEACCH einfach zur Strukturierung, das reicht für mich nicht aus. TEACCH heisst für mich, informieren helfen zum Kommunizieren, abholen und damit die Selbständigkeit vergrössern. Wenn man TEACCH gut strukturiert einsetzt, übt, gut einführt und trainiert	Strukturierung alleine reicht nicht, man muss es mit der Klientel auch üben und trainieren.	11	Vor der Einsetzung von TEACCH muss erst das Abstraktionsniveau der Klientel erschlossen werden. (36, 37)
61-62	12	Das geht im Arbeitsalltag ehrlicherweise oft unter.	Im Arbeitsalltag geht üben und trainieren oft unter		
62-63	13	Manchmal sind die Strukturpläne ganz tiptop für die Mitarbeiter oder der Ablauf.	Manchmal hilft die Strukturierung den Mitarbeitenden mehr, was nicht Sinn von TEACCH nicht.		
63-64	14	Wenn man es gut gestaltet soll aber eigentlich der Klient nach Möglichkeit selbst an den Plan gehen und das alleine machen und eben nicht abhängig sein vom Umfeld.	TEACCH muss den Bedürfnissen der Klientel entsprechen, damit Eigenständigkeit erreicht werden kann.		
64-65	15	Das ist immer so der Knackpunkt.	Bedürfnisse der Klientel können im Alltag untergehen.		
73-74	16	Das ist immer ein wichtiger Faktor die Laune der Mitarbeiter, die überträgt sich auf das Klientel.	Das TEACCH System ist zwar emotionslos, Schwingungen von Mitarbeitenden können sich trotzdem auf die Klientel übertragen.		
79-80	17	Das ist abhängig, ich glaube in der Einführung ist Beziehung ganz wichtig. Man muss jemand an einen Plan ranführen können, man muss Ahnung haben, wieso, weshalb, warum	TEACCH ist Beziehungsunabhängig, eine negativ besetzte Beziehung kann die Einführung von TEACCH jedoch negativ beeinflussen.		
102-103	18	Die Gefahr ist aber eben das konsequente Durchführen von TEACCH, denn ohne Regelmässigkeit verliert man es wieder (Rückfall).	TEACCH muss konsequent durchgeführt werden, was im Arbeitsalltag nicht immer gelingt.		
105-107	19	Wenn wir es nicht mehr machen, schlampig arbeiten dann verliert der Klient seine Sicherheit, wird verunsichert. Das wird sich	TEACCH muss konsequent durchgeführt werden, was im Arbeitsalltag nicht immer gelingt. Dadurch verliert die Klientel an Sicherheit.		

		zeigen in einer Verhaltensauffälligkeit oder in einem Rückfall.			
109-111	20	Ich ignoriere auch nicht heute einfach den Plan und mache einen Ausflug. Denn der Klient leidet dann und die Auswirkung auf die Psyche des Klienten kommt immer verzögert.	Da es schwierig ist Reaktionen der Klientel (können verzögert sein) auf Aktionen der Mitarbeitenden (Veränderungen) zurückzuführen, muss TEACCH konsequent durchgeführt werden.		
112-113	21	ASS ist keine Krankheit, es ist eine andere längere Informationsverarbeitung mit späteren Auswirkungen.	Die Auswirkungen auf die Klientel von Veränderungen sind nicht unmittelbar wahrnehmbar.		
120-122	22	Aber gerade Mitarbeitende im agogischen Bereich denken oft wir müssen die Klienten weiterbringen, dass sie mit weniger Hilfsmittel zurechtkommen.	Mitarbeitenden tendieren dazu Hilfsmittel zu entfernen aus agogischen Überlegungen die nicht mit TEACCH vereinbar sind.		
122-124	23	Aber die Sicherheit die geschaffen wurde darf man nicht nehmen, Autisten haben nicht wie wir den Plan im Kopf visualisiert, auch nicht wenn es jeden Tag der gleiche ist	Mitarbeitende müssen Autismus verstehen, Hilfsmittel müssen bestehen bleiben.		
126-128	24	Eine Person, die gut mit TEACCH eingestellt ist kann aber auch überschätzt werden ohne den Gedanken den Plan zu vereinfachen, zu verkürzen.	TEACCH kann dazu führen, dass eine Person überschätzt wird und Hilfsmittel entfernt werden.		
136-138	25	Was immer ein Problem ist, wenn sie aus der Schule kommen, verliert man die Hilfsmittel aufgrund schlechter Übergaben von Professionellen. Mittel, Pläne sollten übernommen werden	Bei Institutionswechsel werden TEACCH Hilfsmittel schlecht übergeben.		
152	26	Sieht sehr steril aus	Räume sehen für neurotypische Menschen steril aus		
168	27	Ich kann es also nicht umsetzen wie es im Buche steht	TEACCH ist nicht umsetzbar wie es im Buch steht		
160-170	28	Ich verlange von meinem MA die Auti Brille aufzusetzen und sich in den Klient zu versetzen	Mitarbeitende müssen Autismus verstehen und sich hineinversetzen können.		

170-171	29	Der Klient hat nämlich super Systeme, ich brauche nicht immer ein TEACCH System. Es soll nicht einfach mit TEACCH, unserer Struktur losgelegt werden. Wir sind das Problem für seine Systeme und sein Verhalten.	Es besteht die Gefahr, dass zu viel TEACCH als nötig eingesetzt wird.		
174-175	30	Erst dann, wenn wir es verstanden haben setzen wir Teile von TEACCH ein.	Die für die Klientel passenden TEACCH Hilfsmittel können erst eingesetzt werden, wenn die Klientel und sein Verhalten verstanden wird.		
181	31	Beobachten	TEACCH erfordert Beobachtungszeit.		
184-185	32	Ich möchte, dass sie die Begriffe können, klappt nicht immer aber dann sollen sie verstehen was ist EF was ist ZK und Verhalten zuordnen können. Sie müssen es verstehen.	Mitarbeitende müssen Autismus verstehen.		
193-194	33	Der Zeitfaktor ist wahnsinnig. Sehr aufwändig, die Analyse, die Erstellungsphase, Ausführungsphase, die Anpassungsphase.	TEACCH ist zeitaufwändig in der Erstellung		
194-195	34	aber bis dahin sehr Zeitaufwendig in der Vorbereitung, Erstellung, Aufbau.	TEACCH ist zeitaufwendig		
197-198	35	Die Beratung ist dann wieder teurer (externe)	Externe Beratung ist teuer		
204-208	36	<i>I: Nach der Umsetzung kommt die Arbeit mit TEACCH. Ist es eine Herausforderung fürs Klientel mit TEACCH zu arbeiten?</i> B: Es ist eine Umstellung. Wenn man verbal begleitet wird und dann plötzlich Gegenstände oder Piktos hat dann ist das erstmal eine Veränderung der Informationsverarbeitung die verlangt wird. Es ist sehr abhängig wie schnell der Klient ist, ob es verstanden wird.	Abstraktionsniveau der Klientel muss bekannt sein, eingesetzte Hilfsmittel müssen trainiert werden.		

		Leider ging es unter die letzten Jahre. Wir haben Systeme entwickelt und haben nicht trainiert und nur angedockt. Nur mal hingestellt und gefragt mach das, was kommt jetzt um Einzuschätzen wie das Verständnislevel ist			
210-211	37	Auch was sehe ich auf den Bildern, welchen Grad verstehe ich (...) also Schrift, Symbol, Bild, Foto, Gegenstand	Abstraktionsniveau der Klientel muss bekannt sein.		
224-225	38	Ich bekomme leider weder mehr Personal noch mehr Finanzen, also kann ich diese auch nicht mehr einsetzen.	Trotz zeitlichem und personellem Aufwand von TEACCH erhalte ich nicht mehr finanzielle Ressourcen		
255-256	39	Nicht einengen lassen von theoretischen Modellen.	Theoretische Modelle können einengen		
277-279	40	Bei der Reduzierung bin ich eher dagegen etwas zu verkürzen oder abzuschaffen, auch wenn TEACCH immer wieder angepasst werden muss	TEACCH muss der Entwicklung der Klientel ständig angepasst werden.		

Interview 3					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
188-190	1	<i>I: Keine unnötige Kommunikation?</i> B: Genau.	Verbale Kommunikation der Mitarbeitenden soll auf ein Minimum beschränkt sein.	1	Verbale Kommunikation soll auf ein Minimum reduziert werden und muss, wenn eingesetzt, klar sein (1, 26, 27).
214-216	2	Genau. Das ist jetzt zum Beispiel eines von den Problemen, dass die Räume so sind. Die Produktion läuft und es kommen neue Bewohner, 18-jährige, 20-jährige und für die ist das total schwierig	Integration von neuen Klienten in laufende TEACCH Systeme ist herausfordernd.	2	TEACCH für alle in einer Gruppe passend zu gestalten ist eine Herausforderung oder gar unmöglich. (2, 5, 16, 20).
236-237	3	Ja, was dazu kommt ist, dass es jetzt im Kanton (nennt den Namen) eine neue Finanzierungsgeschichte gibt, der Staat stellt um auf Subjektfinanzierung.	Die neue Subjektfinanzierung des Kantons ist ungünstig für TEACCH Einsatz	3	Die Subjektfinanzierung des Kantons sowie Sparmassnahmen und die aktuelle Politik sind ungünstig für den TEACCH Einsatz (3, 4, 7, 8, 12, 34, 37).
249-252	4	Jetzt kommt jemand neues. Jeder der mit Autismus zu tun hat, weiss der braucht	1:1 Betreuung ist mit der neuen Finanzierung nicht mehr möglich	4	Mitarbeitende müssen TEACCH, ASS und Wahrnehmungsbeeinträchtigung verstehen (6, 21, 22, 25, 28)

		Einzelbetreuung. Die Einrichtung sagt, ja, Moment 13 Franken die Stunde (...) der Betreuer kostet uns den Lohn und die Sozialabgaben, das macht (...) das geht nicht. Was dazu führt, dass neue Leute in diese Situationen gesteckt werden und dann scheitert es.			
271	5	Und das im autistischen Bereich, ein Kunststück.	Das TEACCH individuell auch in der Gesamtgruppe passt, ist eine Herausforderung	5	TEACCH erfordert gute Vorbereitung und Reflexion, wofür die Zeitressource im Arbeitsalltag zu knapp ist. (9, 10, 19, 23, 24).
316-317	6	Das Spiegeln ist da drüben auch nochmal und das spiegelt das, was hier passiert. Das nehmen wir gar nicht bewusst wahr.	Mitarbeitende müssen sich in Wahrnehmungsbeeinträchtigungen hineinversetzen können, das ist schwierig.	6	Eine 1:1 Umsetzung von TEACCH ist in der Praxis weder möglich noch förderlich (11, 14, 15, 18, 19)
357-359	7	Für mich ist im Moment die Politik das grössere Problem als der Autismus. Autismus das wüsste ich wie aber wenn die Politik sagt 13 Franken pro Arbeitsstunde dann ja wie das denn jetzt.	Die aktuelle Politik und Sparmassnahmen sind ein Problem.	7	Klienten müssen an TEACCH herangeführt werden (13)
370-372	8	Das Problem ist eher, dass der Kanton schlecht zahlt und im (nennt die Ortschaft) wird nochmal schlechter bezahlt. Wenn man von hier nach (nennt einen anderen Kanton) fährst, verdienst du 1000 Franken mehr im Monat. Das ist das Problem.	Der Kanton zahlt schlechte Löhne an die Mitarbeitenden.	8	TEACCH kann teuer sein (17) Es kann zu Fehlinvestitionen kommen (17)
403-404	9	Ja, bei allen. Auch bei Lerntheorie. Wenn ich das Zeug nicht ordentlich und klar vorbereite kann ich es vergessen.	Eine gute Vorbereitung ist Voraussetzung vom Gelingen von TEACCH.	9	Eigene Bedürfnisse von Mitarbeitenden können der erfolgreichen Umsetzung von TEACCH im Wege stehen (24, 29, 30, 31)
409	10	Manchmal ist es aber auch, weil die Zeit knapp ist, nicht so vorbereitet ist wie ich gerne hätte.	Die Zeitressource im Arbeitsalltag ist knapp.	10	Institutionen sind schwerfällig (32, 33)
414-416	11	<i>I: Doppelnutzung?</i> B: Das geht mir grausam auf die Nerven	Doppelnutzungen von Räumen sind leider Realität	11	Bei bestimmten Arbeiten ist eine Gestaltung nach TEACCH schwierig. (35, 36)
460-462	12	Genau. Und weil wir Bewohner hier haben die eine Spezialfinanzierung vom Kanton	Nicht alle Klienten und Klientinnen haben vom Kanton ein Arbeitsprogramm finanziert.		

		haben. Also ein Setting indem kein Arbeitsprogramm vorgesehen ist. Was für mich absolut hirnrissig ist. Weil das wirkt so gut auf die Stabilisierung, zur Normalisierung. Weggehen und wiederkommen.			
480	13	Für jemanden mit Autismus ist alles was unbekannt ist eher unangenehm.	TEACCH als etwas Unbekanntes kann für die Klientel im Autismus-spektrum unangenehm sein.		
571-572	14	Nein, das finde ich hirnrissig, weil wenn ich eskaliere und ihr beide würdet mich in den Raum sperren, würde ich durchdrehen.	Time-Out Räume fördern HEVE		
580	15	Nein Time Out Raum haben wir nicht, wenn dann ist es im Zimmer vom Bewohner	Time Out Räume sind nicht sinnvoll. HEVE soll im Zimmer ausgelebt werden.		
603-605	16	Wir haben Mal gedacht es könnte ein zweiter Bewohner gleichzeitig hier im Raum arbeiten, das wär dann hier, es ist aber nicht dazu gekommen, weil der eine hat das nicht vertragen.	Es ist schwierig einen Raum für mehrere Klienten und Klientinnen gleichzeitig zu benutzen.		
649-650	17	Also drüben im (nennt ein Wohnheim) haben wir einen Raum der nachträglich extra schallisoliert geworden ist. Das war höllisch teuer. Für mich war das eine Fehlinvestition.	Schallisolation ist teuer.		
665-666	18	Andere Geschichten von TEACCH wie Einbezug von der Familie, Familie als erste Fachperson fürs Kind sehe ich teils kritischer	Der Einbezug der Familie ist eine Herausforderung		
673-675	19	Es geht in einem ganz geringen Mass, aber wir können froh sein, wenn wir da irgendwie nach einem halben Jahr irgendwie sagen: „das haben wir jetzt wirklich probiert, jetzt müssen wir etwas Anderes probieren.“	Reflexion findet oft erst spät statt und findet im Berufsalltag keinen Platz		
686-688	20	Wir müssen uns arrangieren und für Bewohner ist das der Raum gut eingerichtet ist und den Bedürfnissen entsprechend	Auf individuelle Bedürfnisse einzugehen ist schwierig		

		eingrichtet ist schon Mal Grundvoraussetzung dafür, dass ich überhaupt irgendwas machen kann.			
710-711	21	Man muss sich nur klarmachen, dass die Wahrnehmung nur noch tiefgreifender gestört	Mitarbeitende müssen Wahrnehmungsbeeinträchtigung verstehen.		
710-711	22	Man muss sich nur klarmachen, dass die Wahrnehmung nur noch tiefgreifender gestört ist also muss ich noch besser Ordnung halten. also muss ich noch besser Ordnung halten.	Mitarbeitende müssen Wahrnehmungsbeeinträchtigung verstehen.		
777	23	Es muss den aktuellen Bedürfnissen entsprechen	TEACCH muss immer wieder reflektiert werden und individuell sein.		
827-832	24	B: Ja. Ich habe viele Kollegen die sind gekommen und haben gesagt, dass sie nicht mehr können, da sie keine Fortschritte sehen. Dann erzählte ich gerne von früher und dass ich sie sehe. <i>I: Es sind auch kleine Erfolge?</i> B: Ja, es braucht einfach Zeit.	Erfolge und Entwicklung braucht Zeit, was nicht alle Mitarbeitenden aushalten		
850-851	25	Die grössere Herausforderung ist oft neuen Kollegen zu vermitteln weshalb das so ist und weshalb auch sie sich so verhalten müssen.	Mitarbeitende müssen TEACCH und Autismus verstehen.		
860	26	Man muss halt eben deutlich sagen	Man muss klar sein in seiner Kommunikation, nicht höflich.		
865-867	27	und das sind ja die Höflichkeitsformen im Umgang wie man mit Leuten umgeht und das ist ja bei uns auch ganz fest drin, wie man was macht und wie man fragt und wie man sagen sollte. Wenn das aber überhaupt nicht hilfreich ist.	Man muss für Menschen im Autismus-spektrum hilfreiche Kommunikation anwenden können.		

871-873	28	Oder die sagen ich will nicht das mein Foto da hängt bei krank, das braucht ja niemand zu wissen, das ist ja Datenschutz. Dann muss man sagen, dass das wegen den Bewohnern ist, aus dem Grund, dass sie wissen, dass du wiederkommst.	Mitarbeitende müssen Autismus und TEACCH verstehen.		
879-882	29	<i>I: Ist auch die Spontanität der Mitarbeitenden ein Problem in Kombination mit dem strukturierten Arbeiten?</i> B: Ja. Immer wieder das gleiche, wirklich immer wieder das Gleiche.	Das Spontanitätsbedürfnis von Mitarbeitenden kann eine Herausforderung sein.		
886-887	30	Und ich habe mal eine Kollegin gehabt in der Werkstatt die hat gesagt, dass sie nicht mehr mag und aufhören muss. Sie kann nicht mehr Vorsagen was machen.	Für Mitarbeitenden kann es anstrengend sein, die strukturierte Arbeitsweise auszuhalten		
890-891	31	Es ist nicht die Einrichtung vom Raum, das ist nicht die Herausforderung aber die Umsetzung dann.	Die Einrichtung ist weniger das Problem als die Umsetzung in der Arbeit.		
896	32	Die Institution ist schwerfällig	Institutionen sind schwerfällig		
898-900	33	<i>I: Wegen den Dienstwegen?</i> B: Ja	Dienstwege sind hinderlich.		
937-938	34	dadurch das jetzt alle Einzelarbeitsplätze im Werkstattbereich wegfallen gibt es die Idee hausinterne Arbeitsplätze anzubieten	Aufgrund der neuen Finanzierung vom Kanton müssen Arbeitsplätze im Wohnen geschaffen werden.		
940-942	35	Wäsche ist so ein schwieriges Thema für Menschen mit Autismus, Wäsche ist schwierig, weil schlecht zu durchschauen. Wenn die Waschmaschine durchgelaufen ist schauen wir da rein und du erkennst nichts. Das ist ein Durcheinander.	Wäscherei ist schwierig nach TEACCH für Menschen im Autismus-Spektrum zu gestalten.		
956-959	36	Die Frage ist wo fahre ich denn lang, da gibt es keine Rasenmäher Autobahn die angezeichnet ist, das heisst auch da muss	Gartenarbeit nach TEACCH zu gestalten ist eine Herausforderung.		

		man was erfinden. Und dann, wenn Rasenmähen für Montag angesagt ist aber es am Montag regnet, was mach ich dann und was mach ich dann im Winter..			
959-961	37	Das ist jetzt wirklich eine Herausforderung, dass uns gut strukturierte Arbeitsplätze wegfallen und wir schauen müssen was wir mit Arbeitsplätzen die schlecht zu strukturieren sind (...) as mir mit denen anfangen.	Durch die neue Finanzierung des Kantons fallen gut strukturierte Arbeitsplätze weg.		

Interview 4					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
39-40	1	Das haben Angestellte gemacht, auch ich habe schon welche gemacht. Alle die dieses Talent haben. Man muss sehr strukturiert denken.	Um Hilfsmittel, Strukturierungen herzustellen ist strukturiertes Denken der Mitarbeitenden notwendig.	1	Die Haltung wie entsprechende Kompetenzen der Mitarbeitenden spielen eine zentrale Rolle (1, 5, 6, 16, 17, 18, 20, 21)
62	2	Ja genau, hier muss man natürlich immer Ordnung halten.	Es muss Ordnung gehalten werden.	2	Für den TEACCH Ansatz ist es notwendig Ordnung in den Räumlichkeiten zu halten (2, 3)
79	3	Ordnung ist sehr wichtig.	Ordnung ist wichtig.	3	Die TEACCH Elemente sind individuell auf das Klientel ausgerichtet und kann nicht 1:1 übertragen werden (4, 15)
88	4	Wir machen es nie für alle gleich, das würde nicht gehen.	Hilfsmittel von Klient A können nicht für Klient B eingesetzt werden, TEACCH muss individuell sein.	4	Entwicklung der Klientel und das Verstehen und Trainieren von TEACCH benötigt Zeit und Geduld (7, 22)
96-98	5	Viele würden gerne aber das strukturierte Denken benötigt viel Disziplin und strukturiertes Denken an sich. Das ist sozialpädagogisch.	Es braucht strukturiertes und diszipliniertes Denken um Piktogramme herzustellen. TEACCH benötigt Sozialpädagogen.	5	TEACCH kann die Klientel in ihrer Entwicklung behindern (8, 9, 15, 23)
103-104	6	Und eben, es muss jemanden gegeben sein. Es ist nicht so einfach.	Piktogrammerstellung ist nicht einfach.	6	Räumliche Orientierung unterstützt weder die Interaktion, noch die Sicherheit, TEACCH senkst den Betreuungsbedarf nicht (10, 13, 14)
116-117	7	Am Anfang verstand er gar nichts. Da hat man auch versucht Rot zu Rot, Form zu	Entwicklung benötigt Zeit, braucht Geduld	7	TEACCH ist personal- und zeitaufwändig (11, 12, 24, 25)

		Form. Jetzt kann man so nach Plan mit ihm arbeiten und das ist der Hit.			
132-134	8	Wir machen es aber bewusst nicht komplett reizarm, sie sollen eben lernen auszuhalten. Sie werden sonst auch immer empfindlicher	Reizarme Räume machen Klienten empfindlicher.	8	Fachwissen über Autismus-Spektrum ist wichtig. (19, 23, 27)
167-169	9	Bei ihm muss man die Struktur eher ein bisschen auflösen, dass er flexibler wird. Er verlangt ganz streng seine Struktur, es wird genau eingehalten. Machen dann essen. Sie lieben ja das Gegebene.	Struktur kann Starrheit erzeugen	9	Die Umsetzung von TEACCH erfordert Kreativität (26)
249-250	10	räumliche Orientierung hat nichts mit Interaktion zu tun und unterstützt auch nicht darin.	Räumliche Orientierung unterstützt nicht die Interaktion		
274-276	11	Das entscheidende ist jedoch die Arbeit vorher, also bis ein Mensch den TEACCH-Ablauf oder die Strukturierung versteht und sich darin orientieren kann. Dies ist der arbeitsintensive Teil.	Das Vorbereiten und Trainieren von TEACCH ist arbeitsaufwendig		
281-282	12	ist jedoch mit viel (Vor)-arbeit verbunden, welche Zeit und Personalintensiv ist	TEACCH ist in der Vorbereitung Zeit und Personalintensiv		
306-307	13	Sicherheit: Ich denke nicht, dass TEACCH in der Raumgestaltung Sicherheit vermittelt. Es gehört viel mehr dazu.	Räume alleine nach TEACCH vermitteln keine Sicherheit		
318-319	14	Somit nein, TEACCH beugt meiner Meinung nach, so wie es angewendet wird, keiner Institutionalisierung vor.	TEACCH senkt den Betreuungsgrad nicht.		
339-342	15	In der Praxis ist eine komplette 1:1 Anwendung von TEACCH weder möglich noch sinnvoll. Es soll nur immer soviel angewendet werden wie nötig. Man soll Menschen nicht behinderter machen als sie sind. Die Anwendung ist sehr individuell und will gut überlegt sein.	1:1 Anwendung nicht möglich, TEACCH soll bedacht und sparsam angewendet werden, Menschen könnten behinderter gemacht werden als sie sind. Individuell		
352	16	Mitarbeiter sollen TEACCH kennen aber es nicht als einziges Mittel sehen	Mitarbeiter sollen kritisch bleiben.		

356	17	Die Umsetzung von TEACCH benötigt Fachkompetenz.	Zur Umsetzung von TEACCH wird Fachkompetenz benötigt		
356-357	18	Vor allem wenn Pläne, Abläufe, Strukturierungen erarbeitet werden ist ein strukturiertes Denken sehr wichtig	Strukturiertes Denken der Mitarbeitenden nötig.		
357-358	19	Auch ein Einstellen auf eine individuelle Lebenssituation ist hier sehr wichtig, immer wieder auf verschiedene.	Mitarbeitende müssen die Klientel in ihrer Individualität verstehen und sich in sie hineinversetzen können.		
358-359	20	Es muss, wenn eingerichtet, auch immer wieder neu eingestellt werden.	TEACCH muss immer wieder reflektiert werden.		
363	21	TEACCH besteht vor allem aus Vorausdenken der Mitarbeitenden.	Vorausdenken der Mitarbeitenden ist wichtig.		
367	22	Die Herausforderung besteht darin die Strukturierungshilfen zu verstehen lernen.	Man muss ihnen Zeit geben die Strukturierungshilfen zu verstehen, üben, trainieren.		
371-372	23	Will man jeden Tag Spontan sein ist es der falsche Arbeitsplatz	Mitarbeitende müssen Autismus verstehen Präventive Personaleinstellung.		
378-379	24	Der Zeitaspekt zur Umsetzung von TEACCH ist in der Erarbeitung, Vorbereitung als auch der Umsetzung, bis das Klientel es versteht, hoch.	TEACCH ist in der Vorbereitung Zeitintensiv		
359-361	25	Vor allem in der anfänglichen Umsetzung arbeiten wir mit 1:1 Betreuung. Diese gewähren wir wenn immer nötig. Die Mitarbeitenden sollen nicht unter Druck arbeiten müssen.	TEACCH kann zu Beginn eine 1:1 Betreuung verlangen, zeit- und personalintensiv		
390	26	Kreativität ist hier gefragt	Kreativität ist gefragt		
419	27	Es muss immer die Funktion von einem Verhalten gefunden werden.	Ohne kennen der Funktion von einem Verhalten bringt alles nichts.		
419-420	28	Durch TEACCH kann eine Pathologie auch verstärkt werden, dies soll unbedingt verhindert werden.	TEACCH kann eine Pathologie verstärken.		

Interview 5					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
12	1	TEACCH erschafft auch eine Verbindlichkeit für Mitarbeitende.	TEACCH ist verbindlich für Mitarbeitende, müssen sich an Struktur halten.	1	TEACCH ist verbindlich für Mitarbeitende, sie müssen die Strukturen einhalten (1, 2, 12).
12-14	2	Wenn ich einen Time Timer auf 15 Minuten stelle, muss der Mitarbeitende dann auch nach 15 Minuten wieder beim Klienten sein.	Mitarbeitende müssen sich immer an die Strukturen halten.	2	TEACCH verlangt Individualität, das erfordert genaue Beobachtung der Klientel (3, 4, 15, 22, 23).
29	3	Für mich ist klar, dass ich das Klientel genau anschauen muss, wo stehen die.	TEACCH verlangt Individualität	3	Für die erfolgreiche Umsetzung von TEACCH braucht es die richtige Infrastruktur und optimale Bedingungen, die vom Interesse /Haltung der Mitarbeitenden abhängig ist. (5, 6, 12, 15, 16, 17, 20, 34)
32-33	4	Den Menschen muss man studieren und ihm das richtige anbieten	TEACCH verlangt genaue Beobachtung des Klienten, um geeignete Hilfsmittel anzubieten	4	TEACCH muss stetig reflektiert und angepasst werden (7, 8, 9, 11).
54	5	wenn Mitarbeitende bereit sind dazu	Mitarbeitende müssen die Infrastruktur erschaffen wollen	5	Es braucht Fachkompetenz von den Mitarbeitenden bezüglich TEACCH und Autismus (10, 21, 24, 34)
54-55	6	und die Infrastruktur erschaffen ist, dies es braucht	Die Infrastruktur muss stimmen damit TEACCH funktionieren kann.	6	Das TEACCH System ist nicht unabhängig von Emotionen von Mitarbeitenden (13)
55	7	und reflektiert wird.	Mitarbeitende müssen stetig reflektieren.	7	Die Kommunikation mit Geldgebern ist herausfordernd, Sparmassnahmen behindern eine optimale Umsetzung von TEACCH (14, 19, 27, 28)
56	8	man muss immer wieder über die Bücher	TEACCH muss immer wieder reflektiert werden.	8	TEACCH ist personell und zeitlich aufwendig (18, 28)
56	9	Ist ein Entwicklungsziel erreicht muss man weiter gehen.	TEACCH muss stetig angepasst werden.	9	Moderne Architektur ist nicht förderlich für ASS und TEACCH (25, 26)
56-57	10	Es wirkt stur für neurotypische	TEACCH wirkt stur für neurotypische Menschen	10	Für TEACCH im Erwachsenenbereich gibt es zu wenig Literatur (29, 30)
57-58	11	Der Rahmen kann und muss aber immer wieder angepasst werden.	Der Rahmen muss stetig an das Klienten angepasst werden.	11	Eine 1:1 Umsetzung der Theorie in der Praxis ist nicht möglich und erfordert Übersetzungsarbeit und Kreativität 31, 32, 33)
70-71	12	Mitarbeitende halten sich an den Plan und das ist wichtig.	Mitarbeitende müssen sich an die Struktur halten.		
71-72	13	Menschen mit ASS spüren die Gefühle der Mitarbeitenden. Schwingungen nehmen sie sehr gut wahr.	Das TEACCH System ist nicht unabhängig von Emotionen der Mitarbeitenden.		

80-81	14	Die Beantragung ist jedoch von Kanton zu Kanton verschieden bei der IV. Wenn man einen Antrag schreibt beantragt man ein Kommunikationsmittel, die Formulierung ist wichtig.	Die Kommunikation mit Geldgebern (IV) kann herausfordernd sein.		
86-88	15	Der Mensch bewegt sich aber auf einer Treppe. Man muss bevor man beginnt abklären was erkennt der Klient (Gegenstand, Piktos, Fotos, Schrift etc.) Man muss ihn dort abholen wo er ist, auf der richtigen Ebene	TEACCH ist individuell und erfordert genaue Beobachtung		
94-95	16	Die Infrastruktur muss aber stimmen, dann wird das herausfordernde Verhalten weniger und somit der Betreuungsaufwand.	Damit TEACCH herausforderndes Verhalten senkt und den Betreuungsbedarf senkt muss der Rahmen stimmen.		
95	17	Stimmt der Rahmen nicht ist der IBB höher	Ohne optimale Bedingungen wird IBB erhöht.		
104-105	18	Die Mitarbeitenden sollen genug Ressourcen haben, gerade wegen dem sparen ist das im Zeitaspekt eine Herausforderung. Sie brauchen zeitliche Ressourcen um TEACCH zu installieren.	TEACCH erfordert zeitliche und personelle Ressourcen.		
104-105	19	gerade wegen dem sparen ist das im Zeitaspekt eine Herausforderung.	Sparmassnahmen sind eine Herausforderung.		
115-117	20	<i>I: Ist die Haltung der Mitarbeitenden eine Herausforderung?</i> B: Ja das ist oft ein Thema.	Die Haltung der Mitarbeitenden kann eine Herausforderung sein.		
117-118	21	Autisten haben einen anderen Blickwinkel, es geht um Klienten Bedürfnisse. Das muss man sehen.	Mitarbeitende müssen Autismus verstehen.		
120-122	22	<i>I: Ist die Individualität von TEACCH eine Chance oder eine Herausforderung?</i> B: Ja das ist auch eine Herausforderung.	Die Individualität von TEACCH ist eine Herausforderung		

122	23	Es muss für ihn und andere Klienten stimmen.	Ein Raum für mehrere Klienten einzurichten ist eine Herausforderung.		
122-124	24	Wie am gleichen Tisch sitzen, der soziale Gedanke der neurotypischen, das ist nicht autistisch gedacht. Das Denken der neurotypischen widerspricht oft den Klienten Bedürfnissen.	Mitarbeitende müssen Autismus verstehen.		
133	25	Für Autisten und TEACCH ist die moderne Architektur nicht förderlich.	Moderne Architektur ist nicht förderlich für Autismus und TEACCH.		
133-134	26	Es ist schön anzusehen aber für Autisten hinderlich.	Moderne Architektur ist hinderlich für Menschen im Autismus-Spektrum		
148-149	27	In der Theorie gibt es schöne Beispiele, die können im Alltag, auch aufgrund von Sparmassnahmen nicht umgesetzt werden.	Theorie kann aufgrund von Sparmassnahmen nicht umgesetzt werden.		
149	28	Zu wenig Zeit, zu wenig Ressourcen	Sparmassnahmen führen zu nicht genügend zeitlichen, personellen und materiellen Ressourcen		
183-186	29	B: Im Erwachsenenbereich würde ich mir mehr wünschen. Es gibt viele Bücher aber es soll mehr geben für spezifisch erwachsene oder hochfunktionelle Autisten. So wie das Buch „rund um den Garten“ von Anne Häussler. Das sind Marktlücken, das fehlt. TEACCHMaterial für Erwachsene und hochfunktionale Autisten. Das merke ich jetzt gerade.	Es fehlt spezifische Literatur zum Einsatz von TEACCH im Erwachsenenbereich.		
194-195	30	Aber eben im Erwachsenenbereich fehlen die praktischen Beispiele.	Es fehlen praktische Beispiele im Erwachsenenbereich.		
195-196	31	Im Buch gelesen kann man es in der Praxis oft nicht genau so umsetzen, man hängt aber am Beispiel.	Theorie ist nicht einfach 1:1 umsetzbar.		
196-197	32	Die Übersetzungsarbeit fehlt bei den Mitarbeitenden im Alltag. Oder	Bei der Theorie muss noch Übersetzungsarbeit von den Mitarbeitenden geleistet werden.		

197	33	Oder auch die Kreativität.	TEACCH benötigt Kreativität.		
208-209	34	Zentrale Kohärenz, Exekutive Funktionen und die Theory of Mind. Das braucht es auch für TEACCH, die Umsetzung. Das muss man Wissen und Verstehen.	Mitarbeitende müssen Autismus verstehen um.		

Interview 6					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
48-50	1	Natürlich wird das nicht bei allen im gleichen Masse erreicht. Das ist individuell wieviel 1:1 oder 2:1 Betreuung wegfallen kann und wieviel Selbständigkeit erreicht wird.	Nicht bei allen Klienten kann der Betreuungsbedarf durch den Einsatz von TEACCH im gleichen Masse hinuntergesetzt werden.	1	Nicht bei allen Klienten und Klientinnen kann TEACCH die Selbständigkeit im gleichen Masse erhöhen und den Betreuungsbedarf im gleichen Masse hinuntersetzen (1, 18)
62	2	Haltung der Mitarbeitenden ist sehr wichtig. Das kann eine Herausforderung sein.	Die Haltung der Mitarbeitenden ist sehr wichtig und kann eine Herausforderung sein.	2	Die Haltung der Mitarbeitenden ist für das Gelingen von TEACCH wichtig (2, 4, 7, 8, 11)
62-63	3	Man muss alle im Boot haben, sie müssen Wissen und Verständnis haben.	Mitarbeitende müssen TEACCH und Autismus verstehen.	3	Mitarbeitende müssen TEACCH und Autismus verstehen, eine agogische Ausbildung ist da von Vorteil (3, 5, 6, 8, 12,)
64	4	sondern eben die Haltung und das Interesse	Die Haltung und das Interesse der Mitarbeitenden ist wichtig	4	TEACCH benötigt zeitliche Ressourcen (9, 10, 19, 20)
64-65	5	aber es schadet nicht eine Ausbildung zu haben	Eine agogische Ausbildung ist ein Vorteil um mit TEACCH zu arbeiten	5	TEACCH muss stetig reflektiert werden (13, 14, 15)
65	6	oder darin schon was von Structured Teaching und Individualisierung gehört zu haben.	Es ist ein Vorteil in der Ausbildung Structured Teaching und Individualisierung behandelt zu haben.	6	Flexibilität wird erst durch eine Grundlage der Sicherheit und Orientierung erreicht (16)
66-67	7	Das finde ich es entscheidend, dass man die Haltung hat	Die Haltung der Mitarbeitenden ist entscheidend.	7	Die Arbeit mit TEACCH ist nicht unabhängig von den Emotionen und Launen der Mitarbeitenden (17)
67	8	sowie den Willen sich zu informieren und zu lernen.	Die Mitarbeitenden müssen Interesse an TEACCH haben und den Willen haben sich über TEACCH zu informieren	8	Die Individualität ist eine Herausforderung für die Mitarbeitenden (19)
82	9	TEACCH oder die Teile davon, die wir umsetzen, wenns individuell passt sind zeitaufwändig.	TEACCH ist zeitaufwändig		

82-83	10	Die Visualisierung und Strukturierung zu organisieren, herzustellen das ist zeitaufwändig ja.	Visualisierungen und Strukturierungen herzustellen und zu organisieren ist zeitaufwändig		
97-98	11	Spontanitätsbedürfnis ist eine Haltungsfrage. Ich habe schon immer wieder Gespräche dazu. Was ist das Bedürfnis des Mitarbeitenden und was das Bedürfnis des Klienten, das gibt es zu klären.	Zum Spontanitätsbedürfnis von Mitarbeitenden werden an der internen Fachstelle immer wieder Gespräche geführt. Das ist eine Haltungsfrage.		
98-100	12	Auch weil Mitarbeitende dann ab und an etwas Umsetzen, das nicht ihr Bedürfnis ist, darüber sollte gesprochen werden.	Mitarbeitende müssen verstehen warum sie was tun		
104	13	Es soll immer wieder reflektiert werden ob es das richtige Hilfsmittel ist	TEACCH und die eingesetzten Hilfsmittel sollen immer wieder reflektiert werden.		
105-106	14	Es gilt sich zu fragen ist es das richtige Hilfsmittel, ist es die richtige Form. Und dies immer wieder. Man muss immer wieder hinschauen	Mitarbeitende müssen die Notwendigkeit und Nutzung der Hilfsmittel überprüfen und anpassen.		
108	15	Es muss stetig überprüft werden.	Die Struktur muss immer wieder überprüft werden.		
112-113	16	Um Eine Flexibilität zu beginnen muss zuerst eine gewisse Sicherheit und Orientierung vorhanden sein.	Damit das Klientel flexibel wird, muss erst Sicherheit und Orientierung geschaffen werden.		
118	17	Nicht unabhängig von Launen der Mitarbeitenden.	TEACCH ist nicht unabhängig von Launen der Mitarbeitenden.		
128-129	18	Der Grad an Möglichkeit an Selbständigkeit ist individuell.	Es ist individuell wieviel Selbständigkeit mit TEACCH erreicht werden kann.		
133	19	Individualität ist eine Chance für Klient und eine Herausforderung für Mitarbeitende.	Individualität ist eine Herausforderung für Mitarbeitende.		
133-134	20	Individualität gibt mehr Arbeit aber es hilft dafür mehr.	Individualität zu gewährleisten ergibt zeitlichen Aufwand.		

Grenzen

Interview 1					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
40	1	Ja genau, aus finanziellen Gründen wurde er gewählt und ich denke er ist eine Ablenkung.	Finanzielle Ressourcen sind begrenzt.	1	Zeitliche und finanzielle Ressourcen sind begrenzt (1, 5)
118-119	2	Die Einarbeitung versuchen wir gut zu gestalten, sorgfältig, auch genügend Zeit zu geben. Hier sind uns jedoch v.a im zeitlichen auch Grenzen gesetzt	In der Zeitdauer der Einarbeitung der Mitarbeitenden sind uns Grenzen gesetzt.	2	Zu wenige Räumlichkeiten, ein Raum pro Tätigkeit ist in der Realität nicht möglich (3)
168	3	Einen Raum für jede Tätigkeit haben wir nicht	Einen Raum pro Tätigkeit haben wir nicht.	3	Kognitive Fähigkeiten können für den Gebrauch von bestimmten TEACCH Elementen / Hilfsmittel eine Grenze darstellen. (4)
141-142	4	Man kann wählen lassen, oder kurz Atelier machen und dann noch spazieren. Wenn eine Person entscheiden kann, das können nicht alle.	Gewisse TEACCH Elemente/ Hilfsmittel erfordern entsprechende kognitive Fähigkeiten		
203-205	5	wir machen fast alles selbst z.B. Ordner, Piktos. Wir kaufen nicht das vorgegebene Material aus Hartplastik, das teuer ist.	Das vorgegebene TEACCH Material ist zu teuer.		

Interview 2					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
135-136	1	Ob es verstanden wurde hängt mit dem Umfeld und den kognitiven Fähigkeiten zusammen und dem Grad des Autismus sowie die Anpassung daran, ob die adäquat war	Um von TEACCH profitieren zu können, muss die Klientel gewisse kognitive Fähigkeiten aufweisen.	1	Um von TEACCH profitieren zu können braucht es gewisse kognitive und sprachliche Voraussetzungen (1, 2, 4)
166-167	2	Einsatz abhängig von kognitiven Fähigkeiten	Um von TEACCH profitieren zu können, muss die Klientel gewisse kognitive Fähigkeiten aufweisen.	2	1:1 Umsetzung wie im Buch nicht möglich (3)
168	3	Ich kann es also nicht umsetzen wie es im Buche steht	TEACCH ist nicht umsetzbar wie es im Buch steht	3	Gewisse Hilfsmittel sind beschränkt in ihrer Wirkung (5)

153-155	4	Markierungen die Stop signalisieren in meinem Büro die bringt nichts mehr, wenn ich eine Flasche Cola auf dem Tisch habe und der Klient sie möchte, er wird über die Markierung gehen. Da kann ich auch nicht auf die Markierung verweisen.	Markierungen haben Grenzen in der Wirkung.	4	Es bestehen begrenzte Finanzen und ein begrenztes Personal (6)
209	5	Bei TEACCH ist das Problem, dass man ein gutes Sprachverständnislevel haben muss.	TEACCH setzt gutes Sprachverständnis voraus	5	Zu wenige Räumlichkeiten sind vorhanden, die optimale Einrichtung eines Raumes für alle ist nicht möglich. (7, 8)
224-255	6	B: Ich bekomme leider weder mehr Personal noch mehr Finanzen, also kann ich diese auch nicht mehr einsetzen.	Trotz zeitlichem und personellem Aufwand von TEACCH erhalte ich nicht mehr finanzielle Ressourcen		
246	7	Raum für mehrere Personen: Nein, das kriegt man nicht hin.	Ein Raum kann nicht optimal für alle, die ihn benutzen, eingerichtet werden		
246	8	Dann muss ich Räumlichkeiten in Räumlichkeiten machen.	Es kann nötig sein Räume in Räumen zu schaffen, wenn zu wenige Räumlichkeiten vorhanden sind.		

Interview 3					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
214-216	1	Genau. Das ist jetzt zum Beispiel eines von den Problemen, dass die Räume so sind. Die Produktion läuft und es kommen neue Bewohner, 18-jährige, 20-jährige und für die ist das total schwierig	Sind Räume aufgebaut können sie nicht zurückgebildet werden (wegen Produktion und Klienten die darin arbeiten können)	1	Räume zurückzubilden ist nicht möglich (1, 2)
220-221	2	Genau die Produktion ist aufgebaut, Kundenstamm ist aufgebaut, der Absatz ist gesichert. Wir brauchen das Zeug,	TEACCH Räume sind nicht abbaubar wenn sie mal aufgebaut sind	2	Zu wenig Zeit und zu wenig Finanzen stellen eine Grenze dar (3, 6, 8)
409	3	Manchmal ist es aber auch, weil die Zeit knapp ist, nicht so vorbereitet ist wie ich gerne hätte	Die Zeitressource im Arbeitsalltag ist knapp.	3	In der Praxis gibt es zu wenig Räume (4, 5)
411-412	4	Wir haben zwei Atelierräume und weil es aber keinen Abstellraum gibt steht da immer irgendwelches Zeug hin.	Wir haben zu wenig Räume	4	Nicht alle TEACCH Leitlinien sind in der Praxis umsetzbar, 1:1 Umsetzung nicht möglich (7, 8, 9, 10)

418-420	5	I: <i>Hättest du gerne mehr Räume?</i> B: Ja	Mehr Räume wären gut.		
636	6	Ja, was dazu kommt ist, dass es jetzt im Kanton (nennt den Namen) eine neue Finanzierungsgeschichte gibt, der Staat stellt um auf Subjektfinanzierung.	Es gibt eine neue Finanzierungsgeschichte (Staat zahlt zu wenig Geld)		
665	7	Andere Geschichten wie Einbezug von der Familie, wie Familie als erste Fachperson für das Kind sehe ich teils kritischer.	Einbezug der Familie, als einer der Leitlinien wird so nicht umgesetzt		
671-673	8	Und dann hat es noch den Aspekt vom TEACCH von der laufenden Evaluation. Ich mache etwas, welchen Effekt sehe ich. Das ist bei uns im Alltag leider nicht möglich. Dafür haben wir die Zeit nicht.	Stetige Reflexion ist im Alltag nicht möglich, es besteht zu wenig Zeit		
900	9	Ja und ansonsten sind die zwei Sachen noch, der Einbezug von der Familie	Der Einbezug der Familie ist nicht realistisch.		
900-901	10	und die laufende Evaluation ist nicht realistisch	Die erforderliche Evaluation ist nicht realistisch.		

Interview 4					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
173	1	Wir haben einfach zu wenig Räume	Zu wenig Räume sind vorhanden	1	In der Praxis sind zu wenige Räume vorhanden (1, 2, 3, 4)
192-193	2	Ja dann würden wir es trennen. Aber das ist die Realität. Man muss aus dem was man hat etwas machen.	Zu wenig Räume sind vorhanden	2	1:1 Umsetzung von TEACCH in der Praxis ist weder möglich noch sinnvoll (5)
330	3	Wir haben Gartenhäuschen aufgestellt um mehr Platz zu haben	Zu wenig Räume sind vorhanden	3	Nicht alle können von TEACCH profitieren (6)
332	4	Um TEACCH 1:1 umzusetzen fehlt der Platz	Zu wenig Platz vorhanden		
339	5	In der Praxis ist eine komplette 1:1 Anwendung von TEACCH weder möglich noch sinnvoll	1:1 TEACCH Umsetzung ist weder sinnvoll noch möglich.		
394-395	6	B1: Nein, keinesfalls. Es wird getestet ob dies möglich ist. Es macht vor allem bei			

		sensorischer Überempfindlichkeit oder dem Erlernen von alternativer Kommunikation Sinn.			
--	--	---	--	--	--

Interview 5					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
47-48	1	Wenn man einen Gegenstand nicht erfassen kann, weder visuell noch motorisch, dann stossen wir an Grenzen.	TEACCH erfordert visuelle Fähigkeiten	1	TEACCH erfordert visuelle, motorische Fähigkeiten (1, 2)
48-49	2	Wenn jemand sich fast nicht bewegen kann ist TEACCH auch an einer Grenze	TEACCH erfordert motorische Fähigkeiten	2	Durch Sparmassnahmen sind zu wenige finanzielle, personelle und materielle Ressourcen vorhanden (3, 4)
148-149	3	In der Theorie gibt es schöne Beispiele, die können im Alltag, auch aufgrund von Sparmassnahmen nicht umgesetzt werden.	Theorie kann aufgrund von Sparmassnahmen nicht umgesetzt werden.	3	Es braucht mehr Räume um TEACCH 1:1 umsetzen zu können (5)
149	4	Zu wenig Zeit, zu wenig Ressourcen	Sparmassnahmen führen zu nicht genügende zeitlichen, personellen und materiellen Ressourcen	4	1:1 Umsetzung aus der Theorie nicht umsetzbar (6, 7)
165	5	Es gibt zu wenig Räume um für jede Tätigkeit einen Raum zu haben. Das ist nicht umsetzbar.	Es gibt nicht einen Raum pro Tätigkeit.		
195-196	6	Im Buch gelesen kann man es in der Praxis oft nicht genau so umsetzen, man hängt aber am Beispiel.	Theorie ist nicht einfach 1:1 umsetzbar.		
196-197	7	Die Übersetzungsarbeit fehlt bei den Mitarbeitenden im Alltag. Oder	Bei der Theorie muss noch Übersetzungsarbeit von den Mitarbeitenden geleistet werden.		

Interview 6					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
124-125	1	Visualisierung an sich funktioniert sicher nicht bei allen z.B. bei schlecht sehenden. Da sind schon gewisse Herausforderungen,	Visualisierungen helfen nicht allen (Sehbeeinträchtigung).	1	TEACCH Elemente setzen motorische und / oder visuelle Fähigkeiten voraus (1, 2, 3)
127-128	2	Ist jemand motorisch eingeschränkt ist vielleicht die Selbständigkeit nicht zu erreichen	Bei motorischen Einschränkungen sind der Selbständigkeit Grenzen gesetzt.	2	Mehr Räume und grössere Räume würden benötigt um TEACCH mehr nach der Theorie umsetzen zu können. (4, 5)
144	3	bei Blinden oder schwerst-mehrfachbeeinträchtigten.	bei Blinden oder schwerst-mehrfachbeeinträchtigten stösst TEACCH an Grenzen.		
149	4	Mehr Räume sind immer gut	Mehr Räume sind immer gut.		
149-150	5	Die Arbeitsplatzeinrichtung links nach rechts und Regalen, das geht in kleinen Räumen nicht.	Die Arbeitsplatzeinrichtung links nach rechts und Regale für Anfang und Fertig, das geht in kleinen Räumen nicht.		

Umgang mit Herausforderungen

Interview 1					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
10	1	einen Arbeitsplatz für mehrere Tätigkeiten nutzen mit verschiedenen Unterlagen.	Verschiedene Unterlagen benutzen	1	Durch verschiedene Unterlagen kann ein Tisch für mehre Tätigkeiten benutzt werden (1)
118-119	2	Die Einarbeitung versuchen wir gut zu gestalten, sorgfältig, auch genügend Zeit zu geben.	In der Einarbeitung soll genügend Zeit einberechnet werden	2	Bei der Einarbeitung wird genügend Zeit und Personal einberechnet (2, 14)
119-120	3	Wir achten darauf Leute genau auf die Klienten hier zu schulen, individuell auf die hier lebenden Personen.	Personal wird spezifisch auf das Klientel geschult	3	Die Einarbeitung wird als Schulung genutzt, welche sich auf das spezifische Klientel fokussiert und lediglich durch kompetente Mitarbeitende durchgeführt, welches mit dem Klientel arbeitet (3, 4, 5, 7)
120-121	4	Wir schulen sie durch Personen, welche genau mit diesen Klienten arbeiten.	Es schulen die Personen, die auch mit der Klientel arbeiten	4	Informelle wie Formelles Wissen wird schriftlich wie mündlich zur Verfügung gestellt (6)
121-122	5	Aber nicht alle Mitarbeitenden machen das sondern jene welche gut erklären können und den Gedanken gut rüberbringen können.	Nur Mitarbeitende, welche den TEACCH Gedanken gut weitergeben können, führen neue Mitarbeitende ein.	5	Es gibt interne Weiterbildungen, wobei sich 2-3 Jahre auf ein Thema fokussiert wird (8, 9)
123-124	6	Wir versuchen für Fragen zur Verfügung zu stehen und das informelle sowie formelle Wissen zur Verfügung zu stellen. Wir haben viel Verschriftlichung wo man sich informieren kann.	Informelle wie Formelles Wissen wird schriftlich wie mündlich zur Verfügung gestellt.	6	Zeit für TEACCH wird dem Personal zur Verfügung gestellt (10, 13)
160-162	7	<i>I: Gibt es Schulungen für Mitarbeitende?</i> B: Hauptsächlich ist das die Einarbeitung. Sporadisch gibt es Inputs an Teamsitzungen.	Die Einarbeitung wird als Schulung genutzt.	7	Von dem Piktogrammverantwortlichen und der agogischen Fachunterstützung kann profitiert werden (11, 12)
162-164	8	Es gibt auch interne Weiterbildungen, momentan aber zu anderem Thema. Es gab auch schon zu TEACCH mit Anne Häussler.	Es gibt interne Weiterbildungen	8	TEACCH Hilfsmittel wird selbst aus günstigem Material hergestellt (15)
164	9	Wir fokussieren uns jeweils 2-3 Jahre auf einem Thema.	Ein Thema wird 2-3 Jahre detailliert behandelt		

190-191	10	Ja ist möglich. Arbeitszeit ohne Betreuungsauftrag. Mit der Teamleitung wird definiert wieviel Zeit zur Verfügung gestellt wird. Ideen	Zur TEACCH Vorbereitung wird Arbeitszeit ohne Betreuungszeit zur Verfügung gestellt		
191-192	11	Ideen können auch mit der agogischen Fachunterstützung besprochen werden.	Austausch mit der agogischen Fachperson ist möglich		
196-197	12	Wir haben einen Piktogrammverantwortlichen. Mitarbeitende bestellen bei ihm	Es gibt einen Piktogrammverantwortlichen		
201-202	13	Das Geschäft stellt die Zeit in jedem Falle zur Verfügung, kompensiert später oder zahlt die Zeit aus.	Die Zeit, die es für TEACCH braucht, wird dem Personal zur Verfügung gestellt		
202-203	14	Bei der Einführung kann eine 1:1 oder 2:1 Betreuung nötig sein, das wird zur Verfügung gestellt, da es manchmal notwendig ist	Die nötige Betreuung zur Einführung wird bereit gestellt		
203-206	15	, ja wir machen fast alles selbst z.B. Ordner, Piktos. Wir kaufen nicht das vorgegebene Material aus Hartplastik, das teuer ist.	TEACCH Hilfsmittel werden grössten Teils selber hergestellt aus günstigen Materialien		

Interview 2					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
39-40	1	B: In der Mitarbeiterselektion achte ich sehr darauf, dass ein Mitarbeiter in der Lage ist das eigene Verhalten zu reflektieren.	Mitarbeitende müssen ihr Verhalten reflektieren können, darauf achte ich bereits bei der Anstellung.	1	Bei der Anstellung ist darauf zu achten ob Mitarbeitende ihr Verhalten reflektieren können (1).
44-45	2	Der zweite Teil war Training und Schulung.	Es braucht Training und Schulung für Mitarbeitende.	2	Training und Schulung für Mitarbeitende ist wichtig (2, 4).
46-48	3	Wir arbeiten hier mit einem externen Fachberater, der alle 2 bis 3 Monate bei jeder Gruppe vorbeikommt. Der hilft Sachen zu bearbeiten oder zu verbessern nach TEACCH.	Wir arbeiten mit einem externen TEACCH Fachberater.	3	Externe Fachberater sind hilfreich aber teuer (3, 6).
183-184	4	Wir trainieren unsere Mitarbeiter darauf, ich mache auch Schulungen.	Wir trainieren unsere Mitarbeiter und machen Schulungen.	4	Hilfsmittel sollen zur Zeit- Kosteneffizienz funktional sein und nicht schön. (5)

195-197	5	wir sind davon weggekommen das es schön ist das Hilfsmittel. Es soll funktional sein, das reicht. Einfach, klar und direkt. Egal ob laminiert, farbig oder gleichgross, Interessiert Autisten eh nicht. Es kann also sehr billig sein.	Hilfsmittel sollen nicht schön, sondern funktional sein. Billiger und weniger Zeitintensiv.	5	Es gibt gute TEACCH Bücher (6).
197-199	6	Die Beratung ist dann wieder teuer aber es gibt ja auch gute Fachbücher um sich Ahnung von Autismus und TEACCH zu verschaffen.	Fachberatung ist teuer. Es gibt jedoch gute Bücher zu TEACCH.	6	Eine Reorganisation kann den Einsatz von Ressourcen optimieren (personell, finanziell). (7)
224-225	7	B: Ich bekomme leider weder mehr Personal noch mehr Finanzen, also kann ich diese auch nicht mehr einsetzen. Wir machen jetzt eine Reorganisation	Wir machen eine Reorganisation um Personal effizient einzusetzen und Finanzierungen optimal zu nutzen.	7	Es braucht weder ganze Räume noch mehrere Tische. Ein Raum kann doppelt genutzt werden und ein Tisch kann für mehrere Funktionen benutzt werden (8, 9)
238	8	Auch bei kleinen Räumen bzw. Doppelnutzungen.	In kleinen Räumen machen wir auch Doppelnutzungen.	8	Trennwände und Schränke ermöglichen es Abteile zu schaffen in denen Fokussierung möglich ist. (10).
240-241	9	Das ist dann eine Aufgabe an einem Tisch und nicht drei. Oft reicht ein Tisch, es braucht nicht für alles einen Raum.	Oft braucht es keinen Raum, Tische reichen. Auch Tische können für mehrere Funktionen benutzt werden.		
247-248	10	Trennwände sind eine Möglichkeit, damit der Klient den Fokus hat. Auch Schränke oder so um die Arbeitsplatzgrösse zu definieren	Trennwände und Schränke ermöglichen es Abteile zu schaffen in denen Fokussierung möglich ist.		

Interview 3					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
368-369	1	B: Es hat einen Anstellungsschlüssel, es sollten so und so viel Prozent sein mit höherer Fachausbildung und so viel Prozent Ungelernte.	Der Anstellungsschlüssel zeigt auf, wie viele eine Fachausbildung haben sollen	1	Anstellungsschlüssel gibt die Vorgabe (1)
376-377	2	B: Also ich finde es ganz wichtig und ich mache zweimal im Jahr eine Schulung. Das sind drei Nachmittage.	Schulungen finden statt	2	Freiwillige Schulungen und eine Weiterbildung für neue Mitarbeitenden werden zur Verfügung gestellt, welche als Arbeitszeit gerechnet werden können (2, 3, 4, 5, 7)

383	3	B: Ist freiwillig. Also ich mache das Angebot und wenn eine Person kommt dann mache ich den Kurs.	Die Schulungen sind nicht obligatorisch	3	TEACCH ist leicht und günstig veränderbar (6)
387	4	B: Ist nicht obligatorisch.	Die Schulungen sind nicht obligatorisch	4	Für neues Klientel werden Arbeitsplätze im Wohnbereich geschaffen (8)
391-396	5	B: Das ist Arbeitszeit. Im (nennt ein Wohnheim) werden Mitarbeiter, auch im (nennt ein Wohnheim), von der Heimleitung geschickt. <i>I: Auf Arbeitszeit.</i> B: Auch Arbeitszeit, genau.	Die Schulung kann als Arbeitszeit gerechnet werden		
778-780	6	Macht es so einfach wie möglich. Manche TEACCH Sachen sind zum Beispiel einfach einen Klebestreifen am Boden. Der heisst bis hier her und nicht weiter und wenn der Klient sich an die Regel ungefähr halten kann kommt der Streifen weg.	TEACCH ist leicht und günstig veränderbar		
908-912	7	Und dann habe ich versucht für neue Mitarbeiter hier im Haus eine Weiterbildung auf den ersten oder zweiten Arbeitstag zu kriegen. Grad als allererstes. Und dann war das leider nicht möglich. Als allererstes muss man eine Einführung kriegen ins Intranet und die ganzen Verwaltungssachen. Und dann musst du mal anfangen zu arbeiten, aber dann darf ich.	Für neue Mitarbeitende findet eine Weiterbildung statt		
937-938	8	dadurch das jetzt alle Einzelarbeitsplätze im Werkstattbereich wegfallen gibt es die Idee hausinterne Arbeitsplätze anzubieten	Für neue Klienten werden Arbeitsplätze im Wohnen geschaffen, da sie in den bestehenden überfordert werden.		

Interview 4					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
39-40	1	B: Das haben Angestellte gemacht, auch ich habe schon welche gemacht. Alle die dieses Talent haben. Man muss sehr strukturiert denken.	TEACCH Hilfsmittel wird lediglich von dazu kompetenten Mitarbeitenden hergestellt.	1	TEACCH Hilfsmittel werden ausschliesslich von dazu kompetenten Mitarbeitenden (vor allem Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen) hergestellt. (1, 2, 8)
94-98	2	<i>I: Habt ihr eine Piktogramm-Verantwortung?</i> B: Es sind einfach die diplomierten Sozialpädagogen, die können das. Viele würden gerne aber das strukturierte Denken benötigt viel Disziplin und strukturiertes Denken an sich. Das ist sozialpädagogisch. Zum Teil noch FABE, aber das ist etwas wechselhaft.	Hilfsmittel werden fast ausschliesslich nur von Sozialpädagogen hergestellt.	2	Die Zeit und das Personal für TEACCH Vorbereitung und Umsetzung wird zur Verfügung gestellt (3, 7, 12)
102-104	3	B: Ja Arbeitszeit, das schauen wir individuell. Sie sagen, wann sie Zeit brauchen. Das strukturieren wir im Team. Das ist individuell. So haben wir die besten Erfahrungen gemacht. Und eben, es muss jemanden gegeben sein. Es ist nicht so einfach.	Zeit für TEACCH wird individuell zur Verfügung gestellt.	3	Um mehr Platz zu ermöglichen wurden Gartenhäuschen gebaut (4)
328-335	4	<i>I1: Habt ihr architektonische Überlegungen gemacht?</i> B1: Wir haben Gartenhäuschen aufgestellt um mehr Platz zu haben. keine Sicht auf den Pausenplatz vorhanden ist.	Gartenhäuschen wurden gebaut um mehr Platz zu ermöglichen	4	In grösseren Abständen gibt es Schulungen für die Mitarbeitenden (5)
344-347	5	<i>I1: Macht ihr Schulungen für Mitarbeitende?</i> B1: Dies wird regelmässig durch die Unterstützung der Heimleitung, frühere Heimleitung, gemacht. Jedoch in grösseren Abständen.	Es gibt in grösseren Abständen Schulungen für die Mitarbeitenden	5	Bei der Personaleinstellung wird stark präventiv gearbeitet (6, 9, 10, 13)

351-352	6	, hier arbeiten wir stark präventiv bei der Personaleinstellung. Mitarbeiter sollen TEACCH kennen aber es nicht als einziges Mittel sehen.	Bei der Personaleinstellung wird stark präventiv gearbeitet	6	Es wird ein offener Austausch im Team gepflegt sowie Entscheidungen gemeinsam getroffen (11)
359-361	7	. Vor allem in der anfänglichen Umsetzung arbeiten wir mit 1:1 Betreuung. Diese gewähren wir wenn immer nötig. Die Mitarbeitenden sollen nicht unter Druck arbeiten müssen.	Bei der anfänglichen Umsetzung von TEACCH wird eine 1:1 Betreuung gewährleistet	7	TEACCH kann günstig umgesetzt werden (14)
361-362	8	Wir lassen TEACCH lediglich von ausgebildeten Sozialpädagogen und Pädagoginnen umsetzen.	TEACCH wird lediglich von ausgebildeten Sozialpädagogen und Pädagoginnen umgesetzt.		
362-363	9	Diese rekrutieren wir sorgfältig im Einstellungsverfahren.	Kompetentes Personal wird im Einstellungsverfahren rekrutiert.		
371	10	B1: Hier wird ebenfalls präventiv bei der Personaleinstellung gearbeitet.	Bei der Personaleinstellung wird präventiv gearbeitet		
373-374	11	Wir haben zudem einen guten und offenen Austausch im Team. Abläufe werden gemeinsam entschieden.	Offener Austausch, sowie gemeinsame Entscheidungen sind im Team vorhanden		
378-381	12	B1: Der Zeitaspekt zur Umsetzung von TEACCH ist in der Erarbeitung, Vorbereitung als auch der Umsetzung, bis das Klientel es versteht, hoch. Diese Zeit nehmen wir uns. Die Basis muss stimmen. Wir stellen die Zeit zur Verfügung und finden Lösungen mit den knappen Mitteln, der knappen Zeit, umzugehen.	Die Zeit für die Erarbeitung, Vorbereitung und Umsetzung von TEACCH wird zur Verfügung gestellt.		
385	13	B1: Präventives Arbeiten ist alles.	Präventive Arbeit ist zentral		
389-390	14	B1: TEACCH kann meist günstig umgesetzt werden mit kleinen Veränderungen. Wir arbeiten oft mit dem, was wir haben, lagern oder finden sonst kostengünstige Lösungen. Kreativität ist hier gefragt.	Günstige TEACCH Umsetzung ist möglich		

Interview 5					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
76-77	1	B: TEACCH muss nicht aufwändig sein. Anstatt Piktogramme kann man Tablets einsetzen ohne ausdrucken und laminieren oder einfach etwas zeichnen.	TEACCH muss nicht aufwändig sein in der Umsetzung	1	TEACCH muss nicht aufwändig sein (1, 2)
78-79	2	Eben gerade durch elektronische Hilfsmittel, die können das Ganze erleichtern.	Elektronische Hilfsmittel können den Aufwand erleichtern	2	Schulungen sind sinnvoll, es gibt verschiedene Angebote (3)
109-111	3	B: Ja es macht Sinn ein Team auf TEACCH zu schulen. Es gibt da ganz verschiedene Schulungen. Es gibt Kurse über Wochen, über Tage. Ich mache auch Schulungen die dauern einen halben Tag. Alles bringt viel. Man kann es schnell lernen.	Das Team soll auf TEACCH geschult werden, es gibt dafür verschiedene Angebote.	3	Jemanden im Team zu haben, der die Verantwortung für TEACCH trägt, ist sinnvoll (4)
111-113	4	Eine TEACCH Verantwortung im Team zu haben ist auf jedenfall gut. Eine Verantwortung sorgt für Verbindlichkeit. Eine Person die es im Blick zu hat und immer wieder aufzeigt wo TEACCH sinnvoll ist und wie.	In jedem TEAM sollte jemand die Verantwortung über TEACCH haben, um Verbindlichkeit zu gewährleisten.		

Interview 6					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
67-68	1	Da ist der Vorteil, dass wir eine interne Fachstelle haben aber auch externe Stellen können zu Rate gezogen werden.	Interne und externe Stellen können unterstützen	1	Interne und externe können Unterstützung bieten (1, 5)
69-70	2	hilfreich ist eine Weiterbildung zu besuchen und Gespräche darüber zu führen oder Schulungen zu haben.	Weiterbildungen oder Schulungen sind hilfreich	2	Weiterbildungen, Schulungen, Gespräche über Bücher sind obligatorische Weiterbildungen für neue Mitarbeitenden sind hilfreich (2, 3, 4)
70-71	3	Gerade bei der Interpretation von Büchern kann es hilfreich sein sich mit jemanden auszutauschen oder an einer Schulung davon zu hören.	Gespräche können hilfreich sein	3	Für neues Klientel werden Einarbeitungsräume erstellt und das Zimmer individuell gestaltet (6)

76-77	4	Alle neuen Mitarbeitenden haben eine obligatorische Weiterbildung und es gibt immer wieder interne Weiterbildungen	Neue Mitarbeitende haben obligatorische interne Weiterbildungen		
83-85	5	Wir als Fachstelle können hier unterstützen und auch gewisse Dinge ausleihen oder mit uns die Erarbeitung planen.	Eine interne Fachstelle kann zeitliche Ressourcen für Mitarbeitende einsparen		
138-140	6	B: Ist jemand neu, überfordert mit Räumen kann das persönliche Zimmer individuell passend eingerichtet werden, dann ist die Person mehr im Zimmer. Oder es werden Einarbeitungsräume erstellt.	Für neues Klientel werden Einarbeitungsräume erstellt und das Zimmer individuell gestaltet		

Umsetzung

Interview 1					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
8-9	1	Immer wieder am gleichen Ort die gleiche Tätigkeit vollziehen	Orte werden mit Tätigkeiten verbunden und sollen so bleiben	1	Die Räume sollen immer gleich aussehen und die Orten immer mit den gleichen Tätigkeiten verbunden werden (1, 5, 13)
10	2	einen Arbeitsplatz für mehrere Tätigkeiten nutzen mit verschiedenen Unterlagen.	Verschiedene Unterlagen benutzen	2	Bodenmarkierungen, verschiedene Unterlagen, so wie Raumtrenner, die den Raum dynamisch halten, können eingesetzt werden (2, 3, 7)
34-36	3	Man hat sich überlegt wie man kleine Abteile schaffen kann, damit man nicht in einem Raum so verloren ist. Man wollte dann stabile Raumtrenne aus Holz haben, die gehen nicht gleich kaputt auch wenn sie kosten. Die sind nicht fix montiert sondern veränderbar.	Raumtrenner halten einen Raum dynamisch.	3	Entdekoration, das Schaffen von Arbeitsplätzen, deren Positionierung und teilweise nötige Arbeitsplatzvorbereitung, die Reduzierung der Lautstärke, verstellbares Licht. Das Erstellen von Wochenplänen, individuell ausgerichtete Visualisierungen sowie eine begrenzte Anzahl Personen in einem Raum arbeiten lassen sind wichtige Elemente in der Umsetzung (4, 6, 9, 11)
45-50	4	<i>I: Ich sehe die Helligkeit des Lichtes ist verstellbar, ist dies notwendig oder Nice to have? Wurde dies mit spezifischen Überlegungen so installiert (Drehlichtschalter)?</i> B: Ich finde es absolut notwendig, ob es bewusst überlegt wurde weiss ich nicht. Vielleicht wurde es einfach installiert da es in industriellen Räumen so Standard ist. All zu helles Licht ist nicht optimal für Menschen mit ASS.	Die Helligkeit des Lichtes muss verstellbar sein	4	Bei gewissen Einrichtungen, die jahrelang halten, wird auch mal mehr Geld investiert (8)
68	5	ich arbeite sie von oben nach unten ab. Alles im Raum steht immer am gleichen Ort	Arbeitsweise ist von oben nach unten und alles hat seinen Platz im Raum	5	Veränderungen müssen mit der Klientel zusammen vollzogen werden (13)
70-72	6	Oder hier in unserem Raum mit einzelnen, kleinen Arbeitsplätzen wo die Sicht auf die Fensterfronten genommen wurde. Man sich	Es wurden einzelne Arbeitsplätze hergerichtet, weg von den Fensterfronten	6	Es wurden keine architektonischen Überlegungen bezüglich Autismus gemacht, als das Gebäude gebaut wurde. (10)

		in seiner kleinen Arbeitsbox sicher fühlen kann und auf seine Arbeit konzentrieren.			
174-176	7	Ich arbeitete noch nie mit Bodenmarkierungen. Ich habe auch niemanden der mit Schwellen oder Übergängen Probleme hat. Ich denke, wenn jemand auf Boden fokussiert ist kann es unterstützend wirken.	Wenn jemand auf den Boden fokussiert ist können Bodenmarkierungen unterstützend wirken.		
205-206	8	Dann, Raumteiler sind teuer aber die halten jahrelang. Bei Einrichtung geben wir lieber mehr Geld aus. Dies wird auch kaum wieder aussortiert und es muss ja Sicherheitsaspekte erfüllen.	Bei Einrichtungen auch mal Geld ausgeben, da diese jahrelang halten und Sicherheitsaspekte erfüllt sein müssen.		
213-215	9	Wir gehen bewusster mit Räumen um wie eben Entdekorieren, Arbeitsplätze schaffen, Lautstärke reduzieren, wir weisen die Mitarbeitenden auch darauf hin. Wochenpläne ausgestalten mach wir und schauen, dass nur zwei Klienten im Raum sind.	Entdekorieren, das Schaffen von Arbeitsplätzen, de Lautstärke reduzieren, so wie Wochenpläne gestalten und nur eine gewisse Anzahl Personen in einem Raum arbeiten lassen sind wichtige Elemente in der Umsetzung		
217-221	10	<i>I: Wurden architektonische Überlegungen bezüglich dem Raum gemacht?</i> Nein. So ringhörig wie es ist kann ich mir das nicht vorstellen, leider nicht. Ich denke vieles wurde sich nicht für Menschen mit ASS überlegt, man wusste es aber vielleicht dazumals nicht besser. Es gibt auch keine Pläne zur Veränderung.	Es wurden keine architektonischen Überlegungen bezüglich Autismus gemacht, als das Gebäude gebaut wurde. (10)		
238-239	11	Man muss immer beachten wem ist was wichtig, dies soll visualisiert werden z.B. Mama kommt, Essen kommt, eine bestimmte Freizeitbeschäftigung etc.	Visualisierungen müssen auf die Bedürfnisse des Einzelnen ausgerichtet sein		

247-250	13	I: <i>Sieht das Atelier immer gleich aus?</i> B: Idealerweise sieht es immer gleich aus. Pläne am gleichen Ort, vielleicht mal ein Stuhl woanders. Sonst mit dem Klienten verändern oder einrichten.	Die Räume sollen immer gleich aussehen und die Sachen immer am gleichen Ort platziert sein. Veränderungen mit den Klienten und Klientinnen zusammen vollziehen.		
250-251	14	Es gibt Klienten da muss der Arbeitsplatz bereit sein, dann machen wir das im Voraus.	Arbeitsplätze müssen teilweise bereits vorbereitet sein		

Interview 2					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
7-9	1	Das kann sehr breit in der Umsetzung sein, es kann einfach eine Beschriftung sein von einzelnen Sachen oder es kann (...) es sind ganze Abläufe die mit diesem System aufgebaut sind.	Es können Beschriftungen sein oder ganze Abläufe die mit dem System aufgebaut sind	1	Man kann ganze Abläufe in ein System bringen, Ablaufpläne machen, strukturieren und visualisieren (1, 2, 3)
22-24	2	Abläufe nach TEACCH, dem methodischen System, zu gestalten (...) Systeme aufzubauen mit z.B. Duschplänen, Kochplänen, das ganze wirklich zu strukturieren, zu visualisieren.	Abläufe nach TEACCH gestalten, strukturieren, visualisieren	2	Markierungen können viel bringen (4)
70	3	Dies v.a. in Ablaufplänen die nach TEACCH gestaltet sind	Ablaufpläne nach TEACCH	3	Beachtet wurde das Aufhängen von Unterstützungssystemen, Tapetenfarben, Lichteinstrahlung und Kühschrankposition (wegen Geräusch). (5)
152	4	Markierungen denke ich bringen sehr viel ist aber abhängig vom Unterstützungsbedarf.	Markierungen können viel bringen	4	Hilfsmittel müssen nicht schön sondern funktional sein.(6)
161-162	5	B: Nein. Nur das Aufhängen von Unterstützungssystemen wurde bedacht. Tapetenfarbe, Lichteinstrahlung, Kühschrankposition.	Beachtet wurde das Aufhängen von Unterstützungssystemen, Tapetenfarben, Lichteinstrahlung und Kühschrankposition (wegen Geräusch).	5	Doppelnutzung von Räumen ist möglich (7)
195-197	6	wir sind davon weggekommen das es schön ist das Hilfsmittel. Es soll funktional sein, das reicht. Einfach, klar und direkt. Egal ob	Hilfsmittel müssen nicht schön sondern funktional sein.	6	Es braucht nicht für alles einen Raum, Tische reichen. Trennwände und Schränke können Arbeitsplätze definieren und Fokussierung ermöglichen (8, 9).

		laminiert, farbig oder gleichgross, Interessiert Autisten eh nicht. Es kann also sehr billig sein.			
238	7	Auch bei kleinen Räumen bzw. Doppelnutzungen.	Doppelnutzungen sind möglich		
240-241	8	Das ist dann eine Aufgabe an einem Tisch und nicht drei. Oft reicht ein Tisch, es braucht nicht für alles einen Raum.	Es braucht nicht für alles einen Raum, Tische reichen.		
274-248	9	Trennwände sind eine Möglichkeit, damit der Klient den Fokus hat. Auch Schränke oder so um die Arbeitsplatzgrösse zu definieren	Trennwände und Schränke können Arbeitsplätze definieren und Fokussierung ermöglichen		

Interview 3					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
58	1	dort sind Menschen mit Autismus. Die haben ihren festen Platz.	Feste Plätze	1	Die immer gleichbleibende Ordnung ist wichtig (1, 6, 13, 14, 20, 22)
117	2	B: Ja, das hier ist auch TEACCH (<i>zeigt einen roten Haken bei der Garderobe</i>)	Farben als Markierungen und Zuteilung	2	Farben als Markierungs- und Zuteilungsfunktion (2, 3)
125	3	B: Nein, er hat hier DEN Haken	Farben als Markierung und Zuteilung	3	Pläne und TEACCH Wände geben Orientierung und Übersicht der Zuteilungen (4, 5, 10, 11, 17)
129-132	4	B: Genau. Das hier ist auch TEACCH (<i>zeigt einen Plan oberhalb des Hakens</i>). Hier arbeitet eine Bewohnerin, die kommuniziert nicht. Sie hat hier im Haus verschiedene Orte wo sie arbeitet und die Mitarbeiter vom (sagt Namen von einem Wohnheim), die sie bringen, wissen nicht immer genau wohin. Deswegen hat es hier einen Plan.	Pläne als Orientierung	4	Time-Timer, Markierungen, Visualisierungen, Beschriftungen und Zuordnungshilfen können hilfreich sein (7, 12, 15, 18)
156-157	5	B: Hier Badge, TEACCH (zeigt auf die Wand). Ein Mitarbeiter geht morgens hin und sagt. „du bist heute da (Legt entsprechender	TEACCH Wände als Orientierung und Übersicht der Zuteilungen	5	TEACCH kann einfach und günstig umgesetzt werden (Wolldecken, Klebestreifen) (8, 21)

		Klient zum entsprechendem Atelier)“. Bewohner kommt rein, Badge, zur Wand gucken. Er schaut wo ist mein Foto? Gut, heute arbeite ich hier. Das ist die Idee hier			
166-168	6	<i>I2: Ist das Werkzeug immer gleich aufgehängt?</i> B: Hängt immer gleich.	Die Gegenstände müssen immer am gleichen Ort sein	6	Es muss weder alles nach TEACCH ablaufen, noch muss in einem Arbeitsraum gearbeitet werden (9, 16)
168-175	7	Das Holz was wir kriegen ist so dick, dass es muss gerundet werden auf eine bestimmte Dicke. Hier ist die Hobelmaschine dazu. Das Holz muss hier durch (zeigt in welche Öffnung das Brett muss). <i>I: Dort wo der Pfeil ist? Die anderen sind abgedeckt.</i> B: Die anderen sind abgedeckt, aber wenn es jetzt hier sein sollte, dann umstecken (Zeigt, dass man die Abdeckungen verschieben kann).	Markierungen als Hilfestellung einsetzen	7	Orte mit Tätigkeiten verbinden (19)
308-314	8	<i>I2: Darf ich nach der aufgehängten Wolldecke fragen?</i> B: Sichtschutz. <i>I2: Wegen den Reizen?</i> B2: Wegen dem spiegeln der Fenster. Das irritiert wie verrückt, auch uns selber.	Wolldecken sind ein günstiger Sichtschutz um Reize zu reduzieren.		
328-337	9	B: Genau er fängt hier an. <i>I: Von rechts nach links?</i>	Es muss nicht alles nach TEACCH strukturiert sein		

		<p>B: Das hätte mir jetzt nicht so gefallen, wenn ich das gemacht hätte, hätte ich das von links nach rechts gemacht. Das ist ja eine von den Hilfen die man auch geben kann, eben alles gleich zu machen und zwar so wie wir schreiben. Wobei es für die Bewohner die hier arbeiten kein Problem ist.</p> <p><i>I2: Für sie reichen die bekannten Hilfsmittel?</i></p> <p>B: Ja genau er hat es gesehen und Betreuer vertraut.</p>			
339-342	10	<p>(wieder bei der TEACCH Wand)</p> <p><i>I: Das heisst, die die hierher kommen gehen immer zuerst zu der Wand und wissen dann, wo sie sind?</i></p> <p>B: Ja genau.</p>	TEACCH Wände als Orientierung und Übersicht der Zuteilungen		
438-342	11	<p>(TEACCH-Wand im Wohnheim)</p> <p>B: Das ist hauptsächlich für uns Mitarbeiter das wir sehen wie es den Bewohnern geht (gemeint ist das Ampelsystem nachdem die Institution arbeitet). Oder der Bewohner sieht, dass sein Lieblingsbetreuer immer noch in den Ferien oder krank ist. Das ist ein wichtiger Teil, weil es bedeutet der ist jetzt nicht da, aber er kommt wieder.</p>	TEACCH Wände als Orientierung und Übersicht der Zuteilungen (auch für Mitarbeitende)		
463-468	12	<p>Das ist für mich so der aller erste Anfang (zeigt einen Raum mir Boxenarbeiten).</p> <p><i>I: Alles perfekt angeschrieben und visualisiert.</i></p> <p>B: Genau und zwar nicht für die Bewohner, sondern für die Mitarbeiter</p>	Beschriftungen und Visualisierungen für die Mitarbeitenden		

468-470	13	Dann haben wir hier einen Arbeitsplatz. Wir haben immer hier das Material und wir haben hier die Aufgabe und das ist hier zum Versorgen.	Alles hat seinen Platz		
472-473	14	Es hat immer DIE Position. Es hat hier genau so viel Zeug wie es braucht.	Die einzelnen Arbeitsaufgaben sind immer gleich aufgebaut		
508-509	15	alles aus der roten Reihe kommt in die rote Kiste, alles aus der blauen Reihe kommt in die blaue Kiste. So.	Zuordnungshilfen als Unterstützung		
517-520	16	B: Unterschiedlich. Ein Bewohner, der eigentlich nur in seinem Zimmer ist, für den nimmt er Betreuer eine Kiste und zwar meistens die, die wir am Anfang hatten, mit und geht zu ihm, er ist im Bett, er hat dort einen Tisch auf dem Bett und macht es dort. Mit einem anderen Bewohner komme ich hier ins Atelier	Arbeit kann auch im eigenen Zimmer stattfinden		
603	17	B: Programm ist hier (zeigt auf die Wand).	TEACCH Wand als Ablaufübersicht		
610-611	18	Und auch akustisch, wenn es abgelaufen ist piepst der Time Timer und dann ist Feierabend. Beziehungsweise, wenn es das erste Mal piepst ist Pause.	Time-Timer als zeitliche Organisation		
618-619	19	Ja, Zvieri ond Znüni hier. Dazu gehen wir rüber in die Garderobe, einen kleinen Ortswechsel einfach zum zeigen, das ist jetzt das andere.	Ort werden mit Tätigkeiten verbunden		
730	20	B: Ja genau. Und es liegt weniger Zeug rum also kann auch weniger Zeug geschmissen werden.	Ordnung ist wichtig		
778-780	21	Macht es so einfach wie möglich. Manche TEACCH Sachen sind zum Beispiel einfach einen Klebestreifen am Boden. Der heisst bis hier her und nicht weiter und wenn der	TEACCH kann einfach umgesetzt und wieder verändert werden		

		Klient sich an die Regel ungefähr halten kann kommt der Streifen weg.			
918-921	22	Aber zu, Beispiel Ordnung auf dem Frühstückstisch erleichtert der Person das Leben. Wenn die Kaffeekanne immer da steht das er sie nehmen kann, wenn ich ein Tischset mache und darauf ist ein Teller und Messer und Gabel, dann kriege ich ihn dazu den Tisch zu decken.	Ordnung ist wichtig, Tischsets als Strukturierungshilfe		

Interview 4					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
27	1	B: Als Strukturierung (zeigt Tischset). Zum Teil haben sie noch Schablone.	Tischsets haben teilweise Schablonen	1	Farbenzuteilungen können individuell angewendet werden (4, 7, 10, 16)
51	2	Wir bereiten auch Kisten vor.	Kisten werden vorbereitet	2	Vorhänge, Jalousien und eine spannende Arbeit diene der Reduzierung von Ablenkung und Reizen, (8, 9, 12, 17, 18)
53-54	3	. Aber zu Beginn ist immer die Kiste plus der Ordner. Jetzt weiss dieser Klient wohl auch ohne Kiste in welcher Schublade er was finden kann.	Zu Beginn ist immer eine Kiste und ein Ordner vorhanden	3	Tische und Räume werden für verschiedene Tätigkeiten benutzt (13, 19)
70-72	4	<i>I: Ich sehe hier ein rotes Tischset, ist dann auch sein Plan rot?</i> B: Muss nicht sein, sie wissen eigentlich schnell auswendig was ihnen gehört.	Farbenzuteilungen sind nicht immer notwendig	4	TEACCH Hilfsmittel wie verschiedene Arten von Tischsets, Körbe, Ordner, Beschriftung von Schränken, Einzelarbeitspläne und Arbeitspläne können eingesetzt werden (1, 2, 3, 5, 6, 11, 14, 15)
79	5	B: Ja genau sehr. Wir haben glaube ich, 3 Varianten an Tischsets	Es gibt 3 Varianten an Tischsets	5	TEACCH kann kostengünstig umgesetzt werden mit den Materialien, die man zur Verfügung hat oder durch Kreativität (20)
81-83	6	<i>I1: Ich sehe der Schrank, an dem kleben Bilder und man sieht darauf was im Schrank zu finden ist.</i> B: Genau, dann lernen sie wo es zu finden ist.	Der Schrank ist mit Piktogramme versehen, auf denen abgebildet ist, wo was zu finden ist.		
112-117	7	<i>I: Hat es einen Grund warum er rot hat?</i>	Anfangs versucht man Farb- und Formzuteilungen zu machen		

		B: Ich glaube das ist Zufall. Am Anfang versuchte man schon es ihm durch Farbe leichter zu machen. Das sind manchmal so versuche die wir machen. In diesen sieht man auch ob man Farbe sieht. Er hat hier riesen Fortschritte gemacht. Am Anfang verstand er gar nichts. Da hat man auch versucht Rot zu Rot, Form zu Form.			
123-124	8	<i>I: Hat es einen Grund warum der Vorhang vor dem Schrank hängt?</i> B: Es beruhigt, das hilft viel. Sie sehen jedes Detail. Den ganzen Inhalt.	Vorhänge dienen zur Beruhigungen und reduzieren die Ablenkung		
136-139	9	<i>I1: Die Jalousie, sind die wegen der Sonne?</i> B: Ja, die brauchen wir individuell, je nach Klient. Der ist jetzt nicht hier, aber der konnte sich ohne nicht konzentrieren, er hat immer hinausgeschaut und gewunken. Dann haben wir das montiert.	Jalousien können die Ablenkung reduzieren.		
145-150	10	Hier hat es Menupläne. Hier sitzt der mit dem roten Plan. <i>I: Und er hier hat einen grünen Plan.</i> B: Genau, hier haben wir ab und an Farben	Farbenzuteilung wird je nach Personen eingesetzt		
156	11	B: Hier arbeitet nur immer eine Person. Das geht nicht anders, weil jeder hat andere Interessen.	Es gibt Einzelarbeitsplätze		
178-181	12	<i>I1: Und das (gemeint ist der Vorhang)?</i> B: Er ist sehr lichtempfindlich, er blinzelt schnell. Er sieht auch alles und das stresst ihn. Er blinzelt sobald es hell ist. Er löscht überall das Licht.	Vorhang sind für die Klientel, die lichtempfindlich sind		

208-209	13	B: Nein, das ist der Arbeitstisch. Das geht gut. Sie können den Tisch mehrfach benutzen, solange ihnen der Ablauf klar ist.	Tische können für verschiedene Tätigkeiten benutzt werden		
222-224	14	<i>I1: Hier ist auch ein Arbeitsplan.</i> B: Das ist zum Anziehen für den Garten.	Es gibt Arbeitspläne		
228	15	B: (<i>holt die Körbe runter</i>) Das ist Material, das sie brauchen.	In Körben ist das Material drin, was gebraucht wird		
267-270	16	B1: Nein, nur wenn es unterstützend wirkt. Es ist dann auch nicht alles zwingend in dieser Farbe, nicht alle Klienten brauchen alle Pläne, Tischsets, Strukturierungshilfen, Zimmertüren oder Badetücher in der gleichen Farbe. Sie kennen das Objekt, deren Funktion und ob es ihnen gehört auch ohne die gleiche Farbe.	Farbenzuteilungen sind nicht immer notwendig.		
297-299	17	B1: Dies wird vor allem bei sensorischer Überempfindlichkeit mit TEACCH erreicht. Zum Beispiel mit Vorhängen, welche verhindern, dass Sonnenlicht in den Raum eindringt oder mit Vorhängen vor Gestellen, so dass der Inhalt nicht gesehen wird. Hier kann es aber sehr gut helfen eine Beschäftigung zu finden, welche für das Klientel individuell sinngebend ist, auf welche sie sich fokussieren können.	Vorhänge können zur sensorischen Überempfindlichkeit dienen		
299-300	18	Hier kann es aber sehr gut helfen eine Beschäftigung zu finden, welche für das Klientel individuell sinngebend ist, auf welche sie sich fokussieren können.	Eine sinnvolle Beschäftigung kann helfen sensorische Überempfindlichkeit		
331-335	19	Um TEACCH 1:1 umzusetzen fehlt der Platz, von daher ist ein Tisch mal zum Essen und mal zur Beschäftigung genutzt. Dies wird, wenn nötig, visualisiert. Auch kann es sein, dass ein Arbeitsplatz und ein Pausenplatz sich im	Tische und Räume werden für verschiedene Tätigkeiten benutzt		

		gleichen Zimmer befinden. Hier ist zu beachten, dass am Arbeitsplatz keine Sicht auf den Pausenplatz vorhanden ist.			
389-390	20	B1: TEACCH kann meist günstig umgesetzt werden mit kleinen Veränderungen. Wir arbeiten oft mit dem, was wir haben, lagern oder finden sonst kostengünstige Lösungen. Kreativität ist hier gefragt.	TEACCH kann kostengünstig umgesetzt werden		

Interview 5					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
12-13	1	Wenn ich einen Time Timer auf 15 Minuten stelle,	Time-Timer können eingesetzt werden	1	Verschiedene Hilfsmittel und Strategien wie Time-Timer, Tagespläne, die richtige Positionierungen, elektronische Hilfsmittel, Zeichnungen, Bodenmarkierungen und Spannseile können eingesetzt werden (1, 2, 3, 4, 5, 7, 14)
19	2	Wenn ich einen Tagesplan mache	Tagespläne können erstellt werden	2	In einem Raum arbeiten eine begrenzte Anzahl von Menschen (6)
31-32	3	Sich selbst richtig positionieren z.B. zur Wand kann eine Strategie sein.	Die Positionierung ist bereits TEACCH	3	Durch Trennwände können die Räume für verschiedene Tätigkeiten verschieden eingerichtet und angepasst werden. (8, 9, 12)
76-77	4	B: TEACCH muss nicht aufwändig sein. Anstatt Piktogramme kann man Tablets einsetzen ohne ausdrucken und laminieren oder einfach etwas zeichnen.	TEACCH muss nicht aufwändig sein, Tablets oder Zeichnungen können eingesetzt werden	4	Die Räume müssen für die entsprechenden Tätigkeiten immer gleich sein (10)
78-79	5	Eben gerade durch elektronische Hilfsmittel, die können das Ganze erleichtern.	Elektronische Hilfsmittel können eingesetzt werden	5	Veränderungen und Flexibilisierung müssen strukturiert vollzogen werden. (11)
126-128	6	<i>I: Wieviele Klienten können in einem Raum arbeiten?</i> B: Maximal 6 Klienten.	In einem Raum arbeiten eine begrenzte Anzahl von Menschen	6	Wie stabil eine Einrichtung oder das Material sein muss ist individuell abhängig (13)
139-140	7	Man kann hier mit Markierungen arbeiten mit dem Ziel es wieder zu entfernen.	Bodenmarkierungen sind flexibel		

165-167	8	Es kann aber mit Trennwänden gearbeitet werden. Diese können auch verschoben werden je nach Nutzung des Raums und so anders gestaltet werden und auf die Klientel angepasst werden	Durch Trennwände können die Räume verschieden eingerichtet und angepasst werden.		
168	9	Stellwände sollen immer flexibel sein.	Mit Trennwänden bleiben Räume dynamisch.		
168-170	10	Auch wenn es verschiedene Tische im Raum hat, so ist der Tisch für eine Arbeit definiert. An dem wird immer das gleiche gemacht. Räume müssen für Tätigkeiten immer gleich sein.	Ein Tisch ist für eine Arbeit definiert, die Räume müssen für die entsprechenden Tätigkeiten immer gleich sein		
170-172	11	Auch Monats Menüpläne können geändert werden. Aber strukturiert, zuerst immer im Monat am Montag was Neues, dann immer Dienstag (...) Aber Montag bleibt, wenn der Dienstag anders ist	Veränderungen und Flexibilisierung müssen strukturiert vollzogen werden.		
172-174	12	Mit Trennwänden kann auch ein Raum zum Essen genutzt werden und zu einem späteren Zeitpunkt als Beschäftigungsraum genutzt werden, wenn die Trennwände versetzt werden.	Durch Trennwänden können Räume für verschiedene Tätigkeiten verschieden gestaltet werden		
176-179	13	<i>I: Soll eine Einrichtung stabil sein oder billig?</i> B: Das kommt aufs Klientel an. Wenn jemand zum Beispiel Piktos isst, dann kommen sie eben auf Holz und es lohnt sich dann.	Es ist vom Klienten abhängig wie stabil Einrichtung, Material sein muss.		
193-194	14	Grosse Räume kann ich zum Beispiel auch günstig mit Spannseil vom Baumarkt abgrenzen	Grosse Räume können mit Spannseilen günstig abgegrenzt werden		

Interview 6					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
54-55	1	Baulich können bezüglich Reizreduktion schalldämpfende Platten eingebaut werden um eine bessere Schallisolation zu erreichen. Dies geht auch mit Tüchern.	Zur Schalldämpfung können kostengünstig schalldämpfende Platten oder Tücher eingesetzt werden.	1	Kostengünstige schalldämpfende Platten oder Tücher zur Schalldämpfung anwenden, sowie günstige Folien, Stellwände oder Regale zur Abdeckung von Fensterfronten einsetzen (1, 2)
57-58	2	Grosse Fensterfronten können mit Fensterfolien oder Stellwänden, Regalen abgedeckt werden um die Reizeinwirkung zu minimieren.	Grosse Fensterfronten können günstig mit Folie überzogen werden oder mit Stellwänden/Regalen verdeckt werden.	2	Die Raumgestaltung wird immer den Schwächsten angepasst (3)
42-43	3	Nutzen verschiedene Klienten den Raum ist der Raum der Schwächsten Person anzupassen.	Eine Raumgestaltung ist immer den Schwächsten anzupassen.	3	Rückzugsmöglichkeiten müssen nicht einzelne, separate Räume sein (4)
159-160	4	Ich halte viel von Rückzugsmöglichkeiten. In einen Raum in dem man sich individuell wohl fühlt, das ist wichtig. Das kann auch ein Zelt sein oder ein Kissen, eine Decke. Das ist auch individuell.	Rückzugsmöglichkeiten müssen nicht ganze Räume sein.		

Welche Rolle spielt der TEACCH-Ansatz in der Praxis?

Interview 1					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
4	1	TEACCH spielt eine grosse Rolle.	TEACCH spielt in unserer Praxis eine grosse Rolle.	1	TEACCH spielt in der Praxis eine grosse, teilweise unterschiedliche Rolle (1, 2, 3, 4, 5, 6)
				2	Es ist nicht das Ziel, TEACCH einzusetzen (4)
Interview 2					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung		
6	2	B: Eine grosse Rolle, die mit dem Klientel zu tun hat	TEACCH spielt eine grosse Rolle im Umgang mit der Klientel.		
Interview 3					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung		
664-665	3	B: Für mich spielt es eine grosse Rolle, der Teil wo es drum geht Sachen klar zu machen, klar zu kommunizieren klar rüberzubringen.	Wenn es darum geht, Klarheit zu verschaffen, so spielt TEACCH eine grosse Rolle.		
Interview 4					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung		
235-237	4	B1: TEACCH kann verwendet werden, es ist aber nicht das Ziel der Institution TEACCH einzusetzen. TEACCH muss individuell Sinn machen, wir verstehen TEACCH vor allem als alternatives Kommunikationssystem.	TEACCH wird vor allem als alternatives Kommunikationssystem verstanden und kann verwendet werden, wenn es individuell Sinn macht.		
Interview 5					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung		
4-5	5	B: TEACCH ist sehr wichtig, gerade Menschen mit ASS sprechen extrem auf visuelle Dinge an. Darum finde ich es gut wenn es eingesetzt wird.	TEACCH ist sehr wichtig für Menschen im Autismus-Spektrum.		
Interview 6					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung		
4	6	B: Sehr eine grosse	TEACCH spielt eine grosse Rolle.		

TEACCH kombiniert mit anderen Konzepten

Interview 1					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
20-26	1	I: Arbeitet ihr auch mit anderen Konzepten? B: Ja. TEACCH kenne ich mehr als Methode mit der wir arbeiten, als eine von vielen. TEACCH ist auch ein Grundansatz, der für mich auf dem personenzentrierten Ansatz basiert und sicher auch systemische Sichtweisen vertreten sind. Der TEACCH Ansatz ist einfach eingebettet in diesen, das ist sehr wichtig. Auch PECS benutzen wir. Bei jedem Klienten was passt. TEACCH ist ein Grundgedanke im Umgang mit Menschen.	Der TEACCH Ansatz ist in andere Ansätze, die angewendet werden, eingebettet.	1	In der Praxis wird nicht nur mit TEACCH gearbeitet, sondern auch mit anderen Konzepten und Leitlinien (1, 2, 3, 4, 5)
Interview 2					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung		
30-33	2	Das sind für mich die drei Eckpfeiler, die ich ganz wichtig finde in der Arbeit. Das sieht man auch in unserem Begleitungskonzept zurück im Alltag. Es besteht sehr viel aus Haltung, auch Kommunikation und Methode	Haltung, Kommunikation und Methode		
Interview 4					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung		
255	3	B1: Unser Hauptarbeitsmittel ist die Verhaltensanalyse	Die Verhaltensanalyse ist das Hauptmittel, mit dem gearbeitet wird.		
258-259	4	Neben diesem und TEACCH arbeiten wir auch mit ABA, Pairing und PECS und verzeichnen hier Erfolge.	Es werden auch mit anderen Ansätzen gearbeitet.		
311-313	5	B1: HEVE tritt vor allem durch nicht funktionale Kommunikation auf, hier hilft eine Verhaltensanalyse. Hier wird vielleicht erkannt, dass Ansätze aus TEACCH unterstützend wirken können.	Verhaltensanalyse kann helfen zu erkennen, ob Ansätze aus TEACCH unterstützen wirken können.		

Ermittlung des Abstraktionsniveaus

Interview 1					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
41-42	1	Wir haben dies auch bei einem Diagnostiktest festgestellt, dem AAPEP festgestellt.	APPEP Testverfahren wird eingesetzt	1	Das Abstraktionsniveau wird mittels eines Test erschlossen (1, 2, 3, 4)
				2	Abstraktionsniveau wird lediglich durch Beobachtung erschlossen (3)
Interview 2					
Zeile		Paraphrasierung	Generalisierung		
179-181	2	B: Kein AAPEP, ein eigenes Modell. Autierhebungsboden, vor Jahren entwickelt, welcher von Erklärungsmodellen und Verhaltensanalyse ausgeht. Wer, macht was wieso, warum, wann, wie. BEOBACHTEN.	Wir ermitteln das Niveau des Abstraktionsverständnisses mit einem eigenentworfenen Test. Unser Test geht von Erklärungsmodellen und Verhaltensanalyse aus.		
Interview 3					
Zeile		Paraphrasierung	Generalisierung		
927-933	3	B: Erstmals wird natürlich geguckt was bringt er mit, was ist dokumentiert von der Voreinrichtung, bringt er eventuell seine eigenen Kommunikationskarten mit und dann wird geschaut mit was wir gute Erfahrung machen. <i>I: Also kein Test?</i> B: Nein. Vielleicht gibt es sowas aber bei uns nicht.	Abstraktionsniveau mittels Beobachtung erschlossen, es wird kein Test angewendet.		
Interview 4					
Zeile		Paraphrasierung	Generalisierung		
17-18	4	B: Nein, wir ermitteln mit dem Test wer was versteht. Einige verstehen Fotos aber keine Piktogramme. Es ist ein Test aus Belgien	Mit einem Test aus Belgien wird das Abstraktionsniveau der Klientel ermittelt		
255-257	5	B1: Unser Hauptarbeitsmittel ist die Verhaltensanalyse, hier wird auch das	Durch die Verhaltensanalyse wird das Abstraktionsniveau der Klientel ermittelt.		

		Symbolniveau ermittelt. Bei allen Klienten und Klientinnen werden Tests durchgeführt um herauszufinden wo sie in welchen Bereichen stehen, was sie wahrnehmen und was die Gründe für Verhalten sind.			
--	--	--	--	--	--

Sollen Time-Out Räume vorhanden sein?

Interview 1					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
175-278	1	<i>I: Fast vergessen, was hältst du von Time Out Räumen?</i> B: Halte ich für sinnvoll um HEVE zu kanalisieren, ihm auch einen Platz zu geben. Natürlich ist es individuell abhängig ob es sinnvoll ist den Time Out Raum für den Klienten zu benutzen.	Time Out Räume können individuell sinnvoll sein.	1	Time Out Räume sind von Vorteil bei HEVE, ist jedoch auch individuell (1, 5)
				2	Time-Out Räume sind nicht von Vorteil (2, 3)
				3	Individuelle Rückzugsmöglichkeiten können nützlich sein und müssen nicht einen separaten Raum darstellen (4, 6)
Interview 3					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung		
569-572	2	<i>I2: Ich dachte es ist wegen Eskalationen.</i> B: Nein, das finde ich hirnrissig, weil wenn ich eskaliere und ihr beide würdet mich in den Raum sperren, würde ich durchdrehen.	Eskalation in einen anderen Raum zu verschieben, erhöht die Eskalation		
580	3	Nein Time Out Raum haben wir nicht, wenn dann ist es im Zimmer vom Bewohner	Time Out Raum finde sind nicht sinnvoll. HEVE soll im Zimmer sein.		
Interview 4					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung		
171-173	4	<i>I: Und das ist, wenn er eine Pause braucht (Matte mit Kissen am Boden)?</i>	Matten und Kissen werden als Rückzugsmöglichkeit und Pausenmöglichkeit genutzt.		

		B: Genau, manchmal liegen hier auch andere. Wir haben einfach zu wenig Räume			
Interview 5					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung		
220-224	5	B: Auch hier kommt es auf das Klientel an, das herausforderndes Verhalten zeigt. Ich habe gute Erfahrungen gemacht mit Personen die grosses herausforderndes Verhalten zeigen. So ist der Time Out Raum ein Ort, wo ich herunterfahren kann und das Zimmer mein Ruheraum. Auch die Ateliers der (nennt eine Institution) haben einen Time Out Raum, was sich bewährt. Vom TEACCHgedanken her kommt mir dies klarer und strukturierter vor.	Für Klientel, welches grosses herausforderndes Verhalten zeigt, ist ein Time-Out Raum von Vorteil		
Interview 6					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung		
157-161	6	<i>I: Time Out Raum ja oder nein?</i> B: Ich halte viel von Rückzugsmöglichkeiten. In einen Raum in dem man sich individuell wohl fühlt, das ist wichtig. Das kann auch ein Zelt sein oder ein Kissen, eine Decke. Das ist auch individuell. Einige brauchen auch ein separates Zimmer.	Individuelle Rückzugsmöglichkeiten, die verschieden aussehen können, sind von Vorteil		

Inwiefern sollen Räume reizarm gestaltet werden?

Interview 1					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
110-113	1	B: 100% hat ein reizarmer Raum einen positiven Einfluss auf HEVE. Aber auch Menschen die sich im Raum bewegen, Mitarbeitende und Klienten. Wenn Anwesende Unruhe verbreiten kann der Raum noch so reizarm sein. Dann spielt das reizarme keine Rolle mehr und Anspannung steigt. Dann ist der reizarme Raum sekundär.	Ein reizarmer Raum hat positiven Einfluss auf HEVE, ist jedoch nicht der einzige Einflussfaktor.	1	Ein Reizarmer Raum hat positiven Einfluss auf HEVE und kann eine Ablenkung von visuellen Aktivitäten unterbinden, ist jedoch nicht der einzige Einflussfaktor (1, 2)
156-158	2	Dekoration ist aber Ablenkung und dann fokussieren sie sich nicht mehr darauf von dem wir erwarten worauf sie sich fokussieren. Dekoration absorbiert die visuelle Aktivität. Im reizarmen Raum ist die visuelle Aktivität nicht abgelenkt.	Im reizarmen Raum ist die visuelle Aktivität nicht abgelenkt.		

Interview 2					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
148-149	1	B: Kann ich nicht pauschalisieren. Kommt auf die Zielgruppe an. Bei Autisten bin ich für reizarm damit der Fokus besser ist.	Bei Autisten bin ich für reizarm damit der Fokus besser ist.	1	Bei Menschen im Autismus-Spektrum sollen die Räume reizarm gestaltet sein, damit der Fokus besser ist. (1)

Interview 4					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
125-128	1	Sie müssen lernen sich zu integrieren in die Umwelt, schrittweise. Sie müssen mit der Zeit auch lernen etwas auszuhalten. Wir müssen es mit dem reizarmen ja nicht übertreiben. Aber Ordnung ist gut. Wir integrieren, wir isolieren nicht, das ist unsere Spezialität.	Reizarme Gestaltung soll nicht übertrieben werden, das Zurechtkommen in der Welt muss gefördert werden	1	Eine komplette reizarme Umgebung ist nicht sinnvoll, zudem soll diese auch wieder abgebaut werden (1, 6)

132-134	2	B: Ja das ist schon wegen reizarm. Hier drinnen wird gearbeitet und dann ist zuviel nicht gut. Wir machen es aber bewusst nicht komplett reizarm, sie sollen eben lernen auszuhalten. Sie werden sonst auch immer empfindlicher. Sie sollen lernen auszuhalten um in die Gesellschaft zu kommen.	Es soll nicht eine komplette reizarme Umgebung gestaltet werden, da sie lernen müssen in der Welt zurechtzukommen	2	Menschen im Autismus-Spektrum müssen lernen in der Welt zurecht zu kommen und sich von ablenken Reizen nicht mehr ablenken zu lassen (1, 4, 5, 6)
140-142	3	Jetzt geht es meistens ohne. Wenn die Arbeit spannend ist, können sie sich viel besser konzentrieren. Also Motivation und klares Wissen, was zu tun ist. Das ist sehr wichtig. Dann halten sie viel aus, auch Lärm und Trouble.	Wenn die Arbeit spannend ist, so ist die Ablenkung weniger, trotz nicht kompletter reizarmer Umgebung	3	Durch eine spannende Arbeit kann eine Ablenkung vermieden werden (3)
259-262	4	Hier ist zu erwähnen, dass Menschen oft nicht ein Wahrnehmungsproblem haben, sondern es an der Habituation liegt, also der Gewohnheit. Habituation kann aber auch heissen Menschen mit ASS soweit zu bringen während Beschäftigungen oder Interaktionen ablenkende Sinnesreize nicht mehr wahrzunehmen	Menschen im Autismus-Spektrum sollen lernen, sich nicht ablenken zu lassen		
301-302	5	Eine Habituation soll stattfinden, also ein nicht mehr wahrnehmen z.B. von Lärm da man sich an ihn gewöhnt hat, ihn ausblenden kann, damit haben Menschen mit ASS ja Mühe.	Sie sollen daran gewöhnt werden, ablenkende Reize nicht mehr wahrzunehmen		
323-326	6	B1: Es kann bei sensorischer Überempfindlichkeit in der Anfangsphase hilfreich sein den Raum reizarm zu gestalten. Es soll jedoch nicht das Ziel sein dies zu belassen. Menschen im Autismus Spektrum, sollen, vor allem im Erwachsenenalter,	Reizarmer Raum soll nicht reizarm belassen wird, denn sie sollen lernen in der Welt zurechtzukommen.		

		lernen mit der Umwelt zurecht zu kommen wie sie ist.		
--	--	--	--	--

Interview 5					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
29-33	1	B: Für mich ist klar, dass ich das Klientel genau anschauen muss, wo stehen die. Gerade mit frühkindlichem Autismus ist ein reizarmes Klima sicher besser. Asperger können mit Reizen besser umgehen, sich aber auch trainieren, Strategien haben oder entwickeln. Sich selbst richtig positionieren z.B. zur Wand kann eine Strategie sein. Es ist individuell. Den Menschen muss man studieren und ihm das Richtige anbieten um die Lebensqualität zu erhöhen.	Es muss individuell angeschaut werden, ob eine reizarme Umgebung notwendig und sinnvoll ist.	1	Es muss individuell angeschaut werden, ob eine reizarme Umgebung notwendig und sinnvoll ist. (1)

Interview 6					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
39-40	1	Das ist individuell. Hochindividuell, es gibt keine allgemeine Aussage zur Notwendigkeit von reizarmen Räumen.	Es ist individuell ob ein reizarmer Raum notwendig ist.	1	Ob ein reizarmer Raum notwendig ist, ist individuell anzuschauen (1, 2, 3)
40-41	2	Es gibt Menschen die brauchen einen reizarmen Raum, sie können wesentliches nicht von unwesentlichem Unterscheiden.	Es gibt Klienten die können ohne einen reizarmen Raum das Wesentliche nicht Sehen.		
41-42	3	Es soll ein grosses Augenmerk darauf gelegt werden ob reizarm nötig ist.	Hauptaugenmerk ist darauf zu legen ob ein reizarmer Raum notwendig ist/ den Klienten unterstützt.		

Inwiefern sollen Strukturierungshilfen wieder abgebaut werden?

Interview 1					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
59-60	1	Und auch dann nur, wenn der Prozess von TEACCH wieder ausgeschlichen wird oder kontinuierlich verändert oder angepasst wird an den Entwicklungsstand	TEACCH soll abgebaut, verändert und angepasst werden	1	TEACCH soll abgebaut, verändert und angepasst werden und im stetig im Prozess bleiben (1, 2, 3, 4)
74-75	2	Also auch mal ein wenig verändert, anpasst werden	TEACCH soll angepasst und verändert werden		
83-87	3	B: TEACCH sollte immer im Prozess sein. Wie eine Entwicklungsplanung, wurde das Ziel erreicht ist es Zeit für Veränderung. Wenn der Klient durch die Veränderung Rückschritte machen sollte wird wieder ein Schritt oder zwei zurückgegangen. Wieder stabilisieren und nochmal probieren. Das ist kein Grund stehen zu bleiben. Manchmal muss man auch im Rückschritt warten und durch das Warten gibt es wieder einen Fortschritt. Man muss aushalten.	TEACCH soll verändert, angepasst werden und im Prozess bleiben.		
271-273	4	Immer in Bewegung bleiben auch bei TEACCH. Immer wieder alles in Frage stellen. Vom kleinen Arbeitsplatz zwischendurch an den grossen Tisch, immer wieder probieren, da kann TEACCH auch sehr hilfreich sein.	TEACCH muss im Prozess bleiben		

Interview 2					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
107-109	1	Pläne dürfen von mir aus auch nie geändert werden, wenn dann nur im Konsensteamentscheid. Weil es geht dann auf die Kosten des Klienten. Ihm wird etwas weggenommen an Sicherheit und Selbständigkeit.	Pläne sollen nicht geändert werden, dann geht Sicherheit und Selbständigkeit verloren.	1	Veränderungen und Reduzierung der Hilfsmittel sowie Veränderung der Raumeinrichtung nimmt der Klientel Sicherheit und Selbständigkeit, daher soll dies gelassen werden. (1, 2, 3).
118-128	2	B: Ja. Ich glaube eher man nimmt ihm die Sicherheit die er braucht und wir denken er braucht sie nicht mehr. Er muss es immer wieder sehen, die Visualisierung. Ohne diese bin ich zu 95 Prozent überzeugt, dass er spätestens in ein paar Wochen einen Rückfall hat. Aber gerade Mitarbeitende im agogischen Bereich denken oft wir müssen die Klienten weiterbringen, dass sie mit weniger Hilfsmittel zurechtkommen. Aber die Sicherheit die geschaffen wurde darf man nicht nehmen, Autisten haben nicht wie wir den Plan im Kopf visualisiert, auch nicht wenn es jeden Tag der gleiche ist. Wegnehmen von Plänen oder Teilen davon ist wie wenn bei mir am Morgen die Zahnpasta fehlt oder verlegt wurde, der Ablauf stimmt nicht mehr. Warum hat meine Frau das nicht aufgefüllt etc., dann entsteht ein Stress. Das können Menschen mit Autismus meist nicht bewältigen. Eine Person die gut mit TEACCH eingestellt ist kann aber auch überschätzt werden ohne den Gedanken den Plan zu vereinfachen, zu verkürzen.	Die Klientel muss die Visualisierungen immer wieder sehen, sonst geht Sicherheit verloren und ein Rückfall kann geschehen.	2	Die eingesetzten TEACCH Hilfsmittel müssen reflektiert und angepasst werden (4)

278-281	3	Bei der Reduzierung bin ich eher dagegen etwas zu verkürzen oder abzuschaffen, auch wenn TEACCH immer wieder angepasst werden muss. Aber nur im Kleinen. Auch Trennwände lasse ich stehen. Ich bin da sehr kritisch. Eine Weiterentwicklung kann ja auch in der Ergänzung sowie in der Reduzierung liegen.	Pläne und Räume sollen nicht verändert werden.		
281-282	4	Aber klar man muss überprüfen und anpassen an den Klienten. Die Pläne müssen attraktiv bleiben und manchmal muss man sie dann anpassen.	Muss reflektiert und überprüft werden.		

Interview 3					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
28-30	1	<i>I: Ist ja auch eine Realität von TEACCH, der Arbeitsplatz verändert sich. B: Genau</i>	TEACCH Einrichtungen verändern sich	1	Veränderungen und Abbau von TEACCH Hilfsmittel können mit der Zeit vorgenommen werden, jedoch immer den aktuellen Bedürfnissen entsprechen (1, 3, 6, 7, 11)
60	2	B1: Es war kein Problem. Es ist auch immer eine Frage der Menge. Das war aber auch 10 Jahre vorher so (<i>gemeint ist, dass es 10 Jahre vorher zu war durch den Schacht</i>)	Die Menge an Veränderungen ist entscheidend.	2	Die Menge an Veränderungen ist entscheidend (2, 4)
63-65	3	Das hatte ursprünglich wahrscheinlich schon einen Grund gehabt, wegen den Reizen, jetzt haben wir aber eben gerade umgestellt. Vorher war hier ein Schaft, da war komplett zu. Wir haben gemerkt, dass das wichtig ist. Mit der Zeit haben wir aber gemerkt, dass das ja ganz gut geht und haben dann eine Öffnung gewagt.	Veränderungen und Abbau von TEACCH Hilfsmittel können vorgenommen werden	3	Veränderungen und TEACCH Abbau soll in Teilschritten geschehen, äussere Faktoren berücksichtigt werden (5, 8, 9)
76-77	4	B1: Genau, und es ist jetzt einfach das (die Öffnung), dann werden wir nicht auch noch die Plätze ändern. Das ist jetzt einfach das und wir hatten das Gefühl das geht.	Die Menge an Veränderungen ist entscheidend.	4	Die Hilfen sollen so früh als möglich zurückgenommen und Verantwortung soll an Klienten abgegeben werden (10).

96-97	5	B1: Dass man es weggenommen hat, hat auch damit zu tun, dass das Team konstant ist. Die Gruppenzusammensetzung ist stabil. Wenn dies nicht wäre, wäre es vielleicht nicht die beste Idee.	Äussere Faktoren beeinflussen den Erfolg von Veränderungen		
196-199	6	B: Nicht mehr. Du es waren zwei Bewohner die da geschafft haben mit einem Betreuer und jetzt sieht man hier stehen viel mehr Maschinen. Es waren jetzt 4 Betreute hier. So gab es eine Entwicklung. Bewohner T., der hier gearbeitet hat, wenn der vor 20 Jahren in den Raum gekommen wäre, wäre er im besten Fall schreiend ab und im schlechtesten Fall (...)	Mit der Zeit ist Veränderung und TEACCH Abbau möglich		
258-261	7	B: Hier ist Montage von den Harassen, eigentlich die zwei Tische. Eben in der Anfangszeit, als wir das aufgebaut haben, ein Raum, nur die zwei Tische drin, das Material von heute, basta. Ja und jetzt so. <i>I: Ganz viel.</i>	Mit der Zeit ist Veränderung und TEACCH Abbau möglich		
263-269	8	B: Das was jeden normalen Autisten von vornerein völlig überfordert. Aber wir haben langsam aufgebaut. Also das war zuerst da. Dann ist noch ein anderer Arbeitsgang dazu gekommen. Und dann haben wir den Umzug gemacht. Dann waren erst die da drüben bei der Holzvorbereitung. Und hier war geschützt, hier sind nur Harassen und sonst nichts. So und dann hat es irgendwann Mal Veränderung gegeben. Mehr	Veränderungen und TEACCH Abbau soll in Teilschritten geschehen		

		Holzvorbereitung und hier hin verschoben, inzwischen gibt hier noch einen zweiten Arbeitsplatz für Harassen und hier einer für kleine Harassen, da drüben gibt es noch einen für andere Kisten und alles ist irgendwie besetzt.			
549-555	9	<p>(ein weiteres Atelier integriert im Wohnbereich)</p> <p>B: So hier ist jetzt ein Arbeitsraum, also drüben waren so allererste Anfänge und hier ist so allererster Arbeitsraum.</p> <p><i>I: Also der nächste Schritt ist hier?</i></p> <p>B: Ja. Und dann wäre der nächste Schritt nach drüben in die Werkstätte.</p>	Veränderungen und TEACCH Abbau soll in Teilschritten geschehen		
772-773	10	Ja und das ist für mich ein sehr wichtiger Punkt, so früh wie möglich Hilfen zurücknehmen, Verantwortung zu übergeben. Du hast die Verantwortung für den Stift nicht ich.	Die Hilfen sollen so früh als möglich zurückgenommen und Verantwortung soll an Klienten abgegeben werden.		
777-779	11	B: Es muss den aktuellen Bedürfnissen entsprechen. Es ist ja auch ein Teil von dem TEACCH- Ansatz, dass die sagen man solle keine teuren Einrichtungen machen, weil dann hat man das Bedürfnis diese zu behalten, weil die waren teuer	TEACCH muss den aktuellen Bedürfnissen entsprechen		

Interview 4					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
244-247	1	B1: Vor allem bei Menschen im Autismus Spektrum mit Hypersensitivität kann eine sensorische Anpassung der Raumstrukturierung zu Beginn sinnvoll sein. Dies sollte jedoch, wenn immer möglich wieder reduziert werden, normalisiert werden. TEACCH ist ein Mittel um in kleinen Schritten zu lernen mit der Umwelt zurecht zu kommen wie sie ist.	Anpassungen sollen wieder reduziert werden, da das Klientel lernen soll mit der Welt zurechtzukommen	1	Anpassungen sollen wieder reduziert werden, da das Klientel lernen soll mit der Welt zurechtzukommen (1)

Interview 5					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
55-56	1	Ist es noch der richtige Weg für die Entwicklung? Man muss immer wieder über die Bücher. Ist ein Entwicklungsziel erreicht muss man weitergehen	TEACCH muss angepasst werden	1	TEACCH muss angepasst und wenn möglich reduziert werden, denn dies entspricht einem Ausbau von TEACCH (1, 2)
62-66	2	B: TEACCH soll wieder abgebaut werden, reduziert werden. Aber das ist eben ein Ausbau von TEACCH, wenn ein Plan reduziert wird. So kann Flexibilität erreicht werden, Wahlmöglichkeiten können erschaffen werden. Man kann auch einen Schön- und Schlechtwetterplan machen. Dann trifft das an dem Tag ein an dem man das Wetter weiss. Aber von beiden Programmen ist die Sicherheit da. Der Klient weiss, was ihn erwartet.	TEACCHreduktion entspricht TEACCHausbau	2	Räume müssen für neues Klientel zurückgebildet und angepasst werden können (3, 4)
139-140	3	Der Raum muss zurückgebildet werden können. Man kann hier mit Markierungen arbeiten mit dem Ziel es wieder zu entfernen.	Ein Raum soll für neues Klientel zurückgebildet werden können, somit soll die Einrichtung flexibel, dynamisch sein.		
139-144	4	Auch bei einem Lager, wir hatten immer die gleichen und haben	Mitarbeitende müssen Institutionen so einrichten, dass es für neues Klientel auch passt.		

		Strukturierungshilfen weggelassen. Die neuen kamen damit nicht klar und es hat dann nicht mehr funktioniert für sie. Sie mussten gehen, wir werden es nächstes Jahr wieder mehr aufbauen das TEACCH. Die dies es kennen können die Hilfen ja ignorieren.			
--	--	--	--	--	--

Interview 6					
Zeile	Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Nr.	Reduktion
102-108	1	<p><i>I: Soll TEACCH abgebaut werden?</i></p> <p>B: Individuell. Es soll immer wieder reflektiert werden ob es das richtige Hilfsmittel ist. Es gibt Menschen die brauchen ein lebenslang ein Hilfsmittel. Es gilt sich zu fragen ist es das richtige Hilfsmittel, ist es die richtige Form. Und dies immer wieder. Man muss immer wieder hinschauen. Wenn im Kindergarten jemand eine Tagesplan mit Gegenständen bekommt und diesen mit 50 noch hat, das fände ich schlimm. Es muss stetig überprüft werden.</p>	Es muss reflektiert und überprüft werden, ob ein Abbau notwendig ist oder nicht.	1	Abbau von TEACCH ist individuell und muss stetig überprüft, reflektiert und je nach dem angepasst werden. (1)

Chancen	Institutionen	Fachpersonen
Sicherheit	4	2
Orientierung	4	2
Klarheit	4	2
Selbstständigkeit	3	2
Reduzierung herausforderndes Verhalten	4	2
Fördert Fokussierung, reduziert Ablenkung	3	
Entwicklung	3	
Förderung der Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit	3	
Senkung des Betreuungsgrades	2	2
Für alle Altersgruppen geeignet	1	2
Für eine breite Masse anwendbar, über die Zielgruppe hinaus	1	2
Alle im Autismus-Spektrum können von TEACCH profitieren	1	
Erhöhung der Lebensqualität	4	2
Vielfältig in der Umsetzung	2	1
TEACCH hat sich etabliert	3	2
personenunabhängig, emotionslos	1	1
Förderung der Unabhängigkeit	2	1
Bietet Unterstützung	1	2
Schnelles Verstehen von der Klientel	1	1
Schnelle Erfolge	1	
Positive Wirkung auf Beziehung	2	1
Strukturierungshilfen können bei Institutionswechsel übernommen werden	2	1
Fachbücher als Unterstützung	1	1
Visualisierungen sind von Vorteil	1	1
Unterstützung für Mitarbeitenden	1	2
Günstige Umsetzung möglich	2	
Förderung der Flexibilität	1	2
Keine Ausbildung von Mitarbeitenden nötig, um nach TEACCH arbeiten zu können	2	1
Förderung des Selbstvertrauens	1	
Geringer zeitlicher Aufwand möglich	1	1
Keine ganzheitliche Umsetzung nötig, einzelne Elemente reichen	1	1
Struktur		1
Schnelles Verstehen von Mitarbeitenden		1
Individualität als Chance für die Klientel	2	2
Arbeit nach TEACCH ist spannend		1
Strukturierungshilfen können partizipativ mit Klientel zusammen erarbeitet werden		1
Kombination mit anderen Ansätzen ist möglich	1	
Unterstützung bei Hypersensibilität	1	
Förderung der Eigenmotivation	1	
Unterstützung beim Lernen	1	

Herausforderungen	Institutionen	Fachpersonen
Fachkompetenz Autismus und TEACCH	4	2
Haltung und Fähigkeiten der Mitarbeitenden	3	2
Schwierig geeignetes Personal zu finden	1	
Eigene Bedürfnisse von Mitarbeitenden	2	
Überstrukturierung kann Behinderung fördern	3	
Personeller Aufwand	2	1
Zeitlicher Aufwand	4	2
Sparmassnahmen, finanzielle Ressourcen	3	1
TEACCH kann teuer sein	2	
Einfluss von Emotionen der Mitarbeitenden	2	2
Erfordert Geduld	3	
Anwendung von an Autismus angepasste Kommunikation	2	
Der Leistungsauftrag der Institution steht nicht immer im Einklang mit TEACCH	1	
Konsequente Durchführung und Training	4	1
1:1 Umsetzung nicht möglich, nicht förderlich	3	1
Schwerfälligkeit von Institutionen	1	
Schwierig gewisse Arbeiten nach TEACCH zu gestalten	1	
unzureichende Übergabe bei Institutionswechsel	1	
Stetige Anpassung und Reflexion	3	2
Zu wenig Literatur im Erwachsenenbereich		1
Moderne Architektur nicht förderlich für Autismus		1
Kreativität erforderlich	1	1
Nicht bei allen gleicher Erfolg		1
Erst durch Grundlage der Sicherheit und Orientierung kann Flexibilität erreicht werden		1
Individualität	2	2
Ordnung halten	2	
Optimale Rahmenbedingungen von Nöten		1
Grenzen	Institutionen	Fachpersonen
Zu wenig Räume	4	2
Kognitive Fähigkeiten als Grenze, nicht alle können von TEACCH profitieren	3	2
Zeitliche Ressourcen	1	
Finanzielle Ressourcen	1	1
Materielle und personelle Ressourcen		1
Gewisse Hilfsmittel sind beschränkt in ihrer Wirkung	1	
Räume zurückzubilden ist nicht möglich	1	
1:1 Umsetzung weder möglich noch sinnvoll	3	1
Welche Rolle spielt TEACCH in der Praxis?	Institutionen	
Eine grosse Rolle	4	
Keine grosse Rolle		
Ermittlung des Abstraktionsniveaus anhand eines Testverfahrens?	Institutionen	
Ja	3	
Nein	1	

→ APPEP, Test aus Belgien, Verhaltensanalyse, eigenes Testverfahren

Umgang mit Herausforderungen	Institutionen	Fachberatung
Verantwortliche Person für TEACCH	1	1
Interne Fachstelle		1
Externe Fachberatung	1	1
Zeit für TEACCH zur Verfügung stellen	2	
Genügend Zeit und Personal in der Einarbeitung	2	
Zeit für Gespräche zur Verfügung stellen	1	1
Es gibt gute Fachliteratur, um sich Wissen anzueignen	2	1
Schulungen und Weiterbildungen	4	2
Schulungen obligatorisch	3	1
Schulungen freiwillig	1	
Schulungen auf Arbeitszeit	1	
Umsetzung ausschliesslich von kompetenten Mitarbeitenden	2	
Anstellungsschlüssel festlegen	1	
TEACCH kann günstig umgesetzt werden	4	2
Personaleinstellung präventiv gestalten	2	
Philosophie im Team	1	
Es gibt verschiedene Lösungen für zu wenig Räume -Anbauen für mehr Platz -Zimmer individuell einrichten -Arbeitsplätze im Wohnen einrichten -Doppelnutzungen - Arbeitsplätze schaffen mittels Trennwänden, Schränken	4	1
Eine Reorganisation kann den Einsatz von Ressourcen optimieren (personell, finanziell).	1	

Inwiefern ist en Raum reizarm zu gestalten?	Institutionen	Fachpersonen
Individuell entscheiden, bei gewissen Personen macht dies Sinn		2
Komplett reizarme Gestaltung nicht sinnvoll	1	
Reizarm macht Sinn bei Menschen im Autismus-Spektrum	2	

Sollen Time-Out Räume vorhanden sein?	Institutionen	Fachpersonen
Time-Out Raum sinnvoll, vor allem für HEVE (individuell anschauen)	1	1
Rückzugmöglichkeiten sind sinnvoll aber müssen nicht einen separaten Raum sein	1	1
Kein Time-Out Raum	1	

Institution 3 spricht sich gegen Time Out Raum aus, Fachberatung zwei arbeitet mit Rückzugmöglichkeiten (sozusagen bevor HEVE kommt, Time Out nötig ist).

Wird TEACCH kombiniert mit anderen Konzepten?	Institutionen	Fachpersonen
Ja	3	
Nein		

Welche werden genannt: Ampelsystem, PECS, ABA, Verhaltensanalyse, Haltung/Kommunikation/Methode als Eckpfeiler

Umsetzung	Institutionen	Fachberatung
Raum den Schwächsten Anpassen		1
Ordnung halten, gleich aussehen von Arbeitsplätzen	2	1
Ort immer mit der gleichen Tätigkeit verbinden	2	
Time Timer, akustische und visuelle Definition von Dauer Arbeitssequenz	1	1
Reduzierung Lautstärke	1	
Verstellbares Licht	1	
Wochenplan, Arbeitspläne	4	1
TEACCH kann einfach und kostengünstig umgesetzt werden -Wolldecken, die Ablenkung vermeiden, Klebestreifen als Markierungen -muss nicht laminiert oder gleichgross sein -Kreativität, mit dem Arbeiten was man hat -kostengünstige schalldämpfende Platten oder Tücher zur Schalldämpfung -sowie günstige Folien, Stellwände oder Regale zur Abdeckung von Fensterfronten -Bodenmarkierungen -Spannseile	4	2
Tapetenfarbe und Lichteinstrahlung berücksichtigen	1	
Rückzugsmöglichkeiten im Raum integrieren		1
Vorhänge, Jalousine zur Reizabschirmung	1	
Doppelnutzung von Räumen und Arbeitsplätzen -verschiedene Unterlagen -ein Tisch für mehrere Tätigkeiten nutzen -Trennwände, Regale, Spannseile einsetzen	4	2
Begrenzte Anzahl von Personen in einem Raum	1	1
Veränderung mit Klientel vollziehen	1	
Veränderungen strukturiert vornehmen		1
Materialkosten individuell anpassen		1
Positionierung der Arbeitsplätze und der Unterstützungssysteme	2	1
Arbeitsplatzvorbereitung	1	
Entdekoration	1	
Visualisierungen	4	1
teure Hilfsmittel teilweise notwendig	1	
Markierungen, Bodenmarkierungen	3	1
Tischsets, Körbe, Ordner	1	
Farbenzuteilung	2	
Elektronische Hilfsmittel		1

Inwiefern sollen Strukturierungshilfen wieder abgebaut werden?	Institutionen	Fachpersonen
TEACCH soll abgebaut und verändert werden	3	2
TEACCH Hilfsmittel sollen nicht reduziert werden	1	
TEACCH soll angepasst und reflektiert werden	4	2